germ.
44 t 12

Gerstaecker

Digitized by Google

<3662348640001

<3662348640001

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Wilde Welt.

Gesammelte Erzählungen

von

Friedrich Gerstäcker.

Zweiter Band.

Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1866.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

	Seite
Das Wrack	1
Der Wolfs-Benjamin	83
Europäer in der Wildniß	140
Die Moderatoren	182
Truthahn-Locken	306

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Das Wrack.

1. Die Windstille.

Es war im September des Jahres 184— als eine englische Brigg, nach Singapore bestimmt und von Sydney kommend, gegen einen leichten Nord an der australischen Küste aufkreuzte, um in die nördlich vom australischen Festland liegende Torresstraße einzulaufen, und dadurch den weiten Weg um Neuholland herum abzuschneiden.

In dieser Jahreszeit war die Straße auch noch am Leichtesten zu passiren, jedoch gehörte immer große Umsicht des Capitäns dazu, da diese sogenannten Barrier reefs nur eine Reihe bis zur Oberfläche der See emporragender Korallenfelsen sind, und wenig tiefe Eingänge haben. Ein Fahrzeug, das, mit diesen Klippen in Lee, von einem Oststurm überrascht wird, darf deshalb kaum hoffen, zu entkommen.

Zahlreiche Schiffe sind auch schon an diesen Barrier reefs gescheitert, an denen weder Bake noch Leucht-

Digitized by Google

thurm den Seemann vor der drohenden Gefahr warnt, aber der Zeitgewinnst ist zu groß, den ein Segelschiff durch die Straße macht, und jährlich wagen deshalb eine Menge Capitäne den Versuch.

Erst einmal innerhalb der Riffe angelangt, ist auch in der That die größte Gefahr überstanden, denn sollte sich dann wirklich noch ein Sturm erheben, so schützen dieselben Klippen, die es draußen bedrohten, das Schiff vor einer hohen See, und die Koralle bietet dabei fast überall von fünf zu zehn Faden guten und festen Ankergrund.

Die Torresstrait liegt außerdem an der Grenze der Sturmregion, denn zwischen 10 Grad nördlicher oder südlicher Breite, also bis zum 10. Grad vom Aequator, erhebt sich der Wind nur höchst selten zu einem wirklichen Sturm. Jener Strich heißt deshalb auch die Zone der Windstillen, da solche hier viel mehr vorherrschend sind, als heftige Winde.

Die „Betsy Ann" von Liverpool kreuzte deshalb, wie schon gesagt, mit allen Bramsegeln auf, um soviel als möglich Fortgang zu machen, nach Norden, und der Capitän ging, als gegen Mittag der Wind völlig einzuschlafen drohte, mit auf den Rücken gelegten Händen auf seinem Verdeck auf und ab, und pfiff leise vor sich hin.

Digitized by Google

Seeleute pfeifen ja immer bei Windstille, weil sie dadurch den Wind herbeizurufen glauben.

Um zwölf Uhr schlief die leise Brise jedoch vollständig ein, und als Capitän und Steuermann an dem fast wolkenleeren Himmel ihre Observation genommen, lag die See funkelnd im Sonnenlicht in Spiegelglätte um sie her.

Windstille — es giebt nichts Schrecklicheres, Monotoneres in der Welt für ein Segelschiff, als eine Windstille. Ja für den Dampfer ist es gerade die beste Zeit, denn soviel wirksamer arbeitet die Maschine, und keine entgegenprallende Woge hemmt den Gang des Bootes. Aber schwerfällig träumend, rollend und schaukelnd schwankt das auf seine Segel und den Wind angewiesene Fahrzeug auf der metallblinkenden Fläche.

„Reepschläger prügelt sich mit dem Segelmacher," sagen die Matrosen, wenn die schlaffen Taue gegen die Segel und diese wieder ihrerseits schwerfällig gegen die Masten schlagen. Herüber und hinüber schwankt das Schiff, und wenn dann noch manchmal ein leichter Regen oder ein starker Thau während der Nacht fällt, so peitschen sich die Segel so ab, daß man die weißen Flocken herumfliegen sehen kann. Drei Tage Windstille ruiniren auch in der That die Segel mehr, als

Digitized by Google

vierzehn Tage scharfes Segeln, und beschlagen kann man sie trotzdem nicht, denn jeden Augenblick mag sich eine leichte Brise erheben, die dann unbenutzt vorüber gehen würde — und das Schiff macht ohnedies keinen Fortgang.

Alles Pfeifen half nichts; der Wind blieb aus, und zwar so vollständig, daß der Mann am Steuer, der trotzdem seine Wacht halten mußte, ebenfalls einschlief und nur dann und wann emporfuhr, wenn das durch eine Woge zur Seite gedrängte Ruder einen Ruck that, und die Griffspeichen ihn trafen.

Und es wurde Nacht — aber wie prachtvoll funkelte das Meer, das nicht allein die tausend Sterne widerspiegelte, sondern auch in Millionen Phosphor-Lichtern seinen eigenen Glanz entfaltete. Und wie geheimnißvoll sich das regte in der dunklen Tiefe, wie blitzesschnell einzelne feurige Strahlen darin herüber und hinüber schossen, wo ein größerer Fisch die Fluth durchschnitt, und in dem erregten Wasser einen Gluthenstrom zurück ließ. — Und was für ein wunderbares, grünschillerndes Licht die weichen, eklen Quallen warfen, die wie athmende Blasen bald auftauchten, bald wieder langsam in die Tiefe sanken.

Weiter hinaus, wo die innere Bewegung nicht sichtbar war, blieb das Meer dunkel, aber plötzlich

Digitized by Google

loderte es ordentlich empor, wie in einem lichten Feuerschein, als ein Wallfisch oder Cajelot vielleicht sich aus der Tiefe emporschnellte und wieder zurückfallend auf das Wasser schlug, daß es wie Garbenlichter bei einem Feuerwerk auf- und auseinander spritzte.

Fast alle Mann an Bord lehnten an der Schanzkleidung und blickten auf das wunderbare Schauspiel hinaus, denn wenn sie das Leuchten des Meeres auch schon oft und oft gesehen hatten, geschieht es doch nur sehr selten, und unter besonders günstigen Verhältnissen, daß es sich in solcher Pracht dem Auge zeigt.

Aber endlich ermüdeten sie auch — die nicht auf Wacht Befindlichen drückten sich in ihre Kojen und die Wacht selber lehnte schläfrig am Deck herum. Weshalb hätten sie auch munter bleiben sollen; Gefahr war wahrlich nicht zu fürchten.

So verging die Nacht, und im Osten färbte sich der Himmel lichtgrau — kaum zehn Minuten später zeigten die Nebelschichten dort drüben schon einen rosigen Rand, und ehe es noch völlig hell geworden war, stieg der obere Rand der Sonnenscheibe glühend über den Horizont herauf und goß Licht und frisches Leben in die Welt.

Aber trotzdem regte sich noch kein Lüftchen und wie

Digitized by Google

ſtill ſie indeſſen auf dem Meere gelegen, zeigte ſich erſt jetzt.

Geſtern Abend, nach Dunkelwerden, hatte der Steward noch eine Kiſte Wein ausgepackt und erſt das Stroh und nachher die Kiſte über Bord geworfen, und dort draußen, kaum zweihundert Schritt von dem Schiff entfernt, trieb noch Stroh und Kiſte auf der wie öligen Fluth, während ein paar Möven ſchläfrig darum herkreuzten und dann in der Nähe auf die See auffielen, um die einzeln umherſchwimmenden Strohtheile zu unterſuchen, ob ſich nicht etwas Genießbares darunter fände.

Selbſt die Möven fühlen die erdrückende Monotonie einer ſolchen Zeit, und wie ſie ſonſt, mit ſcharfem Flügelſchlag dem wildeſten Sturm trotzig in die Zähne, über den nach ihnen aufſpritzenden Wogen kreiſen, ſo faul und läſſig zeigen ſie ſich während einer Windſtille, daß ſie den halben Tag oft auf dem Waſſer ſchlafen.

Und wie wunderlich das Meer rings um das Schiff herum ausſah — dort drüben ſchwamm die Kiſte mit dem Stroh daneben, als ob der Steward den Wein dort an der Oberfläche des Waſſers ausgepackt hätte; hier trieben Kohl- und Krautblätter herum, die der Koch hinausgeworfen, dort Flocken, Werg oder Papier, und dort drüben ſogar ein alter

Digitized by Google

Strohhut mit halbem Rand, der ausgedient hatte und seinem Schicksal auf den Wellen überlassen war.

„Ein Hai!“ sagte der Mann am Steuer, der, wie es schien, eben zufällig einmal erwacht war, und als er den Blick umherwarf, die scharfe dunkle Rückenflosse eines der tückischen Meerungeheuer entdeckte, das nach oben gekommen war, um die für ihn ausgestreuten Herrlichkeiten zu untersuchen. Mißtrauisch schwamm er dort drüben um die Kiste herum und griff nach den Strohhalmen, glitt dann auf den Hut zu und legte sich schläfrig auf die Seite, um ihn fassen zu können, ließ ihn aber gleich wieder los und verzehrte dann von Kraut- und Kohlblättern, wie sonstigen Küchenresten, was er eben vorfand. Ein Hai kann Alles brauchen.

Das aber brachte Leben in die Mannschaft, denn es war die einzige Unterhaltung, die ihnen ja von außenher geboten wurde. Der zweite Steuermann stieg rasch in die Cajüte hinunter, um einen Haken heraufzuholen, der Steward besorgte indessen freigebig ein Stück Speck, und an ein ziemlich starkes Tau geschlagen, das in dem klaren Seewasser ordentlich einen Regenbogenrand bekam, trieb der Haken bald darauf, von dem leichten Speck etwas gehoben, hinter dem Schiff aus, um die Zeit abzuwarten, bis der

Digitized by Google

Hai ſeine Reviſion beendet haben und dann das Schiff jedenfalls auch beſuchen würde.

Deutlich konnten ſie dabei an der dreieckigen Rückenfloſſe erkennen, wo er ſich befand, wie er bald da, bald dort hinüber glitt, aber immer langſam, immer faul, denn was er hier im Waſſer fand, lief ihm ja nicht fort; es ſchwamm und trieb ſo träge umher wie er ſelber.

Jetzt wandte er ſich gegen das Schiff, das ihm gerade mit dem Bug zugekehrt lag, und deutlich konnten die Leute an Bord erkennen, wie zwei Lootſenfiſche, kleine geſtreifte reizende Dinger, vor ihm herſtrichen und nach rechts und links Alles genau unterſuchten, was etwa auf dem Waſſer trieb. Sie kreuzten ihm dabei ein paar Mal dicht vor dem Rachen auf und ab, aber er machte nie auch nur einen Verſuch, nach ihnen zu ſchnappen, ſo gierig und gefräßig er auch ſonſt ſich zeigt. Ob er wußte, daß ſie ihm zu ſchnell waren? — aber er ſelber iſt ſo raſch in ſeinen Bewegungen, wenn er will, daß er ſogar den Delphin einholt — ob ſie ihm wirklich dazu dienten ſeinen Raub anzuzeigen? — wer weiß es; es iſt das noch eines von den unergründeten Geheimniſſen der Tiefe, von welchen der Menſch viel zu wenig zu ſehen bekommt, um ſich ein beſtimmtes Urtheil darüber anzumaßen.

Digitized by Google

Genug, die Lootsenfische sind da; sie begleiten den Hai, wohin er geht, oft sechs oder sieben derselben zu gleicher Zeit, und man hat beobachtet, daß sie zurück zu ihm schwimmen, wenn sie irgend einen Gegenstand finden, der zu groß für sie ist. Welchen Nutzen sie aber dabei haben können, wenn er den Bissen verschlingt, wird wohl für immer ein Räthsel bleiben.

Am Bug trieb sich der Hai eine Weile umher, und oben von der Back aus konnten die Leute deutlich das grün schillernde Ungeheuer mit den kleinen tückisch blitzenden Augen in der Krystallfluth erkennen, wie es behaglich in seinem Element dahin ruderte, und lässig bald nach rechts, bald nach links hinübersteuerte.

Die kleinen Lootsenfische waren indeß verschwunden, aber bald da, bald dort aufgetaucht, und einer von ihnen mußte auch wohl den am Ruder ausgehangenen Brocken gefunden haben, denn er stellte sich bald darauf wieder bei seinem gefräßigen Begleiter ein, und dieser schwamm jetzt langsam zu Larbord des Schiffes nach hinten, wo ihm der weiß und silbern blitzende Speck nicht entgehen konnte. Aber er war auch hier nicht in Eile. Ob ihm das Tau daran nicht gefiel? er roch daran, drehte sich dann um und schwamm fort, aber der Bissen war doch zu delicat, um ihn so ganz ohne Weiteres aufzugeben. Er kehrte zurück, und

Digitized by Google

da er jetzt von der anderen Seite kam, wo ihm das Tau nicht im Wege hing, drehte er sich halb auf die Seite, öffnete faul den breiten Rachen und — weg war der Speck.

„Haul on board!“ rief der Capitän, der selber mit besonderem Interesse die faulen Bewegungen des Fisches beobachtet hatte, während der Steuermann das Tau, das aber mit seinem Ende wohl befestigt war, in der Hand hielt, und die umstehenden Matrosen genau aufpaßten, daß sie nicht, bei einem plötzlichen Fluchtversuch des Hais, mit den Füßen in das Tau geriethen, denn gar nicht selten ist schon dadurch ein Unglück geschehen.

Das Tau wurde angezogen und der Fisch fühlte den Haken. Eine solche Gewalt hat aber das Ungethüm im eigenen Element, wo es seiner freien Bewegungen noch nicht beraubt ist, daß der Hai den neun das Tau haltenden Männern dieses, wie von Dampfkraft getrieben, aus der Hand riß, daß sie kaum schnell genug loslassen konnten, und es dann anspannte, daß es klang. — Aber es hielt und der Haken saß, und jedes andere lebende Wesen, wie gerade ein Fisch, wäre durch den furchtbaren Ruck selber bewußtlos geworden — nicht so der Hai. Er fühlte, er könne nicht fort, und während ihm der mit seinen Kiemen ausgehaltene

Digitized by Google

Stoß nicht die geringste Unbequemlichkeit zu verursachen schien, schoß er jetzt, so weit ihn das Tau ließ, herüber und hinüber und peitschte mit seinem Schwanz die Fluth zu Schaum.

Aber er kam nicht mehr los; die jubelnden Matrosen ließen ihn noch eine lange Weile hin und herarbeiten, bis selbst seine Kräfte nachließen, dann zogen sie langsam und allmählig das Tau an, aber dabei immer noch vorsichtig einen Rundschlag um die Pinnen nehmend, bis sie an einer der Pardunen einen Block befestigt hatten, durch diesen das jetzt freie Ende brachten, rasch nachholten und nun mit einem lauten „Oh jolly men, hoy!“ den Fisch gewaltsam aus seinem Element herauf und zum Schwingen brachten. Jetzt hatte er seine Kraft verloren, das Gewicht wurde leicht bewältigt, und wenige Minuten später lag er, mit einer durch den Rachen gestoßenen Handspeiche, auf Deck, wo ihm der Koch rasch mit einem schon bereit gehaltenen Beil den Schwanz einhackte und abschlug.

Noch waren die Matrosen damit beschäftigt, dem nun getödteten Hai theils das Rückgrad auszulösen, das sie zu Spazierstöcken verarbeiten, theils die mit den vielfachen Zahnreihen bewehrten Kinnladen auszuschneiden und auch wohl Stücke der rauhen Haut —

Digitized by Google

das beste Chagrain — abzutrennen, als sie der Ruf des Capitäns davon abstehen machte.

Im Süden, wo bis jetzt ein düsterer Nebel gelagert hatte, wurde ein breiter dunkler Wolkensaum sichtbar, der rasch höher und höher stieg. Dort kam eine Brise auf, und zwar gerade daher, von wo man sie am Besten brauchen konnte, und es war deshalb nöthig, die Vorbereitungen dazu zu treffen.

Die Raaen waren allerdings schon vierkant gebraßt, und das Schiff lag auch noch halbweg seinen Cours, so daß man die Brise fangen konnte. Aber Niemand wußte, wie stark sie plötzlich ausbrechen konnte, und die leichten Segel mußten deshalb eingenommen werden. Die aufsteigende Wolke sah düster genug dazu aus, und jetzt zuckte es sogar wie Wetterleuchten darin auf.

Befehl folgte nun auf Befehl, rasch und hastig und eben so ausgeführt. Die Bramsegel wurden geborgen; die Schoten des großen Segels, die aufgegeit hingen, blieben vor der Hand noch so; die Marsraaen wurden niedergelassen und die Marssegel gereeft — der Außenklüver war lange eingeholt, und auf Deck umher, um und über den todten Hai hin, lagen wild zerstreut und unordentlich die abgeworfenen Falle.

Und jetzt kam sie heran — dunkelblau, fast schwarz

färbte sich das Wasser, wo es der Wind zuerst faßte, und zu kleinen winzigen Wellen emporkräuselte — immer näher kam es, immer rascher, und nun blähten die Segel aus; unter dem Bug schäumte die Fluth und das Schiff gehorchte zum ersten Mal wieder dem Steuer.

Der erste Anprall des Windes war auch ein ziemlich heftiger, und die schlanke Brigg neigte sich unter dem Druck desselben auf die Seite; Blitz und Donner folgten bald darnach und der Regen goß in Strömen nieder. Wie aber das eigentliche Gewitter erst vorüber gestürmt war, nahm auch die Brise eine festere und mehr stete Haltung an, und wehte jetzt, ohne nachzulassen als der Himmel wieder sein blaues Antlitz zeigte, unvermindert von Süden fort.

Gegen Abend noch ging die „Betsy Ann," mit Leesegeln an beiden Seiten, vor dem Wind elf Knoten die Stunde ihre Bahn.

---

2. Die Einfahrt.

Flüchtigen Laufes verfolgte das wackere Schiff seine Bahn, und hinter ihm drein wälzten und tanzten die dunkelblauen, mit silbernem Schaum gekrönten Wogen. Das Deck war schon lange wieder geräumt und auf-

Digitized by Google

gewaschen, und der todte Hai zurück in die Fluth geworfen, deren Schrecken er von nun an nicht mehr sein sollte. Schwerfällig sank der Körper in die Tiefe, um anderen seines Geschlechts zur Nahrung zu dienen, wie tausende vorher schon ihm zum Opfer gefallen waren.

Und die Brise hielt an. Gewöhnlich schwindet ein, mit einem Gewitter heraufkommender Wind, auch mit diesem wieder dahin, und besonders in der Nähe des Aequators ist das der Fall; hier aber hielt er aus, und als der Capitän am nächsten Mittag, bei vollkommen klarem Himmel, wieder seine Observation nahm, fand er, daß er das Osprey Reef, ohne es zu sehen, schon passirt war, und er am nächsten Tag also — wenn der Wind anhielt — recht gut die Passage in die Barrier reefs erreichen konnte.

Die Nacht verging ohne das geringste Außergewöhnliche, das Schiff lag Cours an, etwa Nord-Nord-West, und die Brise frischte gegen Morgen eher noch etwas auf, als daß sie nachgelassen hätte. — Die „Betsy Ann" machte von vier bis acht Uhr Morgens zwölf und einen halben Knoten. Das kam aber auch vielleicht daher, daß der Wind jetzt mehr herumgegangen war und fast genau von Osten blies. Dadurch faßten alle Segel soviel besser, und wenn auch die

Digitized by Google

Leesegel unnütz geworden waren, zogen die Klüver deſtomehr.

Um zehn Uhr ſchon ließ der Capitän den Cours ändern und einen Strich mehr nach Weſten anliegen, und ein Mann mußte hinauf in den Vortop, um nach Lee zu ausszuſchauen, ob er nicht breakers (an Klippen brandende Wellen) oder irgend eine Landmarke oder vorragende Klippe ſelber entdecken könne.

Die „Betſy Ann" befand ſich aber noch immer zu weit vom Lande, und um zwölf Uhr, nachdem er die Sonne genommen, ließ der Capitän plötzlich vierkant braſſen, und lief vor dem Wind gerade die Barrier reefs an. Dem Breitengrad nach mußte er ſich genau in einer Höhe mit Raines passage befinden, und durfte deshalb nicht zu weit nach Norden auflaufen.

Der Wind hatte aber jetzt auch merklich nachgelaſſen, und je eher ſie die Paſſage erreichten, deſto beſſer, da einem Schiff kaum etwas Fataleres geſchehen kann, als unmittelbar in der Nähe der Riffe von Windſtille befallen zu werden. Die Strömung geht in dieſer Jahreszeit ſtets gegen die Klippen an, und manches Schiff iſt ſchon dadurch auf die Felſen getrieben und zertrümmert worden.

Der Capitän ſtieg jetzt ſelber, mit ſeinem Teleſcop verſehen, in den Vortop hinauf, denn es beunruhigte

Digitized by Google

ihn, daß sie noch nicht in Sicht der Klippen sein sollten, denen er sich, wenn sie dieselben nicht bald ausmachten, vor Abend auch nicht viel weiter nähern durfte.

„Da drüben bläst ein Fisch!“ sagte der Matrose, der schon oben saß, als der Capitän an den Wanten heraufstieg. „Da nochmal — da nochmal.“

„Holzkopf,“ brummte aber der alte Seemann, als er nur einen Blick dort hinübergeworfen, „kannst Du nicht einmal einen breaker von einem Strahl unterscheiden. Das sind ja die Reefs. — Hast du sie schon lange gesehen.“

„Etwa zehn Minuten, Sir,“ sagte der Mann etwas verlegen, „ich glaubte, es wäre ein Wal, und wunderte mich schon, daß er immer an derselben Stelle blieb.“

Der Capitän antwortete ihm gar nicht. Er hatte sein Telescop gerichtet und schaute, den Arm um eines der Bramwanttaue geschlagen, aufmerksam nach der Gegend hinüber, wo die Brandung der Riffs schon mit bloßen Augen sichtbar war.

„Down with your helm a little“ rief er jetzt dem am Ruder stehenden Mann zu.

„Down with the helm Sir,“ lautete dessen monotone Antwort, während er dem Befehl folgte.

„Steady!“ klang das neue Commandowort.

Digitized by Google

„Steady it is“ die Antwort.

„Halt den Cours,“ befahl der Capitän wieder, und ſtieg dann raſch auf Deck zurück, um in ſeiner Cajüte vor allen Dingen mit dem Steuermann die Karte zu vergleichen. Der Wachthabende oben bekam ſtrenge Ordre, alles Neue was er bemerken würde, ungeſäumt anzurufen.

Der Mann da oben hatte indeſſen einen dunklen Gegenſtand entdeckt, der mehr und mehr ſichtbar wurde, je näher das Schiff, das gerade darauf zuhielt, ihn anlief. In der That war es auch der nämliche Punct, den der Capitän vorher ſchon durch ſein Fernrohr geſehen, und für jenen kleinen Holzthurm gehalten hatte, der nördlich von Raines passage von engliſchen Seefahrern als Landmarke aufgerichtet und auf ſeiner Karte ebenfalls verzeichnet war.

Der Matroſe hatte übrigens vortreffliche Augen, und wenn er auch vorher das Aufſpritzen der Wellen für das Blaſen eines Fiſches genommen, täuſchte er ſich doch jetzt nicht lange über den dunklen Körper, der immer deutlicher aus dem lichten Hintergrund heraustrat.

„Wrack in Sicht,“ rief er von ſeinem Top herunter, und der Unterſteuermann, der neben dem Mann am Rad ſtand, ging zum Skylight, das der

Cajüte Licht und Luft zuführt, und jetzt des warmen Wetters wegen offen ſtand, und rief dem Capitän die Meldung hinunter.

„Wrack in Sicht, Sir!“

„Wo?“ lautete der Ruf zurück.

„Wo iſt es, Bob?“ rief der Unterſteuermann den Lookout an.

„Gerad voraus — halben Strich an Leebow.“

„Grad voraus Sir — halben Strich an Leebow!“

„Alle Wetter!“ rief der Capitän, griff ſein Teleſcop auf und war raſch an Deck und wieder unterwegs nach oben. — Und der Mann hatte recht. Das, was er vorher, und noch ſehr weit entfernt, für den kleinen Thurm gehalten, war in der That das Wrack eines dort feſtſitzenden Schiffes — die Brandung, von welcher der Mann geglaubt, daß es das Blaſen eines Fiſches ſei, lag jetzt zu Backbord und zeigte ſich als von einer einzelnen Klippe oder kleinen Inſel herrührend, und erſt dort wo das Wrack lag, deſſen Maſten aber noch aufrecht ſtanden, begannen die Barrier reefs, auf denen er jetzt auch, eine kleine Strecke weiter nach Süden hinab, den Thurm mit ſeinem Glas ausmachen konnte.

Der Cours wurde nun wieder, etwa um einen Strich weiter nach Süden verändert, um das Wrack

Digitized by Google

zu Starbord zu laſſen. Der Wind ſchlief allerdings immer mehr ein, aber die See war dadurch auch vollkommen ruhig geworden, und der Capitän hatte die beſte Hoffnung, unter all' dieſen günſtigen Umſtänden die Einfahrt noch recht gut ein oder zwei Stunden vor einbrechender Nacht erreichen zu können. Im Innern der Riffe konnte er dann ſicher vor Anker gehen und brauchte für die Nacht nichts — ja nicht einmal eine Windſtille mehr zu fürchten.

Er ſelber war allerdings noch nie durch die Torresſtraße gekommen, ſein Oberſteuermann aber dagegen ſchon zwei Mal — freilich noch als Unterſteuermann, wo er nicht viel mit der Navigation zu thun gehabt. Aber er kannte wenigſtens das Innere der Straße genau, und die Einfahrt, da man die Landmarke ſchon erkennen konnte, war nun auch nicht mehr zu verfehlen.

Langſam aber ſtet, bei der ſchwachen Oſt-Briſe, verfolgte die „Betſy Ann" indeſſen ihren Weg, und die Aufmerkſamkeit der Leute richtete ſich nun — mit weiter nichts zu thun als nur bei der Hand zu ſein, wenn die raſche Ausführung eines Befehls in der Nähe der Klippen nöthig werden ſollte — faſt ausſchließlich auf das entdeckte Wrack, das jetzt immer deutlicher ſichtbar wurde.

Digitized by Google

Der Oberſteuermann ſchien ſich beſonders dafür zu intereſſiren und war ſchon nach dem großen Marſen mit ſeinem Glas hinaufgeſtiegen, um von hier einen beſſeren Ueberblick zu gewinnen.

„Für was für einen Landsmann halten Sie ihn, Mr. Brown?“ frug jetzt der Capitän hinauf, der vom Deck aus das verlaſſene Schiff ebenfalls genau betrachtet hatte.

„Kann's nicht genau ſagen, Sir,“ rief der Steuermann oder Mate, wie er an Bord kurzweg genannt wurde, zurück, „liegt ſpitz von uns weg und ich kann den Namen noch nicht leſen. Sieht mir beinah aus wie ein Holländer.“

„Möcht' es auch ſagen,“ nickte der Capitän. — „Lebendes iſt aber an Bord nicht zu erkennen?“

„Keine Seele, Sir.“ Die Leute müſſen aber an Land geweſen ſein — dort auf den Klippen haben ſie eine shanty gebaut.“

„Die Segel ſind noch beſchlagen.“

„Alles feſtgemacht — ſchade um das ſchöne Tuch, das dort jetzt in Wind und Wetter verfaulen ſoll.“

Die Unterhaltung war für eine Weile abgebrochen und die Aufmerkſamkeit der Seeleute wurde auch jetzt ausſchließlich auf die Klippenreihe ſelber gelenkt, die immer deutlicher zum Vorſchein kam.

Digitized by Google

Die Barrier reefs sind auch in der That ein höchst interessanter Punct für den Seemann und dazu passend genug benannt, denn die aus der Tiefe steil aufsteigenden Korallenfelsen bilden hier eine förmliche Barriere von Klippen, die, mit Ausnahme nur weniger schmaler Einfahrten, die Passage zwischen Australien und der nördlich davon liegenden großen Insel Papua oder Neu-Guinea hermetisch verschließen. Ordentliche Mauern bilden sie meilenlang, unmittelbar vor denen ein hundert Faden haltendes Senkblei keinen Grund finden würde, während über ihren Rand hin — da die Koralle nur bis zur Oberfläche des Meeres wächst — die dagegen brandenden Wellen ihren weißen Gischt spritzen und sich rastlos donnernd überstürzen.

Die Einfahrt selber zeigt dann nur ein schmaler Streifen dunkles und ruhiges Wasser, das aber, wenn auch links und rechts von einer bäumenden Woge abgeschlossen, doch eine vollkommen sichere und tiefe Bahn bietet — einen Kanal, der sich hindurch zieht, und im Innern dann wieder ausweitet. Im Innern aber ist dafür auch überall wieder leicht Ankergrund zu finden, ja an vielen Stellen die Passage kaum mehr als fünf Faden, also etwa dreißig Fuß tief. Nur die eine Nordpassage, die aber auch schwieriger zu finden ist, soll tieferes Fahrwasser haben.

Digitized by Google

Alte Seecapitäne haben aber in der Auffindung solcher Stellen ein Gefühl, das man fast Instinct nennen könnte, und mit nur Brise genug, daß sie ihr Schiff in der Gewalt behalten, wie einer genauen Kenntniß desselben, was es zu leisten vermag, und wie nahe sie sich an eine Leeküste hinan wagen dürfen — d. h. wie dicht am Wind sie im schlimmsten Fall wieder absegeln können — steuern sie ihr Schiff oft und unerschrocken in die schwierigsten Passagen hinein.

Capitän Wilkie, von der „Betsy Ann," obgleich ihm das ganze gefährliche Terrain vollkommen unbekannt war, ließ denn auch seine kleine gewandte Brigg ruhig gerade gegen die Klippenreihe — die bis jetzt für das Auge nur einen ununterbrochenen Schaumgürtel bildete — anlaufen und mit der Karte neben sich, das Telescop in der rechten Hand, stand er jetzt vorn auf der Back und beobachtete die rollenden Gischtberge voraus.

„Ich sehe die Einfahrt, Capitän," rief der Steuermann jetzt von oben herunter.

„Wo, Mr. Brown?"

„Ganz gerade voraus. Wir segeln genau darauf zu."

„Ein Lächeln flog über die wetterharten Züge des Seemanns, daß er den Punct so getroffen, denn er

Digitized by Google

wußte wohl, welchen guten Eindruck das auf die Leute machte, wenn sie volles Vertrauen auf die Führung ihres Vorgesetzten haben durften. Er stieg aber jetzt auch wieder mit hinauf zu seinem Steuermann, um von hier aus das Schiff besser zu dirigiren, und nach kaum einer Viertelstunde weiterer Fahrt lag die Mündung des Kanals so klar und deutlich vor ihnen, daß sie kaum noch etwas weiteres zu thun hatten, als Cours zu halten.

Jetzt aber wandte der „Mate" auch seine Aufmerksamkeit wieder dem Wrack zu, das indessen ebenfalls nahe gekommen war und durch das gute Glas dicht vor ihnen lag. Es war ein Barkschiff, mit allen Segeln noch auf, aber dicht beschlagen an den Raaen, sonst aber mit keinem lebenden Wesen an Bord. Das Wrack lag vollkommen fest und sicher zwischen den Klippen, in die es jedenfalls eine der Brandungswellen hineingehoben hatte, und aus denen es Menschenkraft nie wieder befreien konnte. Die Mannschaft mußte übrigens volle Zeit behalten haben sich zu retten, denn auf einer dicht dabei liegenden kleinen Insel ließen sich jetzt mehre, rasch aufgeführte Hütten erkennen, die zur Genüge bezeugten, daß sich die Schiffbrüchigen dort wenigstens eine Nacht aufgehalten. Hinten am Heck hing dabei noch die kleine Jolle, alle übrigen Boote fehlten aber, und sehr wahrscheinlich

Digitized by Google

hatten sich die Leute damit in die Riffe hineinbegeben, da sie in dem ruhigen Wasser derselben ganz leicht Neu-Guinea oder selbst die nächsten Inseln des ostindischen Archipels erreichen konnten. Außerdem war es auch möglich, daß sie schon im Indischen Ocean ein Schiff antreffen mochten.

Das Verunglücken des Fahrzeuges konnte aber eben so gut vor wenigen Tagen, wie vor Wochen und Monaten geschehen sein — von hier aus ließ sich das keinenfalls beurtheilen, und wenn nicht einmal ausnahmsweise in dieser Breite ein tüchtiger Sturm losbrach, so war es recht gut möglich, daß das so eingekeilte Schiff dort noch Jahre lang, zwischen den Klippen eingepreßt, sitzen bleiben konnte.

„Wissen Sie wohl, Capitän," brach da der Steuermann endlich das Schweigen, „daß es Jammerschade ist, dem Wrack da drüben so ruhig vorbeizufahren? — Liegt gewiß noch eine Masse von Dingen an Bord, die man mit Vortheil bergen könnte."

„Im Wrack, Mr. Brown?" erwiederte der Capitän, ohne aber einen Blick dort hinüber zu werfen, denn er war noch emsig bemüht das jetzt im Innern der Einfahrt sichtbar werdende Terrain mit seinem Glas abzusuchen — „wohl möglich, — können uns aber nicht damit aufhalten."

Digitized by Google

„Wenn wir nun ein Boot hinüber ſchickten?“

„Ich will Gott danken, wenn ich mit meinen Booten innerhalb der Riffe bin, Mr. Brown. Der Platz hier gefällt mir gar nicht; er ſieht häßlich genug aus, und ſchliefe uns der Wind jetzt ein — und es weht kaum noch eine Mütze voll — ſo brauchen wir nachher kein Boot auszuſetzen, um ein Wrack zu beſuchen.“

„Bah, der Wind hält,“ ſagte der Mate, der einen Blick nach Oſten hinüber geworfen hatte, „ja ich glaube eher, daß wir gegen Abend wieder eine ſteife Briſe bekommen, denn die Wolkenſtreifen dahinten ſehen mir gerade danach aus.“

„Möglich — aber kein Menſch kann's vorher ſagen.“

„Meine Hühneraugen thun mir auch wieder weh; das bedeutet immer Wind.“

„Fall off a little,“ unterbrach der Capitän ſeinen Officier durch den hinabgerufenen Befehl.

„Off it is, Sir,“ lautete die Gegenantwort.

„Steady!“

„Steady it is.“

Die Brigg hatte den Bug ein klein wenig geneigt, und ſie konnten jetzt voll in den Kanal einſehen.

„Ich will Ihnen etwas ſagen, Capitän,“ nahm da der Steuermann ſeinen Wunſch wieder auf. „Sowie

Digitized by Google

wir erſt einmal drin ſind, können wir doch heute Abend nichts mehr machen, ſondern müſſen gleich vor Anker gehen."

„Iſt aber gar nicht meine Abſicht, Sir," erwiederte ſein Vorgeſetzter — „ich gedenke noch ein tüchtiges Stück hinein zu ſegeln."

„Geht aber nicht an, Sir."

„Geht nicht an?"

„Nein Sir — die Sonne ſteht ſchon zu tief, und ſo wie wir hinein kommen, hilft uns der Compaß nichts mehr; wir müſſen nur nach dem ſteuern, was wir ſehen, und da unſer Cours gerade nach Weſten liegt, ſo fallen uns die Strahlen der tiefſtehenden Sonne gerade ſo auf's Waſſer, daß ſich Klippe oder Untiefe darin gar nicht mehr erkennen läßt. Alle Schiffe, die von hier nach Indien durch die Torresſtrait gehen, müſſen bei klarem Himmel ſpäteſtens um vier Uhr Abends ihren Ankergrund halten, ebenſo wie die, welche von dort herüberkommen, vor Morgens zehn Uhr nicht im Stande ſind unterwegs zu gehen."

„Das hält uns aber ſchmälich auf."

„Läßt ſich aber nicht ändern, wenn Sie nicht Ihr Schiff riskiren wollen. Von vier Uhr Nachmittags an blitzt der Spiegel der See und zeigt keinen grünen Fleck mehr. Wie wär's Capitän, wenn Sie dann mich

Digitized by Google

und ein paar von den Leuten, ſobald wir nachher vor Anker ſind, hinüberließen? Das Wrack liegt kaum zwei engliſche Meilen von dort entfernt und wir laufen in kaum einer Stunde hinüber. S' iſt, Gott ſtraf mich, Jammerſchade, das liebe Gut dort drüben verfaulen zu laſſen, wenn man's ſich ſo bequem holen kann, und die Leute ſelber kriegen guten Willen, wenn ſie Ausſicht auf Bergelohn haben."

„Wollen ſehen, Mr. Brown — wollen ſehen," gab der Capitän zur Antwort, der jetzt keinen anderen Gedanken hatte, als ſein Schiff — „vor allen Dingen müſſen wir erſt einmal drin ſein, und wenn dann das Schiff ſicher vor Anker liegt und noch Zeit und weiter nichts zu thun iſt, ſo — hab' ich gerade nichts dagegen — Steady da unten — steady!"

„Steady it is Sir." —

Selbſt der Steuermann vergaß aber in dieſem Augenblick das Wrack, denn ſie liefen unmittelbar auf die Einfahrt zu, die ſich indeſſen hier viel weiter zeigte, als es von Außen den Anſchein gehabt. Der Kanal war doch wenigſtens zweihundert Schritt breit, alſo Raum genug um im ſchlimmſten Fall ſelber hinein kreuzen zu können, da man ja ungeſtraft bis dicht an die ſteilen Korallenbänke hinanfahren kann. Mit günſtigem Winde aber war es natürlich um ſoviel

Digitized by Google

leichter, die Mitte des Fahrwassers zu halten, und doch ist es für den Seemann ein unbehagliches Gefühl, wenn er rechts und links von sich und voraus Brandung und drohende Klippen entdeckt, und sich noch dazu in einem Fahrwasser weiß, von dem nicht allein keine ganz vollkommenen Karten existiren, sondern nicht einmal existiren konnten, da ja die Koralle fast in jedem Jahre den Boden des Meeres verändert, und bald von da, bald von dort heraufwächst und neue Klippen bildet.

Ja draußen in offener See, mit hinlänglichem Seeraum in Lee, mag seinethalben auch einmal ein Sturm wehen, was kümmert's den an solche Dinge gewöhnten Matrosen! Mit einem guten Schiff unter sich, weiß er sich, selbst im schwersten Wetter sicher, und der Sturm muß endlich doch vorüber blasen, wie schon so mancher vorüber geblasen ist. Nur die Nähe von Land — von dem der Landbewohner gerade so oft denkt, daß es ihm größere Sicherheit gewähren müsse — kann sein Herz rascher schlagen machen, denn so wacker sich ein gutes Schiff auch draußen in offener See halten mag, so ist es doch verloren, sobald sein Kiel nur den Grund berührt, denn zerberstet es nicht beim Aufstoßen, so finden die furchtbaren Wogen jetzt einen Widerstand, und brechen mit ihrem Gewicht Alles zusammen, was sie erreichen.

Digitized by Google

Schon die Nähe des Landes ist ihm deshalb unbehaglich, und mehr noch, wenn er, mit dem gerade darauf zusetzenden Wind, die Stellen vor sich sieht, über denen die Wogen ihre weißen schimmernden Kämme brechen. Jeder Einzelne steht dann erwartungsvoll und aufmerksam auf seinem Posten, denn er weiß recht gut, daß die geringste Versäumniß, ja nur ein langsam ausgeführter Befehl, das Verderben des Schiffes und damit sein eigenes zur Folge haben kann.

Capitän Wilkie wußte aber genau, was er that, und wenn ihm auch Anfangs Zweifel aufgestiegen waren, ob diese anscheinend so breite und schöne Einfahrt auch wirklich die richtige sei und nicht etwa, wie das gar nicht so selten zwischen Korallen der Fall ist, nur eine falsche Bucht forme, in der er dann rettungslos verloren gewesen wäre, konnte er doch jetzt den breiten Kanal weit in die Riffe, und sogar bis zu einer leichten Biegung verfolgen, und segelte nun frisch mitten hinein.

Er ließ auch nicht einmal Segel einnehmen, denn die Brise war ja überdies schwach genug, und was sein Steuermann von dem blitzenden Abendlicht gesprochen, glaubte er noch nicht recht. Der hatte es sich jetzt wahrscheinlich einmal in den Kopf gesetzt nach dem Wrack hinüber zu fahren, und suchte vielleicht deshalb

Digitized by Google

nur Zeit zu gewinnen. Er aber war fest entschlossen auch keinen Augenblick zu verlieren, um aus diesem klippendurchstreuten Fahrwasser wieder hinaus zu kommen, und so lange er segeln konnte segelte er, das hatte er sich fest vorgenommen, Wrack oder keines.

---

3. Das Wrack.

Jetzt hatte die „Betsey Ann" den wirklichen Kanal erreicht, und der leichte Wind blieb ihr noch immer günstig: aber auch die zwischen die Riffe hineinsetzende Strömung kam ihr hier zu statten, und rasch und geräuschlos glitt das schlanke Fahrzeug über das hier spiegelhelle Wasser in die Passage hinein. An beiden Seiten kochte wohl die Brandung, aber konnte nicht einmal ihren Schaum bis hierherüber werfen, und etwa zehn Minuten später erreichte die Brigg jene schon von außen bemerkte Biegung, wohinein selbst nicht die Dünnung oder das Schwellen der See dringen konnte.

Aber hier fand der Capitän doch jetzt, daß sein Obersteuermann recht gehabt, als er ihm versicherte, er würde gegen Abend still liegen müssen. Die schon ziemlich tiefstehende Sonne warf in der That einen so blendenden Schimmer auf die Fluth, daß es zur Unmöglichkeit wurde, irgend eine etwa darunter lauernde

Digitized by Google

Gefahr zu erkennen. Es war nichts sichtbar, als der blendende auf dem Wasser liegende Schein, und Capitän Wilkie sah sich wirklich gleich darauf genöthigt, den Befehl zum Ankern zu geben.

Das geworfene Loth zeigte hier nur eilf Faden Wasser, und er wollte sich doch nicht leichtsinnig der Gefahr aussetzen sein Schiff, jetzt wo er die schwierigste Stelle passirt hatte, nur deshalb auf den Strand oder auf eine Klippe zu setzen, um noch an dem Abend ein paar Meilen zu machen, denn mit einbrechender Nacht mußte er doch liegen bleiben

Der Befehl wurde gegeben; der Anker war schon von dem Augenblick an, wo sie die Klippen in Sicht bekamen, klar gemacht, die Leute standen Jeder auf seinem Posten, und wie der Capitän nun einen Fleck erreicht hatte, wo er wußte, daß er die Nacht ruhig und ungefährdet liegen konnte, rasselte der Anker in die Tiefe, die Kette war fest um das Spill geschlagen, und kaum eine halbe Minute später, während die Segel ebenfalls gelöst wurden und ausflappten, schwang das Schiff herum und lag still in der glatten Fluth.

Jetzt kam noch eine Viertelstunde geschäftige Zeit für die Leute, um erst alle Segel fest zu machen, denn diese Vorsicht durfte nicht versäumt werden, und

Digitized by Google

dann blieb nichts übrig, als die abgeworfenen Taue wieder aufzukoilen und das Schiff zu reinigen.

Es war damit etwa ein Viertel auf fünf Uhr geworden, und der Obersteuermann besonders hatte selber aus Leibeskräften mitgearbeitet, um Alles so rasch als möglich fertig zu bringen, den Leuten auch unter der Hand zu verstehen gegeben, daß sie vielleicht heute Abend noch Bergelohn verdienen könnten, wenn sie sich tüchtig tummelten, und das half.

Es giebt nichts auf der Welt, was für einen Matrosen größeres Interesse hat, als solch ein Fall, wo er ein verlassenes Schiff besuchen kann, in welchem er wenn er sich auch sagen muß, daß die eigenen Leute doch jedenfalls schon das Beste und Werthvollste mit fortgenommen haben, doch noch immer vergessene kostbare Dinge, jedenfalls aber Wein und andere Delicatessen zu finden erwartet, und man kann sie gewiß zu keiner Arbeit williger bekommen, als gerade zu der. Die Leute selber waren denn auch wirklich Feuer und Flamme dafür und wären am liebsten Alle mitgegangen, als der Mate endlich wieder zum Capitän trat und sagte:

„Nun Sir, wie ist es? Wollen Sie mich einmal hinüberschicken zum Wrack?"

„Gern nicht," Mr. Brown," sagte der Capitän

Wilkie, indem er einen Blick nach dem noch deutlich sichtbaren Fahrzeug warf, „wir sind so nicht übermäßig stark an Mannschaft, und der Henker weiß, was in der Zeit vorfallen kann.

„Nun das Wetter ist für die Nacht sicher, Capitän," meinte der Mate, „und von den australischen Schwarzen haben wir hier draußen nichts zu fürchten. Die Küste ist ja noch nicht einmal in Sicht.

„Da vorn ist Land."

„Ja, ein paar kleine dürre, mit Büschen bewachsene Inseln, ohne einen Tropfen frisches Wasser; dort drüben hält sich kein Eingeborener auf und wir könnten hier ein Jahr liegen, ohne daß sie ein Wort davon erführen. Wären die Burschen in der Nähe, dann dürften Sie sich auch fest darauf verlassen, Capitän Wilkie, daß sie das Wrack da drüben längst gefunden und geplündert hätten, denn die nackten Hallunken können Alles brauchen."

„Gut denn, Mr. Brown," lächelte der Capitän, dem der Eifer nicht entgehen konnte, mit dem sein Officier auf die Revision des verlassenen Schiffes brannte, „so nehmen Sie meinetwegen ein paar Mann und die Jölle und fahren Sie einmal hinüber."

„Die Jölle, Capitän, in die bringen wir aber nichts hinein."

Digitized by Google

„Iſt es der Mühe werth, ſo hängen Sie ein Licht aus, ſie können ſich ja eine Laterne mitnehmen, und wir ſchicken dann die Launch hinüber. Ich glaube aber kaum, daß Sie, außer den Segeln, noch viel Werthvolles darauf finden, Sie werden ſehen."

„Und wenn wir nur die Ketten mitnähmen, Capitän."

„Bah das hält uns zu lange auf. Ich werde doch hier nicht ſollen einen ganzen Tag liegen bleiben, um eine alte Ankerkette einzuladen, wegen der wir vielleicht ein paar Mal fahren müſſen, denn ich glaube nicht, daß Sie bis dorthin überall tief Waſſer finden."

„Wir ſind doch herein gekommen."

„Wollen Sie denn außen herum fahren? Das iſt zu gefährlich."

„Bei der See," lachte der Steuermann, „von innen kommen wir nicht dazu; ich habe mir das Terrain ſchon von oben aus genau mit dem Glas angeſehen. Es liegen überall Klippenſtriche im Weg, die uns ſtundenlang aufhielten, um darüber oder dazwiſchen hin zu kommen."

„Nun, machen Sie, was ſie wollen," ſagte der Capitän, ſich abdrehend, „wenn Sie meinem Rath folgen wollen, ſo verſuchen Sie's aber erſt einmal mit der Jölle. Ich kann auch überdies kaum ſo viele Leute

Digitized by Google

von Bord entbehren," und damit ging er in seine Cajüte hinunter, dem Mate vollkommen freies Spiel an Deck lassend.

„Hm," brummte der Mate leise vor sich hin, als ihn sein Vorgesetzter allein ließ — „wenn Sie meinem Rath folgen wollen — die alte Geschichte. — Nehm' ich die Jölle, so bring ich nichts drin fort und kriege Grobheiten — nehm' ich die Launch und finde nichts Gescheutes, so krieg' ich auch welche. Da nehm' ich doch lieber gleich die Launch und vier Mann. Die sieben, die mit dem Untersteuermann an Bord bleiben, sind indeß gerade genug, um die Nacht zusammen zu schlafen, denn weiter haben sie doch nichts zu thun Also an's Werk — wer weiß denn, was da noch in dem alten Kasten liegt, und schon die Segel, die da noch an den Raaen sitzen, sind der Mühe werth — aber mit zwei Mann kann ich gar nichts da drüben ausrichten und vertändle die ganze Nacht."

Und ohne Weiteres ging der Seemann jetzt daran, die Launch in die See zu lassen, was mit Hilfe der ganzen Mannschaft auch in wenigen Minuten geschehen war. Der Steward mußte ihm indeß ein Fäßchen mit Wasser füllen, denn ein Matrose verläßt nicht leicht ein Schiff, ohne sich zu verproviantiren, da man nie wissen kann, was vorfällt; ein Korb Zwie-

Digitized by Google

back wurde ebenfalls an Bord geschafft, und alles was von kaltem Fleisch vorräthig war, damit die von Bord Gehenden ihre Abendmahlzeit unterwegs verzehren konnten — einen Taschencompaß steckte der Mate noch ein, und mit vier tüchtigen Leuten, die er sich ausgesucht, stieß das unbehilfliche Fahrzeug, dessen Segel man jetzt, gegen den Wind an, nicht gebrauchen konnte, von Bord, und ruderte schwerfällig gegen die Strömung des Kanals an.

Der Capitän kam gleich darauf an Deck und sah seinem Boot kopfschüttelnd nach, aber er sagte kein Wort, warf nur einen Blick nach Osten und den sich dort bildenden Nebelstreifen hinüber, einen andern nach seinem eigenen Takelwerk hinauf, und stieg dann wieder in seine Cajüte hinab, die Schiffsordnung vor der Hand dem Untersteuermann überlassend.

Es war indessen später geworden als der Mate gedacht, denn so rasch läßt sich ein großes Boot doch nicht mit allem Nöthigen versehen, und der Steward hatte auch so nichtswürdig lange getrödelt, ehe er ein kleines Faß fand und mit Wasser füllte. Die Sonne war nicht einmal mehr anderthalb Stunden hoch, denn in der Nähe des Aequators geht sie, mit nur geringem Unterschied in den Jahreszeiten, regelmäßig um sechs Uhr auf und um sechs Uhr unter, und der

Digitized by Google

Mond ſchien ebenfalls nicht heute Nacht. — Aber was that's. Im ſchlimmſten Fall, und wenn es ſich der Mühe werth zeigte, blieben ſie die Nacht an Bord des Wracks — oder beſſer noch auf der kleinen Inſel dicht daneben, wo die Schiffbrüchigen ebenfalls geſchlafen — zurück konnten ſie dann morgen früh mit Tagesanbruch ſegeln und das eigene Schiff recht gut in einer Stunde erreichen.

Die vier Matroſen ruderten indeß aus allen Kräften gegen die gar nicht etwa ſo unbedeutende Strömung an, und wer weiß, ob ſie ſich unter andern Umſtänden ſo willig und gern in die wirklich ſchwere Arbeit gefunden hätten. Aber ihr eigenes Intereſſe war in Anſpruch genommen, und ſie legten ſich mit Anſpannung aller ihrer Sehnen in die Ruder, um nur erſt einmal den Kanal zu paſſiren; draußen wußten ſie dann, daß ſie es lange nicht mehr ſo ſchwer bekommen würden.

Endlich hatten ſie die Einfahrt erreicht und ſchaukelten bald darauf draußen auf den ruhig rollenden Wogen, wo ſie auch jetzt, nachdem ſie noch ein Stück von den Brandungswellen fortgerudert waren, ihr Segel aufſpannen konnten. Der Wind war außerordentlich leicht, aber er half doch ein wenig.

Das Wrack lag jetzt vor ihnen, und ſie liefen ziemlich raſch hinan, während der Steuermann indeß

Digitized by Google

mit seinem Fernrohr den Namen des Schiffes auszumachen suchte. Er schien sich auch in seiner anfänglichen Vermuthung nicht geirrt zu haben. Es war wirklich ein Holländer, trug wenigstens einen holländischen Namen „Meisje van Utrecht“ und schien allem Vermuthen nach — wenigstens was man von hier aus noch erkennen konnte — ein ganz neues Schiff zu sein.

„Jungens, Jungens,“ sagte der Mate, während er das Glas neben sich legte und die Schote des Segels ein klein wenig mehr anzog, um den Wind besser zu fangen, „das ist richtig ein Holländer. — Gott weiß freilich, wie der da hinaufgerathen ist, denn die Holländer gehen sonst immer um das Cap der guten Hoffnung nach Indien, wenn wir aber Glück haben, können wir da drüben einen verdammt guten Fang thun; macht nur zu, daß wir hinüber kommen und noch Tageslicht zum Nachsuchen behalten.“

Eine weitere Mahnung war nicht nöthig, und die Riemen bogen sich ordentlich unter dem Gewicht der dagegenpressenden Matrosen, die nur dann und wann den Kopf zurückbogen, um zu sehen, welchen Fortgang sie machten und wie rasch sie sich der erhofften Beute näherten.

„Mate,“ sagte da einer der Leute, der Bootsmann,

Digitized by Google

der das vorderste Ruder führte, „hol' mich Dieser oder Jener, aber ich glaube die Cambüse*) raucht!"

Der Mate, der ebenfalls gerade in diesem Augenblick scharf hinüber gesehen hatte, griff rasch wieder sein Glas auf und sah hindurch — aber nur für einen Moment.

„Bless my soul," murmelte er leise vor sich hin, „ob es mir nicht eben gerade auch so vorkam und bei Gott, da ist Rauch."

„Nicht wahr, Mate?"

„Bei Allem was lebt — aber kein menschliches Wesen war vorher zu sehen, und wenn noch Jemand an Bord wäre, müßten sie doch unser Boot bemerkt und Zeichen gegeben haben."

„Am Ende haben die Leute, ehe sie das Schiff verließen, Feuer angelegt, Sir," bemerkte einer der Leute — „und es ist nicht ordentlich angegangen und glimmt nur noch."

Der Mate schüttelte den Kopf. Wie der Bootsmann vorher ganz richtig bemerkt hatte, stieg der Rauch genau von der Stelle auf, wo sich die Cambüse befand, und wenn sie wirklich Feuer angelegt hätten, wäre das doch jedenfalls in der Cajüte ge-

*) Cambüse, die auf Deck stehende Schiffsküche.

Digitized by Google

ſchehen. Aber es ließ ſich vor der Hand weiter nichts an der Sache thun; — ſie kamen dem Schiff ja auch jetzt mit jedem Ruderſchlag näher, und die nächſten Minuten mußten ihnen doch das Räthſel löſen.

Neugierig ſchauten ſich jetzt auch die Leute fortwährend beim Rudern um, ob ſie nicht irgendwo über die Schanzkleidung einen menſchlichen Kopf erkennen könnten, aber nichts Derartiges ließ ſich blicken, und ſie mußten nun ſchon ſelber an Bord gehen, um ſich zu überzeugen.

Als ſie den Platz erreichten, fanden ſie aber, daß es gar nicht ſo leicht ſei, bis dicht an das Schiff hinan zu kommen, wie es von Weitem den Anſchein gehabt, denn es ſaß förmlich in den Klippen drin, und mußte jedenfalls von einer hohen Woge in ein, in den Korallen befindliches Loch hineingehoben worden ſein, in dem es jetzt feſt und ſicher eingekeilt ſtak. Dort ſchlug auch die Brandung noch von außen ſo dicht an die Riffe hinan, daß jeder Verſuch vergebens geweſen wäre, dahineinzulaufen, hätten ſie nicht, dicht unterhalb, einen kleinen und ſchmalen Kanal gefunden, der tieferes Waſſer verrieth.

Selbſt hier blieb die Einfahrt immer noch gewagt, denn die Spritzwellen warfen ihnen das Waſſer von beiden Seiten über den Rand des Bootes. Die See-

Digitized by Google

leute zögerten aber auch keinen Moment, den Paß zu forciren, ja nicht ein Wort wurde auch nur darüber gesprochen. Der Mate steuerte, die Leute, die schon von selber wußten, was sie zu thun hatten, legten sich mit allen Kräften in die Ruder, und wenige Minuten später scheuerte der Rand des Longboats oder der Launch gegen das gestrandete Schiff selber an, das tief genug im Wasser lag, um dessen Rüsteisen vom Boot aus bequem mit der Hand zu erreichen. Es hatte dadurch auch nicht die geringste Schwierigkeit, an Bord zu klettern. Vor allen Dingen machten sie ihr eignes Fahrzeug mit der Bowleine fest und dann klommen die Leute wie die Katzen an den Eisen empor. Es war ordentlich als ob jeder der Erste sein wollte, der das verlassene und doch, wie es schien, bewohnte Schiff betrat.

4. Der Einsiedler.

Und trotzdem war es ein unheimliches Gefühl, mit dem Alle, ohne Ausnahme, das Deck des Fremden erklommen. Sie wußten, daß sie fremdes Eigenthum betraten, und noch dazu einen Platz, der vielleicht erst vor kurzer Zeit der Schauplatz furchtbarer Noth und Verzweiflung gewesen — ja, wer sagte ihnen, daß nicht jetzt noch Tod und Verderben dort oben hause,

Digitized by Google

denn war es nicht schon öfter vorgekommen, daß Pest oder Cholera an Bord eines Schiffes ausgebrochen und dieses dann, mit keinem gesunden und kräftigen Menschen mehr, es zu regieren, irgendwo auf den Strand gesetzt war, während die Ersten, die es betraten, von der unseligen Krankheit erfaßt wurden und elend starben? — Wenn nun auch hier etwas Aehnliches der Fall gewesen? Und fast unwillkürlich warf Jeder, wie er nur den Kopf über die Schanzkleidung hob, den Blick unruhig und scheu über Deck, um zu sehen, ob keine Leichen dort umhergestreut wären.

Aber nichts Derartiges ließ sich sehen, ja sonderbarer Weise glich das Deck nicht einmal dem eines Fahrzeugs, das die Mannschaft in wilder Flucht verlassen, und wo unordentlich umhergestreut lag, was sie doch nicht retten konnten. Das Deck hätte nicht reinlicher und mehr shipshape aussehen können, auch wenn es unter dem strengsten Capitän in irgend einem Hafen sicher vor Anker gelegen hätte. Sämmtliche Falle und Brassen hingen ordentlich an den Pinnen oder waren an Deck, wie es sich gehört, aufgekoilt — ja das Deck schien an dem Tag selber gewaschen und gefegt zu sein. Sogar das Messingwerk am Gangspill, Ruder und Skylight schien wie frisch geputzt,

Digitized by Google

und — sie hatten sich auch in der That von unten aus nicht geirrt — aus dem Schlot der Cambüse wirbelte ein dünner blauer Rauch empor. Es mußte Jemand an Bord sein, aber sonderbar, das er ihre Ankunft nicht bemerkt haben sollte und sich an Deck zeigte — war er krank?

„Weiß der Henker, Bootsmann," sagte der Steuermann mit halb unterdrückter Stimme, ein Bein noch immer über die Schanzkleidung geschlagen, auf der er ritt, ohne noch auf das Deck hinabzuspringen, „wir hätten doch ein paar Waffen mitbringen sollen; die Geschichte hier kommt mir ganz unheimlich vor, als ob hier Jemand im Hinterhalt liegen müßte und nun plötzlich auf uns herausspringen könnte."

„Wäre nur schlimm für den Jemand dann," bemerkte der Bootsmann trocken, „denn dort am Schnaumast stehen Handspeichen genug, um ihm den Schädel windelweich zu klopfen. Möchte nur wissen, ob das Theewasser bald fertig ist."

Der Steuermann hatte einen Blick nach den erwähnten Handspeichen hinübergeworfen, die in der That dort in musterhafter Ordnung aufgestellt waren, und das gab ihm selber ein Gefühl der Sicherheit, denn ein solches Holz ist, in der Hand eines kräftigen Mannes, eine sehr wirksame und tüchtige Waffe.

Digitized by Google

„Ja, dann kann's nichts helfen, Bootsmann," rief er, „die Zeit vergeht und die Sonne da drüben hat schon höllische Lust unterzutucken. — Wir müssen sehen, wie die Sache steht," und damit sprang er ohne Weiteres an Deck hinab und zu dem Mast hinüber, nahm dort eine der Handspeichen herunter und klopfte damit, als er sah, daß ihm seine Leute eben so schnell gefolgt waren, auf das Deck. Das Geräusch mußte Jeder hören, der sich an Bord befand — aber keine Antwort erfolgte. Es blieb Alles todtenstill und die Seeleute sahen einander kopfschüttelnd an.

„Guck' doch einmal Einer in die Cambüse hinein," sagte da der Steuermann, „ob frische Feuerung aufgelegt ist."

Einer der Leute sprang nach vorn und kehrte gleich darauf mit der Nachricht zurück, daß der Wasserkessel auf dem Feuer stünde und Steinkohlen nachgelegt wären, die vor kaum zehn Minuten aufgeschüttet sein müßten, denn ein Theil von ihnen war noch nicht einmal ordentlich angebrannt.

„So hol' mich Dieser und Jener," sagte der Steuermann kopfschüttelnd, während er indeß vergebens gesucht hatte einen Blick durch das geschlossene Skylight in die Cajüte hinab zu werfen, „wenn das nicht sonderbar ist. — Hier, Jungens, faßt einmal an, wir

Digitized by Google

wollen das Skylight abheben, daß wir nur erst sehen können, was da unten steckt."

Ein paar der Leute sprangen zu, um dem Befehl Folge zu leisten, aber es ging nicht. Die Skylight-Klappe oder Decke mußte — wie das manchmal der Fall ist — von Innen festgehakt sein.

„Na dann kommt," sagte der Mate entschlossen, „dann kann's nichts helfen, aber so viel weiß ich, daß ich nicht eher wieder von Bord gehe, bis ich nicht gesehen habe, wer hier sein Wesen treibt — Nehmt Euch die Handspaken und kommt mit."

Und damit stieg er entschlossen die vom Quarterdeck auf das Hauptdeck führende kleine Treppe hinab, und stieß die Cajütenthür auf, die nur angelehnt stand und in den inneren Raum directen Einlaß gab.

Neugierig hatten sich die Leute ihm nachgedrängt, blieben aber erstaunt auf der Schwelle stehen, als sie in der Cajüte auf dem kleinen Sopha, das hinten an der Rückwand befestigt stand, einen einzelnen Menschen lang ausgestreckt, und wie es schien in tiefem Schlaf fanden.

Der Bursche war jedenfalls Seemann, denn er trug nicht allein die Tracht, und zwar die kurze Jacke mit blanken Knöpfen, wie sie die Matrosen Sonntags oder an Land anzulegen pflegen, sondern sein ganzes

Digitized by Google

Aussehen verrieth es auch, aber einen wohlthätigen Eindruck machte dieses nicht.

Er hatte krauses, schwarzes Haar und einen eben solchen, vielleicht seit drei Wochen nicht rasirten Bart, aber um den Mund lag ein häßlicher Zug von Grimm und Verdrossenheit, und die Brauen waren, selbst im Schlaf, fest zusammengezogen, daß sich die Stirn in tiefe wie ärgerliche Falten legte.

Bequem genug hatte er es sich aber hier gemacht, und was ihn in Schlaf gebracht, blieb ebenfalls kein Geheimniß, denn auf dem Tisch vor ihm stand eine der großen viereckigen Arrakflaschen ziemlich bis zur Hälfte schon geleert, eine mächtige Zuckerdose, ein Glas, eine Caraffe mit Wasser und eine erst kürzlich angebrochene Kiste mit Cigarren, von denen der Schläfer noch eine halb geraucht zwischen den Fingern hielt.

Ein Blick in der Cajüte umher überzeugte den Mate dabei, daß er es hier mit dem wahrscheinlich einzigen Bewohner des Schiffes zu thun habe. Zur Vorsorge öffnete er auch noch ein paar der Nebenkojen, aber es war Alles unbesetzt, und es blieb ihm endlich nichts weiter übrig, als den ruhigen Schläfer zu wecken, um Näheres von ihm über das Schiff selber wie die Ladung zu hören.

Digitized by Google

Das war aber nicht so leicht, als er es sich möglicher Weise gedacht. Er ging auf den Mann zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Heh Freund!“

Der Bursche rührte sich nicht.

„Heh Freund!“ rief der Mate jetzt lauter und schüttelte ihn, um ihn munter zu bekommm, aber ein tiefes Grunzen des Halbtrunkenen war die einzige Antwort, die er erhielt. Viel Zeit durften sie aber auch nicht versäumen, denn die Strahlen der Sonne fielen schon ganz schräg gegen das Skylight an, und der Mate, während er einen Blick über die auf dem Tisch ausgepackten Herrlichkeiten warf, sagte lachend:

„Man sollt's nicht für möglich halten, und der Bursche lebt hier wie ein Prinz, aber wir können Dich nicht länger schlafen lassen, mein Herz — also heda Kamerad — halloh ahoy!“ Und er schrie ihm dabei in die Ohren, als ob er ein auf Kabellänge entferntes Schiff anrufen wolle.

„Four bells? hell!“ *) brummte der Mann und schüttelte, noch immer im Schlaf, den Kopf, fuhr aber plötzlich, als er sich berührt fühlte, erschreckt in die Höhe, sah oben das Sonnenlicht durch die Scheiben

*) Vier Glasen? Hölle!

Digitized by Google

fallen und die fremden Menschen die Cajüte füllen und starrte sie so wild und verstört an, als ob er eben so viele Geister gesehen hätte.

„Wie geht's Alter?" sagte aber jetzt der Steuermann, nachdem er ihm einen Augenblick Ruhe gelassen hatte, um sich zu besinnen — „ausgeschlafen?"

„Bless my soul," stammelte der Mann, „where, the devil, do you hail, from?"

„Wo wir herkommen?" lachte der Mate, „das möchte ich erst einmal Dich fragen, mein Herz, denn Du scheinst Dich hier so behaglich und fest eingerichtet zu haben, als ob Du Dein Winterquartier bezogen hättest, und auf festem Land, statt auf einem Kasten säßest, der alle Augenblick unter Dir wegsinken kann."

„Und wenn er's thäte, wen kümmert's, wenn ich damit zufrieden bin," knurrte der Gesell, dessen Sinne augenscheinlich noch von dem getrunkenen Branntwein befangen waren.

„Nu, nu," lachte der Steuermann, „mach Dir deshalb keine Sorge; Deinethalben wär's auch vielleicht kein Unglück, aber Deinethalben sind wir auch nicht hergekommen, und nur was Schiff und Ladung betrifft, wollten wir uns erkundigen. Und jetzt richte Dich einmal auf und gieb Antwort, denn

Digitized by Google

wir haben keine lange Zeit zu verlieren. Wo kommt das Schiff her?"

Der wunderliche Einsiedler an Bord schien gar keine so besondere Lust zu haben, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten, aber die fünf kräftigen Gestalten in der Cajüte sahen auch nicht aus, als ob sie mit sich spaßen ließen, und so weit war er doch jetzt wieder zur Besinnung gekommen, um zu begreifen, daß die Leute jedenfalls zu einem die Torresstraße passirenden Schiff gehörten. Nach einigem Zögern erwiederte er deshalb kurz:

„Von San Francisco."

„So? — und wohin?"

„Na, das seht Ihr doch, daß wir an Ort und Stelle sind," brummte der Gesell — „müßte eine tolle Brise sein, die uns von hier wieder hinauswehte, wie sie uns hereingesetzt hat."

„Aber wohin war das Schiff bestimmt?"

„New-York," sagte der Mann finster.

„Nach New-York? und was zum Henker hattet Ihr da in der Torresstrait zu suchen — aber was geht's mich an. Was für Ladung?"

„Ballast."

„Ballast, und liegt fast bis an die Speygaten tief?"

Digitized by Google

„Wenn wir das im Leib hätten, was das Schiff die letzten drei Tage geschluckt hat," lautete die mürrische Antwort, „so lägen wir noch tiefer."

„Ist es leck?"

„Denke so — und alle Ursache —"

„Aber was treibst Du dann noch an Bord, Schatz?" frug der Steuermann, „und weshalb gehst Du nicht wenigstens an Land, und suchst indessen so viel wie möglich daraus zu bergen?"

„Was geht's Euch an, wo ich mich einquartiere," brummte der Gesell, dem das Verhör zu lange dauern mochte.

„Hoho, nur ruhig Blut, mein Bursche," sagte der Seemann kalt, „und kannst Du uns vielleicht sagen, weshalb Du allein hier zurückgeblieben bist, während sich die Mannschaft in die Boote gerettet?"

„Weil ich nicht bis Indien schwimmen kann," sagte der Mann kurz — „und nun wißt Ihr, was Ihr wissen wollt, und laßt mich zufrieden."

„Und Du willst hier an Bord bleiben?" rief der Mate erstaunt.

„Gewiß will ich," lautete die Antwort — „habe hier was ich brauche, und wenn mir die Geschichte zu langweilig wird, kann ich mich noch immer in die Jölle setzen und fortfahren."

Digitized by Google

„Wo sind die Schiffspapiere?“

„Fragt den Capitän.“

„Ich will Dir was sagen, mein Junge,“ meinte der Steuermann, der wohl merkte, daß er aus dem störrischen Patron nichts herausbrachte, während ihm das rosenfarbene Licht an den Skylightfenstern verrieth wie die Sonne eben im Untergehen sei, „wenn Du im Guten keine Vernunft annimmst, so ist es Dein eigener Schade. — Bootsmann, holt einmal die Laterne aus der Launch, und zündet sie an, ehe es dunkel wird; sucht dann von Lichtern und Lampen zusammen, was Ihr findet — Du Bob nimmst einmal das Senkblei und siehst, wie viel Wasser wir um's Schiff herum haben — kannst auch gleich einmal in die Pumpen hineinfühlen, wie viel im Raum steht, und Du Jack gehst mit Ned in den Raum und seht Euch einmal nach der Fracht um. John mag bei mir bleiben, daß wir die Cajüte revidiren. Apropos Kamerad, hast Du noch mehr von der Sorte an Bord?“ frug er dann den Einsiedler, indem er sich eine von den Cigarren aus der Kiste nahm und sie an dem, auf dem Tisch befindlichen Feuerzeug anbrannte.

„Und was für ein Recht habt Ihr?“ fuhr jetzt der Bursche auf, „daß Ihr hier an Bord kommt, um die Herren zu spielen.“

Digitized by Google

„Und bist Du etwa der Eigenthümer?“ frug spöttisch der Mate.

„Jetzt allerdings,“ beharrte Jener — „das Schiff ist mir überlassen, und was darin steckt gehört mir.“

„Alle Wetter,“ lachte der Seemann, „und ein verdammt ungastlicher Eigenthümer noch dazu, einem Besuch in der Cajüte nicht einmal ein Glas Grog anzubieten — Schämst Du Dich nicht Gesell? Hier Leute, trinkt erst einmal, und dann scharf an die Arbeit.“

Die Leute ließen sich das nicht zweimal sagen, sie hatten schon lange lüsterne Blicke nach dem Arrack hinübergeworfen. Dann aber verließen sie auch rasch die Cajüte, um die gegebenen Befehle auszuführen.

Eine eigene Unruhe schien indeß über den bisherigen Bewohner der Cajüte zu kommen, und zwar so auffallend, daß sie selbst dem Steuermann nicht entgehen konnte, dessen Augen sich bis dahin aber mehr mit der Cajüte selber, als mit deren Insassen beschäftigt hatten.

Der finstere Gesell schien erst jetzt eigentlich vollständig nüchtern zu werden, oder zu begreifen, was die Fremden eigentlich wollten. Das war kein flüchtiger Besuch eines vorbeisegelnden Schiffes, das galt hier eine Untersuchung, vielleicht Plünderung seines Fahr-

Digitized by Google

zeugs, und dem schien er sich jetzt nicht willig fügen zu wollen.

„Und was geht's Euch an," sagte er mit finster zusammengezogenen Brauen, „wie tief das Schiff im Wasser liegt und was es für Ladung hat, he? Hab' ich Euch nicht gesagt, daß wir in Ballast sind?

„Zerbrich Dir deshalb den Kopf nicht, mein Bursch," lachte der Steuermann, der nicht gesonnen schien, eine Einrede von dieser Seite gelten zu lassen, „und sag' mir vor allen Dingen einmal, wo Eure Schiffsbücher sind — oder hat die der Capitän mitgenommen?"

„Der Capitän soll verdammt sein!" knirschte jetzt der Fremde mit den Zähnen und hob sich, während er die geballte Faust auf den Tisch drückte, an seinem Sitz empor. — „Seid Ihr Piraten, daß Ihr hier ein fremdes Schiff entert und darin hantiert, als ob Ihr die Herren wäret?"

„Auch das nicht," erwiederte der Seemann — „wir sind ehrliche Matrosen, aber ich will Dir etwas sagen, Kamerad, die Geschichte kommt mir hier verdächtig vor, daß die ganze Mannschaft sich nämlich in den Booten gerettet und Dich hier allein, als Eigenthümer des Fahrzeuges, zurückgelassen haben sollte. Weshalb erzählst Du nicht einfach die Wahrheit und

Digitized by Google

thuſt ſogar, als ob Du gar nicht darauf gewartet hätteſt von einem anderen Schiff hier mit fortgenommen und unter Menſchen gebracht zu werden?"

„Und wer ſagt Euch, daß ich wieder unter Menſchen will?" erwiederte der Burſche und ſchoß einen Blick voll Haß und Gift auf den Seemann.

„Nun bei Gott, das iſt zu toll," lachte der Steuermann laut auf — „aber komm' John — wir dürfen uns nicht länger mit dem Patron aufhalten. Es wird dunkel und wir wollen doch erſt einmal ſehen, ob wir nicht wenigſtens die Bücher bei Tageslicht finden können.

„Steuermann," ſagte der Bootsmann, der den Kopf wieder zur Thür herein ſteckte — „hier an Bord iſt faul Spiel geweſen. An Deck ſind eine Menge Blutflecken — wohl ein Bischen abgeſcheuert, aber doch nicht ganz vertilgt."

„Aha, mein Burſch — ob ich mir nicht ſo etwas gedacht habe. Wie ſieht's mit dem Waſſer aus, Bootsmann?"

„Es ſteht Waſſer im Raum, aber das Schiff ſitzt auf den Korallen auf und kann nicht wegſinken."

„Gut denn, ſo helft einmal hier die Cajüten revidiren," und mit den Worten wollte er nach der Thür zu, die er, mit der Einrichtung derartiger Schiffe vollkom-

Digitized by Google

men vertraut, für die Capitänscajüte hielt, als der bisherige Bewohner des Schiffes mit einem wahren Wuthgebrüll aufſprang, ſich zwiſchen ihn und die Thür warf und in demſelben Augenblick auch aus ſeinem Gürtel, oder wo er ſie ſonſt herbekommen, eine der gewöhnlichen Schiffspiſtolen riß, und ſie dem Mate entgegenhielt. Aber es war nur ein Moment. Der Bootsmann hatte, wie nur der unheimliche Geſell die erſte raſche Bewegung machte, ſchon die, noch neben der Thür lehnende Handſpake aufgegriffen, und wenn er ſie in dem niedrigen Cajütenraum auch nicht zum Dreinſchlagen gebrauchen konnte, faßte er ſie doch mit beiden Händen und warf ſie blitzſchnell, wie eine Harpune, mit ſolcher Kraft gegen den Feind an, daß dieſer davon zurücktaumelte. Allerdings drückte er noch im Fallen die Piſtole ab, aber die Kugel ſchlug in die Deckbalken, und in demſelben Moment kniete auch ſchon John auf ſeiner Bruſt und riß ihm die Waffe aus der Hand.

Es entſtand jetzt ein kurzes Ringen. Wenn der finſtere Geſell aber auch faſt rieſige Kräfte zeigte, und wie ein Raſender ſelbſt mit den Zähnen ſeine Angreifer zu faſſen ſuchte, war er den drei kräftigen Männern doch nicht gewachſen, und wie die beiden andern Leute von der „Bettſy Ann," durch den Schuß herbeige-

Digitized by Google

rufen, in die Cajüte stürzten, befand er sich schon macht- und widerstandslos in der Gewalt seiner Gegner.

Seeleute haben dabei immer die Taschen voll kurzer Enden Schnüre und Leinen, und wenige Minuten später hatten sie den räthselhaften Burschen, dessen Betragen sich noch Keiner zu erklären wußte, festgebunden und wenigstens vor der Hand unschädlich gemacht. Zu Leide wollten sie ihm ja auch gar nichts thun; er sollte ihnen nur nicht im Wege sein.

---

5. Eine Entdeckung.

In der Cajüte sah es indessen wild genug aus, denn in dem Kampf waren Flaschen und Gläser natürlich von dem am Boden festgeschraubten Tisch hinuntergeworfen, und die Stühle lagen zerstreut umher. Es war auch indessen schon fast dunkel geworden, und nur noch ein schwaches Dämmerlicht fiel, als die Sonne hinter dem Horizont versunken war, durch das Skylight. Die indessen aufgefundenen Schiffslaternen wurden aber jetzt angezündet, und während der Steuermann einen der Leute als Wache bei dem Gebundenen ließ, ging er jetzt selber daran, die Capitänscajüte zu revidiren, um in den möglicher Weise dort vorgefundenen Büchern, wenn nicht Auskunft über den jetzigen Zu-

Digitized by Google

ſtand des Schiffes, doch jedenfalls Genaueres über daſſelbe zu erfahren.

Die Thür war verſchloſſen, aber viel Zeit blieb ihnen nicht, um nach dem Schlüſſel zu ſuchen, den der Gebundene keinenfalls gutwillig hergegeben hätte. Die Handſpake mußte deshalb auch hier wieder helfen, und nach ein paar Stößen wich denn auch das ſonſt gut und ſtark gearbeitete Meſſingſchloß.

Der Steuermann hatte die Laterne aufgegriffen und trat, ſie hoch in der linken Hand haltend, in die Thür.

„Alle Teufel!“ rief er aber auch in demſelben Augenblick ſchon erſchreckt aus; denn der Zuſtand, in dem er dieſe Koje traf, verrieth ein hier verübtes Verbrechen.

Die Matroſen drängten raſch herbei, und es blieb kein Zweifel, daß hier eine Unthat verübt worden. Das Bett, in dem der Capitän früher geſchlafen, war mit großen Blutflecken bedeckt, die Decke — ebenfalls mit den rothen, unheimlichen Spuren daran — hinabgeworfen und lag am Boden. Eine Art von Secretär, der in dem kleinen Raum ſtand, war erbrochen und der Inhalt umhergeſtreut, und man ſah deutlich, daß die hier Eingedrungenen nach der That den Raum geplündert hatten.

Digitized by Google

In einer Blutlache am Boden lag auch noch das Journal des Capitäns — ein anderes Zeichen, daß dieser nicht das Schiff lebend verlassen haben konnte, er würde sonst jedenfalls dies Buch mitgenommen haben.

In der Koje des Steuermanns, die sie später öffneten, fanden sie auch noch das von diesem geführte Logbuch; also auch er war in dem Kampf geblieben oder vielleicht, als er die Wacht an Deck hatte, von den Meuterern meuchlings ermordet und über Bord geworfen worden.

Es blieb jetzt natürlich keine Zeit, das Logbuch genau nachzusehen, ein flüchtiger Blick aber, den der Steuermann hinein warf, belehrte ihn, daß das „Meisje van Utrecht" nicht von San Francisco, sondern von Sydney ausgesegelt sei, und seine Bestimmung nach Manilla gehabt habe. Die Aussage des Gefangenen war also falsch; was aber in aller Welt diesen bewogen haben konnte, auf dem Schiff allein zurückzubleiben und die Kameraden ziehen zu lassen, blieb ein noch ungelöstes Räthsel. War er vielleicht an dem ganzen Morden unschuldig und hatten sie ihn nur verlassen, weil er sich den Verbrechern nicht anschließen wollte? — Aber hätte er dann nicht mit Freude selber ein rettendes Fahrzeug begrüßen müssen, das ihn der weiten Oede

Digitized by Google

entführte und wieder zu Menschen brachte? — ja wäre es nicht seine Pflicht gewesen, das verübte Verbrechen gleich anzuzeigen, damit die Mörder ihre Strafe erhielten?

Der Steuermann trat wieder zu ihm in die Cajüte, um ihn noch einmal deshalb zu fragen, aber das zeigte sich als völlig nutzlos, denn vor sich hin stierend lag der Gefangene am Boden und verweigerte jede Antwort, ja that nicht einmal, als ob er die an ihn gerichteten Fragen höre.

Es blieb ihnen keine Wahl, als den mürrischen Gesellen sich selber und seiner Wache zu überlassen und dann zu sehen, welchen weiteren Aufschluß sie bei Lampenlicht über das unglückliche Fahrzeug bekommen könnten. Der Steuermann wäre freilich am Liebsten bis zum nächsten Morgen hier geblieben, um die Untersuchung bei Tag vorzunehmen, so öde, so unheimlich kam ihm der Platz vor, aber er wußte auch recht gut, daß Capitän Wilkie keine Entschuldigung hätte gelten lassen, die ihn und sein Schiff länger, als die Elemente ihn zwangen, in dieser gefährlichen Straße gehalten. Die nothwendigsten Beweise für das begangene Verbrechen konnte er auch recht gut bei Licht sammeln und er zögerte denn auch nicht, seine Pflicht zu erfüllen.

So viel fanden sie auch bald, daß der Gefangene

Digitized by Google

wenigstens in einer Hinsicht die Wahrheit gesagt hatte. Das Schiff ging wirklich in Ballast, und hatte wahrscheinlich seinen mitgebrachten Cargo in Sydney verkauft, und das baare Geld oder Wechsel dafür mitgenommen, außerdem aber einen wahren Ueberfluß von möglicher Weise zum Handel bestimmten Provisionen, Weinen und Spirituosen an Bord. Ganze Kisten mit in Blechbüchsen eingepackten und verlötheten Lebensmitteln fanden sie, Wein in Masse, und der Mate ließ gleich einmal zwei von seinen Leuten daran gehen, einen Theil derselben auf Deck zu hissen, um sie dann morgen mit in's Boot zu laden. In der einen Koje fanden sie auch noch eine Menge neues Segeltuch in ganzen Stücken, das ebenfalls als gute Prise erklärt wurde.

Unmittelbar unter der Cajüte war die Hauptvorrathskammer, darinnen aber noch ein kleiner Verschlag, wo gewöhnlich die, für Cajütengebrauch mitgenommenen Waaren gehalten werden, und der Eingang dazu führte auch direct von der Cajüte hinab.

Der Steuermann war mit unten im Zwischendeck, hielt die Laterne, und betrachtete sich die ziemlich starke Bretwand, ob sie nicht vielleicht von hier aus, durch Losreißen einer der Planken, einen bequemen Eingang in das „Spintje" gewinnen könnten.

Digitized by Google

„Ach was Mate," ſagte aber der Bootsmann, der neben ihm ſtand — „da ſtecken dreizöllige Nägel drinn, und wir quälen uns hier eine Stunde ab. Von oben gucken wir viel bequemer hinein, wenn's auch nicht eben der Mühe werth ſein wird. Zu leben finden wir hier draußen genug, und ich glaube, wenn wir jetzt daran gingen, die Segel loszuſchlagen und die eine neue Kette einzuladen, bekämen wir Fracht genug und hätten mehr Profit."

„Pſt," ſagte da Bob, der über eines der Fäſſer hinüber geleuchtet hatte, um zu ſehen, ob dort vielleicht eine Thür hineinführte, „da drinnen ſtöhnt etwas."

„Das iſt der Burſch in der Cajüte," ſagte der Steuermann, „die Taue werden ihm wohl ein Bischen in's Fleiſch ſchneiden, geſchieht ihm Recht, dem ſtörriſchen Halunken."

„Nein Steuermann," rief aber der Mann zurück — „das iſt hier drin — hol' mich Dieſer und Jener, da drin liegt Jemand," und er kletterte dabei haſtig über ſein Faß zurück, als ob er befürchtete, daß da der Geiſt eines der Erſchlagenen vielleicht umgehen, oder ein anderes Schreckbild vor ihm auftauchen könne.

Der Mate hob mahnend ſeine Hand empor und horchte — Alles war todtenſtill, da plötzlich drang ein leiſes, aber deutliches Stöhnen von dort heraus.

Digitized by Google

„Beim Himmel, Du haſt Recht, Bob," rief jetzt der Mate — „da drinnen liegt ein lebendes Weſen, was es auch ſei, ein Hund oder Menſch, aber heraus müſſen wir es haben. Eine Axt her — dort drüben habe ich eine liegen ſehen."

Das verlangte Werkzeug war raſch gefunden und der Bootsmann hatte mit ein paar Hieben das eine Bret losgeſchlagen. Jetzt vermochten ſie das Werkzeug hinter die andere Planke zu bringen, und wenige Minuten ſpäter hatten ſie die Rückwand des Verſchlages ſo weit herausgebrochen, daß ſie bequem den engen Raum betreten konnten.

Es waren ſtarke, beherzte Männer, die hier in dem fremden Fahrzeug ihr Rettungswerk begannen, aber trotzdem ſchlug ihnen doch das Herz faſt hörbar in der Bruſt, als ſie, mit ihren Laternen vorleuchtend, in den düſteren, unheimlichen Raum traten, der ihnen irgend ein unbekanntes Schreckniß enthüllen ſollte. Aber Keiner ſprach ein Wort. — Lautlos ſtiegen ſie über die nächſten, noch im Weg ſtehenden Kiſten hinweg, und der Raum war hier durch das niedere Deck ſo beengt, daß ſie auf ihren Knien vorkriechen mußten; aber daß ſie ſich nicht geirrt, bewies ihnen jenes, wenn nicht lauter doch deutlicher gewordene Stöhnen.

Der Steuermann war voran hineingekrochen, und

Digitized by Google

die Lampe hochhebend, erkannte er bei dem matten, unsicheren Schein derselben eine menschliche Gestalt, die anscheinend gebunden am Boden lag. Aber großer Gott, wie sah der Unglückliche aus. — Mit zerrissenen Kleidern und blutbedeckt, die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, mit nicht einmal Raum genug, sich auszustrecken, lag er, wie zwischen die Kisten hinein geworfen — nur noch Leben war in dem Körper und vielleicht ein Gefühl seines Elends und Jammers — weiter nichts.

Bewußtsein konnte der Unglückliche kaum noch haben, sonst hätte er seinen Rettern entgegengerufen und sie um Hilfe angefleht, aber er rührte und regte sich nicht, als die vier Männer, stumm vor Entsetzen, sich um ihn schaarten, und nur als sich der Steuermann endlich, mit einem aus tiefer Brust geholten Seufzer zu ihm niederbog, um ihm den Kopf etwas in die Höh zu heben, theilten sich seine Lippen und mit einem leisen, kaum hörbaren Laut flüsterte er:

„Wasser!“

Der Steuermann warf den Blick umher. Dicht neben ihm stand eine geöffnete Kiste mit Flaschen.

„Was ist da drin?“ frug er.

Bob hatte schon eine der Flaschen herausgenommen, hielt sie an's Licht und las: „Sherry.“ —

Digitized by Google

Ohne auch weiter einen Befehl abzuwarten, ſchlug er den Hals der Flaſche an der nächſten Kiſte ab, riß ſeinen Hut herunter, goß von dem Wein hinein und hielt ihn dem Verſchmachtenden an die Lippen. Der Bootsmann hatte indeſſen ſein Meſſer herausgenommen und die Seile durchſchnitten, die um den blutigen und eiternden Gelenken des Unglücklichen ſaßen, und während der Steuermann ihn jetzt mit dem Oberkörper emporrichtete, flößten ſie ihm etwas von dem ſtärkenden Wein ein.

Aber die Luft hier unten war ſo ſchwül und dumpf, daß es ſelbſt die von draußen eben herein kommenden Männer kaum ertragen konnten. Es mag auch ſein, daß ſie der furchtbare Anblick hier übermannte, aber ſie ſehnten ſich nach friſcher Luft — hinaus aus dem engen entſetzlichen Raum.

Dicht neben der Stelle, wo der Unglückliche lag, führte eine kleine Treppenleiter zu einer Klappe im Deck, und wie ſich bald zeigte, im Boden der Cajüte, und dieſe öffnete ſich jetzt, während der bei dem Gefangenen Wacht haltende John nieder rief:

„Was zum Henker habt Ihr denn da gefunden — was iſt's?"

„Wirf einmal ein Leintuch aus einer der Kojen herunter, John," lautete aber die Rückantwort des

Digitized by Google

Mate. „Hier liegt ein halbtodter Menſch, den wir hinaufſchaffen müſſen.“

„Ein Menſch?“

„Raſch — raſch — wer weiß, ob er noch lange genug lebt, um uns Auskunft zu geben.“

John verſchwand von der Oeffnung, aber ſchon wenige Secunden ſpäter flog eines der Betttücher hinab, und die Matroſen hoben ſo vorſichtig und ſorglich wie nur möglich den Verwundeten hinein, um ihn damit beſſer durch die Luke in die Cajüte hinaufheben zu können.

Das war kein leichtes Stück Arbeit, aber es ging mit Hilfe der Leiter, und wie ſie nur erſt einmal den Oberkörper ſo weit hinauf hatten, daß John das Leintuch faſſen konnte, brachten ſie den indeß ohnmächtig Gewordenen wenigſtens in die Cajüte.

Aber auch hier durfte er nicht bleiben, denn auch hier war es dumpf und ſchwül, und ohne den Unglücklichen auch nur auf den Boden zu legen, trugen ſie ihn aus der Thür hinaus, an die friſche Luft, um ihn dort an Deck zu legen. John ſprang indeſſen in des Capitäns Cajüte, riß deſſen blutige Matratze heraus, wobei er eine darunter liegende Brieftaſche fand und einſteckte. Er ſchleppte dann die Matratze hinauf auf welche ſie jetzt den Armen betteten, und während einer

der Leute einen Eimer Waſſer aus See zog, um ihm Schläfe und Stirn zu waſchen, ſuchte ihm der Steuermann nochmals ein paar Tropfen Wein einzuflößen.

An den Gefangenen hatte indeſſen, in der Erregung über die neue Entdeckung, Niemand gedacht, oder ſich um ihn gekümmert; lag er doch auch feſt gebunden im Schiff und konnte ihnen alſo gar nicht entgehen; aber er war ein aufmerkſamer Zeuge des Ganzen geweſen, und ſo theilnahmlos und gleichgiltig er ſich bis jetzt gezeigt, ſo wilde Leidenſchaften ſchienen ihn in dieſem Augenblick zu beherrſchen.

Schon bei dem erſten Geräuſch, als die Seeleute da unten die Planken des Verſchlags auseinander hieben, war er zuſammengezuckt, und wenn er auch ſeinen Wächter nicht merken ließ, was in ihm vorging, knirrſchte er doch ſeine Zähne feſt und ingrimmig zuſammen und ſuchte vergebens ſeine Arme aus der ihn haltenden Schlinge zu befreien.

John achtete dabei gar nicht auf ihn — er hörte, daß da unten etwas Beſonderes vorging, und horchte, bis er die Stimme der Seinen dicht unter der Luke vernahm, und dieſe dann öffnete. Jetzt war er mit den Anderen oben an Deck beſchäftigt, den Bewußtloſen in's Leben zurückzurufen, und wie nöthig wäre er gerade in dieſem Augenblick in der Cajüte geweſen!

Digitized by Google

Dort lag der Gefangene und zerrte an seinen Banden, aber nicht mehr verzweifelnd und in blinder, seine Kräfte erschöpfender Leidenschaft, sondern vorsichtig und geschickt. Er hatte gefühlt, daß die eine Schlinge, die ihn hielt, etwas nachgelassen, und während er die linke Hand herüber und hinüber drehte, zwang er sich die Schnur weiter und weiter über den Daumen. Die Haut riß er sich wund dabei, aber er fühlte keinen Schmerz; der Schweiß trat ihm von der Anstrengung auf die Stirn, aber er empfand keine Erschöpfung und jetzt — jetzt hatte er die linke Hand heraus. Im Nu war das nun lockere Seil auch über die rechte Hand gestreift, und das Feuerzeug vom Tisch aufgreifend, sprang er damit in die nämliche Luke hinunter, aus welcher die Leute der „Betsy Ann" eben erst den unglücklichen Gefangenen befreit hatten.

---

6. Unerwartete Störung.

Die Matrosen hatten indessen die Genugthuung, das arme mißhandelte Menschenkind wieder in's Leben zurückzurufen, und dazu trug wahrscheinlich ebenso viel die frische balsamische Nachtluft, als die eingeflößte Erfrischung bei. Nasse Tücher wurden ihm außerdem um die Stirn gelegt, und ordentlich rührend war es

Digitized by Google

zu ſehen, wie ſich die rauhen Seeleute mit faſt weiblicher Sorgfalt bemühten, ihm ſein Lager bequemer zu machen, oder irgend etwas zur Linderung ſeiner Schmerzen beizutragen.

Räthſelhaft blieb freilich immer noch der Zuſammenhang des Ganzen — wie der trunkene wüſte Burſche allein in die Cajüte, wie der Gebundene da hinab in den Raum kam; wenn auch ein dunkler Verdacht über den Zuſammenhang in dem Herzen des Steuermanns aufſtieg. Jedenfalls beſchloß er unter den jetzigen Umſtänden den Tagesanbruch nicht abzuwarten, ſondern lieber gleich mit dem was ſie an Deck geſchafft und dem Gefangenen wie dem Verwundeten an Bord zurückzukehren, wo dieſer auch beſſere Pflege finden konnte wie hier. Brachten ſie den armen Teufel dann ſo weit, daß er nur eine Andeutung über das Geſchehene geben konnte, ſo entſchloß ſich Capitän Wilkie vielleicht, einen Tag daran zu wenden, und die Launch noch einmal herüber zu ſchicken — es lohnte immer der Mühe. — Aber der Gefangene —

„Alle Wetter!“ rief der Steuermann plötzlich, als ihm der wieder einfiel — „was thuſt denn Du hier an Deck, John? drunten in der Cajüte —“

Er konnte ſeinen Satz nicht beenden, denn ein furchtbarer Schlag ſchmetterte in dem Augenblick durch

das Schiff, und mit dem Schlag zugleich schoß eine Feuersäule empor und warf Trümmer und Holzstücken ringsumher, daß einzelne davon bis in die, gegen das Riff anprallende Brandung stürzten.

Die Seeleute fuhren erschreckt empor und waren einen Moment wie erstarrt — es schien fast, als ob sie einen zweiten Schlag erwarteten, der das Schiff dann von einander reißen mußte. Aber nur dunkler, unheimlicher Qualm — der Pulverrauch — wälzte sich von der, der See zugekehrten Seite des Schiffes in die Höhe und quoll jetzt auch aus der noch offenen und auf das Hauptdeck führenden Cajütenthür heraus.

Der Verwundete selber schien von dem Knall der Explosion aus seinem Hinbrüten erwacht zu sein. Zum ersten Male öffnete er die Augen und sah verstört um sich.

„Die Cajüte brennt!“ rief da der Bootsmann.

Es war als ob der Verwundete etwas sagen wolle, aber keinen Laut brachte er über die halb geöffneten Lippen — er hob den Arm noch ein wenig und brach dann wieder erschöpft oder ohnmächtig zusammen.

Aber etwas Anderes fesselte die Aufmerksamkeit der Leute jetzt, denn aus dem untern Raum scholl ein wildes, markdurchschneidendes Angstgeheul zu ihnen empor.

Digitized by Google

„Das iſt der Schuft, der uns das Pulver angezündet hat," rief da der Steuermann und ſprang mit einem Satz auf das Quarterdeck hinauf, wo er mit dem erſten Beſten, was ihm in die Hand fiel, die Glasſcheiben des Skylight zuſammenſchlug, um dem Qualm wenigſtens Abzug aus der Cajüte zu geben — das half auch — durch die Lücke, die ſich das Pulver ſelber geriſſen, durch die obere Oeffnung und die Thür ſtrömte der Dampf hinaus in's Freie — aber es war nicht allein das Pulver, das ihn erzeugt hatte, denn das aus den Weinkiſten umhergeſtreute Stroh da unten hatte wahrſcheinlich ebenfalls Feuer gefangen, und dicker ſchwarzer Rauch folgte dem weißen Pulverdampf.

Und markdurchſchneidender wurde das Geheul des da unten jetzt von ſeinem Geſchick Ereilten, und der Steuermann, als er fand, daß er nicht von oben eindringen — wenigſtens nichts in dem innern Raum erkennen könne, während er ſelber fürchten mußte in der Dunkelheit hinabzuſtürzen, dachte an die Planken, die ſie vorhin im Zwiſchendeck losgeſchlagen, und rief zweien ſeiner Leute, ihm dahin zu folgen.

Der Rauch war hier nicht ſo arg, da ihn der Luftzug mehr nach oben jagte, und von den wilden Schreien des dort zurückgehaltenen Menſchen geleitet, drangen

Digitized by Google

ſie mit ihren Laternen in das Innere vor. Aber ſie kamen nicht weit. Nur das konnten ſie noch erkennen, daß dort unten durch die Exploſion nicht allein die Kiſten durcheinander geworfen, ſondern auch ein paar der Deckbalken eingeſtürzt waren — da brach eine helle lodernde Flamme empor — noch ein wilder Aufſchrei — dann Todtenſtille in dem unheimlichen Raum, und nur das Kniſtern der Flamme in dem Stroh und Holz.

Die Seeleute konnten kaum raſch genug zurück, damit ſie nicht ſelber von Gluth und Rauch gehalten und erſtickt würden, und jetzt war auch ihres Bleibens nicht länger an Bord.

Der Bootsmann hatte indeſſen ſchon nach der Launch geſehen, ob nicht hinein geworfene Holzſtücke ſie vielleicht zertrümmert oder ſo arg beſchädigt hätten, daß ſie nicht wagen dürften damit in See zu gehen. Aber glücklicher Weiſe lag ſie an der Landſeite zu Larbord, während die Exploſion an der Starbordſeite des Schiffes nur dieſe Seite auseinander geriſſen und dorthin die Bruchſtücke geſchleudert hatte.

Kaum an Deck, griffen Alle jetzt zu, um den Verwundeten in das Boot zu heben, und dann von den Gütern, die ſie glücklicher Weiſe ſchon hinauf geſchafft, noch zu bergen was möglich war. Zwei der Leute

Digitized by Google

holten die Launch dazu weiter nach vorn, wo sie noch nicht von dem Feuer belästigt wurden, und das Einladen ging jetzt rasch und ungesäumt vor sich.

Das Feuer machte auch in der That nicht gleich so rasche Fortschritte, da es noch immer von dem Qualm des vielen dort unten liegenden Strohes erstickt wurde, und eben so wenig brauchten sie zu fürchten, daß das auf den Korallen festsitzende Schiff mit ihnen wegsank. Rücksicht auf das Schiff selber durften sie auch nicht nehmen, denn das ließ sich nicht mehr retten. Im Nu war deshalb dort, wo die Launch lag, die obere Schanzkleidung — die sogenannte Monkeyrailing und eine der Regelingsstützen weggeschlagen, und damit das offene Deck des tief liegenden Schiffes fast dicht über ihr Boot gebracht, daß sie die Kisten und sonstigen Gegenstände nur hineinzuschieben brauchten, und die Leute warfen dann noch von Brassen und sonstigem Tauwerk los, was sie erreichen und rasch in Sicherheit bringen konnten.

Aber nicht lange ließ ihnen das Element, das jetzt von dem Schiff Besitz ergiffen, Zeit dazu. Die Flamme, die ihnen zu ihrer Arbeit leuchtete, hatte das getheerte Takelwerk ergriffen, und schoß von dem Besahnmast hinüber an den Stagen nach dem Hauptmast, lief an den Wanten und Pardunen, wie das Theer flüssig

Digitized by Google

wurde, mit Blitzesschnelle hinauf und glitt auch bis nach dem Vormast hinüber. Die oben zuerst durchgebrannten Pardunen schlugen dann auf Deck nieder, daß die Funken weit umhersprühten und nicht allein an der Back fing dort aufgekoiltes Tauwerk schon zu glimmen an, sondern auch aus dem Vorcastle quoll der Rauch, da sich das Feuer im Zwischendeck unten fortgepflanzt hatte.

Es war die höchste Zeit, daß die Leute von der „Betsy Ann" das brennende Schiff verließen, wenn sie nicht der Gefahr ausgesetzt sein wollten, daß selbst das Deck, auf dem sie standen, von unten verkohlte und mit ihnen zusammenbrach. Ebenso standen jetzt die drei Masten in vollen Flammen, und stürzte Einer von diesen über ihr Boot, so war ihnen selbst der Rückzug abgeschnitten.

Der Steuermann gab dadurch selber das Zeichen zur Abfahrt, daß er in die Launch hineinsprang und den Steuerriemen aufgriff — Bob fehlte noch, aber er kam schon angesetzt und hatte sich nur ein vorher bei Seite geschobenes Kistchen mit Cigarren, das aber auch schon an der einen Ecke glimmte, mitgebracht.

Die Ruder wurden gegen die Schiffswand gesetzt und rasch trieb die Launch, an dem brennenden Wrack vorbei, wieder in den schmalen Kanal hinein, der sie

Digitized by Google

aus den Korallen hinaus und in die offene See bringen sollte. Noch hatten sie den Rumpf aber kaum hundert Schritt verlassen, als auch das Vordertheil in vollen Flammen stand, und die Gluth jetzt von allen Seiten zusammenschlug — es war die höchste Zeit gewesen sich in Sicherheit zu bringen. Aber mit Tageshelle erleuchtete auch das brennende Schiff das Meer ringsumher, und besonders glühten die Schaumwellen der Brandung in einem unheimlich rothen Licht. Doch die See war ruhig, und sie durften jetzt auch hoffen den Kanal, in welchen die „Betsy Ann" eingelaufen, selbst in finsterer Nacht wieder zu finden, indem sie nur, mit dem gesetzten Segel, an den weißen Kämmen der Brandung hinhielten, bis sie deren Ende, und damit die Mündung des Kanals erreichten.

Aber auch an Bord der „Betsy Ann" waren die Leute — als sie das Wrack in Flammen stehen sahen, besorgt um ihre Kameraden geworden, und Capitän Wilkie hatte an beiden Masten große farbige Laternen aufhängen lassen, um ihnen wenigstens die Stelle zu zeigen, wo sie lagen.

Wunderbar großartig sah es aus, wie das brennende Schiff, mit all' seinen Masten in Flammen, die helle Lohe gegen den Sternenhimmel hinaufschickte, und die Blicke der rudernden Matrosen hingen unver-

Digitized by Google

wandt an dem Schauspiel. Ja als der Besahn-Mast zuerst sich zur Seite neigte und dann durch sein Gewicht die beiden anderen, schon großentheils durchgebrannten, Masten mit über und in's Meer riß, vergaß der Steuermann selber die Lenkung seines Bootes, die Leute ruhten auf ihren Rudern und Alle starrten schweigend in die funkensprühende, gewaltige Gluth — aber nicht lange — dicht vor ihnen lag der Kanal, dort drüben konnten sie schon deutlich die Signallichter an den Tops ihrer eigenen Brigg erkennen, und mit hier vollkommen günstiger Brise liefen sie rasch hinan.

---

7. Schluß.

Es war eilf Uhr vorbei, als sie die Brigg erreichten, wo sie von einem lauten Hurrah der Kameraden empfangen wurden. Waren doch Alle schon besorgt um ihr Schicksal gewesen, da man den Knall der Explosion bis hierher gehört, und Capitän Wilkie hatte selber nicht übel Lust gehabt, hinüber zu fahren, wenn er es eben gewagt, sein Schiff sich selbst zu überlassen.

Dem Verwundeten wurde indessen augenblicklich eine der gerade leer stehenden Kojen hergerichtet und der Capitän, der selber etwas von der Medicin und Chirurgie verstand, untersuchte seine Verletzungen,

Digitized by Google

die er aber nicht tödtlich fand, und den erschöpften Zustand des Armen mit Recht mehr der nichtsnutzigen Behandlung und dem ausgestandenen Hunger und Durst zuschrieb. Was geschehen konnte, um ihm zu helfen, geschah auch in der That, und Ruhe blieb dann das Einzige, was noch eine wohlthätige Wirkung auf ihn ausüben konnte.

Der Steuermann mußte jetzt erzählen, was sie an Bord gefunden, und der Capitän schüttelte dabei fortwährend über den abenteuerlichen Bericht den Kopf. Der Einzige aber, der darüber bestimmte Auskunft hätte geben können, lag noch bewußtlos in seiner Koje, oder durfte doch wenigstens heute nicht mehr mit Fragen gequält werden.

Am nächsten Morgen hatte er sich allerdings merklich erholt. Er lag wach auf seinem Bett und drückte leise Capitän Wilkie's Hand, als dieser zu ihm kam, um zu sehen, wie es ginge. Aber sprechen konnte er noch immer nicht, und Capitän Wilkie hatte auch heute Morgen wirklich viel zu thun, um an etwas Anderes zu denken, als an sein Schiff.

Das fremde Fahrzeug war noch in der Nacht bis auf den Wasserspiegel niedergebrannt, und nicht einmal mehr aufsteigender Rauch verrieth die Stelle wo es lag.

Digitized by Google

Der Anker wurde aufgeholt, die Raaen angebraßt, und die „Betsy Ann" kam langsam unterwegs, um ihren Lauf zwischen den wunderlichen Windungen von Klippen und Inseln hin zu nehmen, welche die Torresstraße durchschneiden. Die Brise hatte aber tüchtig aufgefrischt, und wenn auch nur vor den beiden Marssegeln, um nicht zu raschen Fortgang zu machen, und doch vielleicht eine unter Wasser versteckte Klippe anzulaufen, legten sie ein so tüchtiges Stück zurück, daß sie Nachmittags um vier Uhr, wo sie wieder ankern mußten, schon in Sicht von Cap York, der Nordspitze Australiens kamen.

Der Kranke, der übrigens eine eiserne Constitution zu haben schien, sonst hätte er auch wohl nie die erlittenen Mißhandlungen ausgehalten, erholte sich bis dahin wenigstens soweit, daß er doch wieder ordentliche Nahrung zu sich nehmen konnte. Seine Verwundungen schienen überdies nur leicht, und die schwerste zeigte sich am Kopf — es war ein Hieb mit einem scharfen Instrument, den er dort bekommen und der ihn damals wohl betäubt haben mochte, aber weiter sein Leben nicht gefährden konnte. — Zum Erzählen war er aber immer noch zu schwach, und Capitän Wilkie besaß zu viel Zartgefühl, ihm jetzt, in seinem doch noch immer bedenklichen Zustand, pein-

Digitized by Google

liche Erinnerungen zu früh in der Seele wach zu rufen.

Die „Betsy Ann“ ankerte diesen Abend unmittelbar in der Nähe einer kleinen, mit Büschen bewachsenen Insel; man konnte die australische Küste deutlich zu ihrer Linken liegen sehen. Das Land war dicht bewachsen, aber nur von Wilden bewohnt.

Am nächsten Morgen hatten sie etwa eine Seemeile zurückgelegt, als sie vor sich im Fahrwasser einen dunklen Punct entdeckten, der einer Klippe nicht unähnlich sah.

Die Marssegel wurden losgeworfen, daß das Schiff nur ganz unbedeutenden Fortgang machte, und so näherten sie sich langsam der gefürchteten Stelle — aber es war kein Fels, der ihnen hier die Durchfahrt verwehrte oder auch nur gefährdete, sondern nichts als der Ueberrest eines zertrümmerten Schiffsboots, das umgeworfen und mit dem zersplitterten Kiel nach oben auf dem Wasser lag.

Capitän Wilkie ließ seine Jölle nieder, um wenigstens den Namen des Bootes zu lesen, da diese gewöhnlich den ihres Schiffes führen. Der Steuermann war mit hineingestiegen und rief, wie er nur das kleine Wrack erreicht hatte, schon hinter seinem, indeß vorbeisegelnden Schiff her — „The Meisje van Utrecht, Capitän!“

Digitized by Google

Das mußte das Boot sein, auf dem sich die Mannschaft des gestrandeten Schiffes gerettet und dann hier in der Straße, Gott weiß durch welchen Unfall, ihr Ende gefunden hatte. Möglich, daß die Schwarzen das Boot mit ihren Canoes überfallen, denn in dieser Jahreszeit schwärmen sie gern in der Torresstrait umher und liegen dem hier sehr ergiebigen Fischfang ob — möglich, daß es auf einen der heimtückischen Felsen gerannt, die an vielen Stellen wie einzelne Kegel aus der Tiefe des Wassers ragen. Was aber auch immer die Ursache gewesen sein mochte, die Leute waren jedenfalls verloren, denn an dieser Küste gab es keine Rettung für sie.

Mit den Ueberresten des zersplitterten Bootes ließ sich weiter nichts anfangen, und als der Capitän backgebraßt, sein eigenes Boot erwartet, und die Leute wieder an Bord genommen hatte, setzte die „Betsy Ann" ihre unterbrochene Fahrt fort.

Drei Tage vergingen so. Die Brigg hatte die Gefahren der Torresstrait hinter sich und segelte lustig in dem ruhigen Wasser des Indischen Oceans dahin, als sich der Kranke endlich so weit erholt hatte, daß er Aufschlüsse über sich und sein verlorenes Schiff geben konnte.

Er war, wie der Steuermann längst vermuthet,

Digitized by Google

der Capitän desſelben geweſen, und eine jener furchtbaren Scenen hatte ſich an Bord abgeſpielt, wie ſie ſo oft ſchon auf See Menſchen zu Hyänen gemacht, und den reinen Ocean mit Blut gefärbt.

Der „Meisje van Utrecht" war in Sydney mit ſeiner gewöhnlichen Mannſchaft, die aber großen Theils aus dort geworbenen Leuten beſtand, in See gegangen, und ohne ſein Wiſſen hatten ſich drei flüchtige Sträflinge, jedenfalls von Einzelnen der Neuangenommenen unterſtützt, an Bord verſteckt gehalten, bis das Schiff aus Sicht von Land war. Ein Plan ſchien dann gemacht zu ſein, das Fahrzeug zu nehmen, um nach einer der wunderſchönen Südſee-Inſeln zu ſteuern und dort zu bleiben. Einzelne der Mannſchaft wurden dazu gewonnen, und als der Steuermann eines Nachts die Wache an Deck hatte, erſchlugen ihn die Meuterer wahrſcheinlich meuchlings, warfen ihn über Bord und überfielen dann den Capitän in ſeiner Cajüte, während die von der Mannſchaft, die nicht hatten verführt werden können, ebenfalls niedergemacht wurden.

Der Capitän ſollte aber keinen ſo raſchen Tod ſterben. Einer der Buben — ſein eigener Bootsmann, den er im Hafen von Sydney bei einem Diebſtahl ertappt hatte und peitſchen ließ, nahm furchtbare

Digitized by Google

Rache und warf den Unglücklichen in das Spintje unter der Cajüte, gebunden hinab, um ihn dort langsam verschmachten zu lassen. In derselben Nacht erhob sich ein Sturm und schleuderte das Schiff an die Riffe, und die Meuterer verließen es mit dem Boot, um sich wahrscheinlich nach Neu-Guinea oder dem ostindischen Archipel zu retten. Ihr Schicksal schien sie aber schon, dem aufgefundenen Boot nach, in der Torresstraße erreicht zu haben. Nur der Bootsmann blieb zurück; ob er sich mit den Uebrigen nicht vertragen konnte — ob er sich an den Leiden seines Schlachtopfers noch länger weiden wollte — wer weiß es! Provisionen und Leckerbissen mit allen möglichen Getränken befanden sich genug an Bord; möglich, daß ihn auch diese zurückgehalten, da er mit der Capitänsjölle noch immer allein fortkonnte, wenn er das Leben satt bekam. Täglich aber stieg er zu seinem unglücklichen Gefangenen hinab, der ihn vergebens um einen Trunk Wasser, ja als er ihm das höhnisch verweigerte, um den Tod bat, nur von seinen furchtbaren Leiden befreit zu werden.

Nach den Büchern, die der Mate gerettet hatte, mußte es der vierte Tag gewesen sein, daß der Unglückliche, schon fast verschmachtet, in seinem dumpfen Gefängniß lag, als Gott ihm das fremde Schiff zu

Digitized by Google

seiner Rettung sandte. Den Verbrecher hatte aber sein verdientes Loos erreicht, und er einen elenden Tod dort gefunden, wo er seine Schandthat begangen.

Der Capitän des „Meisje van Utrecht," dessen wichtigste Papiere übrigens der Bootsmann in der gefundenen Brieftasche gerettet, machte später die Anzeige der begangenen Seeräuberei in Singapore, und ein kleines dort liegendes englisches Kriegsschiff lief durch die Straße, um vielleicht noch einzelne der Piraten aufzubringen und ihrer verdienten Strafe zu überliefern; aber es fand keine Spur mehr von ihnen. — Die Fische des Meeres oder die australischen Schwarzen mit ihren Holzspeeren hatten das Rächeramt schon übernommen.

Digitized by Google

Der Wolfs-Benjamin.

Aus den Backwoods Amerikas.

Es war im Jahr 1841, als ein junger deutscher Baron, ein Herr von Queſten, die Haſenſchlächtereien daheim ſatt bekommen hatte, und, mit einer Menge amerikaniſcher Jagdgeſchichten im Kopf, den Entſchluß faßte, im Herzen der dortigen Wildniß ſein Glück zu verſuchen, und vor allen Dingen eine Quantität Bären, Wölfe und Panther zuſammenzuſchießen.

Mit ſeinem „Jäger" und reichlich mit den verſchiedenſten Gewehren und Büchſen, wie ebenſo genügend mit Munition verſehen, um im ſchlimmſten Falle eine vierwöchentliche Belagerung aushalten zu können, ſchiffte er ſich in Bremen nach New-Orleans ein, nahm ſich, dort angekommen, kaum Zeit, der Weltſtadt auch nur einen flüchtigen Blick zu gönnen, und ging ſchon am nächſten Morgen wieder mit einem Dampfer ſtromaufwärts gen Little Rock in Arkanſas,

Digitized by Google

wo er, recht mitten im dichten Wald, seine Thätigkeit beginnen wollte.

Es ist hier weder Zeit noch Raum, alle jene kleinen Erlebnisse zu schildern, die einem direkt aus den europäischen Salons mitten in die Wildniß Springenden natürlich wie ebenso viele Abenteuer vorkamen. Herr von Questen brauchte sogar mehrere Wochen, bis er nur die Möglichkeit einsah, in einem „Hotel" mit noch einem anderen, ihm vollkommen Fremden in Einem Bett zu schlafen, und am andern Morgen dann zu beobachten, wie dieser sehr ungenirt seine Zahnbürste benutzte. War ihm doch sogar zugemuthet worden, ein und dasselbe Bett mit seinem eigenen Jäger zu theilen, mit dem er überdies bei der Table d'hote an einem Tische essen mußte. Er bemerkte auch zu seinem Erstaunen, daß die unwissenden Amerikaner seinen galonnirten Diener mit großer Achtung und sogar Rücksicht behandelten, weil sie ihn für einen fremden General hielten, während sie ihn selber gar nicht beachteten, oder doch vollständig als ihresgleichen betrachteten. Daß der General Morgens Stiefel putzte und Röcke ausklopfte, fiel dabei Niemandem auf; denn wer damals in Little Rock geputzte Stiefel und ausgeklopfte Röcke haben wollte, mußte das überhaupt immer selber thun.

Digitized by Google

Der Zustand wurde ihm aber doch lästig, als die Leute zu ahnen anfingen, daß es kein General, sondern nur ein „Servant" sei, und da sie ihn jetzt unausgesetzt mit neugierigen Fragen bestürmten, ja überhaupt mit jedem Tage zudringlicher wurden, beschloß er endlich, in den wirklichen Wald aufzubrechen. Hatte er ja doch auch nur seinen Aufenthalt in Little Rock einzig und allein dazu benützen wollen, um genaue Erkundigungen über die dortigen benachbarten Jagddistrikte einzuziehen, und das war ihm jetzt, wie er glaubte, vollständig gelungen.

Schon unmittelbar um Little Rock selbst, oder doch nur wenige englische Meilen davon entfernt, sollte es Hirsche und wilde Truthühner geben, an denen überhaupt kein Mangel zu sein schien; aber Herrn von Questen genügte dieses Wild schon nicht mehr, denn sein Augenmerk war auf „Raubzeug" gerichtet, unter dem er hier in Arkansas ordentlich aufzuräumen gedachte. Besonders hatte er es auf Bären und Panther abgesehen, und wenn auch beide Thiere in der Nähe vorkamen, rieth man ihm doch, wenn er eine etwas größere Sicherheit haben wollte, ihnen zu begegnen, dem Redriver zuzuziehen, der durch die südwestliche Ecke des Staates strömt. In dessen Niederungen sei er sicher, den Verlangten zu begegnen.

Digitized by Google

Da ihm dieser Rath von verschiedenen, und besonders von solchen Leuten gegeben wurde, die kein Interesse dabei haben konnten, wohin er ging, so befolgte er ihn, kaufte für sich und seinen Diener zwei Reitpferde, außerdem noch drei Packthiere, um nur das „Nothwendigste" mit fortzubringen, miethete außerdem noch zwei Irländer, um die nöthigen Arbeiten unterwegs zu verrichten, wie im Nothfall auch zu treiben, und brach nach seinem Jagdeldorado auf.

Acht Wochen später kehrte er nach Little Rock, reich an Erfahrungen, aber sehr arm an wirklicher Jagdbeute zurück. Er hatte allerdings einige geringe Hirsche und eine Anzahl von wilden Truthühnern geschossen, auch verschiedene Panther und Wölfe Nachts heulen hören, wie die Spuren von Bären häufig im Walde gefunden, aber keinem der letzteren auch nur mit einer Kugel zu Leib rücken, ja sie nicht einmal in Sicht bekommen können. Außerdem war ihm sein Jäger am kalten Fieber dermaßen erkrankt, daß sich der arme Teufel als vollständig nutzlos im Walde erwies, ja viel eher noch Pflege für sich verlangte, als daß er selber hätte einen Handreich thun können. Von Questen verlor ohnedieß noch zwei von seinen Pferden im Walde, da sich die Irländer als sehr ungeschickte Waldleute zeigten, und war zuletzt wirklich

Digitized by Google

seelenfroh, mit dem Ueberrest seiner kleinen Expedition Little Rock wieder zu erreichen.

Dort ruhte er sich vor allen Dingen wieder acht Tage gründlich aus, und begann dann kleine Jagdzüge in die Nachbarschaft zu machen, alle aber mit nicht besserem Erfolg als die früheren, und mit den Jagdtrophäen sah es windig aus. Hier aber hörte der junge Mann von anderen, noch viel brillanteren Revieren in den Sümpfen des Cashriver bis zum Whiteriver hinüber, und selbst diesseits des Cash an der Bai de view und am L'anguille, und beschloß, nur die Wiedergenesung seines Jägers abzuwarten, um dorthin aufzubrechen.

Dieser erholte sich freilich nur langsam, aber er erholte sich doch, drei Tage später befand sich von Questen auf dem Wege nach Strong's Postoffice, einer einzelnen Farm mitten in Sumpf und Wildniß, aber an einem günstigen Theile des Weges gelegen, wo mit der nach Memphis in Tenessee führenden Straße auch die von Batesville am Whiteriver führende County road zusammenstieß. Dort herum war allerdings noch nicht die beste Jagd, aber es war auch der einzige Punkt in der weiten Nachbarschaft, wo man „menschlich" existiren konnte, und von Questen beschloß, hier einen Monat auszuhalten. Und wieder vergeblich.

Digitized by Google

Er kaufte sich ein gutes Jagdpferd und eine Anzahl Hunde und suchte den Wald von Morgen bis Abend ab; aber wenn er auch jede Nacht Panther und Wölfe hörte und ihre Spuren mit denen des schwerfälligen Bären überall dem Boden eingedrückt sah, bei Tag schienen alle diese Bestien wie in die Erde hinein verschwunden, und kamen ihm nicht ein einziges Mal vor's Rohr. Selbst von den kleineren Raubthieren: wilde Katze und Catamount (eine Art Luchs) war er nicht im Stande, auch nur ein einziges Stück zu erlegen.

Von Questen hatte dabei schon lange die Erfahrung gemacht, daß er mit seinen Schrotgewehren in diesem amerikanischen Urwald gar nichts ausrichten könne, denn selbst für Truthühner taugten sie nichts. Auf der Erde kam man diesen scheuen Vögeln nie nahe genug, und bäumten sie auf, so waren die mächtigen Waldriesen viel zu hoch, um den Schrot wirksam bis hinauf zu tragen. Seine Schrotgewehre hatte er deßhalb auch, bis auf eines, schon in Little Rock verkauft, und führte nur noch ein Paar Doppelbüchsen bei sich.

Es geht das übrigens gar häufig so in den wildreichsten Wäldern, daß man monate-, ja jahrelang dort jagen kann, ohne einem Raubwild zu begegnen, und mit Treiben ist dort gar nichts zu machen. Von Questen hatte Anfangs seine Irländer dazu benützen

Digitized by Google

wollen — denn Amerikaner geben sich nicht dazu her — doch erwiesen sich Jene so vollkommen nutzlos zu jeder praktischen Verwendung, daß er zuletzt ihrer müde wurde, und nur noch mit Pürsche oder Hetze sein Glück versuchte. Aber die Bärenhetzen in diesen dichten Wäldern sind auch kein Kinderspiel, und von Questen kam nie zur rechten Zeit, wenn die Hunde wirklich einmal einen der alten Burschen aufgejagt und für eine Weile gestellt hatten.

So rückte der Winter heran, und unser unglücklicher Jäger hoffte auf den Schnee — aber es schneite nicht, oder doch nur so wenig, daß er keinen Nutzen davon hatte, und er wollte sein ganzes Jagen schon in der Verzweiflung aufgeben, als er zufällig von einer eigenthümlichen Persönlichkeit hörte, deren Namen schon ihm neue Hoffnung gab.

Von Questen hatte, da sein Jäger wieder einen neuen, noch viel heftigeren Fieberanfall in diesen Sümpfen bekam, verschiedene Jagdausflüge allein unternommen, und kehrte eines Abends spät von einem solchen zurück.

„Heute hätten Sie da sein sollen," empfing ihn sein Wirth, „heute war der alte Wolfsben da, mit dem hätten Sie sich hübsch über alle möglichen wilden Bestien unterhalten können."

Digitized by Google

„Der alte Wolfsben? und wer ist das?"

„Ah, Benjamin heißt er eigentlich; da er aber eine solche Menge von Wolfsskalpe an die Regierung abliefert, und dafür die gesetzliche Belohnung von drei Dollars per Skalp bekommt, so nennen sie ihn in der ganzen Gegend den Wolfsbenjamin, oder der Kürze wegen: Wolfsben."

„Und wo ist er hin?"

„Auf seiner gewöhnlichen Tour durch den Sumpf nach Batesville; aber es ist eben jetzt erbärmliches Fortkommen dort hinüber zu, des ausgetretenen Wassers wegen, und der Mailrider (der gewöhnlich gehende berittene Postbote) hat neulich über die Bay de view kaum hinüber gekonnt."

„Und der Wolfsbenjamin ist durch?"

„Er wird heute noch nicht weit sein," versicherte der Mann, „aber morgen Abend denke ich jedenfalls, daß er bei Stuarts übernachten soll. Mit dem hat er immer Geschäfte."

Von Questen's Plan war augenblicklich gemacht. Den Wolfsbenjamin durfte er sich nicht entgehen lassen, und den hatte er noch glücklicherweise kurz vor Thorschluß gefunden, denn erst heute waren Briefe angekommen, die ihn nach Hause zurückriefen. Aber vierzehn Tage blieben ihm vielleicht doch noch Zeit,

Digitized by Google

und wie er hier von Verschiedenen bestätigen hörte, war jetzt gerade dort, in den halbüberschwemmten Sümpfen, die beste Jagd zu machen, wenn man nur das Bischen Wasser nicht scheute, da sich das Wild in der Zeit gern auf die trockenen, von Nord nach Süden hindurchlaufenden, etwas höher gelegenen Landstreifen zog, und da am besten zu finden war.

Heute Abend noch bereitete er sich zu einem neuen Jagdzug vor, und nahm auch nur eine einzige Doppelbüchse mit — er war in Arkansas schon außerordentlich praktisch geworden — und am nächsten Morgen saß er auf seinem besten Pferde und trabte, so rasch ihn dieses bringen konnte, hinter dem berühmten Wolfsbenjamin her, der, wie er noch an dem Abend erfuhr, hier sehr oft, und nicht selten mit zwei, drei Pferdelasten vorbeikam, um Hirschhäute, Bärenfett, Pantherfelle und besonders Wolfsskalpe zur Erhebung der Prämie nach Little Rock zu führen. Der Mann schien ein wahres Juwel für einen Jäger, und von Questen verwünschte nur sein böses Geschick, ihn nicht früher getroffen, ja nicht einmal von ihm in Little Rock gehört zu haben. Daß er aber jetzt wenigstens keine unnöthige Zeit mehr versäumte, sollte seine Sorge sein.

Durch jene weiten furchtbaren Sümpfe, die sich

Digitized by Google

zwiſchen dem Whiteriver und Miſſiſſippi, und zwar viele hundert Meilen von Nord nach Süd hinlaufend, ausdehnen, iſt eine breite ſogenannte Countyſtraße quer von Oſt nach Weſt hindurch geſchlagen, und in den Sommermonaten Juli, Auguſt und September, ja oft bis Oktober und November hinein vollkommen trocken. Wenn aber der Winter anbricht, und die dortigen Regen einſetzen, da es überhaupt dort nur ſehr ſelten und wenig ſchneit, dann füllen ſich nach und nach dieſe Niederungen mit Waſſer. Die kleinen hindurchſtrömenden Flüſſe treten aus, und der ganze ſogenannte Swamp oder Sumpf wird überſchwemmt.

Unter Swamp oder Sumpf darf man übrigens das nicht verſtehen, was wir in Deutſchland unter dieſem Namen begreifen. Es iſt keineswegs ein weicher, moraſtiger Boden, ſondern in der That nichts weiter als eine Niederung, ſehr tief liegendes Land, das leicht den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt, und raſch wieder abtrocknet, ſobald dieſe nachlaſſen. Trockene oder vielmehr höher gelegene Streifen laufen überall hindurch und bieten ſelbſt bei dem höchſten Waſſerſtande dem ziemlich zahlreichen Wild Schutz, und beſtanden iſt dieſer Swamp dabei mit dem wundervollſten und üppigſten Urwald, den man ſich auf der Welt nur denken kann. Eichen beſonders ſtehen

Digitized by Google

darin in der größten Varietät, von der ziemlich niederen Overcup- oder Sumpfeiche, bis zu den mächtigsten, Hunderte von Fuß hohen Weiß- und Rotheichen Sassafrasbäume, bis zu vier und fünf Fuß im Durchmesser, Hickory und besonders der amerikanische Gumbaum mit seinem prachtvollen schlanken Stamm aber völlig unspaltbaren Holz, das mit den Fasern ordentlich ineinander verwachsen ist. Das Unterholz bildet dazu, außer dem niederen Sassafras und Spicewood, die wilde Korneliuskirsche, das sogenannte Dogwood, das im Frühjahr eine reizende weiße Blüthe treibt und den weiten Wald in einen Garten wandelt.

Unter dem Unterholz aber treibt der üppige Boden noch ein wahres Meer von Schlingpflanzen, die den Jäger zur Verzweiflung treiben können und den Wald an manchen Stellen fast undurchdringlich machen. Da ist vor allen Dingen der sogenannte Greenbriar oder grüne Dorn mit seiner offizinalen Schwester, der Sarsaparilla, der in solcher Masse wächst, daß man den Pferden auf den Bärenhetzen lederne Leggins an den Beinen befestigt, weil sie sich sonst die Haut von den Knochen reißen. Da ist endlich der entsetzliche Sawbriar oder Sägedorn mit zähen, oft fingerstarken Ranken, dicht besäet mit langen, harten, borstenartigen

Digitized by Google

Stacheln, der nicht selten den Reiter aus dem Sattel reißt und mit zerrissenem Jagdhemd und zerfetzter Haut in die Büsche wirft, und giftige Schlingpflanzen, mit einem Eichblatt ähnlichen Laub und milchigem Saft, machen ihm Hand und Gesicht anschwellen, wenn er sie unvorsichtigerweise aus dem Wege bricht. Es läßt sich deßhalb denken, daß eine Hetze durch einen solchen Wald, der Hindernisse gerade genug bietet, um sie fast mehr als interessant zu machen.

Alle diese Hindernisse durchschneidet aber der vorhin erwähnte hindurch geschlagene Weg, der allerdings dem Reisenden weiter nichts bot, als daß eben die Bäume und Büsche weggeschlagen und aus der Bahn geräumt waren; denn da er nicht erhöht worden, blieb er den Ueberschwemmungen gerade so gut ausgesetzt, wie der Wald selber.

Am nächsten Morgen trabte also von Questen diese Straße entlang, so rasch ihn sein munteres Pferd vorwärts bringen konnte, und von Strong's Postoffice aus hatte er auch noch ziemlich trockenen Boden, denn das tiefere Land begann eigentlich erst dort, wo der L'anguille den Weg kreuzte, und von da über Brushy lake und Bay de view bis zum Cashriver, ja eigentlich noch über diesen hinaus bis zur Nähe des Whiteriver, wo das Land wieder etwas höher wurde.

Digitized by Google

Wolfsbenjamin ſchien ſich aber auf ſeinem Wege nicht beſonders geeilt zu haben; denn etwa zehn engliſche Miles von Strong's Poſtoffice entfernt hatte er übernachtet, und war an dieſem nämlichen Morgen erſt wieder mit ſeinen beiden Pferden gen Weſten aufgebrochen. Er konnte gar keinen ſo ſehr großen Vorſprung mehr haben, und würde, wie ihm die Leute ſagten, unter jeder Bedingung bei Stuart am L'anguille übernachten. Von dort bis zum Caſhriver, eine Strecke von über zwanzig engliſchen Meilen durch den ſchlimmſten Sumpf, ſtand kein einziges Haus weiter, weder am Wege, noch abſeits vom Wege im Walde drinnen, wo ſich in dieſer Gegend überhaupt Niemand anbaute. Von Queſten konnte ſich jetzt alſo Zeit nehmen, denn der Wolfsben war ihm ſicher.

Er frühſtückte mit dem Farmer und erkundigte ſich nach der dortigen Jagd. Hirſche gab es deſſen Ausſage nach genug; Truthühner hielten ſich lieber in den Hügeln als im Swamp auf; Bären trabten überall herum, ihre Spuren konnte man an allen weichen Stellen finden; Panther fehlten ebenfalls nicht, die Beſtien hielten ihm die Hunde die ganze Nacht über in Alarm, und Wölfe — puh, wie die Schafe liefen ſie im Wald umher, ganze Rudel, und heulten, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen — wenn eben ein

Digitized by Google

Stein in der ganzen Nachbarschaft zu finden gewesen wäre — aber es war ihnen eben nicht beizukommen: sowie es Tag wurde, zogen sie sich in ihre Schlupfwinkel, hohle Bäume und unwegsame Dickichte, zurück, und da lagen sie und kein Teufel konnte sie finden.

Der Mann war übrigens selber kein Jäger, und erst etwa vor sechs Monaten von Tennessee, wo es fast gar kein Wild gab, hier herüber in die Niederung gezogen, um besonders Viehzucht zu treiben, und sein Vieh dann hinüber über den Mississippi zu verkaufen. Er wußte also auch nicht dem scheuen Raubzeug beizukommen. Stuart aber, wie er dem Deutschen versicherte, sollte ein alter, durchaus praktischer Bärenjäger sein, der hier schon wenigstens zwölf oder sechzehn Jahre im Sumpfe lebte, und wenn Einer in Arkansas, der konnte ihm Auskunft über Alles geben, was er zu wissen wünschte. — Nach Stuarts also, und er konnte die Zeit kaum erwarten, bis er das bezeichnete Blockhaus am L'anguille erreichte.

In den amerikanischen Wäldern herrscht, wenn man in abgelegener Waldung eine Hütte erreicht, die vollkommenste Gastfreundschaft, und das Wenige, was der Besitzer hat, theilt er gern und freudig mit einem doch so seltenen und immer gern gesehenen Gast. An solchen Countystraßen aber, die noch dazu als einziger

Digitized by Google

Verbindungsweg ein paar benachbarte Staaten mit einander verbinden, ist das freilich etwas Anderes, und Backwoodsmen siedeln sich an solchen Stellen gar nicht etwa so selten nur deßhalb an, um durch den Verkehr mit den Reisenden etwas baar Geld in die Hände zu bekommen, da mit ihren Nachbarn doch nur ein Tauschhandel möglich ist.

Zu diesem Zwecke halten sie ein paar freie Betten, die eben aus nichts bestehen als einer dünnen, mit Baumwolle gestopften Matratze und ein paar wollene Decken, über die aber eine bunte Steppdecke gebreitet sein mußte, und der Reisende aß dann mit, was sie selber hatten: Maisbrod, gebratenen Speck und Bohnen, und trank Kaffee oder Milch dazu. Dafür zahlte er, für Abendessen, Frühstück und Bett, einen halben Dollar, und für sein Pferd — denn Fußreisende kamen nur in Ausnahmsfällen vor — eben so viel. Blieb er aber eine Woche oder länger bei ihnen, so ließ es sich auch arrangiren, daß er zu einem etwas billigeren Preise beköstigt wurde.

Stuart war Einer von diesen Leuten, die ein Geschäft daraus machten, denn an der Grenze des großen Sumpfes mußte fast Jeder bei ihm übernachten, der hindurch wollte, um am nächsten Abend auch das nächste Haus erreichen zu können. Alle aber, die von

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

der anderen Seite, vom Caſhriver herüber kamen, waren von der Sumpfpartie ſo ermattet und durchnäßt, daß ſie ſich ebenfalls freuten, gutes Quartier zu bekommen, und nur in ſehr ſeltenen Fällen noch weiter ritten, um ein anderes Haus aufzuſuchen, in dem ſie überdieß das Nämliche bezahlen mußten.

Stuart war dabei wirklich ein alter Bärenjäger, der ſich ſeit ſeiner früheſten Jugend in den Wäldern umhergetrieben, und dabei eine ganz vorzügliche Meute Hunde und ſehr gute Pferde beſaß. Er trieb allerdings hauptſächlich Viehzucht, wie alle dieſe Leute, und nebenbei etwas Ackerbau, denn er brauchte Mais für ſich zu Brod und für ſeine Pferde, wie für die, der bei ihm einſprechenden Reiſenden. Aber die Hauptſache war und blieb doch immer für ihn die Jagd, und zwar die Bärenhetze, der er ſich mit vollem Eifer hingab.

Es mochte etwa vier Uhr Nachmittags ſein, als von Queſten den Platz erreichte. Eine Probe vom Sumpf bekam er aber ſchon vorher, wo er faſt eine engliſche Meile weit mit ſeinem Thiere durch Schlamm und Waſſer zu waten hatte und die Straße ſelber doch keinen Schritt breit verlaſſen konnte; denn durch das Gewirr von Schlingpflanzen hier in der unmittelbaren Nähe des kleinen Fluſſes wäre gar nicht durch-

Digitized by Google

zukommen gewesen. Aber zu lange schon hatte er sich in diesen Niederungen aufgehalten, um darin etwas Außerordentliches zu sehen oder sich gar zurückschrecken zu lassen, und er setzte auch seinen Weg ruhig und unverdrossen fort, bis er wieder hohes Land und damit auch bald das Doppelblockhaus traf, in dessen rechtem Flügel — wenn man so sagen kann — Stuart seine Wohnung hatte. Das linke Gebäude war eben allein für Reisende bestimmt, und die überbaute Veranda, die beide Häuser von einander trennte, oder eigentlich zusammen verband, diente ihnen im Sommer zum gemeinschaftlichen und kühlen Aufenthalt.

Und hier traf er mit dem Wolfsbenjamin zusammen, der etwa eine Stunde vor ihm angelangt war. Sein Pferd wurde von Stuart's kleinem Negerjungen rasch abgesattelt und in die für die Thiere bestimmte Umzäunung getrieben, und Stuart selber lud den Gast freundlich ein, zu ihnen in's Haus zu treten und es sich bequem zu machen. Das Wetter war schon zu rauh, um sich noch gegen Abend lange im Freien aufzuhalten.

Und der Wolfsbenjamin? — Hm, eigentlich hatte er sich den Mann anders gedacht; von Questen war aber schon daran gewöhnt worden, die eigentlichen Jäger der Backwoods anders zu finden, als er sie

Digitized by Google

vermuthet, denn etwas nur entfernt Waidmänniſches, wie wir es unter dem Namen verſtehen, darf man bei ihnen nie erwarten.

Eben ſo wenig wie der amerikaniſche Jäger eine beſtimmte Kleidung oder gar eine Jägerſprache hat — ein paar einzelne Ausdrücke vielleicht abgerechnet — eben ſo wenig weiß er etwas von der Poeſie der Jagd, oder erkennt er ſelbſt nur eine Schonzeit an. Er ſchießt Alles, was ihm vorkommt, und ich weiß mich ſelber noch der Zeit zu erinnern, wo ich zum erſten Mal einen der berühmteſten Jäger von Arkanſas ſah, der in Hemdärmeln, einen alten zerknitterten Strohhut auf dem Kopf, ſeine lange Büchſe, Kolben nach hinten, auf der Schulter, ſeine Proviſionen in ein roth baumwollenes Taſchentuch geknüpft, daran baumelnd, in den Wald ſchlenderte.

Auch Benjamin Folkes, wie der Mann hieß, ſah eigentlich nach von Queſten's Begriffen nicht recht waidegerecht aus, denn er trug einen wunderlich altmodiſchen Frack von blauem Jeanes, dem ſelbſtgewebten wollenen Stoff der Backwoods, ein paar helle, geſtreifte und bedeutend zu kurze Hoſen, grobe Waldſchuh ohne Strümpfe oder Socken, keine Weſte und ein weiß baumwollenes, ſauberes Hemd, das durch ein ſchmales, grellroth ſeidenes Tuch am Halſe zu-

Digitized by Google

sammengehalten wurde. Dabei war es eine kleine, dicke, untersetzte Gestalt mit einem gutmüthigen aber doch verschmitzten Gesicht, voller Sommersprossen, hellblonden Haaren und ebensolchen, fast unsichtbaren Augenbrauen, den er, nach eben eingenommener Mahlzeit, gerade bei seiner Siesta traf.

Benjamin hatte sich in einen Stuhl gesetzt, auf dessen Hinterbeinen er balancirte, während er seine eigenen beiden kurzen Beine auf der niederen Lehne eines anderen vor ihm stehenden Stuhles ruhen ließ. Die dicken, ebenfalls dicht mit Sommersprossen bedeckten Hände waren auf seinem Bauch gefaltet, und er lehnte so halb zwischen Wachen und Schlafen in der einen Ecke, wobei der Zuschauer fortwährend das etwas ängstliche Gefühl behielt, als ob der Stuhl in jedem Augenblick kippen und mit dem kleinen kurzen Mann hintenüber schlagen müsse.

Benjamin kümmerte sich übrigens gar nicht um den Fremden, blinzte nur einmal nach ihm hinüber, als er das Haus betrat, und rührte und regte sich nicht, bis er etwa eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang, wo er seine Siesta beendet zu haben schien, aufstand, seine kurzen Glieder dehnte und reckte, und dann hinausging, um nach seinen Thieren zu sehen.

Bis zum Abendbrod hatte dann Jeder noch mit

Digitized by Google

ſich ſelber zu thun, und der Hausfrau mußte auch überdieß am Kamin Raum gegeben werden, um ihre Töpfe zu rücken und die Kohlen zu ſchüren. Dann wurde zum Eſſen gerufen, und die kleine Geſellſchaft, Stuart mit ſeiner Frau, Benjamin und von Queſten, ſammelte ſich um den reinlich gedeckten Tiſch. Nach dem Eſſen aber kam die Zeit der Unterhaltung, als der Tiſch bei Seite gerückt war und Jeder ſeinen Stuhl zum Kamin geſchoben, die kurze Pfeife — Mrs. Stuart nicht ausgenommen — angezündet hatte, und das Geſpräch drehte ſich hier natürlich augenblicklich um die Jagd. Von was Anderem, wie vielleicht von Viehzucht, hätte man in dieſen Wäldern auch ſprechen wollen!

Zuerſt erkundigte ſich von Queſten nach den Panthern, denen er am erſten beizukommen wünſchte; aber Stuart ſchüttelte dazu den Kopf.

„Das ſind verwünſcht ſchlaue Beſtien," meinte er, „und in den achtundzwanzig Jahren, die ich mich jetzt in Kentucky und ſpäter in Miſſouri und Arkanſas aufgehalten, glaube ich nicht, daß ich zehn oder zwölf erlegt habe, Alles in Allem gerechnet. Wenn man nicht einmal zufällig einen mit den Hunden auftreibt und in einen Baum jagt — und ſie bäumen noch nicht einmal gern auf, ſondern laufen wie der helle Satan —

Digitized by Google

so ist's gefehlt. Nicht einmal mit der Feuerjagd ist ihnen beizukommen, denn ein Panther sieht nie eine halbe Minute lang in's Feuer, sondern kneift die Augen gleich zu und drückt sich seitwärts in die Büsche."

„Aber es soll hier viele Panther geben."

„Gerade genug für unsere Fohlen," versicherte Stuart, „und jede Nacht hört man das erbärmliche Geheul der Spitzbuben; aber gerade hier ist gar nichts mit ihnen zu machen, denn etwa drei Miles von hier, rechts von Brushy lake hinauf, ist ein alter Hurricane*), und jagen einmal die Hunde wirklich einen Panther auf, so kann man sich auch darauf verlassen, daß er augenblicklich den Hurricane annimmt, und nachher ist die Jagd vorbei."

„Das sind Racker," bestätigte aber auch Benjamin, und wissen jedenfalls, daß der Staat fünf Dollar für ihre Haut bezahlt. Ich habe in den letzten fünf Jahren keine zehn von ihnen bekommen."

„Also doch so viel?" sagte von Questen, „und alle auf der Jagd erlegt?"

„Natürlich, die müssen alle mit Hunden gehetzt

*) Ein Orkan sowohl, als die Stelle, wo er gewüthet hat, und wo die niedergerissenen Bäume und Büsche so dicht zusammen liegen, daß sie eine förmliche Wand bilden.

Digitized by Google

werden, und selten, daß man einmal ein gutes unzerrissenes Fell bekommt."

„Wenn ich nur wenigstens einen Kopf von einem hätte!" sagte von Questen.

„Sie sind alle miteinander schlau genug," lachte Stuart, „die Wölfe ebenso. Von denen erwischt man aber doch dann und wann einmal einen draußen bei Regenwetter am hellen Tag, und kann ihnen eher mit der Kugel beikommen. Ich habe auf diese Art schon wenigstens achtzehn oder zwanzig geschossen; aber man muß flink bei der Hand sein."

„Das ist aber doch nur immer ein Zufall," sagte von Questen kleinlaut, „und kann lange dauern, bis es Einem glückt. Giebt es denn gar kein Mittel hier, um einen Panther zu locken? Sie, Mr. Benjamin, bei Ihrer Erfahrung müssen das doch gewiß kennen."

„Im Sommer, wenn sie selber Junge haben," lachte Stuart, während Ben mit dem Kopfe schüttelte, „springen sie manchmal auf's Blatt, besonders wenn man's recht fein stellt, weil sie das für ein jung Hirschkalb halten und dem zu Leibe wollen. Aber das glückt auch nur selten, und ist mir erst ein einziges Mal gelungen. Für die Wölfe hätte man da schon eher etwas, um die heranzubringen."

„Und das wäre?" rief von Questen gespannt.

Digitized by Google

„Ich hab's immer einmal verſuchen wollen," ſagte Stuart, „bin aber eigentlich nie recht dazu gekommen, und, aufrichtig geſagt, wenn ich im Walde bin, jag' ich immer am liebſten allein, und da war mir's doch ein wenig zu viel riskirt, denn wenn ich mir einmal ein ganzes Rudel damit über den Hals geholt hätte, wäre am Ende der Teufel zu zahlen und kein Pech heiß geweſen."

„Mit asa foedita meint Ihr?" frug Benjamin.

„Das auch," ſagte Stuart, „aber das andere ſoll noch ſicherer ſein."

„Sie wiſſen ein Mittel?" rief von Queſten jetzt Feuer und Flamme in der Sache, „um ein ganzes Rudel heranzulocken?"

„Die Jäger behaupten, daß es unfehlbar wäre," verſicherte Stuart, „und Prince drüben hat mir zugeſchworen, er habe einmal ſieben Stück in einer halben Stunde damit geſchoſſen, dann aber ſeine Moccaſins ausziehen und laufen müſſen, um nur ſein Leben vor den Beſtien zu retten, weil er keine Kugeln mehr in der Taſche gehabt."

„Und kennen Sie es?"

„'s iſt einfach genug," meinte der alte Jäger, „man nimmt aus den Eingeweiden eines Hundes das, was wir Pride nennen."

Digitized by Google

„Pride? — was iſt das?“

„Es ſitzt im Innern der Thiere, und der Hund muß freilich todtgeſchoſſen werden, um es zu bekommen, trocknet das im Kamin und hebt es ſo lange auf, bis man es brauchen will, dann aber weicht man es auf, zerreibt es mit Fett zwiſchen zwei Steinen, ſetzt ebenfalls ein wenig asa foedita dazu, und baut ſich dann einen ſicheren Platz im Walde, wo Einen die Beſtien nicht anſpringen können. Hat man den dort in der Gegend, wo natürlich Wölfe ſind, hergerichtet, dann geht man zu den nächſten Dickichten, wo ſie ſich aufhalten, ſo daß man etwa gerade mit Dunkelwerden, oder ein wenig vorher, an den beſten Stellen iſt. Hier ſchmiert man ſich die Geſchichte unter die Moccaſins, und macht nun, daß man ſo raſch wie irgend möglich wieder zu ſeinem Verſteck zurückkommt, denn der erſte Wolf, der die Fährte kreuzt, nimmt ſie an, und folgt ſo raſch er kann, ſoll aber auch wie toll ſein und völlig blind in den Büchſenlauf hineinrennen.“

„Nach asa foedita ſollen ſie auch ſchmählich gelaufen kommen, wenn man es Nachts auf die Kohlen wirft,“ ſagte Benjamin. „Der alte Hooker hat mich verſichert, die Beſtien hätten ihn einmal eine Nacht, in der er es unten am Caſhriver verſucht, auf den Baum hinaufgejagt, unter dem er gelagert, und ihn

Digitized by Google

die ganze Nacht dort bis Sonnenaufgang gehalten, ja unten in Wuth indeſſen, weil ſie ihm nicht beikommen konnten, ſeine Kugeltaſche in Stücke geriſſen und ſogar in ſeinen Büchſenkolben hineingebiſſen. Sie werden wie verrückt, wenn ſie's riechen."

Von Queſten hatte mit der geſpannteſten Aufmerkſamkeit dieſen Berichten gelauſcht. „Wie weit iſt es bis zur nächſten Apotheke?" rief er endlich, „oder doch zu einem Ort, wo man asa foedita bekommen kann? Den Verſuch ſollte man doch wenigſtens damit machen."

„Ja, Batesville wäre die nächſte," meinte der Stuart, „und der Poſtreiter, der übermorgen hier vorbeikommt, könnte es von dort ſchon mitbringen. Aber das wäre das Wenigſte; asa foedita hätt' ich im Hauſe."

„Sie? wirklich?" rief Queſten, von ſeinem Stuhl emporfahrend, „und wollen Sie es mir verkaufen?"

„Und warum nicht?" lachte der Farmer, „ich kann ja jede Woche friſches bekommen, wenn ich die Geſchichte wirklich einmal probiren wollte. Aber ich habe auch das andere."

„Was? den Pride, wie Sie es nannten, o das wäre ja wundervoll."

„Es trifft ſich gerade," ſagte Stuart. „Vorigen

Digitized by Google

Monat war Prince bei mir, von dem ich Euch vorhin sagte, und wir sprachen auch über den Versuch, und da es gerade mit meiner alten Diana paßte, der ein Bär einen solchen Hieb gegeben hatte, daß ich sie todtschießen mußte, so schnitt sie Prince, der sich auf die Sache versteht, auf, und nahm sie aus. Seit der Zeit hängt's im Rauch, und wäre jetzt gerade frisch und gut zum Gebrauch."

„Und das wollen Sie mir überlassen?"

„Mit dem größten Vergnügen," lachte der alte Mann, „da erfahre ich doch gleich, ob etwas an der Sache ist oder nicht, und brauche mich nicht selber damit zu bemühen. Wann wollt Ihr's versuchen, Fremder?"

„Nun denn jedenfalls morgen Abend, denn ich möchte keinen Augenblick Zeit damit verlieren."

„Hm," sagte Stuart, „morgen und übermorgen kann ich nicht einmal von Hause weg. Wir erwarten den Circuit rider, unsern wandernden Prediger, hier mit jeder Stunde. Der bleibt jedenfalls ein, zwei Tage bei uns, und meine Alte da leid't's dann nicht, daß ich eine Nacht von Hause weg bin."

„Nein, das geht auch nicht an, John," sagte die alte Dame, „das weißt Du auch selber am besten, daß..."

Digitized by Google

„Denke ja auch nicht dran, Alte," unterbrach ſie gutmüthig der Mann, „aber Benjamin macht ſich vielleicht den Spaß und ſieht ſich die Sache mit an. Weit braucht Ihr überhaupt nicht zu gehen, denn das Hauptwolfsneſt iſt am Bruſhy lake. Da wimmelt's von den Beſtien, und wenn Ihr bis übermorgen Mittag noch nicht zurück ſeid, reit' ich einmal auf ein paar Stunden hinaus, und ſehe zu, was noch ungefreſſen iſt."

„Hm, ich weiß nicht," meinte Benjamin.

„Ja, Einer allein darf es nicht verſuchen," ſagte die Frau, „das iſt zu gefährlich. Zwei müſſen's jedenfalls ſein."

„Zwei ſind immer gut," lachte Stuart, „denn wenn Einen der Teufel holt, weiß doch der Andere, wo er hingekommen iſt."

„Aber John ..."

„Na meinetwegen," meinte Benjamin, „zu verſäumen hab' ich g'rad nichts, und mit anſehen möcht' ich den Spaß ſchon einmal; aber eine Axt müſſen wir mitnehmen, daß wir uns eine Art von Geſtell bauen können."

„Nun das verſteht ſich," ſagte Stuart, „ich geb' Euch auch meinen Scipio, den Negerjungen mit, der Euch bei den gröbſten Arbeiten helfen kann. Den

Digitized by Google

ſchickt Ihr mir aber vor Abend wieder zurück, denn den möcht ich nicht gefreſſen haben. Der Junge iſt wenigſtens ſeine ſechshundert Dollar werth."

„Und glauben Sie wirklich, daß die Sache ſo gefährlich iſt?" ſagte Queſten, „wenn man ſich doch darauf vorbereitet hat?"

„Seid Ihr gut zu Fuß?"

„Vortrefflich."

„Nun dann mag's gehen. Wenn Ihr aber die Lockſpeiſe erſt einmal unter den Sohlen habt, dann haltet Euch auch nicht lange auf, macht einen Bogen an dem Schilfbruch hin, der links vom Wege liegt."

„Aber wie find' ich den?"

„Hm, ich reite doch lieber gleich morgen früh mit hinüber. Es ſind nur kleine ſechs Miles; bis elf Uhr kann ich wieder zurück ſein, und Euch gleich ſelber einen paſſenden Platz ausſuchen, wo Ihr die Nacht aufbäumen ſollt. Wir brauchen dann nicht einmal ganz bis Bruſhy lake hinüber, wo jetzt überhaupt zu viel Waſſer iſt, ſondern bleiben gleich an dieſer Seite von dem Schilfbruch, wo ich überdieß noch Vieh habe und einmal nachſehen muß."

Die Sache war abgemacht und von Queſten ſchwelgte in dem Gedanken an die morgende Jagd,

Digitized by Google

deren Beginn er kaum erwarten konnte. Der Abend verging ihm auch wahrhaft zauberſchnell mit einer Unmaſſe von Jagderzählungen, in denen Benjamin unerſchöpflich ſchien. Von Queſten wunderte ſich nur über ſeine Beſcheidenheit, mit der er nie von eigenen Jagden und Abenteuern, ſondern nur von denen ſeiner „Nachbarn und Freunde" ſprach. Stuart war darin ganz anders. Der ſprach nur von ſelbſt erlebten Hetzen und Gefahren, und hatte deren auch in der That genug mit durchgemacht. War er doch allein ſiebenmal von verſchiedenen Bären geſchlagen und verwundet worden.

Der andere Morgen kam, und mit ihm ein reges Leben in die kleine Geſellſchaft, denn Scipio mußte ſchon vor Tagesgrauen auf und die Pferde füttern, und Mrs. Stuart ſelber bereitete das Frühſtück, und buck noch außerdem eine Quantität Maisbrode in Vorrath, damit die Wolfsjäger etwas davon mitnehmen könnten und nicht zu darben brauchten.

Um acht Uhr etwa war Alles hergerichtet, und von Queſten ſaß ſchon vollſtändig gerüſtet und wartete auf ſeine Begleiter, als Benjamin, der ebenfalls neben ſeinem Pferd ſtand, zu dem gerade aus dem Hauſe tretenden Stuart ſagte:

„Habt Ihr vielleicht eine Büchſe, Stuart, die Ihr

Digitized by Google

mir heute Abend borgen könnt? Man weiß doch nicht was vorfällt."

„Haben Sie denn kein Gewehr bei sich?" frug von Questen auf's Aeußerste erstaunt, einen solchen alten Jäger in einem solchen Walde ohne Waffe anzutreffen.

„Na," sagte Benjamin ruhig, „in dem verbrannten Sumpf hier, und noch dazu mit zwei Pferden, hat man Mühe und Noth genug mit beiden Händen frei. Fehlte mir auch noch, ein altes Schießeisen zum Vergnügen mit herumzuschleppen! Habt Ihr keins, Stuart?"

„Ihr könnt meine Büchse die Nacht draußen behalten," sagte der alte Jäger, „schießen thut sie gut genug; haltet nur richtig hin."

Damit war das Letzte beseitigt, was der kleinen Expedition noch im Wege stand. Scipio kletterte mit ein paar zusammengebundenen Aexten auf sein Thier, eine alte, riesige Fuchsstute, hinauf, und kaum eine halbe Stunde später trabten die vier Reiter den breiten Weg entlang ihrem nächsten Ziele, Brushy lake entgegen.

Brushy lake war eigentlich kein See, wie der Name vielleicht glauben machen könnte, sondern nur eine flache Slew oder ein Sumpfwasser, das sich, wie die

Digitized by Google

übrigen etwas größeren Flüsse, von Norden nach Süden gegen den Arkansasstrom zu zog. Aber besonders in seiner Nachbarschaft zeigte es viel Grundniederungen, und hie und da, wo das Land ein klein wenig höher lag, selbst Schilfbrüche, sogenannte Cane breaks, die der Lieblingsaufenthaltsort der Wölfe geworden waren. Hier hinein folgten ihnen nicht einmal gern die Hunde — wenn sich diese überhaupt an Wölfe gewagt hätten — denn zusammengebrochenes und trockenes Rohr lag überall der Kreuz und Quere, und Sägedornen durchwucherten das Ganze zu einem oft wirklich undurchdringbaren Chaos.

Etwa eine halbe englische Meile diesseits Brushy lake zügelte endlich Stuart sein Pferd ein. Hier begann das Wasser im Wege, das den Pferden selber in der eigentlichen Slew bis unter den Bauch ging, und der alte Jäger besah sich prüfend den Platz.

„Was meint Ihr, Benjamin?“ sagte er dabei, „sollte das hier nicht die richtige Stelle sein? Der Platz hier ist gerade offen genug, um das Mondeslicht herein zu lassen, denn die beiden alten Bäume, der Sassafras und die Eiche, sind bei dem letzten Sturm umgeschlagen und haben, wie Ihr seht, das benachbarte Unterholz ebenfalls mit in die Büsche hineingeworfen und kurz und klein gebrochen.“

Digitized by Google

„Und die Overcup-Eiche hier paßt prächtig zum Hinaufsitzen," rief Benjamin. „Der Blitz hat den oberen Wipfel schon abgeschlagen, und bei dem anderen könnte man leicht ein Bischen mit der Axt nachhelfen und nach dem Weg zu freie Bahn machen. In zwei Stunden wollte ich die Geschichte in Ordnung haben."

„Gut, dann laßt uns auch gleich hier an die Arbeit gehen," sagte Stuart, indem er aus dem Sattel sprang und sein Pferd mit dem Zügel an einen der nächsten Zweige befestigte, „gleich hier rechts im Busch ist etwas hohes Land, wo wir ein Feuer anzünden können, und während Scipio und Benjamin das Nöthige besorgen, zeig' ich dem Fremden drin im Wald den Rand des Schilfbruchs, an dem er heut' Abend sein Experiment versuchen kann."

Stuart und Benjamin waren Beide zu praktische Leute, um ein weiteres Wort der Verständigung zwischen ihnen nöthig zu machen. Sie wußten ganz genau, was sie zu thun hatten, und während der kleine dicke Ben mit Scipio daran ging, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, ritt Stuart mit von Questen südlich in den Wald hinein und bat ihn besonders, wohl auf die Richtung Acht zu haben, damit er sich heute Abend, mit der Mischung unter seinen Sohlen,

Digitized by Google

nicht etwa im Wald verirre, denn in dem Fall könne der Spaß allerdings bös ablaufen.

Die Richtung war aber — durch einige vortreffliche Landmarken oder Zeichen eingeschlossen — kaum zu verfehlen. Stuart nahm den Deutschen erst noch eine kurze Strecke mit auf der Straße zurück, bis zu dort, wo sie den letzten Bach gekreuzt hatten. Dessen Ufer nach Südey folgend, brachen sie dann erst in den Wald hinein, und hielten diese Richtung etwa eine englische Meile, bis sie zu dem Rohrbruch kamen, dessen Rand ein furchtbares Gründorndickicht einschloß.

An dieser Stelle sollte von Questen an dem Abend beginnen, seine Sohlen zu bestreichen, und dann dem Rande des Rohrbruchs in ziemlich genauer Richtung gen Westen folgen, welchen Weg sie jetzt ebenfalls einschlugen, bis sie zu den übergetretenen Wassern des Brushy lake kamen, denen er dann nur wieder aufwärts, gen Norden, zu folgen hatte, bis er die Straße und zugleich das dort aufgerichtete Versteck erreichte.

Der ganze Weg dauerte etwa anderthalb Stunden, und an dem Rohrbruch hin bestrichen sie das Hauptterrain der Wölfe, die hier ziemlich sicher jeden Abend heraustraten, denn Stuart behauptete, sie dort jedesmal Nachts gehört zu haben, wenn er einmal da im Dunkeln vorbeigeritten wäre. Außerdem zeigte er dem

Digitized by Google

Deutſchen überall in dem weichen Boden ihre langen, deutlich erkennbaren Fährten, und dieſem ſchlug das Herz faſt hörbar in der Bruſt, wenn er an den heutigen Abend dachte. Er konnte die Dämmerung kaum erwarten.

Etwa um elf Uhr erreichten ſie, dem Bruſhy lake aufwärts folgend, wieder die Straße, und hörten ſchon, in der Nähe derſelben angelangt, die fleißigen Axtſchläge der beiden Arbeiter, die indeſſen wahrlich nicht gefaulenzt haben mußten. Scipio hatte eine Art Leiter hergeſtellt, indem er zwei junge Bäume umſchlug und ſäuberte, und die Sproſſen dann durch Weinreben feſt und ſicher an die Stangen ſchnürte. Benjamin dagegen, dem beſonders darum zu thun ſchien, einen vollkommen ſicheren Verſteck zu haben, in dem ihnen die etwa anrückenden Wölfe nicht zu Leibe konnten, war auf die Overcup-Eiche geſtiegen, und hatte durch geſchicktes Aushauen der im Wege ſtehenden Aeſte, wie durch Einbinden von ein paar ganz bequemen Sitzen, einen ſo prachtvollen Hochſtand in Arbeit, wie man ihn ſich nur wünſchen konnte.

Stuart fand die Anlage vortrefflich und ſtieg ſelber hinauf, um dort oben zu probiren, wie man am beſten ſitzen und dabei ſchießen könne. Es ging ausgezeichnet, und mit dem gerade günſtigen Vollmond

Digitized by Google

und klarem Himmel hätte man sich keine bessere Gelegenheit zu wünschen brauchen. Was aber jetzt noch zu thun blieb, konnten die beiden Jäger auch allein besorgen, und nachdem Scipio noch auf dem bestimmten Lagerplatz ein tüchtiges Feuer angeblasen hatte, befahl ihm sein Herr, wieder aufzusitzen und des Deutschen wie Ben's Pferd ebenfalls mit an den L'anguille zurückzunehmen. Kamen die Wölfe in der Nacht, so thaten die Pferde hier kein gut, und der alte Jäger versprach ihnen, die Thiere am nächsten Morgen wieder herauszuschicken, wenn er sie nicht gar selber brächte, um das „Schlachtfeld" in Augenschein zu nehmen.

Wolfsben und von Questen blieben jetzt allein; sie machten sich vor allen Dingen daran, ihre mitgebrachte Mittagsmahlzeit herzurichten, indem sie eine unter den Vorräthen gefundene Kaffekanne an's Feuer rückten, etwas Wildpret von einem Hirsch, den Stuart gestern geschossen, brieten und dann das Ganze mit einem tüchtigen Schluck Whiskey aus Questen's Feldflasche würzten. Damit war es etwa zwölf Uhr geworden, und Beide gingen jetzt scharf daran, ihre Arbeit zu beenden.

Wolfsben stieg wieder in den Baum hinauf, um die noch nöthigen Aeste auszuhauen, und der junge

Digitized by Google

Deutſche arbeitete indeſſen unten, um das geſtürzte Holz aus dem Weg zu ſchaffen, eine keineswegs leichte Aufgabe, denn die zähen Aeſte hingen überall — durch Schlingpflanzen oft noch außerdem verbunden — in einander, und mußten erſt mit Axt und Meſſer getrennt und dann mit aller Macht bei Seite geriſſen werden. Das nahm aber nicht zu lange Zeit in Anſpruch, und Wolfsben begann jetzt die Miſchung, zu welcher Queſten die Ingredienzen in einem Lederbeutel bei ſich trug, herzuſtellen. Es ging das raſcher als ſie erwartet hatten, und der Deutſche ſtrich ſich die geronnene, ziemlich ſcharf riechende Salbe in eine kleine Pomadenbüchſe, die er zu dieſem Zwecke erſt geleert hatte. In dieſer konnte er ſie bequem in ſeiner Kugeltaſche transportiren.

Um zwei Uhr waren ſie mit Allem fertig; noch durfte der Deutſche aber ſeinen Rundmarſch nicht beginnen, denn die Wölfe kamen nicht ſo früh aus ihrem Verſteck, und bis völlig Nacht hätte ſich die Miſchung vielleicht verriechen können. Jedenfalls war es beſſer, ſie ſo friſch als möglich zu verſuchen, und er beſchloß deßhalb, wenigſtens noch eine oder anderthalb Stunden zu warten, bis er ſein etwas gefährliches Experiment verſuchte. In Wahrheit fürchtete er ſich aber nicht im Geringſten davor, ja freute ſich

Digitized by Google

eher auf den Marſch durch den Wald, wo er wußte, daß ihm jeder Schritt die Verfolger auf die Ferſen locken könnte.

Wolfsben hatte indeſſen Stuart's zurückgelaſſene Büchſe unterſucht und die Kugeln in der Kugeltaſche gezählt. Es war Munition genug da, und, mit nichts zu thun bis Abend, machte er dem Deutſchen den Vorſchlag, noch eine Stunde pürſchen zu gehen; vielleicht daß ſie einen Hirſch in der Nachbarſchaft antrafen, und dann noch gleich eine beſſere Lockſpeiſe am Feuer gehabt hätten. Von Queſten war aber zu müde; das Holzſchleppen und Hacken, beides ungewohnte Arbeiten, hatten ihn völlig mürbe gemacht, und mit dem Abendmarſch noch vor ſich, wie einer ganzen Nachtwache, zog er es vor, ſich lieber eine Stunde am Feuer ordentlich auszuruhen; dann war er nachher wieder friſch bei Kräften. Wolfsben konnte ja lieber eine Stunde allein pürſchen; zuſammen hätten ſie überdieß nicht gehen dürfen.

Auch damit war der kleine Mann einverſtanden, ſchulterte die lange und ſchwere Büchſe und ſchritt rechts von der Straße in den Wald hinein, um den Diſtrikt nicht zu ſtören, der heute Abend in ſo wunderlicher Art bejagt werden ſollte.

Von Queſten indeſſen, um ſich auf ſeinen baldigen

Digitized by Google

Marſch vorzubereiten, verzehrte noch ein tüchtiges Stück des ſchon vorher gebratenen kalten Wildprets, nahm dazu einen recht herzhaften Schluck aus einer anderen kleinen Privatflaſche, die echten Cognac enthielt, zündete ſich ein Cigarre an, da er ſich von Strong's einen Vorrath mitgebracht, und ſtreckte ſich dann, ſeinen Kopf auf dem Sattel, behaglich auf der neben das Feuer gebreiteten wollenen Decke aus, um noch etwa eine Stunde Sieſta zu halten und dann ſeine Wanderung zu beginnen.

Es war einer jener wundervollen klaren Wintertage, die oben im Norden der Vereinigten Staaten unter dem Namen des „Indianiſchen Sommers" oft weit bis in den December hineinreichen, und ſelbſt bis tief nach Arkanſas den klaren und blauen Himmel über den, mit den wunderbar bunten Herbſttinten gefärbten Wald ſpannen. Die Luft war aber trotzdem kühl, und man konnte ein Feuer recht gut draußen brauchen; hier aber, und beſonders gegen den Wind geſchützt, lag es ſich auch vortrefflich, und von Queſten dehnte und ſtreckte ſich in vollem Behagen und ſchaute zu den Wipfeln der mächtigen Waldbäume hinauf, in denen das Sonnenlicht ſpielte und zitterte und ſeinen wunderbaren Schein über das bunte Laub und die bis hoch hinauf gewachſenen wilden Weintrauben warf.

Digitized by Google

Dabei malte er ſich in Gedanken die heutige Nachtjagd aus, und was er thun würde, wenn die Wölfe ſeine Spur annähmen, noch ehe er den ſchützenden Hochſtand wieder erreichen könnte. Aber es ließ ſich kaum denken, daß ſie ihn angreifen würden; denn was für ſchreckliche Geſchichten hatte er daheim über die Gefährlichkeit der amerikaniſchen Raubthiere gehört, und doch auch nicht ein einziges von allen dieſen Märchen beſtätigt gefunden.

Panther kamen allerdings manchmal Nachts bis dicht zu dem Feuer der auslagernden Jäger und umſchlichen den Platz, aber es war ihm auch nicht ein einziges Beiſpiel bekannt oder von irgend einem glaubwürdigen Menſchen erzählt worden, daß ſie wirklich gewagt hätten, einen, ſelbſt ſchlafenden Menſchen anzugreifen. Nur wenn ſchwer verwundet oder in die Enge getrieben, ſollten ſie manchmal gefährlich ſein. Und Bären? Was für Mühe hatte er ſich gegeben, einen Bären anzutreffen! und liefen ſie nicht ſchon vor ein paar Hunden ſo ſcharf ſie nur konnten, um aus dem Bereich jeder Gefahr zu kommen? Wölfe waren nun gar feiges Geſindel, und die einzige Möglichkeit, daß ſie in vollem Rudel vielleicht ein klein wenig mehr Muth zeigen könnten. Sie ſchienen ihm aber auch ſelbſt da nicht recht furchtbar, denn den Wolf, den er geſehen —

Digitized by Google

am Redriver hatte er einmal einen im Dickicht aufgejagt, aber nicht raſch genug zum Schuß fertig werden können — war klein und unanſehnlich geweſen. Durch Erlegung eines einzelnen war deßhalb auch nicht viel Ehre einzulegen; anders geſtaltete ſich das aber freilich, wenn man ſie dahin bringen konnte, im Rudel anzugreifen, und die Zeit wurde ihm ordentlich lang, wenn er daran dachte, daß er das heute Abend verſuchen wollte.

Und die Sonne ſank immer tiefer. Wo nur Wolfsben ſo lange blieb? er mußte jetzt wahrhaftig daran denken, ſeinen Marſch zu beginnen, ſonſt kam er vor Dunkelwerden nicht einmal zurück — er hatte gute anderthalb Stunden zu gehen, und im Dunkeln in dem Dickicht mit ſolch' einer Geſellſchaft vielleicht auf den Hacken? — Aber was brauchte er auch zu warten, bis ſein Kamerad zurückkam? er konnte ja immerhin aufbrechen, und Wolfsben würde dann ſchon alles Nöthige hier am Lager beſorgen.

Gedacht, gethan; er ſprang auf, hing ſeine Kugeltaſche um und griff die Waffe auf, die kleine Büchſe mit der Miſchung trug er bei ſich, und vorher noch einmal in den Wald hineinrufend, ob ihm Wolfsben nicht von irgend woher antworten würde, brach er, da Alles ruhig blieb, auf.

Digitized by Google

Und wie spät war es indeß geworden — er mußte wirklich ein wenig eingenickt sein, denn die Sonne stand kaum noch eine Stunde hoch. Da durfte er wahrlich keinen Moment Zeit mehr versäumen, schritt rasch auf der Straße zurück bis zu dem kleinen Bach, und dann an diesem hinab, bis er das Schilfdickicht erreichte. Dort endlich setzte er sich auf einen umgestürzten alten Baum, nahm die Salbe heraus, strich sich die Sohlen damit ein, und fuhr dann rasch mit der Büchse in die Höhe, denn drinnen im Rohrbruch regte sich plötzlich etwas. Er horchte wohl fünf Minuten mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, aber das Geräusch wiederholte sich nicht. War vielleicht ein dürrer Ast irgendwo herabgebrochen? Er konnte aber auch nicht mehr länger warten, denn tiefer und tiefer sank die Sonne, die schon die Wipfel der Bäume zu berühren schien, und mit einem doch jetzt unbehaglichen Gefühl, dem er selber nicht gern den Namen Furcht geben mochte, schritt er am Rande des Dornendickichts hin.

Aber wie verändert kam ihm hier der Wald vor, der ihm heute Morgen ganz anders erschienen! Dickichte lagen ihm hier im Wege, die er gar nicht kannte, und nicht durchdringen konnte, sondern umgehen mußte. Dadurch war er aber nicht im Stande, eine westliche

Digitized by Google

Richtung beizubehalten. Jetzt wandte er ſich rechts, jetzt links, jetzt hatte er die Sonne ſogar wieder einmal im Rücken; aber das ging ja gar nicht; nach der Richtung erreichte er im Leben Bruſhy lake nicht. Um Gotteswillen durfte er ſich jetzt nicht verirren.

Weiter und weiter ſchritt er — immer verworrener wurde das Geſtrüpp, immer wilder der Wald, und jetzt, jetzt ſank die Sonne dort drüben in ihr laubiges Bett, und noch immer hatte er den Waſſerſtreifen nicht erreicht, der ihm zur Richtſchnur dienen ſollte, um den Weg wieder zu treffen. Das ging nicht länger ſo fort; wenn er jetzt genau nach Norden hinaufſchritt, mußte er den Weg wieder finden, und jetzt noch konnte er genaue Richtung mit ſeinem Kompaß halten; wurde es aber erſt dunkel, dann half ihm der auch nichts mehr, und Sterne ließen ſich in dem Dickicht nicht erkennen. Aber der Mond ging ja dann auch auf, und mit dem Bewußtſein ſchlug er ohne weiteres Zögern eine nördliche Richtung ein.

Und die Sonne ſank, aber wie ſchnell! So raſch hatte er das Verſchwinden derſelben noch in ſeinem ganzen Leben nicht geſehen und auch kaum für möglich gehalten, denn die Waldung ſog ſie ordentlich auf, und die Nacht folgte ihr, wie überhaupt auf dem ganzen amerikaniſchen Kontinent, auf dem Fuße. Und

Digitized by Google

immer wilder wurde das Dickicht, immer verwachsener der Wald, und jetzt — erstarrt vor Schreck und Entsetzen stand er da — sah er einen Schilfbruch vor sich, der hier, das wußte er genau, nicht liegen konnte, wenn er in der richtigen Bahn gewesen wäre.

Also verirrt — es war völlig dunkel geworden, und als er zaudernd und rathlos stehen blieb und eben einen Nothruf ausstoßen wollte, um den doch vielleicht in der Nähe oder in Rufsweite befindlichen Wolfsben zum antworten zu veranlassen, stockte ihm plötzlich das Blut; denn rechts in dem Dickicht vor ihm prasselte und brach's, und klar und deutlich konnte er den langen Sprung eines Wolfes hören, der ihm auf seiner Fährte folgen mußte.

Kamen sie? Hatte die Lockung so rasch gewirkt? Er fühlte, wie ihm das Herz zu schlagen fast aufhörte, und unwillkürlich griff er nach seinem Messer, ob es locker in der Scheide saß, und hob seine Büchse, der ersten Bestie, die sich zeigen würde, die Kugel zuzusenden. Er fürchtete nicht, daß er fehlen würde.

Jetzt war einen Moment Alles ruhig, aber weiter zurück im Dickicht wurde es plötzlich laut, dort knackte es und brach's, und hielt wieder, wie sichernd im Walde.

Da tönte leise und klagend das einzelne Geheul

Digitized by Google

eines alten Wolfes zu ihm herüber, zwei-, dreimal in abgerissenen Pausen. Jetzt antwortete es von drüben und dorten, wo er das letzte Geräusch gehört — jetzt ganz nahe, wo die ersten Zweige geknickt hatten. Einen Augenblick war wieder Alles ruhig, und nun brach's heran, nun prasselte und krachte es von allen Seiten, und das Rudel war auf seiner Fährte.

Von Questen stand unschlüssig. Wenn er jetzt in den nächsten Baum hinaufkletterte — noch konnte er sich retten — aber in dem Gewirr von Dornen war er nicht im Stande, rasch genug von der Stelle zu rücken. Er warf die Büchse auf die Schulter und floh in aller Hast vorwärts — wohin, wußte er selber nicht; nur einen schützenden Baum wollte er erreichen, der ihn aus dem Bereich der blutgierigen Meute brachte. Aber riesenhoch und glatt starrten ihm die nächsten Stämme entgegen; nicht möglich war es, einen von diesen zu erklimmen, und näher und immer näher kamen die rasenden Bestien.

Schon konnte er ihren langen Galopp hören, wie sie die im Wege liegenden Dornranken übersprangen, schon ihr bissiges Knurren hören. Er wollte die Schuhe abwerfen und barfuß fliehen, aber zu spät; dazu blieb ihm keine Zeit mehr, hätte er auch hoffen dürfen, mit bloßen Füßen in dieser Masse von Dornen

Digitized by Google

und niedergebrochenen ſcharfen Hölzern fortzukommen. Kein rettender Baum war in der Nähe, die niederen ſchwachen Dogwoods ausgenommen, die ihn kaum zehn Fuß vom Boden brachten. Aber es blieb ihm keine Rettung weiter, immer näher kamen die Beſtien. Als er den ſcheuen Blick zurückwarf, konnte er, trotz der einbrechenden Nacht, die Büſche ſich bewegen und ſchaukeln ſehen, durch welche ſie ſetzten. Noch wenige Sekunden, und ſie mußten ihn erreicht haben.

Hier ſtand zu ſeinem Heil ein Dogwood, deſſen unterſten Zweig er im Sprung mit der Hand erfaſſen konnte; die Verzweiflung gab ihm Kräfte; mit wenigen Sätzen war er dicht am Stamme, warf ſeine Büchſe am Riemen über den Rücken und ſprang nach dem Aſt. Es war die höchſte Zeit, denn dicht, dicht hinter ſich hörte er die Verfolger. Mit Anſtrengung aller ſeiner Kräfte ſchnellte er ſich empor; aber heiliger Gott, die Dornen, in denen ſich ſeine Füße verwickelt hatten, hielten ihn zurück. Seine Finger berührten den Aſt, aber konnten ihn nicht faſſen und halten. Er ſtürzte zurück, und hörte in demſelben Augenblick, wie das Rudel mit Wuthgeheul über die nächſten Dornbüſche flog.

Flucht war nicht mehr möglich, aber ſein Leben wollte er wenigſtens ſo theuer als möglich verkaufen.

Digitized by Google

So viel Zeit blieb ihm noch, die Doppelbüchse von der Schulter zu reißen und beide Läufe zu spannen, der nächste Wolf war keine zwei Schritte mehr von ihm entfernt und der todbringende Lauf auf ihn gerichtet, da — klapp — schlug der Hahn auf das eine, klapp — auf das andere Zündhütchen — beide Rohre versagten. Der Wolf sprang ihm nach der Brust, und die zitternde Hand suchte das Messer; aber großer Gott, es war fort, verloren auf der Flucht. Mit einem Faustschlag warf er den ersten Wolf bei Seite, mit einem andern den zweiten, der ihm dicht folgte. Er wollte seine Büchse wieder aufgreifen und sich wenigstens mit dem Kolben vertheidigen, aber das ganze Rudel sprang in dem Moment gegen ihn an, und einen wilden Angstschrei ausstoßend, fühlte er, wie sie ihn zu Boden rissen.

„Na?“ sagte eine ruhige und sehr verwunderte Stimme dicht vor ihm, und von Questen emporfahrend, preßte mit der Hand seine Stirn, denn vor ihm stand Wolfsben, die lange Büchse in der Hand, und sagte, ganz erstaunt mit dem Kopf schüttelnd:

„Weßhalb schreit Ihr denn so? Was ist denn los?“

„Mr. Benjamin!“ rief von Questen, seiner Sinne kaum mächtig, im Kreis umherschauend. Hoch am

Digitized by Google

Himmel ſtand noch die Sonne, er ſelber lag auf ſeiner Decke, neben dem niedergebrannten Feuer, und der kleine Amerikaner blickte ihn, während ſich ſein Mund zu einem breiten Lachen verzog, noch immer zweifelnd an, — „Mr. Benjamin ... ich ... glaubte ... ich muß geträumt haben, daß ...“

„Euch die Wölfe beim Kragen hätten, heh?“ lachte der kleine Mann jetzt gerade heraus. „Sehr wahrſcheinlich ſo. Aber 's wird Zeit, daß ihr Euch auf die Beine macht, denn wir haben höchſtens noch gute anderthalb Stunden Sonnenſchein, und ſoviel braucht Ihr wohl etwa für den Rundmarſch.“

Der junge Deutſche ſprang empor. So lebhaft hatte er doch in ſeinem ganzen Leben noch nicht geträumt, aber es war in der That nicht anders, konnte nicht anders ſein, und um ſeine Verlegenheit zu verbergen, machte er ſich mit ſeiner Kugeltaſche zu ſchaffen, die hinter ihm am Baume hing.

Benjamin war aber ein viel zu praktiſcher Menſch, um ſich lange um einen Traum zu bekümmern. Er blies vor allen Dingen das faſt ausgebrannte Feuer wieder an und ſchob ein paar friſche Stücke Holz hinein, und ſchnitt dann für ſich ſelber noch ein Stück Wildpret ab, um eine kleine Nachmahlzeit zu halten.

Digitized by Google

„Und haben Sie unterwegs etwas angetroffen?“ frug der Deutsche.

„Hm, ja,“ sagte Wolfsben, indem er sich wieder zum Feuer niederbog und sich die Asche in die Augen blies, „zwei Hirsche — verdamm' mich, das beißt — gar nicht weit von einander.“

„Und konnten keinen schießen?“

„Weiß der Henker, was mit der alten Büchse ist,“ sagte der kleine Mann, sich die Augen auswischend, „einen hab' ich gefehlt und einen getroffen; er ist aber auch fort, und soll noch wiederkommen.“

Von Questen wunderte sich, daß ein so alter Jäger auf einem einzigen Pürschgang zwei Hirsche fehlen könne, aber es blieb ihm auch in der That keine Zeit zu weiterer Unterhaltung, denn mit der Erinnerung an den eben gehabten Traum war es ihm ein keineswegs ganz angenehmes Gefühl, wenn er sich dachte, daß ihn die Dunkelheit wirklich im Walde drin überraschen könne. Vorbereitungen hatte er übrigens keine mehr zu treffen, schulterte seine Büchse und sagte, sich noch einmal gegen Ben herumdrehend:

„Hören sie einmal, Mr. Benjamin, der Henker könnte sein Spiel haben, daß ich mich da drin im Walde verliefe.“

Digitized by Google

„Ihr werdet doch nicht — die Sonne ſteht ja noch hoch am Himmel.“

„Ich ſetze auch nur den Fall; dann werde ich mein Gewehr abſchießen, und Sie ſind wohl ſo gut und antworten.“

„Mit dem größten Vergnügen; werde indeſſen Sättel und Proviſionsſack mit den Decken oben auf den Baum ſchaffen. Sicher iſt ſicher. Macht nur, daß Ihr bald wieder zurück kommt.“

Von Queſten nickte ihm noch einmal zu und ſchritt dann raſch den Weg hinab; aber der Traum wollte ihm nicht aus dem Kopf; er war zu lebendig geweſen, und ſein Herz klopfte ihm faſt hörbar, als er den Wald betrat und raſch darin hinſchritt. Aber er biß die Zähne feſt aufeinander und „Unſinn!“ murmelte er leiſe vor ſich hin, „wirſt Dich doch wahrlich nicht von einem Traum ſollen fürchten machen.“ Aber aufmerkſam achtete er auf ſeine Richtung, die er nahm, und auf das Waſſer — er konnte in dieſem kleinen Diſtrikt auch faſt nicht irre gehen — und erreichte raſcher, als er ſelbſt geglaubt, den Rohrbruch. Ein merkwürdiges Gefühl war es ihm doch, als er ſich hier, gerade wie im Traume, auf einen umgeſtürzten Baum ſetzte, deren freilich viele im Walde lagen, und ſeine Sohlen mit der ſcharfriechenden Miſchung beſtrich. Aber Furcht

Digitized by Google

fühlte er nicht; nur frische Zündhütchen setzte er auf, obgleich er sich auch dieser sicher wußte, und knöpfte sein Messer unter den Rock, daß es ihm nicht in einer der Dornen hängen bleiben konnte. Dann schritt er wacker vorwärts, am ganzen Rande des Rohrbruchs hin, und ein paar Mal sogar, wo er Stellen traf, an denen sich deutlich erkennen ließ daß das Wild dort aus- und eingewechselt, ein Stück in diesen hinein. Er erneute auch den Anstrich ein paar Mal unterwegs, da sich die Salbe zu bald abtrat, und gelangte endlich, nach etwa einer guten Stunde, an die Wasser des Brushy lake, von wo aus ein Verirren nicht mehr möglich war.

Hier horchte er eine Weile in das Dickicht hinein, aber der Wald lag todtenstill. Kein Lüftchen regte sich, kein Blatt, und da sich die Sonne doch dem Horizont neigte, machte er sich auf den Heimweg, so daß er gerade mit Sonnenuntergang die Straße und ihren schützenden Baum wieder erreichte.

„Nichts gesehen?“ frug ihn Wolfsben hier, der indessen den Kaffee wieder in's Kochen gebracht hatte.

„Nicht das Geringste.“

„Na, werden schon kommen,“ sagte Ben, „wenn nur erst der Mond heraus ist; und jetzt wollen wir

Digitized by Google

ſoupiren, denn wer weiß, ob wir die Nacht vom Baum herunter können."

Die beiden Männer verzehrten ihr einfaches Abendbrod, von Queſten natürlich ſeine Büchſe auf den Knieen und dem geringſten Geräuſche aufmerkſam horchend. Dann nahm Ben eine Partie glühende Kohlen in ein ſchon bereit gelegtes Stück Baumrinde und trug ſie auf den Weg unter den Baum.

„Aber wozu das?" frug der Deutſche.

„Erſtlich," ſagte der kleine praktiſche Burſche, „hält uns der aufſteigende Rauch die verdammten Mosquitos ein wenig vom Leib, denn die ſind heute Abend rein des Teufels, als ob's mitten im Sommer wäre; und dann wollen wir auch auf den Kohlen die bewußte Räucherung verſuchen. Ihr habt doch noch von dem Zeug, wie hieß es gleich — Faſſig edita?"

„Asa foedita — ja noch genug; es iſt wahr: kommen ſie wirklich danach, ſo laufen ſie uns hier gleich unter's Rohr."

Das Alles war raſch gemacht, und als von Queſten oben die Sitze probirte, fand es ſich, daß Wolfsben damit ein wahres Meiſterſtück hergeſtellt hatte. Mit den Satteldecken zur Unterlage, konnte man ſo bequem darin ſitzen, wie in einem Lehnſtuhl, und noch vor völliger Nacht hatten die beiden Jäger, der Dinge

Digitized by Google

wartend die da kommen ſollten, ihre Sitze eingenommen.

Und die Nacht brach an; der Whip-poor-will rief ſein monotones Abendlied, aus dem Buſch heraus antwortete ihm eine Eule mit ihrem klagenden Huhp, huhp, huhp, hu — ah — dann war Alles wieder todtenſtill, wohl mehrere Stunden lang. Die Nacht wurde kühl, und die beiden Jäger hatten ſich ſchon feſt in ihre Decken eingewickelt, um den ſtark fallenden und kalten Thau von ſich abzuhalten.

„Die nehmen ſich Zeit," ſagte Benjamin, „es muß zehn Uhr ſein."

„Was war das?" rief von Queſten in ſeinem Sitz emporfahrend.

„Das war Einer," ſagte Wolfsben, dort hinüber horchend, und von Süden her tönte das wehmüthige, lang gezogene Geheul eines alten Wolfes. Als ob dieß aber nur das Signal geweſen wäre, ſo ſetzte jetzt das Rudel ein, und Alte mit tiefen, und Junge mit feinen Stimmen heulten und winſelten um die Wette.

„Jetzt das Zeug auf die Kohlen," rief Ben, ſich vergnügt die Hände reibend, „der Rauch ſchlägt dort hinunterzu, und ſie müſſen's in die Naſe bekommen."

Von Queſten ließ es ſich nicht zweimal ſagen, und ſprang raſch die Leiter hinab, ſtörte dort die Kohlen

Digitized by Google

auseinander und ſtreute das ſchon vorher zerriebene asa foedita hinein, was einen penetranten Geruch verbreitete. Aber er hielt ſich unten nicht lange auf, denn die Wölfe kamen näher, und einen konnte man ſchon ganz in der Nachbarſchaft hören. Wieder blieb Alles ruhig. Einmal war es den Beiden, als ob drüben im Dickicht ein Buſch geknackt hätte, und, die Büchſe im Anſchlag, lauſchte von Queſten in peinlichſter Spannung über den Weg hinab — aber es kam nichts. Der Mond ſtieg höher und höher, und er ſah auf ſeine Uhr, es war gerade zwölf Uhr. Da begann das Wolfskonzert auf's Neue, und genau in dem Diſtrikt, den er ſelber umgangen hatte. Sie mußten ſeine Fährte gekreuzt haben.

„Jedesmal genau um Mitternacht heulen die Beſtien," ſagte Wolfsben, „aber nach Mitternacht hört man ſie ſchmählich ſelten. Die alten Jäger ſagen, ſie zögen ſich um die Zeit wieder in ihre Höhlen zurück."

„Ich denke, ſie haben jetzt die Witterung bekommen," flüſterte von Queſten, „mir iſt immer, als ob ich da gegenüber etwas hörte."

Wolfsben antwortete nichts mehr. Er horchte erſt noch einmal, ſchüttelte dann mit dem Kopf und wickelte ſich wieder in ſeine Decke ein. Da fühlte er plötzlich ſeinen Arm gefaßt, und als er raſch den Kopf hob,

Digitized by Google

konnte er deutlich hören, wie in dem nächsten Dickicht irgend ein Thier langsam vorwärts schritt. Von Questen sah sich bald die Augen aus dem Kopf, aber kein lebendes Wesen trat auf die vom Mond beschienene Straße heraus. Jetzt war wieder Alles ruhig, da heulte plötzlich ein Wolf, kaum dreihundert Schritte von ihnen entfernt, und weit, weit im Walde antwortete ein anderer; dann war Alles vorbei.

Es wurde zwei, drei, vier, fünf Uhr, im Osten dämmerte der Tag; der Whip-poor-will fing wieder an zu rufen; jetzt wurde es hell, und endlich stieg die Sonne langsam aus dem Blättermeer empor; die Wolfsjagd war jedenfalls vorbei, denn mit hellem Tage ließ sich keiner mehr hier auf der Straße blicken.

„Guten Morgen, Kamerad," sagte Wolfsben, der die letzten vier Stunden auf seinem Sitze sanft geschlafen hatte, jetzt aufwachte und in das mißmuthige Gesicht seines Nachbars sah, „das hätten wir bequemer haben können."

„Aber nun bitt' ich Sie um Gotteswillen," rief von Questen in vollem Unmuth über die total mißglückte Jagd, „wie und auf welche Art und Weise haben Sie nur alle die vielen Wölfe erlegt und gefangen?"

„Ich?" sagte Wolfsben erstaunt, während er

Digitized by Google

ſich gerade von ſeinem Sitz hob und in etwas wunderlicher Stellung nach von Queſten hinum ſah, „ich habe in meinem ganzen Leben noch keinen Wolf geſchoſſen oder gefangen.“

„Keinen Wolf?“ rief der Deutſche, ſeinen Ohren kaum trauend, „aber Sie heißen doch Wolfsben und verkaufen die vielen Wolfsſkalpe in Little Rock?“

„Daß mich die Jungens Wolfsben nennen — nichtsnutziges Geſindel,“ brummte der Kleine, „dafür kann ich nichts; wenn ich aber nur die Wolfsſkalpe hätte verkaufen wollen, die ich ſelber erlegt habe, da ſollt' ich noch den erſten Cent dafür einnehmen. Ich kauf' ſie von den Jägern.“

„Und ſind Sie denn nicht ſelber Jäger?“

„Ich? — ne,“ lachte Wolfsben, „dazu hab' ich zu viel Verſtand und zu viel Fett. Geſtern war's das zweite Mal in meinem Leben, daß ich überhaupt eine Büchſe in der Hand hatte. Aber ich glaube wirklich, daß ich 'was treffen könnte, wenn ich nur nicht immer vor dem Abdrücken die Augen zumachen müßte. Das ſtört furchtbar.“

Von Queſten ſagte kein Wort weiter; er warf die Sättel und Decken wieder vom Baume hinunter und kletterte langſam nach. Unten wurde dann ein tüchtiges Feuer angemacht und Kaffe gekocht, um hier

Digitized by Google

wenigſtens vor dem Aufbruch zu frühſtücken. Ehe ſie aber noch mit ihrem Frühſtück fertig waren, kam Stuart ſchon auf ſeinem Rappen angeſprengt. Er hatte die Zeit nicht erwarten können, zu hören, wie die Nachtwache abgelaufen wäre.

„Holla, Boys, was iſt das?“ rief er aber ſchon von Weitem, indem er ſich hoch im Sattel aufrichtete, „wo ſind denn Eure Wölfe? Ich hatte geglaubt, wir würden heute Morgen ein paar Stunden Arbeit haben, um die Beſtien alle zu ſkalpiren, und bin deßhalb ſo früh gekommen.“

Von Queſten erzählte ihm etwas kleinlaut das Reſultat der vergangenen Nacht, und wie ſie nichts verſäumt hätten, es ordentlich zu betreiben; aber vergebens.

„Gerad', wie ich's mir gedacht habe,“ lachte der alte Jäger ſtill vor ſich hin, „ganz genau ſo, und habe auch deshalb nicht anbeißen mögen. Gebt mir eine gute Meute Hunde, ein tüchtiges Pferd und eine gute Büchſe mit einem friſchen „Start“— das iſt nachher Jagd, all' den andern Firlefanz kauf' ich nicht theuer. Aber ſchneidet kein ſo erbärmliches Geſicht, Fremder, — das nächſte Mal mehr Glück; vielleicht bring' ich's doch noch dahin, daß Ihr dabei ſeid, wenn ein alter Bär vom Baum herunterſchlägt. Jetzt wollen wir machen, daß wir nach Hauſe kommen, denn der Pre-

Digitized by Google

diger iſt richtig geſtern Abend eingetroffen, und Scipio wird gleich mit den Pferden da ſein."

„Scipio kam wirklich bald nachher, und ſie kehrten in die Anſiedlung zurück. Von Queſten hatte aber jedes Gefühl der Achtung vor Wolfsben verloren, und war ordentlich froh, als er am nächſten Morgen ſeinen Weg nach Batesville fortſetzte.

Stuart hielt übrigens Wort, und acht Tage ſpäter nahm er den jungen Deutſchen mit zu einer Bärenhetze hinaus, auf der es ihnen wirklich gelang, einen Bären aufzubäumen und zu erlegen. Aber zu der Beſchreibung dieſer Jagd iſt hier kein Raum mehr, denn die kleine Skizze ſollte ja auch nur den Wolfsben dem Leſer vorführen.

Von Queſten hielt ſich aber trotz dieſes einen Erfolgs nicht mehr lange in Arkanſas auf, denn er hatte herausbekommen, daß mehr dazu gehörte, in dieſen Waldungen eine ordentliche Jagd zu machen, als nur eben mit Büchſe und Munition gerüſtet auszuziehen. Vier Wochen ſpäter kehrte er mit ſeinem noch immer fieberkranken Jäger nach Neu-Orleans, und von da nach Deutſchland zurück, und hatte doch wenigſtens die Genugthuung, die nicht vielen Europäern dort wird: ein Bärenfell nach Haus zu bringen, in das ſeine eigene Kugel ein Loch geſchlagen.

Digitized by Google

Europäer in der Wildniß.

Es liegt ein ganz eigener Zauber über fremden, besonders über tropischen Ländern, und nicht allein Robinson Crusoe, sondern das eine, kleine Wort „Palmenhain" hat schon manchen Europäer sein Bündel schnüren und tausende von Meilen machen lassen, nur um zuletzt zu finden, daß das Ringen um eine Existenz genau so schwierig bleibt, ob sich nun „Palmen oder Buchen" über unserem Haupte wölben.

Besonders der gebildete Europäer giebt sich solchen Illusionen und Träumen am liebsten hin, die doch eigentlich für ihn das gefährlichste Gift sind. Seine durch romantische Schilderungen genährte Phantasie führt ihn nicht selten an Plätze, die er vorher mit seinen Idealen bevölkerte, und aus denen er sich dann etwas später im Schweiße seines Angesichts und mit beiden Fäusten wieder herausarbeiten muß — wenn er überhaupt je wieder heraus kommt.

Der Bauer, Handwerker und Arbeiter hat äußerst

Digitized by Google

selten soviel Phantasie, daß sie ihm ernstlich gefährlich werden könnte. Die Ansprüche dieser Leute, die von Jugend auf an unausgesetzte und harte Arbeit gewöhnt sind, halten sich stets mehr in einem praktischen, wenigstens ausführbaren Ideenkreis, dessen Erwartungen nie so hoch geschraubt wurden, um nicht doch wenigstens einen Theil derselben realisirt — Manches sogar übertroffen zu finden.

Was derartige Männer und Familien aus der Heimath trieb, waren meist immer unerschwingbare Taxen und Steuern und Nahrungssorgen. Die ersteren fallen ganz weg, und reichlich zu essen und zu trinken läßt sich in noch nicht übervölkerten Distrikten für Den leicht erlangen, der eben arbeiten will und kann.

Der gebildete oder halbgebildete Europäer (und der letztere ist in seiner Art ebenso gefährlich, wie der halbcivilisirte Indianer) tritt mit anderen Ansprüchen auf, und bringt in sehr häufigen Fällen sogar eine Masse von Plänen mit, die ihn nicht allein zum reichen Mann, sondern das Volk, dem er die Gunst seiner Gegenwart bringt, auch heben und glücklich machen sollen. Und wie undankbar sind derartige Völker gewöhnlich gegen derartige Pläne, und wie vollkommen auf dem Sand finden sich derartige Menschen mit derartigen Theorien.

Digitized by Google

Fast immer suchen sich aber solche Leute doch einen Platz für ihren ersten Ansprung aus, auf dem die Civilisation wenigstens schon Fortschritt genug gemacht hat, Wirthshäuser zu erzeugen. Sie landen, nur mit Ausnahme von einzelnen Fällen in Hafenplätzen und ziemlich volkreichen Städten, um von da ihre Wanderung in das Innere zu beginnen. Dort finden sie dann auch Landsleute, die ihre Spache reden, und meist auch Gleichgesinnte, gegen die sie ihr Herz ausschütten können und die ihnen dann beistimmen, oder — wenn sie schon eine Weile im Lande sind — mit dem Kopf schütteln. Sie finden also doch gleichfühlende Wesen.

Ganz anders gestaltet sich das freilich, wenn sie einmal, also ausnahmsweise, wirklich mitten in die Wildniß hinein springen, und ich hatte einst das Glück, Zeuge zu sein, wie eine derartige kleine Gesellschaft aus der Kajüte ihres Schiffes, mitten in den Wald und zwischen die Eingeborenen eines fremden, tropischen Welttheils trat, ja ich konnte sogar ihr Leben und Treiben aus sicherer Vogelperspektive betrachten, da ich nicht zu ihnen gehörte, nicht bei ihnen blieb.

Es war in Ecuador — einem Lande, das die meisten Menschen in Verlegenheit bringen würde, wenn man ihnen die beiden Halbkugeln der Erde vorlegte, und dann von ihnen verlangen wollte, sie sollten

Digitized by Google

mit ihrem Finger genau die Stelle bezeichnen, wo Ecuador überhaupt in der Welt liegt. — Es war also in Ecuador und zwar in dem nördlichsten und wildesten Theil desselben, mitten zwischen Manglaren und Lagunen, in einem Fischerdorf der Eingeborenen (einer Mischlingsrasse von spanischen Abkömmlingen und Indianern), wo der kleine englische Schoner oder vielmehr die Yacht Kittiwake am zweiten September des Jahres 1860 ankerte und den Rest ihrer Passagiere an Land setzte.

Ich sage: den Rest, denn die Kittiwake hatte, trotzdem daß sie eines der schnellsten kleinen Fahrzeuge war, eine Reise von 208 Tagen von England aus gemacht und da ihre Passagiere großentheils aus Deutschen bestanden, so versteht es sich ganz von selbst, daß sie sich unterwegs veruneinigten und in jedem Hafenplatz fast, den sie berührten, ein oder der andere, auch wohl ein paar zusammen, an Land gingen und nicht wieder kamen.

Dieser Rest nun bestand aus vier Engländern und drei Deutschen, die hier am Pailon, dem nördlichsten Hafen des Staates, eine Kolonie gründen und den neuen Weg nach Quito eröffnen sollten.

Es ist nöthig, die Beweggründe dieses Unternehmens wenigstens mit einigen Worten darzulegen, denn

Digitized by Google

jener Ort gerade berechtigt allerdings zu großen Hoffnungen, und wird einmal in späteren Jahren eine nicht geringe Wichtigkeit erlangen.

Ecuador ist ein Theil der früheren großen Republik Columbien, die fast den ganzen Norden Südamerikas umfaßte und vor noch nicht so langen Jahren in die drei Republiken: Neu-Granada, Venezuela und Ecuador aufgelöst wurde. Columbien hatte aber eine Staatsschuld und England zu ihrem Gläubiger, und man vertheilte damals dieses negative Vermögen auf die drei neugestalteten Staaten.

Auf Ecuador kamen 500,000 Pf. St., wofür es an England gewisse Landstriche abtrat, und der englische Staat gab dann Land-Bonds aus, von denen eine Kompagnie unter dem Namen der „Ecuador Land-Kompagnie" einen großen Theil kaufte und dieses Land jetzt werthvoll zu machen suchte.

Nun sind aber die Verhältnisse Ecuadors ganz eigenthümlicher Art, denn es besaß bis jetzt nur an seiner südlichsten Grenze einen einzigen Hafen: Guajaquil — besonders wegen seiner Cacao-Ausfuhr und seiner Panamahüte berühmt. Von hier aus mußte Alles, ohne Ausnahme, was das Land selber von auswärts importirte, auf Maulthieren in das innere Land geschafft werden, und die Residenzstadt Ecuadors,

Digitized by Google

Quito, lag dabei so entfernt, daß die Packthiere nicht allein 14 — 17 Tage gebrauchten, um es zu erreichen, sondern in der Regenzeit und auf den grundlosen Wegen noch nicht einmal fortkommen konnten, wobei der ganze Binnenhandel die Hälfte des Jahres unterbrochen blieb.

Ein anderes wunderbares, und allen anderen Ländern entgegengesetztes Verhältniß findet in Ecuador statt, soweit es die Kultivirung des Innern und seine Küsten betrifft. Fast in allen Ländern der Erde wurden die Küsten und Flußufer zuerst besiedelt und gute Häfen gesucht, und von diesen aus rückten die Ackerbauer und Händler nach und nach in das Innere vor, entdeckten neue Plätze zu Ansiedlungen, oder für Ackerbau und Viehzucht, schafften Waaren dorthin, und machten den Eingebornen begreiflich, daß sie eigentlich noch eine ganze Menge von Bedürfnissen hätten, von denen sie bis dahin keine Ahnung gehabt.

Der ganz entgegengesetzte Fall findet in Ecuador statt.

Häfen zum Export hat es gar keine, denn Guajaquil exportirt nur das, was in seiner unmittelbaren Nähe und dem Bereich des ziemlich kurzen Guajaquilstromes gebaut und gezogen wird, und dieser ist nur so weit schiffbar, als Ebbe und Fluth reichen. Außer-

Digitized by Google

dem vertragen nur noch etwa Cacao und Chinarinde einen Transport auf Maulthieren, Getreide aber und Hülsenfrüchte würden dadurch viel zu theuer werden, um noch irgendwo einen Markt zu finden — und doch, wie dicht besiedelt ist das Innere dieses Landes, welche Unmassen von Feld- und Knollenfrüchten werden gerade in dem hochgelegenen Land gezogen, die in den benachbarten tropischen Ländern vortrefflichen und gutzahlenden Absatz finden würden, wenn man sie eben auf einem kurzen und nicht zu kostspieligen Weg dahin transportiren könnte.

Die Nähe von Quito aber, besonders die Provinz Ibaburra mit der Hauptstadt Ibarra ist ein dicht besiedelter, weiter, fruchtbarer Distrikt, mit einer Masse kleiner Städte und Dörfer, mit ausgedehnten Feldern und Triften, mit einer zahllosen indianischen Arbeiterbevölkerung, die alle unsere europäischen Getreidearten (die Kartoffel ist dort in drei Gattungen heimisch) zu einem billigeren Preis herstellt, als sie selbst in dem übervölkerten Deutschland gezogen werden können.

Aber dieser Distrikt liegt jetzt zwischen Quito und der unwegsamen, mit furchtbaren Waldungen bedeckten Küste, und was er erzeugt, kann er nur in das Innere des Landes und an seine Nachbarschaft ab-

Digitized by Google

ſetzen, oder es auch ſelber verbrauchen. Tauſende und tauſende von Aeckern liegen dabei noch unbenutzt, Weidegründe von dem Umfang einiger Königreiche ernähren kaum ſo viel einzelne Stück Vieh, wie ſie Tauſenden Nahrung geben könnten. Alle jene niedergelegenen Walddiſtrikte, die Heimath des Cacao- Gummi- und Chininbaumes bleiben unberührt, und weßhalb? Nur weil es dem verhältnißmäßig ganz kurzen Durchſchnitt bis zu jenem neuen Hafen an einem Weg fehlt, auf dem die Schätze jenes Bodens transportirt und dadurch verwerthet werden könnten.

Das nun wollte eben dieſe Landkompagnie bezwecken. Sie wollte die Pulsader des inneren Landes öffnen, indem ſie vorher ſich den Hafen ſicherte und dann daran ging, mit Hülfe der Landesregierung den Weg durch den Wald auszuhauen und zu bahnen, und wenn das bis jetzt noch nicht gelungen iſt, theils weil es vielleicht nicht ordentlich und mit den nöthigen Mitteln angegriffen wurde, theils weil es an der Energieloſigkeit der überdieß ſehr unbemittelten Regierung Ecuadors ſcheiterte, ſo wird es, ja muß es dennoch mit der Zeit geſchehen. Es kann eben nicht verhindert werden, und jenes Land hat dann, wie man ihm mit recht gutem Gewiſſen prophezeien kann, eine außerordentliche Zukunft, während der Centralpunkt

Digitized by Google

des ganzen nördlichen Handels, die Hauptstadt Quito mit eingerechnet, für alle jene reichen und unerschöpflichen Provinzen eben dieser neue Hafen, der Pailon, werden wird und werden muß.

Jetzt weiß der Leser ungefähr, weßhalb die Ecuador-Landkompagnie gerade diesen Punkt der Küste in Angriff nahm, und wir können uns nun mit den Passagieren und dem Fahrzeug beschäftigen, das bestimmt war, dieser Wildniß die Civilisation zu bringen.

Diese Leute hatten sich nun etwa ein halbes Jahr theils auf See, theils in den verschiedensten Häfen unterwegs herumgetrieben und dabei gelebt — wie man so zu sagen pflegt — wie der liebe Gott in Frankreich. Was sie brauchten — und sie brauchten sehr viel — zahlte die Kompagnie — wenigstens zogen sie Wechsel darauf und es kümmerte sie wenig, ob sie eingelöst wurden oder nicht. Da aber ein so müßiges Leben auch nicht selten zum Trunk verleitet, besonders auf See, so hatte sich die kleine Gesellschaft denn in ein recht gemüthliches Schlemmerleben hineingearbeitet, das eigentlich als keine besondere Vorbereitung für die Mühseligkeiten und Entbehrungen einer neuen Kolonie in einem wilden Lande gelten konnte.

Zwei von den Deutschen waren Arbeiter — der eine ein Mühlenbauer, der andere ein Zimmermann

Digitized by Google

und Beides ein paar seelengute fleißige Menschen, aber natürlich schon von unterwegs her bitter verfeindet mit einander, so daß sie nur in einer Sache harmonirten, und das war in ihrem Haß gegen den dritten Deutschen, einen Bergmann, der in Ecuador — wie man sich das so in England gedacht hatte — die Oberaufsicht über diese Beiden führen sollte. Der Bergmann, den wir Buttler nennen wollen, war in der Kajüte, die beiden Arbeiter waren im Zwischendeck gefahren.

Noch gemischter zeigte sich die englische Gesellschaft. Der älteste von ihnen, ein Mr. Sheene, war von Haus aus zum Kaufmann und Buchführer bestimmt worden, und ein so unpassendes Individuum für irgend ein fremdes Land — und wahrscheinlich für zu Haus auch — wie ich nur je in meinem Leben eines getroffen habe. Kränklich und krittlich betrat er das Land, unzufrieden mit sich und der ganzen Welt im Allgemeinen und ärgerlich über die Letztere im Besonderen. Von allen Seiten hielt er sich für schlecht behandelt und war dabei, da er von unterwegs aus immer geheime Berichte an die Kompagnie über seine Schiffsgefährten geschrieben hatte, auch von diesen gründlich gehaßt.

Mr. Pelter, wie wir den andern nennen wollen, ein noch junger, lebendiger Mann, der bis jetzt als

Digitized by Google

Offizier in Ostindien gestanden, sollte sich hier ebenfalls den kaufmännischen Geschäften unterziehen; Mr. Cutlin, ein noch blutjunger aber gutmüthiger und auch thätiger Bursch, schien für die Landwirthschaft bestimmt, und Buttler, der deutsche Bergmann, der auch zugleich etwas vom Ingenieurwesen verstand, hatte, wie schon gesagt, die Ueberwachung der Arbeiter und konnte später mit bei Anlage des Weges benützt werden.

Der vierte Engländer war ein durchaus praktischer Zimmermann, der sich lange in den Vereinigten Staaten aufgehalten, und den der Kapitän mit von Valparaiso gebracht. Dieser zeigte sich später als der einzige brauchbare Mann bei der ganzen Gesellschaft, die beiden deutschen Arbeiter ausgenommen.

Noch muß ich hier den Kapitän erwähnen, der bestimmt gewesen war mit seinem Fahrzeug in der Bai zu bleiben und die junge Kolonie zu unterstützen. Die Herren in London hatten sogar die kühne Idee gehabt, die Yacht ein oder dem anderen der „Offiziere", d. h. Kajütenpassagiere, zur Verfügung zu stellen, falls er sich in dem heißen Klima unwohl fühlen und eine kurze Vergnügungsfahrt in der frischen Seebrise vorziehen oder für nützlich halten sollte. Diese Idee sprach allerdings für das Wohlwollen der Kompagnie gegen

Digitized by Google

ihre Beamten, blieb aber natürlich, wie es sich von selbst versteht, ihrer Unausführbarkeit wegen, nur ein schöner Wahn.

Auf der langen Reise waren außerdem fast alle Lebensmittel und Provisionen aufgebraucht und die Matrosen selber so verwahrlost und verwildert worden, daß in der That nur noch wenig zu offener Widersetzlichkeit fehlte. Am Land verweigerten sie auch wirklich den Gehorsam, tranken übermäßig und arbeiteten nur so viel, als ihnen eben zusagte — und das war außerordentlich wenig.

Dafür aber mischten sie sich desto mehr zwischen die Eingeborenen, hielten fast allabendlich Tänze, sogenannte Marimbas, und schienen auf dem besten Weg, den ganzen kleinen Ort in Grund und Boden hinein zu demoralisiren. Unglücklicher Weise fanden sie auch, um das leichter zu erreichen, ein paar so lüderliche und nutzlose Individuen vor, wie sie nur je an diesen entlegenen Küsten, gewöhnlich von Wallfischfängern, abgestreift und verloren werden; ein paar weggelaufene Matrosen nämlich, Amerikaner von Geburt, von denen der eine schon sechs oder acht Jahre hier hauste und eine Indianerin zur Frau genommen hatte. Diese beiden führten die Mannschaft nun in die „Gesellschaft" ein, und die Leute thaten nichts mehr regel-

Digitized by Google

mäßig, das ausgenommen, daß sie die Stunde ihrer Mahlzeiten einhielten.

Wie die Gesellschaft überhaupt am Pailon ankam, davon mag nur das Eine einen kleinen Beleg geben. Der Kapitän nämlich, der einige hundert Pf. St. von England mit- und außerdem noch etwa 800 unterwegs aufgenommen und verbraucht hatte, lief so blank an baarem Gelde in Pailon ein, daß ich ihm drei Dollar borgen mußte, um nur den Lootsen von der Tola-Mündung — eine kurze Strecke unterhalb unserer Einfahrt — zu bezahlen. Es war Alles verpraßt und ausgegeben worden, und leicht einzusehen, wie die Leute unterwegs gewirthschaftet haben mußten.

Das Beste was aufzutreiben gewesen war, hatten sie gegessen und getrunken, von präservirten Delikatessen gelebt, und jetzt sollten sie am Pailon haushalten, wo ich die letzten drei Monate Nichts auf der Gotteswelt gefunden als Bananen und Fische, und dann und wann vielleicht ausnahmsweise ein Pfund Reis.

Allerdings brachten sie noch etwas Salzfleisch, ein Faß Rum, zwei Kisten Wein und einige Dutzend Bleche mit präservirten Gemüsen und Fleisch mit, aber wie lange konnte das ausreichen — und dann?

Mr. Sheene besonders wurde es nicht recht be-

Digitized by Google

haglich. Er nannte das Betragen der Kompagnie ein rückſichtsloſes, daß ſie ihre „Offiziere“ hier ſo ohne „Ausrüſtung“ in den Wald ſetze, und fiel in einer Aufwallung bitteren Unmuths, als er einmal oben in meinem Haus auf dem alten Faß ſaß, über meine Bananen und den rothen Pfeffer her, indem er halb ſcherzhaft meinte, ſie hätten jetzt „to fall back upon the produce of the country,“ d. h. ſich auf die Landesprodukte zu werfen. Damit biß er eine halbe Pfefferſchote aus der einen und eine halbe Banane aus der anderen Hand ab und fing an, die Miſchung dieſer „Landesprodukte“ zu kauen.

Armer Mr. Sheene; der ſpaniſche Pfeffer Ecuadors iſt verwünſcht ſcharf und beißt ſelbſt den daran Gewöhnten. Er hatte ihn auch kaum ein paar Secunden im Mund, als er mit ſtieren Augen von dem Faß wieder aufſprang.

„Good God!“ ſchrie er dabei, „Feuer! ich brenne!“ und ſprang wie toll auf dem elaſtiſchen Boden herum, daß das ganze Haus zitterte.

Seine Mißachtung der produce of the country hatte dadurch natürlich nicht verringert werden können.

Die nächſten vierzehn Tage entwickelten ſich dieſe verſchiedenen Charaktere noch immer mehr. Mr.

Digitized by Google

Sheene so wenig wie Buttler wollten irgend eine Hand anlegen, verlangten aber trotzdem dieselbe Atzung, die sie an Bord des Schiffes gehabt hatten. Der junge Offizier war noch der Vernünftigste von Allen und fand sich, als Soldat, leicht in die Umstände — aber leider trank er. Der Rum war ihm zum Bedürfniß geworden, und als ich ihm deßhalb dringende Vorstellungen machte, versprach er allerdings, es zu lassen, aber — er konnte es nicht mehr.

Buttler, mit einer etwas festeren Konstitution, that dasselbe; er benutzte jede Gelegenheit, sich einen Rausch anzutrinken, und es war klar, daß die Leute sich nicht wirklich in die Umstände fügen würden, bis das Fahrzeug, am dem sie fortwährend einen Rückhalt zu haben glaubten, den Hafen wieder verlassen hätte. Erst dann sahen sie sich auf sich selber angewiesen und mußten sich wohl in das Unvermeidliche fügen.

Der Direktor der Kompagnie war nicht anwesend, sondern gerade in Quito, um mit der Regierung über den Weg zu kontrahiren, und ich selber nur im Auftrag der Kompagnie dort, dieses Fahrzeug zu erwarten, den Passagieren bei ihrer Ankunft mit Rath und That etwas an die Hand zu gehen und dann getreuen Bericht nach England zu schicken, wie ich Alles gefunden.

Mit Hülfe des deutschen Zimmermanns und der

Digitized by Google

beiden deutschen Arbeiter wurde jetzt rasch ein schon vorher angekauftes Haus eingerichtet, um die mitgebrachten Waaren der Kittewake unterzubringen; die Mannschaft löschte dann, mit Hülfe der Eingeborenen, die eben nicht bedeutende Ladung, und es stand jetzt dem Auslaufen der Yacht nichts weiter mehr im Wege. Aber wohin mit ihr? Hier im Hafen war sie nicht allein vollkommen nutzlos, sondern die Mannschaft, deren Lohn ebenfalls auflief und wuchs, verdarb noch dazu die Eingeborenen und trieb Unfug und fing Streit untereinander an, und lief der Kapitän wieder aus, so mußte er, wo er auch ankerte, neue Kapitalien, und jetzt auf das Fahrzeug selber, aufnehmen, um nicht allein seine Hafenkosten zu decken, sondern auch um frische Provisionen an der Westküste Ameritas zu kaufen, die dort nichts weniger als billig sind.

Mr. Sheene revoltirte da zuerst. Er erklärte: die Kompagnie habe ihm ihre Versprechungen nicht erfüllt (Niemand wußte eigentlich, worin diese bestanden und wozu die Kompagnie eigentlich verpflichtet sein konnte, denn keiner der Passagiere hatte bis jetzt auch noch das Geringste geleistet, sondern nur freie Passage mit vortrefflicher Beköstigung angenommen und auf den Namen der Kompagnie geborgt), und er halte sich deshalb auch an nichts mehr gebunden. Er

Digitized by Google

wollte fort, wußte aber noch nicht recht wohin und womit, und fabelte von einem Onkel, der irgendwo an der Westküste leben sollte.

Buttler wurde ebenfalls angesteckt. Die Arbeiter weigerten sich, ihm zu gehorchen, da er selber nichts that, und sie keinen Aufseher brauchten. Aus Aerger trank er nun wieder und wieder und lag dann den größten Theil des Tages in seiner Hängematte und schlief. Die Mannschaft des Schooners ging ebenfalls gar nicht mehr an Bord, denn der Kapitän hatte ihnen thörichter Weise ein Haus am Land zum Schlafen einräumen lassen, und die Eingeborenen selber fingen an stutzig über die Fremden zu werden, die sie sich immer als etwas Besonderes gedacht, und die jetzt nur trunken unter einander stritten.

Da kam zufällig ein Minister der neuen Regierung, Señor Salvador, nach der nicht fernen Insel Tomaco, hörte dort von der Ankunft des englischen Kriegsschiffs (die Yacht führte fünf Kanonen), und kam herüber an den Pailon.

Ecuador rüstete damals gerade gegen den gefürchteten Einfall Perus, wohin General Franco geflüchtet war, und Señor Salvador befand sich eben auf dem Weg nach New-York, um dort ein paar kleine Kriegsdampfer für seine Regierung anzukaufen. Das kleine

Digitized by Google

allerliebst ausgerüstete Fahrzeug gefiel ihm dabei und er zeigte Lust, es zu kaufen.

Nun hatte allerdings der Kapitän Auftrag, die Yacht zu verkaufen, wenn er einen bestimmten Preis, 4000 Pfd. St., dafür bekommen konnte. Die außerdem dabei gestellten Bedingungen waren aber der Art, daß Niemand in der Welt darauf eingegangen wäre, und er erklärte, keine anderen stellen zu können. In der That lag ihm auch gar nichts daran, sein Schiff aufzugeben. Die „Offiziere" mit denen ich darüber sprach, behaupteten, ebenfalls keinen Auftrag dazu zu haben, und da diese vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit benutzt werden mußte, wenn nicht der Kompagnie ein bedeutender Schaden daraus erwachsen sollte, so beschloß ich kurz, die Verantwortung auf mich zu nehmen, und den Handel womöglich mit dem ecuadorianischen Minister abzuschließen.

Das dauerte zwei volle Tage, und ich war mit Sr. Excellenz schon um 20,000 Dollar, nach Pfd. Sterling gerechnet, also sogenannte pesos fuertes oder harte spanische Thaler, einig geworden, als es dem Herrn über Nacht einfiel zu behaupten, er habe die ganze Zeit nur von ecuadorianischen Dollaren gesprochen, die nicht viel mehr werth sind wie ein preußischer Thaler. Jetzt begann die Geschichte von Neuem

Digitized by Google

und erſt als ich ihm feſt erklärte, ich habe nur Vollmacht bis auf 4000 Pfd. St. herunter zu gehen, und alſo ſchon den letzten Termin genannt, einigten wir uns wenigſtens zuletzt auf 22,000 Dollar ecuadorianiſches Geld. Freilich ſtellte er die Bedingung dabei, das Schiff in zwei Tagen ſegelfertig zu haben; dann wollte er direkt mit ihm nach Panama gehen und dort die erſte Anzahlung an den engliſchen Konſul daſelbſt machen, der auch die Leute auszuzahlen und ſie — wenn ſie es verlangten, — heimzuſchicken hatte. Die übrige Zahlung ſollte in beſtimmten Raten an ein Handlungshaus in Guajaquil erfolgen. Der Kontrakt wurde dann in ſpaniſcher und engliſcher Sprache aufgeſetzt, von Señor Salvador und mir unterzeichnet und — die Kittiwake war verkauft.

Jetzt blieb aber noch eine Schwierigkeit, ſie nämlich ſegelfertig zu bekommen, denn es war Sonnabend Mittag, die Mannſchaft weigerte ſich zu arbeiten und trieb ſich mit den Marimba ſpielenden Eingeborenen trinkend und tanzend an Land herum. Die Kittiwake hatte aber keinen Tropfen Waſſer an Bord, und wenn es auch am Land friſches Waſſer im Ueberfluß gab — wie ſollte man es aus dem Inneren an Bord bekommen?

In allen größeren und älteren Hafenplätzen der

Digitized by Google

ganzen Welt sind nun besondere Vorrichtungen getroffen worden, um die Schiffe rasch und bequem mit Wasser zu versorgen. Man hat zu diesem Zweck gewöhnlich kleine Lichterfahrzeuge, die inwendig mit einem Tank oder großen Wasserbehälter und einem Pumpwerk versehen sind. Diese nehmen unmittelbar an Land ihre Ladung von süßem Wasser, fahren dann in den Hafen hinaus, legen langseit der Fahrzeuge, die Bedarf haben, und pumpen dort, vermittelst eines langen Schlauches, das eingenommene Wasser in das fremde Schiff hinüber.

Eine andere Vorrichtung befindet sich z. B. in Papetee auf Tahiti, wo eine prachtvolle Quelle durch eiserne Röhren so geleitet ist, daß sie aus einer Mauer heraus in den Hafen selber springt. Dorthin fahren die Boote mit ihren leeren Fässern, lassen sie vollaufen, indem sie sich ganz bequem unter die Röhre legen, und kehren dann mit den gefüllten an Bord zurück.

Wo kein gutes Wasser zu haben ist, hat man sogar besondere Reinigungswerke, um es zum Gebrauch der Fahrzeuge vorher zu filtriren, wie z. B. Batavia. Alle derartige Einrichtungen aber fehlten natürlich in einem Hafen wie der Pailon, der eben erst in Angriff genommen werden sollte, und das Terrain selber bot dabei — wenn es auch keineswegs an frischem Wasser

Digitized by Google

fehlte — doch noch besondere Schwierigkeit, um es rasch und in genügender Quantität zu bekommen.

Hätten wir Leute genug gehabt, um damit zu arbeiten, so wäre es noch gegangen, aber die fehlten, denn die Mannschaft des kleinen Fahrzeugs war so demoralisirt, und amüsirte sich so vortrefflich in San Lorenzo, daß sie sich, wie gesagt, direct weigerte, Hand anzulegen, noch dazu, da sie hörten, daß diese Arbeit gerade dazu dienen solle, sie wieder rasch von hier fortzubringen. Selbst die Segel wollten sie nicht anschlagen, und erst als ich dem Capitain versicherte, ich würde ihn für die Nichterfüllung des Contracts verantwortlich machen, wenn er seine Leute nicht wenigstens dazu anhielt — brachte ich ihn dazu. Auch die Fässer schafften sie an Land, aber dort lagen sie jetzt, und wer sollte sie füllen? Unglücklicher Weise fielen sogar noch ein paar Feiertage in diese Zeit, an denen es die Indianer, die überhaupt nie arbeiten, für eine Sünde gehalten hätten, den Sabbath zu brechen. Tobten und tanzten die Matrosen doch mit den Mädchen im Ort herum, und dabei durften sie natürlich nicht fehlen.

Oberhalb San Lorenzo lag eine gute Quelle dicht am Ufer der Bai, aber sie war durch ein dichtes Manglarendickicht von der See vollständig abgeschnitten,

Digitized by Google

und nur in der Fluthzeit konnte man dort ein und auslaufen. Dagegen mündete unterhalb San Lorenzo ein prächtiger kleiner Bergstrom in die Bai des Nadadero, mit vortrefflichem Wasser — aber freilich mußte man eine lange Strecke darin hinauffahren, denn so weit die Fluth reichte, blieb das Wasser natürlich ungenießbar.

Nichts destoweniger accordirte ich, um einen sehr hohen Preis, mit einem Indianer, der mir die Fässer dort hinaufführen, sie oben füllen und dann damit zurückkehren solle. Er bewog auch noch ein paar Landsleute, ihm zu helfen, und ich glaubte nun schon alle Schwierigkeiten überwunden — aber ich kannte die Indianer noch nicht genügend.

Sie ruderten allerdings den Strom eine Strecke hinauf, füllten die Fässer und kehrten dann damit zurück, brachten sie auch gleich, was ich gar nicht erwartet hatte, selber in die Bai hinaus und an Bord. — Ob sie aber geglaubt hatten, daß sich kein Mensch dort um das, was sie brachten, bekümmern würde, oder ob sie so gedankenlos gewesen zu glauben, man wolle blos Wasser und kein Trinkwasser haben, so viel ist sicher, der Steuermann kostete natürlich das, was sie brachten, ehe er es annahm, und fand es vollkommen brakisch und ungenießbar. — So war denn die

Digitized by Google

ganze Arbeit umsonst gewesen, und die faulen Burschen, die es nicht der Mühe werth gehalten, den Fluß weit genug hinauf zu rudern, um zu süßem Wasser zu kommen, mußten zusehen, wie man an Bord das eben Gebrachte dahin wieder laufen ließ, wohin es gehörte — über Bord in See.

Das war freilich ein böser Strich durch die Rechnung, und das Schlimmste, ein ganzer werthvoller Tag damit versäumt, aber ich gab deßhalb die Hoffnung noch nicht auf und ließ jetzt Fässer durch den Wald nach dem Nadadero schaffen, dort mit gutem Wasser füllen und zurück zum Ufer rollen. Aber an diesem Tag (am Sonntag) konnte ich nur mit Mühe und Noth zwei Indianer zu der eben nicht leichten Arbeit bekommen, denn das Volk hatte eine „Marimba" — ihren Nationaltanz arrangirt und da unglücklicher Weise auch ein Canoe, von Tomaco her mit aguardiente eingetroffen war, tranken und jubelten sie mit den Matrosen um die Wette.

Sonntag Nachmittag um 3 Uhr hatte ich solcher Art erst drei Fässer mit gutem, trinkbarem Wasser an Bord geschafft, und hätte bis zum Abend vielleicht mit äußerster Anstrengung zwei mehr bekommen. Das war zu wenig, ich brauchte wenigstens zehn und die Matrosen lachten schon und boten mir Wetten an, daß

Digitized by Google

sie am Montag nicht segeln würden. Sie hatten zu früh gejubelt.

Auf solche Art ging es nicht, das sah ich ein, deßhalb mußte das Letzte versucht werden. Den jungen englischen Landmann — die Anderen waren zu faul, an eine Arbeit zu denken — bewog ich noch, mir zu helfen; den einen Amerikanischen Matrosen überredete ich ebenfalls, und mit diesen beiden und einem Indianer ruderten wir um sechs Uhr Abends, denn vorher brachte ich den Amerikaner nicht vom Trinken weg, mit zwei Canoes und fünf großen Fässern zu der Manglarenquelle hinauf, um dort die letzten zu füllen und sie dann in der Nacht, wenn wieder die Fluth eintrat, an Bord zu schaffen.

Die Stelle, auf der die Quelle dicht am Meeres-Ufer lag, befand sich kaum sechshundert Schritt oberhalb des Dorfes, von dem sie aber durch einen tiefen Seeeinschnitt und ein ganz entsetzliches Manglarendickicht getrennt wurde.

Ganz wunderbar sind auch die Ufer dieser tropischen Niederungen, von denen sich der Nordländer eigentlich keinen rechten Begriff machen kann, bis er selber einmal dort hinein taucht. Nach vernünftigen Begriffen denkt man sich nämlich, daß Jemand da, wo wirklich ein Ufer ist, auch eines sehen müsse und

Digitized by Google

nur wenige Schritte von diesem Ufer entfernt auch dort landen könne, wo es ihm beliebt — aber wahrhaftig nicht in den Manglaren.

Die Manglare oder Mangrove ist eigentlich als Baum das sonderbarste Gewächs, das man sich auf der Welt nur denken kann, und besteht — obgleich sie manchmal achtzig und hundert Fuß hoch wird, — nur aus Wurzeln und Zweigen, mit einem Stamm, der erst zwanzig Fuß über der Erde — nicht etwa auszweigt — sondern beginnt, und also ordentlich in der Luft hängt, oder vielmehr auf den zahllosen gebogenen Wurzeln ruht. Aber selbst dieser Stamm ist kein solides Holz, sondern bei mehreren Gattungen (die Alligatormanglare macht eine Ausnahme) kann man durch den Stamm noch hin überall die dort nur zusammengewachsenen Wurzeln erkennen, die sich eine kleine Strecke weiter oben dann wieder trennen und, indem sie auseinander laufen, die Zweige bilden.

Die Manglarengattungen sind, außer den eigentlichen Seegewächsen, die einzigen, die nur entschieden im Salzwasser fortkommen. An ihnen findet man keine Ranke, selbst keine Schmarotzerpflanze; unter ihnen wächst kein fremder Strauch. Sie beherrschen das ganze Meeresufer, soweit die Fluth steigt und ihre Wurzeln bespühlt, aber ebenso wie die Koralle,

Digitized by Google

haftet keine mehr von ihnen im Boden, wo ihr das Lebenselement des Salzwassers fehlt. Ihr Untergrund ist deßhalb der von Krabben durchwühlte Schlamm der Seeküste, und darüber hin, zu bogenförmigen Netzen ausgewoben, zwei, drei, vier Fuß über dem Erdboden, oft zehn und zwanzig, heben sich die langen, zähen, unzerreißbaren Wurzelschößlinge, und machen ein Durchbrechen solcher Wildniß, wenn nicht ganz unmöglich, doch entsetzlich schwierig. Ueberall aber fallen die entschieden hellgrünen Blätter in malerischen Festons nieder, und besonders nach der See zu bilden die belaubten und überhängenden Zweige eine grüne Mauer, die, je nach der Seichtigkeit des Bodens, oft weit in das Meer hinausreicht.

Fährt man mit einem Canoe in hoher Fluth daran hin, so hängen die Zweige bis in's Wasser nieder, und die elastischen Spitzen derselben schwimmen darauf — biegt man sie zurück und drängt sich hindurch, so findet man sich plötzlich in einem grünen schattigen Dom zwischen tausenden von schlanken Stangen und Stämmen, durch welche das Canoe hin nur an wenigen Stellen seine Bahn findet.

Aehnlichkeit mit der Koralle hat die Manglare auch in dieser Hinsicht, daß sie sich dort, wo eine Süßwasserquelle in die See mündet, nicht so üppig zeigt,

Digitized by Google

nicht so wild wuchert, denn das süße Wasser kann sie eben so wenig, wie die Koralle vertragen. Wo auf den, von Korallen umwachsenen Inseln ein Bach aus den Bergen springt, da öffnet sich fast stets in den Riffen eine breitere oder schmalere Einfahrt, und ebenso ist es mit den Manglaren, in der Nähe einer Quelle. Die Wurzeln gedeihen nicht in dem Schlamm, der während der Ebbe von süßem Wasser überströmt wird, und es entstehen dadurch schmale Canäle, wie Fußpfade durch einen Wald gehauen, durch welche ein Canoe bequem passiren kann. Flußmündungen sind deßhalb auch stets von Manglaren frei.

So war es auch hier. In der Ebbe wäre es allerdings nicht möglich gewesen, in diese Wildniß von Zweigen, Wurzeln und Schlamm vorzudringen, bei wachsender Fluth aber trat das Wasser hoch genug über den Schlamm, Wurzeln lagen wenige in dem schmalen Canal, und so bildete sich denn hier eine freie, ordentlich von Zweigen gewölbte Durchfahrt in die Manglaren hinein, welche direkt auf die Quelle zu führte, und der man also auch bequem folgen konnte.

Es ist merkwürdig, welche entschiedene Veränderung nur die dünne Blattwand abgrenzt, sobald man in dieß Gewirr von Zweigen und Stangen (die ein ganz wunderbares stereoskopisches Bild geben müßten)

Digitized by Google

eintaucht. Draußen die weite offene Bai, von den letzten Strahlen der eben untergehenden Sonne beleuchtet, von dem frischen Landwind überweht und gekräuſt, hier unheimliche Stille fast, in der das Rascheln der tausend an den Manglarenzweigen auflaufenden Krabben ganz sonderbar knistert und tönt, und den Blick bald hier bald dort hin auf die kleinen dunklen und ekelhaften Wesen lenkt, die sich vor dem nahenden Canoe verstecken und hinter den Stämmen blitzschnell an ihnen emporlaufen.

Hier in diesem, allein von der Natur gebildeten Laubgang herrschte auch schon Dämmerung, während draußen noch das Licht lag, und die beiden Canoes glitten lautlos durch die Fluth, dem nicht fernen Ziel, der Quelle zu.

Es war ein ganz eigenthümlicher Platz, und ich werde ihn im Leben nicht vergessen. Je näher die Boote dem süßen Wasser rückten, desto weiter wichen die Manglaren davon zurück und etwa noch zwanzig Schritt von der Quelle verließen wir plötzlich wieder das Laubdach, das sich bis jetzt über uns gewölbt, und sahen die Wipfel mächtiger Bäume hoch über uns. Links lag eine große breite Felsplatte, etwa zwei Fuß höher, als die Fluth stieg, und gerade oberhalb derselben quoll das süße Wasser heraus, und hatte im

Digitized by Google

Lauf der Jahre eine tiefe Mulde in den Stein gewaschen, deren Höhlung etwa ein halbes Faß halten mochte. Die Quelle floß aber stark genug, um den Vorrath, selbst beim Ausschöpfen immer wieder zu ergänzen, und da wir bis dicht an den Stein fahren konnten, so hatte es nur geringe Schwierigkeit, das Wasser aus dem etwa zwölf Schritt vom Boot entfernten Reservoir hinein zu schaffen, noch dazu, da wir zu dem Zweck ein paar Eimer mitgenommen. Wir bildeten deshalb eine Kette, und begannen die Fässer zu füllen.

Die Ebbe lief indessen stark aus und ließ uns keine Hoffnung, daß wir noch mit derselben aus unserem versteckten Platz wieder hinaus konnten; wir mußten jedenfalls die nächste Fluth hier abwarten, die ihren Mittelstand etwa um zwei Uhr Morgens erreichte, und es war deshalb nicht nöthig, unsere Arbeit zu beeilen — wir hatten überflüssig Zeit. Uebrigens brach jetzt auch — in diesen Wäldern fast mit Sonnenuntergang zugleich — die Nacht an und Vorkehrungen mußten getroffen werden, unseren Arbeitsplatz zu beleuchten.

Das geschah auf eine, diesem Landstrich besonders eigenthümliche Weise und zwar durch nichts Geringeres als Gummi.

Digitized by Google

Ecuador ist die Heimath des Gummi elasticum haltenden Baumes und das genannte Product bildet einen Hauptausfuhrartikel, wenn auch die Art des Gewinnens eine höchst rohe und rücksichtslose ist. Man fällt nämlich einfach den Baum und gewinnt dadurch allerdings den vollen Saft, zerstört aber auch den Stamm gründlich und für immer, während er durch Anzapfen eine allerdings geringere, aber auch bessere Quantität Gummi jedes Jahr gegeben hätte. Doch wozu das; sie wachsen ja wild im Wald, und was kümmert sich der Indianer um die Zukunft und ob seine Nachkommen auch noch Bäume mit Gummi haben -- das ist eben Sache der Nachkommen.

Dieser rohe Gummi nun ist eine rothbraune, zähe, aber doch knetbare Masse, die, wenn sie zum Brennen benutzt werden soll, in eine wohl zwei Zoll dicke und etwa zwei Fuß lange Stange gedrückt wird. Der Gummi brennt, wie jedes Harz, sehr leicht, mit einem rothen flackernden Licht und verbreitet starken Qualm umher; aber was schadet der im Walde. Die Hauptsache blieb das Licht, das sie geben, und das zeigte sich als vollkommen genügend, um unsere Arbeit zu beleuchten.

Allerdings besaßen wir drei Stück davon, die ich vorher in San Lorenzo gekauft, aber es mußte doch

Digitized by Google

haushälterisch damit umgegangen werden, sonst fanden wir unseren Weg im Dunkeln wahrlich nicht wieder aus den Manglaren hinaus.

Eine von den wunderlichen Fackeln wurde deshalb über der Quelle befestigt, und wir gingen jetzt an die Arbeit, wobei sich der Indianer aber weigerte, das Wasser auszuschöpfen, denn — er wollte nicht der Letzte sein, der, von den Uebrigen etwas getrennt, im Wald und unter den Bäumen stand.

„Quien sabe" sagte er achselzuckend — „Tiger schleicht im Busch herum — fällt ihm ein, kommt her; faßt José und frißt ihn." Er zog jedenfalls vor, daß ein Anderer gefressen würde. Das Komische bei der Sache war, daß es im dortigen Walde fast gar keine Tiger gab, denn nur in höchst seltenen Fällen konnte man einmal eine von diesen Bestien spüren, zu sehen bekam man sie nie, und sie hätten außerdem auch gar nicht den Muth gehabt, einen Menschen anzugreifen.

Schweigend und durch Nichts gestört, verrichteten wir unsere Arbeit und wunderbar klangen dazu die eigenthümlichen Töne, die aus dem Wald und von der Bai herüber schallten, und zu denen die schnalzenden Krabben die Castagnetten schlugen: Huhp! huhp! rief der Perdido, weit drinnen in den Sümpfen wie ein

Digitized by Google

Menſch, der ſich verirrt hat und den angſtvollen Schrei ausſtößt, um Antwort zu erhalten. Die „verlorene Seele," ein anderer Vogel, klagte drin im Buſch mit dem ſchmelzenden Anſatz, mit dem unſere heimiſche Nachtigall beginnt. — Drüben auf dem höheren Land ſchien ſich ein Trupp von Affen ſeinen Ruheplatz für die Nacht zu ſuchen, denn das war ein Geſchnatter und Gekreiſch, aus dem man das Schreien und Weinen der Jungen deutlich hervorhören konnte, und über die Bai herüber ſchallte in langſamen, faſt regelmäßigen Zwiſchenräumen der hohle Ruf eines Waſſervogels, dem ein anderer, von weiter drüben antwortete.

Dazwiſchen durch drang manchmal das Getobe und Jauchzen der trunkenen Matroſen der Kittiwake in San Lorenzo, denn die Töne der Marimba ſelber waren zu weit entfernt, und auch nicht laut genug, um ſie bis hierher vernehmen zu können.

Und welch ein herrliches Nachtbild hätte unſere kleine Gruppe gegeben, wie wir von der rothflammenden Gummifackel beleuchtet auf dem Felſen ſtanden, die Eimer einander zureichten und die Fäſſer füllten. Wild und abgeriſſen genug ſahen wir wahrlich aus, um jeden Anforderungen zu genügen, die ein Künſtler an uns — was das Maleriſche betraf — hätte ſtellen können, und dazu die wunderbaren breitblätterigen

Digitized by Google

Baumgruppen, die gewiſſermaßen die Scenerie des Gemäldes bildeten.

Gleich unmittelbar über der Quelle erhob ſich ein mächtiger Biguarri mit ſeinem ſchlanken, eiſenharten Stamm, in dem die Axt kaum haftet und der ein Jahrhundert lang im Sumpf liegen kann, ohne zu faulen*), und an ihm empor rankte, bis hoch in den Wipfel hinein, von dem ſie in ſchweren Feſtons wieder niederhing, jene koſtbare Liane, die Vanille, die hier wild im Wald vorkommt, jetzt aber leider keine reifen Schoten trug. Dicht daneben ſtand eine der reizend gefiederten Oelpalmen, und wie hellgraue Säulen ragten rechts davon die ſchlanken Stämme jenes ſonderbaren Baumes, des Balſa, empor, deſſen Holz faſt gar kein Gewicht hat, und wohl um das Doppelte leichter iſt, als Kork. Dicht daneben, wo die Felsplatte auslief, drang die kleine Bucht in den Wald und gegenüber — und kaum ſoweit entfernt, daß man das Canoe darin wenden konnte, — begannen die Manglaren ihr Reich und behaupteten das Terrain.

---

*) Nicht weit von San Lorenzo lagen zwei ſolche Stämme, über deren Eigenthumsrecht ſich ein paar Indianer ſtritten. Sie waren von ihren Vätern vor über fünfzig Jahren gefällt und das Holz noch ſo kerngeſund, als ob es eben ſo viele Tage als wirklich Jahre im Sumpf gelegen hätte.

Digitized by Google

So arbeiteten wir denn rüstig fort und füllten ein Faß nach dem anderen, während der amerikanische Matrose einer mitgebrachten Flasche aguaardiente so zusprach, daß er nur zu bald nicht mehr ordentlich auf den Füßen stehen konnte. Der trunkene Bursche brachte uns auch richtig mehr Schaden als Nutzen, denn auf den Rand des einen Canoe's tretend, in dem schon zwei gefüllte Fässer lagen, drückte er dasselbe unter Wasser, so daß es, mit dem darin befindlichen Gewicht — augenblicklich füllte und sank. Glücklicher Weise schwammen die Fässer, und da sich der junge Engländer und ich, rasch auf je eines warfen, und es daran verhinderten umzurollen, ersparten wir wenigstens die Mühe des frischen Füllens. Der Spund wurde jetzt eingeschlagen und die Arbeit etwa um ein Uhr Morgens beendet.

Allerdings war die Ebbe indessen lange ausgelaufen und die Fluth kam schon wieder scharf herein, aber noch war das Wasser nicht hoch genug, um uns durch die schmale, verwachsene Passage zu lassen. Ueberall ragten noch die Wurzeln hervor, und als ich den Versuch machte, mit dem leeren Canoe hindurch zu fahren, wäre ich beinahe damit umgeschlagen. Wir mußten warten, und es war zwei Uhr Morgens längst vorüber, ehe wir die Ausfahrt beginnen konnten.

Digitized by Google

Unsere Gummifackeln hatten dabei so vortrefflich ausgehalten, daß wir eine noch ganz, und von der zweiten den Stumpf brauchen konnten. Die schwimmenden Fässer wurden nun durch ein paar mitgenommene Seile und durch Bast fest mit einander verbunden, und zwar so, daß sie hintereinander her flößen mußten — in das leere Canoe, an das wir das mit zwei Fässern beladene anbanden, stiegen wir drei weißen Arbeiter, und der Indianer folgte in seinem kleinen Canoe, um daß Floß zu dirigiren, falls es noch irgendwo festhaken sollte. Er hatte den brennenden Gummistumpf vorn auf seinen Bug geklebt, ich selber saß vorn in dem ersten Canoe und hielt die noch frische und entzündete Fackel hoch aus, damit wir unseren Weg erkennen konnten, und so begannen wir langsam unsere Fahrt durch die Manglaren.

Und wie die Krabben schnalzten und an den Schlößlingswurzeln hinauf unter das Laub liefen, als das fremde, wohl noch nie gesehene Licht, sie aus ihrem nächtlichen Frieden aufstörte. Wasservögel hatten oben in den Zweigen gesessen und strichen jetzt krächzend ab, als der Rauch und der Feuerschein zu ihnen hinaufschlug, und wunderbar beleuchtet glänzten die hellen Blätter um uns her — aber die Bahn war frei. Weiter und weiter glitten wir durch den grünen Gang,

Digitized by Google

bis wir endlich die Oeffnung trafen, die kaum hoch genug war, uns hindurch zu lassen und jetzt in die freie offene Bai hinaus steuerten.

Draußen ankerte die Yacht und ein rothes Licht am Mast zeigte uns die Bahn, der wir zu folgen hatten. Jetzt mußten wir uns aber auch tüchtig in die Ruder legen, um nicht von der aufströmenden Fluth zu hoch in die Bai hinaufgenommen zu werden und das Schiff zu passiren, denn in dem Falle hätten wir, mit unseren Fässern im Schlepptau, gar nicht wieder dagegen anrudern können, aber es ging — noch eine halbe Stunde harte Arbeit, und der Steuermann warf uns vom Bord ein Seil zu, an dem wir anhingen, und wenige Minuten später und die gefüllten Wasserfässer lagen langseit.

Allerdings waren nur die beiden Steuerleute und der Koch an Bord, denn die sämmtlichen Matrosen verjubelten ihren Abend an Land, und machten dabei schon Pläne für den nächsten Tag. Sie sollten sich indessen darin getäuscht sehen. Die Fässer wurden an Deck gehoben und zuerst damit der eiserne Tank gefüllt, die anderen blieben stehen, um morgen von der Mannschaft festgeschnürt zu werden, und erschöpft und todtmüde, kehrten wir selber jetzt an Land zurück.

Aber mein Zweck war erreicht. Nun hatte der

Digitized by Google

Capitain keine Ausrede mehr. Am Montag Morgen mußte die Mannschaft die Segel an die Raaen schlagen. Mittags übergab ich das Fahrzeug seinem neuen Eigenthümer, dem Señor Salvador, und gegen Abend mit hoher Fluth und eben ausgehender Ebbe wurde der Anker gelichtet und das kleine schmucke Fahrzeug segelte aus der Bai hinaus dem offenen Meere entgegen.

Die neu Eingewanderten hatten allerdings den letzten günstigen Moment an Bord noch benutzt und dort ein ordentliches Gelage gefeiert, das auch solange dauerte, bis das Fahrzeug unterwegs ging, und hierbei zeigte sich besonders Mr. Sheene thätig. Da er aber vor der Hand seinen Plan, die Colonie zu verlassen, aufgegeben zu haben schien, so fiel es ihm jetzt ein, sein Mißfallen über den Verkauf des Fahrzeugs auszudrücken, indem er sich besonders auf den Paragraphen bezog, daß das Schiff verpflichtet sein sollte, etwaige Kranke — und er selber fühlte sich unwohl — auf See ein wenig spazieren zu fahren. Jetzt bemerkte er auch, daß ich ihnen eigentlich noch nicht einmal meine Vollmacht gezeigt habe, nach der ich den ganzen Verkauf des Fahrzeugs geleitet und in's Werk gesetzt hätte.

Ich werde den Augenblick nie vergessen. Ich lag

Digitized by Google

in der Hängematte und Mr. Sheene saß auf meinem Faß, was mir bis dahin als einziger Sessel gedient: er hatte eine Flasche Rum und einige reife Bananen neben sich — rothen Pfeffer verachtete er gründlich seit jenem Morgen — als ich mich lachend zu ihm wandte und sagte:

„Mein lieber Mr. Sheene, ich muß mir erlauben, Ihnen mitzutheilen, daß ich zu dem Verkauf gar nicht autorisirt war, und vollkommen willkürlich gehandelt habe."

Wie von einer Schlange gestochen sprang er empor und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Ist es möglich? rief er entsetzt, „und Sie, meine Herrn, haben das geduldet?"

Der junge Offizier und der Oekonom lachten. Buttler aber, der sich eben hingelegt hatte, um einen ganz neuen Rausch auszuschlafen, fand sich — da er noch dazu den Contrakt als Zeuge mit unterschrieben, durch diese Entdeckung so beleidigt, daß er aus seiner Hängematte sprang, irgend etwas von verrathenem Freundesherzen faselte, und schließlich zu weinen anfing.

Glücklicher Weise war in der Sache Nichts weiter zu thun, denn die Kittiwake schwamm indessen draußen in blauem Wasser ihrer Bestimmung entgegen. Uebrigens sanctionirte die Ecuador Land-Compagnie —

Digitized by Google

der ich einen genauen Bericht über das Geschehene sandte — meinen Verkaufsabschluß später in allen Stücken. Ebenso hielt die Ecuadorianische Regierung ihre versprochenen Zahlungen pünktlich ein und die Kittiwake, die ich später in Guajaquil wieder sah, war schon damals in ein Ecuadorianisches Kriegsschiff verwandelt, und Salado*) umgetauft worden.

Nach dem Verkauf der Kittiwake hatte ich selber aber auch Nichts weiter am Pailon zu thun, und rüstete mich zur Abfahrt nach Quito, um meine eigene Reise fortzusetzen. Was ich der Ecuador Land-Compagnie versprochen, hatte ich erfüllt, und das Einzige was ich ihr noch nützen konnte war, dem in Quito weilenden Direktor der Compagnie Bericht über das Geschehene abzustatten.

Wie es indeß die neuen Colonisten treiben würden, ließ sich voraussehen, und spätere Berichte von dort die ich erhielt, bestätigten meine Vermuthungen vollkommen.

Der Laden war eingerichtet, die mitgebrachten Waaren wurden aufgestellt, und der junge Offizier, der den Vertrieb derselben übernommen hatte, löste

*) Salado war ein kleiner Fluß, dicht bei Guajaquil, durch dessen Ueberschreiten General Flores die Stadt genommen, und den Usurpator Franco vertrieben hatte.

Digitized by Google

wenigſtens ſoviel Geld, um die laufenden Ausgaben an Zehrungskoſten und Arbeitslöhnen zu decken. Aber ſo aufmerkſam und eifrig er auch ſeinen Pflichten den Tag über oblag, Abends wandte er ſich doch wieder der Flaſche mit einer ſolchen Leidenſchaft zu, daß ſeinem ohnedieß nicht ſtarken Körper die Maſſe der hineingeſchütteten Spirituoſen zu viel wurde. Sechs Monate ſpäter war er eine Leiche.

Mr. Sheene machte ebenfalls ſeine Drohung wahr, und ſobald er nur eine Ahnung davon bekam, unter welchem Breitengrade ſein etwas myſteriöſer Onkel eigentlich ſtecke (ich glaube, er vermuthete ihn in Peru), ſagte er ſich von jeder Verbindlichkeit gegen die Compagnie los und „left the country for the country's good" — d. h. es war die einzige Art und Weiſe, wie er der jungen Colonie je von Nutzen ſein konnte, daß er ſie eben ſich ſelber überließ.

Buttler that daſſelbe — er hielt wohl nur ſo lange aus, wie der Vorrath von Rum; dann glaubte er ſich ebenfalls ſchmählich behandelt und zog anderen fern-gelegenen Landſtrichen zu. Schade um ihn: er war ein ganz begabter Menſch; aber faul und dem Trunk ergeben, läßt ſich ihm ſein Ende leicht prophezeien, wenn er nicht den tropiſchen Landſtrichen bald den Rücken kehrt.

Digitized by Google

Wacker dagegen hielten die deutschen Arbeiter aus, die noch jetzt an Ort und Stelle leben und gewiß einmal etwas Ordentliches vor sich bringen werden. Mäßig und genügsam, an harte Arbeit gewöhnt, schafften sie ruhig fort und nützen dabei durch ihr Beispiel fast mehr, als durch ihre Arbeit selber.

Es ist eine eigenthümliche, aber auch leider traurige Thatsache, daß Deutsche an allen Enden der Welt fremden Staaten den Acker bauen, und fremden Staaten nicht allein ihre Kolonieen heben, nein sie sogar beginnen und füllen müssen, und kein Volk der Welt hätte ein besseres Material in sich, selber Kolonieen zu gründen und sie zum Blühen zu bringen. Aber nur unsere traurige Zerstückelung hat uns bis jetzt daran verhindert und wird uns verhindern, unsere Kräfte und Mittel zur Geltung zu bringen, bis es einmal zu spät ist, sie noch zu nutzen.

Jetzt giebt es noch Stellen da draußen, die ein unternehmender Staat für sich erwerben könnte, wenn die Sache eben richtig angefaßt wird. Wie England seine wichtigste Kolonie, Australien, dadurch gewann, daß es zuerst seine Sträflinge dorthin schaffte und mit deren Arbeitskräften einen neuen Boden für seine auswandernde Bevölkerung schaffte, so könnte auch Deutschland mit einer solchen Strafkolonie ein pracht-

Digitized by Google

volles und für die Zukunft wichtiges Terrain erwerben, aber — theils fehlt es dazu an der nöthigen Energie, theils an den nöthigen Belehrungen über fremde Länder; denn darin haben deutsche Regierungen wirklich das Außerordentlichste geleistet, nach fremden Ländern nämlich für ihre Vertreter die unpraktischsten Menschen zu schicken, die sich nur möglicher Weise auftreiben ließen.

Bis das nun nicht geändert wird — und dazu sind vor der Hand noch keine Aussichten — bleibt auch eine deutsche Kolonie ein schöner Wahn, und wie die Deutschen in Nordamerika der Union alle fünf Jahre einen neuen Staat schafften, so dienen sie, und werden sie dazu dienen, in allen übrigen überseeischen Ländern ihre Kräfte dem Vaterland zu entziehen und dafür fremde Staaten groß zu machen.

Gott bessere es!

Digitized by Google

Die Moderatoren.

Erzählung aus Texas.

1. Die Farm in Texas.

In den Jahren 1841 und 1842 war es, daß sich die westlichen Ansiedler der Vereinigten Staaten von Nordamerika genöthigt sahen, gegen das überhand nehmende Gesindel der Pferdediebe und Buschklepper selber energisch aufzutreten, denn die Gesetze konnten oder wollten sie nicht mehr darin schützen. Ein Verbrechen nach dem anderen wurde verübt, ohne daß man der Verbrecher habhaft werden konnte, und geschah das wirklich einmal, so erhielten diese fast stets durch bestechliche Advocaten und falsche Zeugen ihre Freiheit wieder und trieben ihr Unwesen dann ärger als je.

Damals bildeten sich, endlich zum Aeußersten getrieben, besonders in Missouri und Arkansas, Vereine von Männern, die sich Regulatoren nannten und ihre furchtbaren Gerichte im freien Walde hielten. Jetzt

Digitized by Google

half dem Gesindel kein erkaufter Advocat, kein heimlicher Genosse mehr; man dachte gar nicht daran, sie den machtlosen Gerichten des Staates zu überliefern. War einer der Burschen ertappt, so fand er sich plötzlich den furchtbaren Rächern gegenüber und er wurde, wenn überführt, je nach dem Frevel den er verübt — entweder ausgepeitscht und aus dem Staat gewiesen, oder auch noch viel häufiger am nächsten Baume aufgehangen.

Das half. Das Gesindel fand bald, daß gerade der Staat, in dem es sich sonst am Freiesten und Ungestörtesten bewegt, Arkansas, zu heiß für sie wurde. Schon der Name Regulator schreckte sie aus ihrer sicheren Ruhe auf, und was sich irgend noch retten konnte, floh nach dem benachbarten Texas hinüber, das, noch wilder als Arkansas, ihnen vorläufige Sicherheit und ein offenes Feld für ihr rechtloses Leben bot.

Schon in damaliger Zeit betrachteten aber die Amerikaner Texas als ihr Eigenthum, wenn es auch erst dem späteren Kriege mit Mexiko, im Jahr 1846, vorbehalten blieb, das weite reiche Land für immer der spanischen Race zu entreißen und der Union als Staat einzuverleiben. Viele Amerikaner hatten sich deshalb schon dort angesiedelt, und im Inneren entstanden Farmen und Colonien, und wurden Plantagen

Digitized by Google

und Städte angelegt. Trotzdem war das eigentliche Texas noch ein entsetzlich wildes Land. Zahlreiche Indianerhorden lebten im Innern von Jagd und Fischfang, und es gehörte wirklich der zähe, ausdauernde Charakter amerikanischer Backwoodsmen oder Hinterwäldler dazu, um mit Frau und Kind in eine solche Wildniß zu ziehen und sich dort häuslich niederzulassen.

Wilde Nachbarschaft fanden sie da jedenfalls genug, und zu den Indianern und Squattern gesellten sich dann noch, besonders in jenen Jahren, die aus den Staaten ausgestoßenen Individuen: flüchtige Pferdediebe und Straßenräuber, bankerotte Kaufleute, entflohene Sclaven, Deserteure und Cassendiebe, kurz Alle, die im Osten ein Verbrechen verübt und Entdeckung fürchteten, oder sich sonst lästigen Verbindlichkeiten entziehen wollten. Brauchten sie ja doch auch nur den Red River zu kreuzen und in diese weiten Wälder einzutauchen, um vor einer Verfolgung, die aber auch nur in den seltensten Fällen versucht wurde, vollständig sicher zu sein.

„Er ist nach Texas gegangen," lautete denn auch in damaliger Zeit die allgemeine Redensart für solche, die plötzlich von dem Schauplatz eben nicht ruhmvoller Thaten verschwanden, und „go to Texas!" war gleichbedeutend mit „geh zum Teufel!"

Digitized by Google

Und trotzdem bildete sich schon damals in dem weiten herrlichen Land der Kern einer tüchtigen Bevölkerung, der anwuchs und sich mehrte, bis er im Stande war seine Unabhängigkeit zu erklären und offen die Waffen gegen das faule mexicanische Regiment zu ergreifen. Freilich mußte es erst einen Gährungsproceß durchmachen, welcher es von vielen Schlacken läuterte, und dieser verlangte Blut — viel Blut. Aber die Backwoodsmen waren auch die Leute dazu, ihn rasch und kräftig durchzuführen.

Es ist das in der That eine ganz eigene Menschenrace, und wenn sie sich schon, ebenso wie ihre östlichen Brüder, Amerikaner nennen, so sind wahrlich Engländer und Franzosen nicht aus verschiedenartigeren Stoffen zusammengesetzt, als die eigentlichen Yankees und ihre Pioniere, die Backwoodsmen des Westens. Solche Männer, wie diese, gehörten aber auch dazu, um in den wilden Urwald vorzudringen und von feindlichen Indianerhorden umgeben, von den Thieren des Waldes lebend, mitten in die trostlose Wildniß hinein ihre Hütte zu bauen und eine Heimath zu gründen. Da war Daniel Boone, der zuerst nach Kentucky vordrang, wo er die Bären hetzte und zugleich selber von den Rothhäuten gehetzt wurde, aber dennoch nicht nachließ, bis er festen Fuß gefaßt, so daß man recht

Digitized by Google

gut ſagen kann, er allein, als einzelner Mann, eroberte ein weites herrliches Land. Da war Davy Crockett, das Urbild aller Jäger und Squatter, mit ihren guten und böſen Eigenſchaften, den zuletzt in demſelben Texas ſein Geſchick ereilte — da waren tauſend Andere, die vereinzelt in die Wildniß zogen und Stand hielten, bis ihnen Freunde folgten und eine Colonie bildeten, dann aber nicht etwa der ſicheren Nachbarſchaft froh wurden, ſondern ſie weit eher läſtig und unbequem fanden und die Axt wieder in den Gürtel ſchoben, die wollene Decke auf den Rücken warfen, die Büchſe ſchulterten, und auf's Neue in den wilden Wald hinein zogen.

An Gefahren dachten dieſe Leute nicht. Der Backwoodsman war darin aufgewachſen. Wilde Thiere fürchtete er nicht, die hatten *ihn* zu fürchten, und die Indianer? — er war mehr Indianer als ſie ſelber, denn mit dem nämlichen Scharfſinn begabt, einer Spur zu folgen oder einem Hinterhalt zu entgehen, beſaß er eine weit größere Kraft und Ausdauer und beſſere Waffen.

Ein ſolches Volk, abgehärtet bis zum Aeußerſten, kein Bedürfniß kennend, das ſich der Mann nicht mit Büchſe oder Axt verſchaffen konnte, war es, welches zuerſt Texas beſiedelte, oder ſeine einzelnen Pioniere

Digitized by Google

zwiſchen die indianiſchen Horden oder zerſtreuten mexicaniſchen Ranchos vorſchob. Daß es ſeine eigenen Geſetze mitbrachte, verſteht ſich von ſelbſt, und weiteren Schutz beanſpruchte es nicht als den, welchen ihm die eigenen Waffen gewährten.

Die Einwanderung nach Texas fand aber damals von zwei verſchiedenen Seiten Statt, und zwar einmal zur See von New Orleans aus nach Houſton, der Hauptſtadt des Landes, wohin ſich meiſt Kaufleute und Pflanzer zogen und dort auch ſchon einen Grad von Civiliſation einführten, und dann direct aus Arkanſas hinüber in die Wildniß des nordöſtlichen Theils, der durch das ſogenannte „rothe Land“ oder die Red-River-Sümpfe von den Vereinigten Staaten ſelber geſchieden wurde.

Dieſen Weg nahmen beſonders die Jäger und Squatter, die zu einem Umzug mit ihren Familien ſelbſt nichts weiter brauchten als ein paar Pferde oder einen kleinen einſpännigen Planwagen. Sie kreuzten den Red River entweder ſchwimmend oder in Canoes und ließen ſich dann hauptſächlich an dem kleinen Sabine-Fluß oder am Trinidad nieder, oder zogen auch wohl noch weiter in das Innere hinein, um ſich ihre Blockhütte am Rand einer kleinen Prairie oder in eine fruchtbare Niederung hinein zu bauen. Aber

Digitized by Google

niemals ſiedelten ſich zwei oder gar mehrere dicht neben einander an, um ein Dorf oder eine Colonie zu gründen, das verträgt der amerikaniſche Squatter nicht; er muß Raum haben, nicht etwa um ſich auszubreiten, denn das kleine Feld, das er beſtellt, verlangt nicht viel: nein, um, wenn er aus dem Haus tritt, nicht gleich die Umzäunung oder Fenz eines Nachbars zu ſehen, und mit der Büchſe auf der Schulter meilenweit den Wald durchjagen zu können, ehe er wieder in die Nähe menſchlicher Wohnungen kommt.

Zwiſchen den Quellen des Sabine und Trinidad, am Abfall des dem Red River zuneigenden Hügellandes, alſo ganz an der Nordgrenze von Texas, hatte ſich damals ein Amerikaner Namens Jenkins niedergelaſſen, ſeit Jahr und Tag, die er hier wohnte, ein bequemes Blockhaus gebaut und etwa vier Acker Land urbar gemacht, das ihm hinreichend Mais und Bohnen für ſeine Bedürfniſſe lieferte. Mitten im Wald wohnte er mit ſeiner Frau und zwei Negern, die er aus den Staaten herüber gebracht, einem Burſchen von etwa fünfzehn und einem jungen Mulattenmädchen von achtzehn Jahren, und ſo wenig Verkehr er auch mit den theils drei und vier, theils mehr engliſche Meilen entfernten Nachbarn hielt, galt er doch bei Allen, mit denen er je in Berührung gekommen, als ein braver

Digitized by Google

und rechtlicher Mann, und sie freuten sich, wenn er sich einmal — was aber nur äußerst selten geschah — bei ihnen blicken ließ.

Jenkins war ein Mann schon in den Sechzigen, aber noch immer rüstig und nie sich wohler fühlend, als wenn er den ganzen Tag draußen im Wald mit seinen Hunden herumgehetzt war, wo ihn die Jagd gar häufig soweit abführte, daß er auslagern mußte und erst am nächsten Morgen heimkehrte. Auch heute kam er gerade von einer solchen Tour nach Haus. Die Sonne stand schon hoch im Mittag, und die Frau rückte, als sie das fröhliche Geheul der Rüden hörte, rasch den Kaffeetopf und Speck zum Feuer, um eine Mahlzeit herzurichten, denn ihr „Alter" zeigte bei solchen Gelegenheiten immer einen tüchtigen Appetit.

So lustig er aber sonst gewöhnlich gegen das Haus angaloppirt kam und seinen Jagdruf von Weitem ausstieß, daß sie ihn daheim schon hören konnten, wenn sein alter brauner Poney noch lange nicht in Sicht war, so langsam und verdrießlich ritt er heute seine Fenz an, warf ein paar Hirschkeulen, die er in die eigene Decke gerollt auf dem Sattelknopf hängen hatte, ab und dem, gegen ihn anspringenden Negerknaben Sip zu, legte selber Sattel und Zügel über die Fenz,

Digitized by Google

daß sein Thier frei weiden konnte, und schritt dann finster und mürrisch dem Hause zu, wo seine Frau schon kopfschüttelnd seiner harrte.

„Na, Alter!“ sagte sie herzlich, als er die Schwelle endlich betrat, ihr nur zunickte und dann seine Büchse auf die Pflöcke über der Thür legte, „ist das der ganze Gruß, den Du mir heute mitbringst? Die Nacht über ausgeblieben und dann nicht einmal soviel wie ein God bless you, wenn er in's Haus kommt?“

„Sei mir nicht bös, Mutter,“ sagte der alte Mann und reichte ihr die Hand, „Du hast Recht, Du solltest es eigentlich nicht entgelten, aber eine verfluchte Geschichte bleibt's doch.“

„Hast du einen Bären gefehlt?“ lächelte die Frau. „Du siehst mir genau so aus.“

„Bin gar nicht jagen gewesen,“ brummte der Alte, „und habe den Hirsch nur auf dem Heimritt geschossen, weil er mir gar so bequem im Weg stand und die Hunde hungrig waren. Nein, nach dem Rappen hab' ich gesucht, und hol mich der Teufel, er ist aus der ganzen ‚Range‘ wie rein verschwunden.“

„Der Rappe?“

„Fort, als ob er durch die Luft geflogen wäre.“

„Du wirst ihn irgendwo verfehlt haben,“ beruhigte ihn die Frau.

Digitized by Google

„Verfehlt? Die Glocke hör' ich eine halbe Meile weit."

„Aber wenn die Thiere satt sind, stehen sie und rühren sich nicht; Du bist vielleicht dicht an ihm vorbeigeritten."

„Aber die Spuren müßt' ich denn doch gefunden haben," rief der Mann, „und hab' sie auch anfangs getroffen," setzte er störrisch hinzu, „und bis zum Bearcreek hinüber bin ich nachgeritten. Dort ist er zum Wasser hinuntergegangen, wahrscheinlich um zu saufen und hinein, aber an der anderen Seite nicht wieder hinaus, und auf und ab hab' ich an dem verwünschten Bach gesucht, bis es stockfinster wurde und ich die Nacht dort lagern mußte."

„Vielleicht kommt er selber wieder zum Haus," meinte die Frau.

„Ich will Dir Etwas sagen, Alte," knurrte Jenkins, „Du weißt wie lange unsere Nachbarn schon geklagt haben, daß ihnen Pferde und Vieh gestohlen würden, und wie sie auf Den und Jenen in der Ansiedlung Verdacht geworfen. Ich lachte sie immer aus, denn meinen Thieren geschah Nichts, und wo und wann ich sie suchte, sie waren immer da."

„Also wird jetzt auch Nichts gestohlen sein."

„Jetzt ist's anders!" rief der Mann heftig, „und

bei mir fangen sie nun auch an. Ich wollte Dir Nichts sagen, denn ich glaubte immer noch, sie fänden sich wieder, allein seit drei Tagen fehlt der junge rothe Stier, und heute hab' ich auch das Jungvieh mit den beiden Sternen nicht mehr bei der Kuh gesehen."

„Was? Die Jinny?" rief die Frau erschreckt und der Alte nickte.

„Außerdem," fuhr er fort, „find' ich eine Menge fremder Pferdespuren hier im Wald herum, die ich alle nicht kenne, und kann nie die Thiere entdecken, die sie eingedrückt. Möglich, daß sie von Nachbarn herrühren, oder daß gar ein paar indianische Schufte in der Nachbarschaft herumstöbern; ist das aber der Fall, oder haben wir es gar mit blutigen weißen Pferdedieben zu thun, dann straf mich Gott, wenn es ihnen nicht besser wäre, sie hätten die Gegend hier nie gesehen; denn komme ich ihnen auf die Fährten, lass' ich auch Gottes Sonne durch ihre Hirnschalen scheinen — oder ich will nicht Jenkins heißen!"

Die Frau hatte das Essen auf den Tisch gesetzt, aber sie war recht still und nachdenkend geworden, nden wenn sich wirklich solch Gesindel hier in der Gegend zeigte, so lebten sie da auf einem Platz, auf dem sie nicht die geringste Hülfe von einem Nachbar erwarten durften; und daß ihr Alter sich daran nicht

Digitized by Google

kehrte, und keine leeren Drohungen ausstieß, wenn er wirklich einmal einem von ihnen begegnet wäre, wußte sie gut genug.

Noch war sie mit der Zurichtung des Tisches beschäftigt, während Jenkins am Kamin saß und sich aus roher Haut eine Schnur für sein Pulverhorn schnitt, da seine alte defect geworden, als die Hunde draußen anschlugen, und zu gleicher Zeit ein lautes „Holla!" anrufender Fremder hereinschallte.

„Na!" sagte Jenkins erstaunt aufsehend, denn das Erscheinen eines Menschen in dieser öden Gegend war stets etwas Seltenes. „Besuch? wo kommt der her?" Er war zur Thür getreten und sah hinaus. Zwei Reiter hielten draußen an der Fenz und der eine rief: „Mr. Jenkins zu Hause?"

„Denke so," sagte der Alte, „steigen Sie ab, Fremde, kommen Sie herein; ruhig, ihr Hunde, könnt Ihr nicht die Mäuler halten, verdammte Bestien?"

Die beiden Wanderer folgten der Einladung und Jenkins' Blick haftete indessen ziemlich erstaunt auf dem einen derselben, der in der That auch gar nicht so aussah, als ob er in diesen Theil der Welt gehöre. Sein Begleiter dagegen trug ein altes ledernes Jagdhemd, Leggins und Moccasins, seine Büchse und Decke, und damit hätte er recht gut eine Reise von den cana-

Digitized by Google

diſchen Seeen herunter bis an die Waſſer des Golfs machen können, aber einen Mann im ſchwarzen Frack und mit einem Seidenhut auf dem Kopfe, ohne Büchſe und ohne Decke hier anzutreffen, war allerdings etwas Außergewöhnliches. Der Menſch ſah aus wie ein Advocat, und was wollte der hier mitten im wilden Wald, in Texas? Dahin hatte ſich bis jetzt doch wohl noch keiner dieſer Landhaifiſche verloren, ihm wenigſtens war noch keiner zu Geſicht gekommen. Die Gaſtlichkeit ſeines Volkes geſtattete ihm indeß nicht, eine Frage an die beiden Fremden zu richten, bis ſie nicht wenigſtens ausgeruht und ſich mit Speiſe und Trank erquickt hatten. Ohne ſich deshalb weiter um ſie zu kümmern, ſchritt er zur Fenz, auf der noch immer die mitgebrachten Hirſchkeulen hingen, wickelte ſie auf, ſchnitt ein tüchtiges Stück Wildpret herunter und trug es in's Haus, wo Nelly, das Negermädchen, raſch daranging, es in Scheiben zu theilen und in der Pfanne zu braten. Die Frau ordnete indeſſen den Tiſch, das heißt ſie ſetzte noch zwei Teller mehr auf, denn Gabeln brauchte man nicht und ſein Meſſer führte ein Jeder bei ſich, und kaum zehn Minuten ſpäter war die Mahlzeit ſchon ſo weit fertig, daß man Platz nehmen konnte.

„Nun Fremde," ſagte der Alte endlich, als ſie eine

Digitized by Google

Weile tüchtig zugelangt, denn Beide ſchienen vom Ritt hungrig, „von wo kommt Ihr denn eigentlich in dieſe Range und wo wollt Ihr hin?“

„Aus den Staaten, Sir,“ ſagte der Mann im Frack, und ſein Blick haftete dabei auf Nelly, dem Negermädchen, das jetzt wieder hereingekommen war, um das gebrauchte Geſchirr abzunehmen und gleich aufzuwaſchen: „und möglich,“ fuhr er fort, „daß wir von hier aus gleich wieder zurückreiten.“

„Gleich zurück? ſo gefällt Euch das Land nicht? wild genug iſt's freilich,“ lachte der Alte, „und wie Ihr mit dem Hut durch all die Büſche gekommen ſeid, weiß ich nicht einmal recht. Bequem ſind die Dinger nicht.“

„Hallo, Betſy,“ ſagte aber der Fremde, der keinen Blick von dem Negermädchen verwandt hatte, ohne die letzte Bemerkung zu beantworten, „wie geht's, Schatz?“

Nelly ſah ihn erſtaunt an, erwiederte aber nur kopfſchüttelnd: „Dank Euch, gut — heiße aber nicht Betſy — Nelly heiß ich,“ und damit griff ſie ihre Teller auf und ging damit hinaus.

„Iſt ſie das?“ frug jetzt der Begleiter des Mannes im Frack, ein Hinterwäldler ſeiner Kleidung nach, aber mit einem Geſicht, das dem alten Jenkins faſt

Digitized by Google

bekannt vorkam, ihm jedoch trotzdem nicht besonders gefiel, denn das graue, rastlose Auge des Fremden hielt seinen eigenen Blick nicht einen Moment aus und schweifte bald da bald dort unruhig hinüber.

Der im Frack nickte leise vor sich hin und sagte dann: „Allerdings, und unser langer und mühsamer Ritt ist doch nicht umsonst gewesen."

Jenkins, der aufmerksam die Beiden gemustert hatte, begriff nicht recht, was sie mit den Worten meinten, und frug: „Kennen Sie das Mädchen?"

„Ich sollte denken, Sir," erwiderte der im Frack, sie gehört meinem Bruder in Little-Rock, dem sie vor zwei Jahren gestohlen wurde. Erst vor einigen Wochen bekamen wir aber die richtige Spur, und es thut mir leid mit einer so unangenehmen Sache betraut zu sein; läßt sich jedoch nicht ändern, Sir. Das Mädchen ist gestohlnes Eigenthum, und ich werde Sie ersuchen müssen, sie an mich als den Bevollmächtigten meines Bruders auszuliefern."

„Na, das nehme mir aber kein Mensch übel," wollte Mrs. Jenkins hier dazwischen fahren, Jenkins aber hob abwehrend die Hand und sagte ruhig lächelnd:

„Es stimmt also Alles, nur schade, daß das Mädchen nicht Betsy, sondern Nelly heißt, auch nicht aus Little-Rock, sondern aus Memphis ist und von daher

Digitized by Google

nicht erſt ſeit zwei Jahren kommt, ſondern ſchon vor vier Jahren von einem meiner Nachbarn am Arkanſas in Memphis ſelber gekauft und mit hier herübergebracht wurde. Sie ſehen alſo, Gentlemen, daß Sie ſich irren und Ihren Ritt wohl dennoch umſonſt gemacht haben, wenn Sie wirklich nur einer weggelaufenen Negerdirne wegen zu mir nach Texas gekommen ſind."

„Mein lieber Herr," ſagte der Mann im Frack mit der vollkommenſten Ruhe, „es thut mir leid, Ihnen widerſprechen zu müſſen. Ihr Nachbar vom Arkanſas aber hat Ihnen etwas weis gemacht, wenn er behauptete, dies Mädchen von Tenneſſee herübergebracht zu haben."

„So?" ſagte Jenkins trocken.

„Um Ihnen aber zu beweiſen," fuhr der im Frack fort, „daß ich nicht ohne die nöthige Autorität komme, ſo ſeien Sie ſo gut dieſe Papiere durchzuſehen," er nahm dabei ein kleines, zuſammengefaltetes Packet aus der Rocktaſche, die er vor Jenkins ausbreitete, „dies hier, mein werther Herr, iſt der Kaufcontract des Mädchens, von einem Yankee-Händler ausgeſtellt, der ſie als Kind im Jahr 1836 mit von New-Orleans brachte. Damals kaufte ſie der Friedensrichter in Randolph, Mr. Riley, der ſie dann wieder vor vier Jahren an meinen Bruder, Mr. Saunders in Little-

Digitized by Google

Rock, abließ. Vor etwa zwei Jahren, wo er genöthigt wurde sie eines Vergehens wegen zu züchtigen, lief sie ihm davon, und vergebens setzte er damals hundert Dollars Belohnung für ihre Wiedereinlieferung aus; sie war und blieb verschwunden, bis vor etwa sechs Wochen ein Freund von uns, der Texas besucht hatte, um sich hier einen Platz zur Ansiedlung auszusuchen, auch zufälliger Weise, und zwar gerade in Ihrer Abwesenheit, Mr. Jenkins, hier bei Ihnen einkehrte, die Dirne sah und augenblicklich wieder erkannte."

„In der That?" sagte Jenkins, „bitte Alte, gieb dem Herrn einmal einen Schluck Kaffee. Er muß vom vielen Reden ordentlich trocken werden."

„Wollen Sie nicht die Papiere ansehen?"

„Was helfen mir die Wische?" sagte Jenkins verächtlich, indem er die Schriftstücke in der Hand, wie einen Haufen trockener Blätter, aufgriff, flüchtig ringsum betrachtete und dann wieder zurück auf den Tisch warf. „Meine Alte da — denn ich selber kann nicht schreiben, und hab's nie gekonnt — fabricirt Ihnen in einem halben Tag ein Dutzend solcher Dinger, und wer soll denn hier in Texas untersuchen können, ob die Namen richtig sind?"

„Dann müssen Sie uns schon auf unsere ehrlichen

Gesichter glauben," sagte der Begleiter des „Stadtmenschen", wie eigentlich Jeder genannt wurde, der einen Tuchrock trug.

„Ehrlichen Gesichter, Mann?" rief Jenkins halb lachend, indem er von einem der beiden Fremden zum andern übersah. „Gott segne Ihre Seele, Squire, da Sie's doch gerade einmal erwähnen, so dürfen Sie mir glauben, daß Sie auf die beiden Gesichter in ganz Texas keine fünf Dollars geborgt bekämen. Aber lassen wir den Unsinn," brach er kurz ab, „Ihr Bruder, Mr. — wie war doch gleich Ihr Name?"

„Saunders."

„Ah ja, Mr. Saunders, mag also wohl eine Negerin verloren haben, das will ich Ihnen gern glauben, und sie kann auch vielleicht in Texas stecken — sollte mich wundern, wenn sie's nicht thäte — aber meine Nelly ist's nicht, darüber seien Sie beruhigt, und was Ihre Papierschnitzeln betrifft, so sind die hier in Texas noch nicht einmal so viel werth, wie eben so große baumwollene Lappen, denn mit denen kann man doch wenigstens eine Büchse auswischen."

„Mr. Jenkins," sagte der Mann im Frack ziemlich ernsthaft, „ich hoffe nicht, schon Ihres eigenen Selbst wegen, daß Sie sich den gerechten Anforderungen eines an seinem Vermögen geschädigten Man-

Digitized by Google

nes widersetzen wollen, denn die Jurisdiction der Vereinigten Staaten —"

„Reden Sie keinen Unsinn, Mann," sagte Jenkins, „wir sind hier in Texas, aber selbst in den Staaten und drüben in Arkansas, will ich verdammt sein, wenn Sie mir mein Eigenthum so unter der Nase weg, blos auf Vorzeigen von irgend einem bekritzelten Wisch, fort holen sollten."

„Und verlangen Sie wirklich, daß wir die ganze Reise umsonst gemacht haben sollen?" rief der im Frack.

„Gott segne meine Seele, Mann," lachte Jenkins, „hab' ich Euch denn eingeladen zu kommen? Aber für verdammt grün müßt Ihr mich halten, oder irgend Einen von uns hier, wenn Ihr glauben konntet, Jemand würde sein wohlerworbenes Eigenthum so mir Nichts Dir Nichts an ein paar Fremde ausliefern, die ihm da irgend eine Geschichte vorerzählen."

„Sie zwingen uns dann unser Recht auf andere Art zu suchen."

„Ganz wie's Ihnen beliebt, Sir," lachte der Squatter, „versuchen Sie's, ob Ihre Advocaten hier bei uns Etwas ausrichten werden. Ich gebe Ihnen aber mein Wort, es wäre für die Herren ein sehr undankbares Geschäft."

„Und welches Gesetz erkennen sie hier an?"

Digitized by Google

„Das Recht der Selbſthülfe — kein anderes,“ ſagte Jenkins ruhig, „aber da iſt das Mädel ſelber — He, Nelly, komm einmal her. Wie hieß der Herr, von dem ich Dich kaufte?“

„Mr. Houſton, Sir,“ ſagte das junge Negermädchen, deſſen große glänzende Augen indeſſen bei der Frage unruhig von einem zum anderen der beiden Fremden flogen. Waren dieſe vielleicht hierher gekommen, ihrem Herrn einen Preis für ſie zu bieten? Ihr Herz ſchauderte, wenn ſie an die Möglichkeit dachte.

„Und wo warſt Du früher?“ fuhr Jenkins fort.

„Ich bin in Kentucky geboren, Sir, und als mein Herr ſtarb, nach Memphis in Tenneſſee verkauft worden.“

„So? Und warſt Du je in Little-Rock?“

„Nein, Sir — kenne den Platz nicht.“

„Ahem — na, Du kannſt gehen, Nelly.“

„Aber Sie wiſſen doch, Mr. Jenkins,“ ſagte der Fremde, ohne von dem Negermädchen ſelber die geringſte Notiz zu nehmen, „daß Neger und Alles, was von Negern abſtammt, vor Gericht nicht die geringſte Stimme in einer Zeugenausſage haben.“

„Bitte, Mr. Saunders,“ ſagte der Alte, „wir ſind hier nicht vor Gericht, und ich habe das Mädel

Digitized by Google

nur gefragt, um mich ſelber zu beruhigen. Wünſchen Sie ſonſt noch Etwas?"

„Sie verweigern alſo die gutwillige Herausgabe der entflohenen Sclavin?" frug der in dem ledernen Jagdhemd.

„Entflohene Sclavin?" rief Nelly, die das nicht anders als auf ſich beziehen konnte, „bin ich denn entflohen?"

„Ruhig, Nelly," ſagte der Alte, „laß mich die Sache mit den beiden Herren nur abmachen. Sie haben's nicht mit Dir, ſondern mit mir zu thun, und einen zäheren Kunden wohl noch kaum unter den Fingern gehabt. Alſo, Gentlemen, wenn Sie mich denn ſo direct fragen, ich verweigere allerdings die Herausgabe meines Eigenthums an ein paar — Buſchläufer, die mir da irgend eine alberne Geſchichte erzählen, und noch eins: Wollen Sie hier als meine Gäſte über Nacht bleiben — denn das nächſte Haus liegt ein bischen unbequem an der Sabine — gut, ſo ſollen Sie mir von Herzen willkommen ſein. Der alte Jenkins weiſt keinen Fremden von ſeiner Thür; fangen Sie aber noch einmal von der Geſchichte mit der Negerin an, oder finde ich, daß Sie ſich nach Sonnenaufgang noch hier in meiner Nachbarſchaft herumdrücken, dann — aber ich brauche Ihnen Nichts weiter zu

Digitized by Google

ſagen," brach er kurz ab, „denn ſoviel wiſſen Sie, daß der Wald hierherum mit zu meinem Haus gehört, und daß ich mein Hausrecht zu gebrauchen weiß, das können Sie ſich etwa denken."

„Unter dieſen Umſtänden," ſagte der im Frack aufſtehend zu ſeinem Begleiter, „glaube ich, daß es das Beſte iſt, wir halten uns hier nicht länger auf, Mr. Retley. Wir verſäumen nur Zeit."

„Wie Sie wollen, Gentlemen," nickte Jenkins, „bei dem Wetter campirt ſich's auch vortrefflich im Wald. Uebrigens hängt draußen Wildpret, und Sie können ſich noch ein Stück mit auf den Weg nehmen."

„Danke Ihnen, Sir — wir führen ſelber Proviſionen in unſeren Satteltaſchen" — und nach kurzem, kaltem Gruß von beiden Seiten ſtiegen die beiden Fremden wieder in den Sattel und trabten bald darauf in einer ſüdöſtlichen Richtung, in welcher allerdings das Haus am Sabinefluß lag, in den Wald.

---

2. In Brownsville.

Der alte Jenkins blieb, als die beiden Fremden fortritten, kopfſchüttelnd in der Thür ſtehen und ſah ihnen nach, denn eine ſo bodenloſe Frechheit war ihm doch in ſeinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen.

Digitized by Google

Zwei wildfremde Menſchen treten da in ſein eigenes Haus und verlangen von ihm, mitten im texaniſchen Walde, er ſolle auf einen Papierwiſch hin ihnen, mir Nichts dir Nichts, ſeine eigene Negerin ausliefern. — Er würde es auch nicht für möglich gehalten haben, wenn er es nicht ſelber erlebt hätte, und eine Zeitlang lief er, die Hände auf den Rücken gelegt, in ſeinem Hauſe auf und ab. Endlich rief er Nelly.

Das junge Mädchen kam und blieb in der Thür ſtehn.

„Maſter?“

„Kannteſt Du Einen der beiden Halunken, die eben hier waren?“

„Nein, Maſter,“ ſagte die Negerin, „nur den Einen habe ich vor acht oder vierzehn Tagen einmal geſehen.“

„Wo?“ frug der Alte raſch.

„Draußen am Feld — ich pflückte Bohnen und er ritt an der Fenz vorbei. Als er mich ſah, hielt er an und frug, wer hier wohne.“

„Welcher war das?“

„Der mit der Büchſe.“

„So? — hm — der im Frack nannte ihn Mr. Netley — alſo vor acht Tagen ſchon?“

„Es kann auch etwas länger her ſein.“

Digitized by Google

„Und in Little Rock bist Du nie gewesen?"

„Nie, Master; habe den Ort in meinem Leben nicht gesehen."

Kennst auch einen Mr. Saunders nicht?"

„Nein, Master," sagte das Mädchen und sah treuherzig zu seinem Herrn auf.

„Es ist gut, Nelly," nickte dieser, nach kurzer Pause, und griff dabei seinen alten Filzhut auf und holte die Büchse von der Thür herunter. Seine Frau sah ihn erstaunt an.

„Willst Du schon wieder fort, John?" frug sie fast erschreckt. „Du bist doch kaum erst nach Haus gekommen."

„Ja, Schatz," sagte der alte Mann, „ich muß mit Reed sprechen — die Geschichte geht mir im Kopf herum. Neulich, als ich drüben in der Ansiedlung war, hörte ich schon von allerlei faulen Dingen, die jetzt im Wald vorgingen, achtete aber nicht darauf, denn ich hielt's für übertrieben. Jetzt kommt mir die Sache selber bedenklich vor, und ich möchte doch einmal nähere Erkundigungen einziehen."

„Und mich willst Du indessen hier allein lassen?"

„Wär' wohl das erste Mal, Schatz," lächelte der Alte, „aber sei unbesorgt. Gerade jetzt reit' ich fort, damit ich die nächsten Tage bei Dir bleiben kann,

Digitized by Google

denn heute und morgen kommen die beiden Burſchen, wenn wir ſie überhaupt je wieder zu ſehen kriegen, ſicher nicht zurück. Uebrigens haſt Du ja Dein eigenes Gewehr, und ſollte wirklich in der Zeit Jemand eintreffen, der Dir nicht recht iſt, dann biſt Du und Sip Manns genug, um ihnen die Wege zu weiſen. Ich bleib' auch nicht lange, ſei ohne Furcht, wir haben jetzt mondhelle Nächte, und wenn ich quer durch den Wald ſchneide und den Bluff hinunterſteige, iſt's bis zu Reeds hinüber kaum mehr als fünf Miles. In anderthalb Stunden bin ich drüben."

Sip, der Neger, legte indeſſen den Sattel auf, und der alte Mann nickte der Frau noch einmal zu und ritt dann langſam in den Wald hinein. Statt aber gleich der angegebenen Richtung zu folgen, kam ihm ein anderer Gedanke, als er die Pferdeſpuren der beiden Fremden ſah. Wohin hatten ſich dieſe gewandt? das mußte er vorher wiſſen, und er folgte ihnen deshalb in einem etwas lebhafteren Trab: die Spuren waren ja deutlich genug dem weichen Boden eingedrückt, um raſch auf ihnen hinreiten zu können.

Die Reiter hatten in der That den Cours nach Südoſten eingehalten und endlich den nächſten Bach gekreuzt; ſollte er ihnen nach dort hinüber folgen?

Digitized by Google

das hätte ihn weit ab von seiner eigenen Richtung geführt, und es trieb ihn, nicht zu lange von zu Haus fortzubleiben. Auf der anderen Seite des schmalen Wassercourses ließen sich noch deutlich die Spuren erkennen, und darüber jetzt vollständig beruhigt, lenkte er selber sein Thier rechts ab und schnitt quer durch den Wald hindurch nach Reeds hinüber. Er kannte jeden Fuß breit Boden hier und konnte die kleine Farm so genau treffen, als ob eine breite Straße dort hinübergeführt hätte.

Es war noch früh am Nachmittag, als er Reed's Farm erreichte, aber er fand Reed nicht zu Haus, und dessen Frau sagte ihm, „ihr Mann sei nach Brownsville am Sulphurcreek hinübergeritten und würde auch wohl vor morgen Abend nicht zurückkommen. Drüben in Brownsville hätten sie eine Versammlung, aber weshalb, wisse sie nicht."

Brownsville, eine Stadt, die vorläufig erst aus drei Häusern bestand, lag noch etwa sechs Miles weiter, er konnte es noch recht gut heute Abend vor Sonnenuntergang erreichen. Doch einmal auf dem Wege, besann er sich auch nicht lange, und ohne selbst abzusteigen, nickte er der Frau Reed's einen herzlichen Gruß zu und verfolgte seinen Weg, bis er endlich gegen Abend auf seinem, jetzt ziemlich müden Pferd, in

Digitized by Google

einen breiten, durch den Wald gehauenen Weg einlenkte, den eine an einen Baum genagelte und beschriebene Schindel als „Mainstreet" oder Hauptstraße bezeichnete.

Es war die Hauptstraße der künftigen Stadt, von der eben solche Seitenstraßen nach links und rechts abzweigten, aber er konnte ihr nicht einmal folgen, obgleich er von hier aus kaum noch zweihundert Schritt auf den „Marktplatz" hatte, denn die darin gefällten Bäume lagen noch genau so, wie sie die Axt umgeworfen, wirr und toll durcheinander. Jenkins mußte sich denn auch seine Bahn durch den Wald suchen, um diese „Hauptstraße" zu passiren, und erreichte endlich den eigentlichen Verkehrstheil der Stadt, eine kleine Gruppe von drei Blockhütten, die hier innerhalb einer Lichtung von fünf oder sechs Ackern Maisfeld zusammen standen.

Das eine von diesen war das Courthouse (Rathhaus), aber auch nur aus unbehauenen Stämmen aufgeführt, wie die übrigen, das andere die „Grocery," ein kleiner Laden, der die Bedürfnisse für die Nachbarschaft — und die Hauptsache — Whiskey enthielt, und das dritte das eigentliche Farmhaus, das die anderen Beiden hervorgerufen: die Wohnung des ersten Ansiedlers hier, der jetzt zu gleicher Zeit, neben

Digitized by Google

der Bestellung seiner Felder, die Aemter eines Postmeisters und Friedensrichters verwaltete.

Der Platz war auch, da er mitten im County lag, von den Ansiedlern zu einem sogenannten county seat ernannt worden, und zu gewissen Zeiten im Jahre versammelten sie sich hier, um ihre Rechtshändel auszugleichen. Diese Zeit war gegenwärtig nicht und Jenkins wunderte sich, heute eine ungewöhnliche Zahl von Menschen hier zu treffen, denn auf dem offenen Platze zwischen den drei Häusern, von dem man die gefällten Bäume, bis auf ein paar Stumpfe und Stammreste, sorgfältig entfernt hatte, traf er etwa fünfzehn oder sechzehn Ansiedler aus der Nachbarschaft, d. h. einige von zwanzig und mehr Miles Entfernung, die sich lebhaft miteinander unterhielten.

Als sie zuerst des nahenden Reiters ansichtig wurden, drehten sie alle rasch den Kopf nach ihm, aber im Nu hatten sie den alten Jenkins und sein braunes Jagdponey erkannt, und laute, herzliche Zurufe begrüßten ihn. — Aber was führte ihn gerade heute zufällig hierher?

„Jungen," sagte da der alte Mann, auf die an ihn gerichteten Fragen, „vor allen Dingen muß mein armes Poney etwas zu fressen haben, denn das ist den ganzen Tag auf den Füßen gewesen, und ich möchte

Digitized by Google

einen Schluck Whiskey, mir ist die Kehle wie ausgebrannt."

Beiden Aufforderungen wurde rasch entsprochen, das Pferd übergab man einem der Neger, und fünf, sechs Arme mit Whiskey-Bechern streckten sich dem lachenden alten Mann zu gleicher Zeit entgegen.

„Und was führt Euch gerade heute hierher, Jenkins?" rief der Postmeister, „denn zu gelegenerer Zeit hättet Ihr gar nicht eintreffen können. Wir hatten sogar nach Euch geschickt, aber Billins fand Euer Haus nicht und behielt nur eben Zeit hier wieder einzutreffen."

„Billins fand mein Haus nicht?" lachte der Alte, „das ist nicht übel, da wundert's mich nur, daß er sich hier wieder hergefunden hat."

„Zum Henker auch," rief der junge Backwoodsman, „Ihr steckt so im Dickicht drin, wie ein Bär im Winter, und die zahllosen kleinen Bäche sehen einer aus wie der andere. Ich gerieth in den verdammten Schilfbruch, wo die Red-River-Sümpfe beginnen und hörte da drin einen Hund bellen. Nun glaub' ich, dort wär's, kam aber nicht durch, band mein Pferd an, verirrte mich im Schilf und dankte Gott, als ich nur endlich die Stelle wieder fand, wo ich mein Thier gelassen. Nachher war's zu spät noch weiter nachzusuchen."

Digitized by Google

„Da habt ihr Euch viel zu nördlich gehalten," lachte der Alte. „Aber darf man erfahren, was Ihr heute vorhabt?"

„Gewiß," rief Border, der Postmeister, „denn Euch geht es ebensogut an, wie uns. Ihr wißt doch, daß wir schon seit einiger Zeit gespürt haben, wie irgend Jemand hinter unseren Pferden her sei."

„Hol sie der Böse," rief Jenkins, „meinen Rappen haben sie sich auch geholt."

„Aha," lachte ein Anderer, „und den sucht Ihr wohl gerade hier bei uns?"

„Das nicht, aber —"

„Nun hört nur weiter," sagte Border. „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß wir einen Antheil von jenem, aus Arkansas und Missouri verjagten Gesindel auch in unsere Nachbarschaft bekommen haben, und unsere nach allen Richtungen hin zerstreuten Wohnungen und Weideplätze machen ein Zusammenwirken nichtswürdig schwer. Man braucht ja wahrhaftig immer eine Tagereise dazu, um zwei oder drei Nachbarn aufzutreiben, und ehe ein Raub nur bekannt wird, sind die Hallunken über alle Berge."

„Und habt Ihr denn noch auf Niemanden Verdacht gefaßt?',

„Ja hört nur, das ist ja die Geschichte," fiel Border

ein. „Am Cypressensumpfe, der Bearbayou und oben am Rand des Schilfbruchs haben sich seit einiger Zeit einige Strolche niedergelassen, die Niemand von uns kennt und die auch verwünscht wenig Staat mit ihrer früheren Lebensbeschreibung machen. Dem Einen fehlt sogar ein Ohr; er behauptet freilich, ein Bär habe es ihm einmal auf der Jagd abgerissen, aber ich denke mir beinah, er hat's irgendwo in einer fatalen Geschichte sitzen lassen, denn die in Arkansas drüben machten sich manchmal den Spaß, Gauner, die sie bei Lumpereien erwischten, auf die Art zu zeichnen, um nicht mehr durch ihre Gesellschaft belästigt zu werden."

„Aber Boyd, dem das Ohr fehlt," rief Jenkins, „beklagt sich am bittersten, daß ihm schon zwei seiner besten Pferde gestohlen wären."

„Ja," sagte Border, „aber Pferde, die Keiner von uns je zu Gesicht bekommen, und ob's wahr ist, wer weiß es? Das ist sicher, diese Gesellen, und ein Paar von ihnen, die am Stierkopf und am Alligatorteich wohnen, machen das meiste Geschrei und neulich — aber kennt Ihr Ashley?"

„Bob Ashley? werde ich Ashley nicht kennen!" rief Jenkins, „wir waren ja alte Nachbarn in Oiltrove-Grund am Withe-River — 's ist Einer der ältesten Jagdgefährten, die ich auf der Welt habe."

Digitized by Google

„Und er ist ein braver ehrlicher Kerl?"

„Bei Gott, ich möchte den Mann sehen, der in meiner Gegenwart das Gegentheil behauptete!" rief der Alte heftig."

„Nun gut," fuhr Border fort, „und wißt Ihr, was mit Ashley vor ein paar Tagen geschehen ist? — Die Regulatoren haben ihn gelyncht."

„Die Regulatoren?" schrie Jenkins, „was für Regulatoren?"

„Eine Bande von Kerlen, deren Namen wir noch nicht kennen," sagte Border, „die Sache war so: Neulich Morgens — aber Billins, erzählt Ihr lieber die Geschichte, Ihr wißt mehr davon."

„Und haben sie Ashley umgebracht?" rief Jenkins, und die Hand des Alten faßte krampfhaft seine Büchse.

„Das nicht," sagte Billins, „Ihr wißt, ich wohne etwa vier Miles von Ashley entfernt, ich bin der nächste Nachbar, den er hat. Vorgestern Nacht, es war schon elf Uhr vorbei, und wir lagen Alle im Bett, schlagen die Hunde an. Ich springe auf, fasse meine Büchse und laufe hinaus, da ruft eine Kinderstimme: ‚O um Gottes willen, Mr. Billins, halten Sie die Hunde, daß sie mir nichts thun!' Ich zwischen die Hunde hinein und jage sie hinter's Haus, und das kostete Mühe genug, aber brachte sie doch endlich still,

Digitized by Google

dann geh ich an die Fenz, und wer ist's? Ashley's kleines Mädchen, Betsy, ein Kind von kaum zwölf Jahren, das in der Nacht den ganzen weiten Weg durch den Wald allein zu Fuß gekommen."

„Aber um Gottes Willen, Kind" rief ich aus, „was bringt Dich mitten in der Nacht hierher. Hast Du Dich verirrt?"

„Nein," sagt die Kleine und faßt meine Hand, „helfen Sie, Mr. Billins, helfen Sie meinem Vater, schnell, sie haben ihn oben in einen Baum gebunden."

„In einen Baum gebunden, wer?" rief ich.

„Die Regulatoren," sagte die Kleine, „o schnell, schnell, sonst muß er da oben sterben, und die Mutter ist vielleicht jetzt schon todt."

Mit Mühe kriegt' ich jetzt aus dem armen Ding heraus, was geschehen war. Eine Bande Schufte war angeritten gekommen, hatten Ashley beschuldigt, ihnen zwei Pferde gestohlen zu haben, sagten, daß sie die Regulatoren wären, die dem Unfug hier ein Ende machen wollten, und als er heftig wurde und sie Lügner und Schufte nannte, nahmen sie einen Strick und wollten ihn aufhängen. Jetzt stürzte die Frau heraus und fiel vor ihnen auf die Kniee, und sie erklärten ihr endlich, mit dem Leben solle er diesmal davon kommen, aber eine Strafe müsse er haben, banden ihn und zogen

Digitized by Google

ihn auf den Aſt einer Eiche hinauf, wo ſie ihn feſtmachten und oben liegen ließen. Dann trieben ſie die Pferde zuſammen und ritten fort. Was ſie mitgenommen, wußte das Kind nicht, aber die Mutter wurde ohnmächtig. Niemand war weiter im Haus, der ihrem Vater helfen konnte, ſie allein aber nicht im Stand auf den Baum zu klettern, und da lief das Kind dicht vor Sonnenuntergang mitten in den Wald hinein, um bei mir Hülfe für die Ihrigen zu ſuchen. Natürlich that ich, was ſich nur in der Schnelle thun ließ. Das Kind nahm ich in's Haus, und die Frau gab ihm Brod und Milch nach dem ſchweren Marſch, und ich weckte indeſſen Jim Bailey, der gerade bei mir war und mir geholfen hatte meine neue Küche aufzurichten. Die Pferde waren glücklicher Weiſe bei der Hand und wir ſelber in kaum einer Viertelſtunde marſchfertig. Das Kind wollt' ich nun bei meiner Frau laſſen, daß es die Nacht ſchlafen und ſich erholen könne, aber Gott bewahre, es ließ nicht nach, ich mußte es hinten auf's Pferd nehmen, und was die Thiere laufen konnten, jagten wir hinüber. Aber bei Gott, da lag Aſhley noch immer auf dem Eichenaſt, die Frau war wieder zu ſich gekommen und jammerte, als ſie die Tochter auch nicht fand, und glaubte, die Schurken hätten ſie mit fortgenommen, halb wahn-

Digitized by Google

ſinnig um Mann und Kind. Und die Freude als wir ankamen! Aber ein verdammt ſchweres Stück Arbeit war's, den Alten oben von ſeiner Hühnerſtange herunter zu bringen, denn losſchneiden durften wir ihn nicht auf einmal, er wäre uns ſonſt durch die Finger gerutſcht und hätte den Hals gebrochen. Endlich ging's, und wir brachten den armen Teufel wieder auf Gottes Erdboden hinunter. Aber er war ganz wie raſend, und tobte und wüthete und fiel zuletzt in einen tiefen Schlaf, ſo daß wir ihn bewußtlos auf's Bett legen mußten. Am nächſten Morgen hatte er denn auch richtig ein hitziges Fieber, phantaſirte von Regulatoren und Todtſchießen und Gott weiß was Allem, und ein vernünftiges Wort war nicht mehr aus ihm herauszubringen. Da hielten wir uns denn auch nicht lange bei ihm auf. Wir ritten ſchnell zurück zu meinem Haus, und ich ſchickte meine Alte hinüber, daß die der Mrs. Aſhley beiſtehen konnte, dann machten wir uns, Jim Bailey und ich, auf, um die Nachbarn zuſammenzutrommeln und zu berathen, was geſchehen könnte, und da ſind wir jetzt und deshalb war ich auch heute Morgen nach Euch unterwegs, Jenkins, denn das dürfen die Schufte nicht ungeſtraft gethan haben."

„Und hat Euch Aſhley keinen mit Namen genannt?" frug Jenkins, der der Erzählung mit faſt

fieberhafter Spannung ohne ſeine Büchſe nur aus der Hand zu ſtellen, gefolgt war.

„Wir konnten Nichts aus ihm herausbekommen,“ erwiderte Billins, mit dem Kopf ſchüttelnd. „Von dem ſtundenlangen Hängen am Baume, mit zuſammengeſchnürten Armen und in der ſchmerzhaften Lage war er natürlich ſo außer ſich, daß er lauter tolles Zeug faſelte.“

Jenkins war nachdenkend geworden. Sollte der Beſuch der beiden Fremden, die heute Morgen bei ihm geweſen, mit dieſem neuen Regulatorenbund etwa in Zuſammenhang ſtehen? Er erzählte mit kurzen Worten den Nachbarn ſein heutiges Abenteuer. Kaum aber nannte er den Namen Netley dabei, als Border rief:

„Hol den Schuft der Teufel, das iſt derſelbe Lump, den ſie in St. Francisville in Arkanſas ſchon einmal wegen Schweineſtehlen — er änderte ihre Zeichen ab — vor Gericht hatten, und damals ſchwur er's ab. Wie ſie aber ſpäter feſte Beweiſe gegen ihn bekamen und ihn noch einmal wegen Meineid beim Ohr nehmen wollten, kniff er aus, ließ ſeine Frau ſitzen und ging nach Texas. Der braucht's auch noch ſich hier wichtig zu machen; hätten wir ihn damals erwiſcht, wär' er ohne Verluſt ſeiner beiden Ohren nicht davon gekommen!“

Digitized by Google

„Wenn wir nur einen einzigen der Schufte kennten," rief Jenkins, „die den armen Ashley mißhandelt haben! Beim Himmel, wir wollten ihn beregulatoren und mit Dogwood und Hickory bekannt machen, bis er seine übrige Sippschaft verriethe; aber was können wir so in's Blaue hinein thun?"

„Ich habe meinen Tom zu Ashley's hinübergeschickt," sagte Border, „der soll drüben bleiben, bis er wieder zur Besinnung kommt, und uns dann gleich Nachricht sagen."

„Und kannte denn seine Frau Niemanden aus der Schaar?"

Ja," sagte Bellins, „zwei oder drei der Männer behauptet sie schon gesehen zu haben, aber sie wußte die Namen nicht, und in der Aufregung und Angst hatte sie auch wohl auf Einzelheiten nicht so genau geachtet. Die Beschreibung wenigstens, die sie uns gab, würde auf Jeden von uns eben so gut passen."

„Das ist eine böse Geschichte, Gentlemen," sagte Jenkins, der indessen recht nachdenkend geworden war und still vor sich niedergestarrt hatte, „und ich weiß wahrlich nicht, welchen Vorschlag man da machen soll. Thun wir aber Nichts, so gewinnen die Schufte entweder Zeit mit ihrem Raub die ‚Range' zu verlassen, oder tauchen plötzlich da oder dort wieder auf

Digitized by Google

und verüben ein neues Bubenstück. Ist denn Niemand ihren Fährten nachgegangen?"

„Wer sollte das?" sagte Billins, „erstlich nahmen wir uns dazu wahrlich nicht die Zeit, und dann wußte die arme Frau nicht einmal genau anzugeben, nach welcher Richtung hin sie sich gewandt hatten; um Ashley's Platz herum war aber der ganze Boden so von Pferdehufen zerstampft, daß sich kein Indianer mehr hindurchgefunden hätte."

„Wär' ich nur dort gewesen!" nickte Jenkins, „aber soviel ist sicher, daß wir in unserer Heimath jetzt durch eine Bande gewissenloser Schufte gefährdet werden, die wir nicht länger dürfen ihr Wesen treiben lassen, denn keine einzelne Familie ist vor ihnen sicher."

„Aber was können wir thun," rief Border, „ehe wir nicht einmal einen von den Burschen namhaft machen?"

„Wir sind hier fast aus allen Theilen der County versammelt," sagte Jenkins, indem er sich im Kreis der Männer umsah, „da sind drei — vier vom Trinidad, dort Tomlins von der Sabine, ein Paar vom Red-River und vom Bear- und Saltcreek."

„Vom Rio Rajo hatt' ich auch Meiers bestellen lassen," sagte Billins, „aber er muß die Botschaft

Digitized by Google

nicht bekommen haben, und ſelber hinüber konnt' ich nicht."

„Den müſſen wir's noch wiſſen laſſen," ſagte Jenkins, „und dann ſchlag' ich vor, daß wir jetzt, bis das geordnet iſt, jede Arbeit, jedes Geſchäft an den Nagel hängen und Tag und Nacht draußen liegen, um nur erſt einmal die Spur zu bekommen. Ihr habt drei Neger, nicht wahr, Border?"

„Vier," ſagte dieſer, „und handfeſte Burſche."

„Gut, wenn Ihr mir folgt, ſo machen wir Brownsville zum Stationspunkt; heute Abend vertheilen wir uns und übermorgen Abend kommen wir Alle wieder hier zuſammen, um das Weitere zu berathen. Bis dahin müßte es ja auch mit dem Böſen zugehen, wenn nicht Einer oder der Andere eine warme Fährte gefunden hätte, und Gnade Gott dann den Schuften!"

„Wer kommt denn dort?" rief Border und ſchützte ſeine Augen mit der Hand gegen die Strahlen der eben untergehenden Sonne.

„Hol's der Teufel!" rief Billins, „der hat ja gar keine Hoſen an."

„Das iſt Meiers, beim Himmel!" lachte ein Anderer, „und im Hemd auf dem Pferd. Hahahaha, das iſt koſtbar!"

„Und mitten zwiſchen den Häuſern reitet er durch,"

rief Border, „die Frauen haben ihn auch schon weg. Aber Meiers, was zum Henker fällt Euch denn ein? Wo habt Ihr denn Euere Hosen, Mann?“

„Guten Abend, Gentlemen,“ sagte indessen der Neuankommende, der in einem kurzen Trab, aber in dem wunderlichsten Aufzug von der Welt, herankam und nichtsdestoweniger, als er des Postmeisters Haus passirte, die dort halbversteckten kichernden Frauen und Mädchen auf das Artigste grüßte. „Border, thut mir den Gefallen und borgt mir ein Paar von Eueren Hosen, denn die Nacht wird's frisch, und ich kann doch nicht so hier im Settlement herumlaufen und mich zum Abendbrod mit den Ladies an den Tisch setzen.“

Meiers sah wirklich komisch aus. Es war eine lange trockene Gestalt, mit breiten Schultern und entschieden vorstehenden Backenknochen. Auf dem Kopf trug er einen alten Filz, der nicht einmal mehr erkennen ließ, ob er überhaupt je eine Form gehabt; am Körper aber nur sein nicht übermäßig langes weißes baumwollenes Hemd, darüber, nach Art der Backwoodsmen, einen von selbstgewebtem blauwollenem Jeaneszeug verfertigten Frack, gar keine Hosen und Moccasins an den bloßen Füßen. Umhängen hatte er seine Kugeltasche und auf der Schulter lag die lange

Digitized by Google

einläufige Büchse, ohne die ein Backwoodsman sein Haus überhaupt nie verläßt. Dabei hingen ihm die langen glatten Haare ordnungslos unter dem Hut vor, und mit den blauen, gutmüthigen Augen sah er sich überall im Kreise lächelnd um, und nickte nach allen Seiten.

„Aber Meiers, um Gottes willen, was habt Ihr denn nur mit Eueren ‚Besten' angefangen?" lachte Border noch einmal, während der Angeredete einen vorsichtigen Blick nach den Häusern zurückdrehte, sein Pferd halb umwandte, um beim Absteigen keine Blöße zu geben, und dann rasch aus dem Sattel sprang, während sich die Schaar jetzt mit lautem Gelächter um ihn sammelte.

„Die Geschichte ist sehr einfach," sagte aber Meiers, ohne sich im geringsten außer Fassung bringen zu lassen, mit voller Ruhe, „verloren hab' ich sie unterwegs."

„Verloren, vom Leibe?"

„Nein," meinte Meiers, „das gerade nicht. Es war so verdammt warm und da zog ich sie unterwegs aus und legte sie auf den Sattel. Nun weiß der Böse, wie es kommt, aber sie müssen mir, gerade wie ich etwa drei Meilen von hier den Sulphurcreek kreuzte, unter dem Leibe vorgerutscht und in's Wasser

Digitized by Google

gefallen sein, denn gleich nachher vermißt' ich sie und bin noch etwa zwei Meilen, bis zu einer Stelle, wo ich genau wußte, daß ich sie noch gehabt, zurückgeritten, aber Gott bewahre. Jedenfalls hat sie der verwünschte Fluß mitgenommen; umkehren wollt' ich aber auch nicht, und da kam ich denn so. Border, holt mir einmal ein Paar heraus, denn in dem Aufzug möcht' ich den Ladies nicht gern meine Aufwartung machen."

Die Damen hatten indessen schon den Verlust ihres alten Freundes bemerkt, und ein kleiner Negerjunge kam mit ein Paar neugewaschenen Beinkleidern, angesprungen. Diese hatten allerdings den Nachtheil daß sie Meiers etwa um zwei Handbreit zu kurz waren, aber das genirte ihn nicht. Seinen Hut gegen das Haus lüftend, denn er wußte recht gut, daß das muthwillige Volk dort ihn durch die offenen Spalten desselben beobachtete, nahm er das überbrachte Kleidungsstück, und ohne es der Mühe werth zu halten damit auf die Seite zu gehen, zog er es gleich auf der Stelle an, auf der er stand. Noch damit beschäftigt lenkte er die Fröhlichkeit der ihn umgebenden Männer aber bald wieder zu dem ernsten Zweck zurück, der sie hier versammelt hatte.

„Und wißt Ihr, daß der Teufel auch im Süden los ist?" sagte er, „Ashley's Geschichte hab' ich ge-

Digitized by Google

hört, und grad wie ich fortritt, kam Tom Burton von der Southfork herauf und erzählte, daß eine Bande von Kerlen seines Bruders Haus, während er draußen im Walde war, niedergebrannt und drei von seinen Pferden fortgetrieben habe. Er ist jetzt nach, um ihren Spuren zu folgen, und ich will ihnen nur wünschen, daß er sie einholt."

„Und er hat auch keinen gekannt?" rief Jenkins rasch.

„Er war ja gar nicht daheim," sagte Meiers, „und hatte blos seinen Pflock außen vorgesteckt. Die Schurken steckten das Haus in Brand, das sie möglicher Weise vorher ausgeplündert, wer weiß es. Viel werden sie aber wohl nicht darin gefunden haben."

„Nun, Gentlemen," sagte Border nach einer Pause tiefen Stillschweigens, in der die Männer ernst umherstanden und Meiers seine Toilette beendigte, „wie die Sachen jetzt stehen, ist kein Mensch in seinem eigenen Haus mehr sicher, und je eher wir dem Zustand ein Ende machen, desto besser."

„Wo wohnt denn dieser Netley?" sagte Jenkins, dem die Begegnung von heute Morgen nicht aus dem Kopf wollte. „Wenn der in den Staaten schon Lumpereien gemacht hat, wird er hier nicht anfangen ein ehrlicher Kerl zu werden, und dem möcht' ich vor allen

Digitized by Google

Dingen auf die Finger ſehen. Haben wir nur erſt einmal an Einem einen Halt, ſo finden wir auch mit leichter Mühe den Reſt.“

„Netley,“ ſagte Border, „hat ſich eine Hütte in ziemlich nordöſtlicher Richtung von hier, unmittelbar an dem Schilfbruch gebaut, und war, als ich das letzte Mal dort oben nach meinen Pferden ſuchte, gerade dabei ſich eine Weide in das Schilf hinein zu umzäumen, wo die Thiere allerdings für eine gute Weile Futter haben.“

„Wo denn etwa?“

„Wißt Ihr die Slew, Jenkins, über die zwei Cypreſſenbäume ſo gefallen ſind, daß ſie gerade eine Brücke hinüber bilden?“

„Gewiß weiß ich ſie. Ich bin den Platz ſchon paſſirt.“

„Gut, wenn Ihr an der aufwärts geht, kommt Ihr zu der Hütte; ſie liegt aber nicht unmittelbar am Waſſer, ſondern etwas verſteckt in den Büſchen drin, und ich hätte ſie damals gar nicht bemerkt, wenn mich nicht das Krähen eines Haushahns aufmerkſam gemacht hätte.“

„Gut,“ nickte Jenkins, „den Platz find ich und nun, denk ich, hat mein Poney auch genug gefreſſen, daß ich den Heimweg wieder antreten kann, denn unter

Digitized by Google

den Umständen möchte ich nicht länger, als irgend nöthig ist, von zu Hause fortbleiben."

Damit aber war Border nicht einverstanden. Er hatte, wie er erklärte, besonders zu dem Zweck einen Feisthirsch geschossen und ein junges Schwein geschlachtet, Lebensmittel seien also genug im Hause, Whiskey zu einem tüchtigen Arkansas-Stew *) ebenfalls, und er „wolle verdammt sein", wenn irgend einer die „Range" verlassen solle, ohne sich sattgegessen und getrunken zu haben, am wenigsten Jenkins.

Dabei blieb es; der Alte durfte sich nicht ausschließen, noch dazu da die paar Ruhestunden ja auch seinem heute überdies fast zu sehr angestrengten Pferd zu Gute kamen. So sammelte sich die wilde Schaar

---

*) Ich glaube dem Leser einen Gefallen zu thun, wenn ich ihm hier das Recept zu einem Arkansas-Stew mittheile. Es ist derselbe eigentlich nichts anderes, als ein „steifer Grog" von Whiskey, der sich auch eben so gut von Rum oder Arrac herstellen läßt. Hat man es, so thut man noch etwas gestoßenen Gewürzpfeffer hinzu; ein Ingredienz aber, was nicht fehlen darf, ist etwas ungesalzene Butter. Butter? entsetzlich, nicht wahr? Bitte, versuchen Sie es einmal. Der Grog muß aber sehr heiß sein, dann thut man auf das Glas etwa eine kleine Messerspitze ungesalzener Butter. Diese zerschmilzt augenblicklich und legt sich nur mit einer unsichtbaren Fettschicht auf das Getränk, dem sie aber dadurch jede Schärfe nimmt und einen milden Wohlgeschmack verleiht.

Digitized by Google

denn bald um Border's gastlichen Heerd, wo die Frauen indessen emsig beschäftigt gewesen waren, riesige Blechkannen mit Kaffee zu kochen und die verschiedenen saftigen Fleischstücken zu braten. Die Becher, mit dem scharfen, aber wohlschmeckenden Getränk, einer Art von Grog gefüllt, wurden fleißig geleert, und es war lange zehn Uhr vorbei, ehe Jenkins endlich Ernst machte zum Aufbruch. Border wollte ihn noch zurück halten, aber es ließ ihm keine Ruhe mehr. Er stand auf, sattelte und zäumte sein indeß vollständig ausgeruhtes Pferd und trat den Heimweg an. Vorher aber hatten sich Alle das Wort gegeben, übermorgen Abend wieder zu gemeinsamer Berathung hier zusammenzutreffen.

---

3. Der Schilfbruch.

Jenkins hatte geglaubt den Weg viel rascher zurücklegen zu können, aber sein Pferd war doch über Tag müde geworden und er selber fühlte sich abgespannt und erschöpft. Er ließ seinem Thier den Zügel, ja er stieg sogar aus dem Sattel und ging eine lange Strecke zu Fuß, um sich nur selber munter zu halten; zuletzt fielen ihm indeß die Augen selbst beim Gehen zu, und da er doch jetzt nicht hoffen durfte, sein Haus viel früher als mit der Morgendämmerung zu erreichen,

Digitized by Google

ſo beſchloß er endlich, etwa halben Wegs, eine Weile auszuruhen und dann erſt ſeinen Marſch fortzuſetzen. Ein paar Stunden ſchlief er ſo unter einem Baum, während ſein Poney mit zuſammengebundenen Vorderbeinen um ihn her das Gras abweidete, ſtieg dann wieder auf und erreichte ſeine Hütte etwa eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang.

Sonderbar, wie ihm dabei zu Muthe war! Hatte es ihn die letzte Strecke denn nicht unaufhaltſam vorwärts getrieben, als ob ihm oder den Seinen eine unbeſtimmte Gefahr drohe, welcher er keine Form geben konnte oder wollte? Waren es die Erzählungen der Freunde, die Schilderungen der Gewaltthaten, die er am vorigen Abend gehört, und ließ es ſich denken, daß es die Buben wagen würden — er ſetzte ſeinem Poney ſchärfer die Hacken ein, und ein aus tiefer Bruſt ausgeſtoßener Seufzer machte ſeinem Herzen endlich Luft, als er in Sicht ſeiner Hütte kam und den blauen Rauch bemerkte, der friedlich und ungeſtört aus dem Schornſtein emporqualmte.

Die Hunde, die vor der Hütte lagen, hatten ſein Kommen aber ſchon bemerkt und ſchlugen an, und mit einem Jubelruf begrüßte ihn die Frau, als ſie ſeiner anſichtig wurde. Er war ja raſcher zurückgekehrt, als ſie geglaubt, und ſie hatte ſich in der Zeit ſeiner Ab-

Digitized by Google

weſenheit, — weshalb, wußte ſie eigentlich ſelber nicht, doch nicht recht ruhig und behaglich fühlen können. Auch die Fragen, die Beide jetzt mit einander tauſchten, bewieſen nur zu deutlich, was bis dahin ihre ganze Seele beſchäftigt: ob Niemand Fremdes am Hauſe geweſen; ob ſie da drüben eine Spur gefunden; wer es geweſen ſein könne, und was ſie wollten.

Jenkins war übrigens viel zu ſehr Backwoodsman um ſich irgend einer Aufregung lang hinzugeben. Mit dem hell angebrochenen Tage und ſeiner eigenen Häuslichkeit umher wichen auch alle die trüben Bilder, die ihn die Nacht über vielleicht gequält. Gegen elf Uhr war er neu geſtärkt und völlig gerüſtet, um hier in ſeiner Nachbarſchaft das zu beginnen, was ſie ſich geſtern da drüben vorgenommen: überall nach Spuren jener Bande von Schuften zu ſuchen, die bis jetzt noch ſo erfolgreich im Dunkeln ihr Weſen trieb. Seine Büchſe ſchulternd und die Hunde anrufend, ſchritt er wieder dem Walde zu.

„Und biſt Du zum Eſſen wieder da, John?“ rief ihm die Frau nach.

„Zum Eſſen nicht, es iſt ja jetzt ſchon bald Mittag, aber jedenfalls noch lange vor Dunkelwerden.“

Unten am Creek weidete eine alte Fuchsſtute; nach welcher er ausſchaute, denn der Poney mußte heute

Digitized by Google

ausruhen. Langsam ritt er auf dieser in den Wald hinein und zwar derselben Stelle zu, an der er damals die Spuren seines Rappen verloren hatte.

Es hatte in den Tagen nicht geregnet, obgleich es an jenem Abend, an dem er sein Pferd vermißte, mit einem tüchtigen Gewitter gedroht. Die Wolken waren jedoch von dem sich erhebenden heftigen Winde verjagt und deshalb auch die bis dahin eingedrückten Spuren nicht im Geringsten gestört worden. In einem Laubwald aber, wo die gelben Blätter Jahr nach Jahr fallen und liegen bleiben, so daß sie den Boden an den meisten Stellen mit einer dicken Schicht bedecken, ist es außerordentlich schwer, einer schon mehrere Tage alten Spur zu folgen. Ist sie ganz frisch, so geht es viel leichter, weil die neu aufgewehten Blätter unterhalb ihre Feuchtigkeit noch bewahrt haben und dann auch eine dunklere Färbung zeigen. Liegen sie aber nur sechs oder acht Stunden in ihrer neuen Lage, so trocknet sie der Luftzug vollständig ab, und sie unterscheiden sich in Nichts mehr von den übrigen.

So geübt aber das Auge des alten Mannes auch in dieser Hinsicht war, er konnte nichts Neues entdecken. In dem Wasser selber schienen die letzten Spuren verschwunden, und wenn der Bach auch hier, an der Fuhrt, kaum einen Fuß tief sein mochte, so lag

weiter aufwärts, nach Süden zu, doch eine Masse hineingestürztes Holz darin, über das sich kein Pferd hinarbeiten konnte, und gleich unterhalb befanden sich tiefe Löcher, durch welche es nie geschwommen wäre. Noch weiter abwärts aber lief das kleine Wasser, wo das niedere Land begann, in eine Art von Bayou ein, die etwa tausend Schritt mehr nördlich in die Auszweigungen des Schilfbruchs mündete und sich endlich in diesem verlor. Dort begann nachher ein Gewirr von Dornranken, Schilf und Sumpf, mit ineinander gebrochenen Bäumen, und dort hinein brauchte er eigentlich gar nicht zu suchen, aber er suchte doch, denn wohin anders sollte er sich wenden? An die Sabine? da hinüber führte ein Weg, den sein Pferd aber nicht betreten hatte, und dann war er auch noch nie in den Schilfbruch selber ordentlich hineingekommen.

An dem kleinen Wassercurs ritt er langsam hinab, weiter und weiter, bis das Schilf so dicht wurde, daß er kaum vorwärts konnte. Sechs oder acht Aasraben strichen über ihn hin, stiegen hoch in die Luft, kreisten dort eine Weile und stiegen dann, mehr links von ihm in der Richtung, wo der Red River lag, in den Schilfbruch nieder. Hatten sie dort Etwas gefunden? vielleicht die Ueberreste eines Stückes Wild, das ein Wolf oder Panther zerrissen? Von dem Raubzeug

Digitized by Google

gab es dort herum genug und man konnte ihr Geheul jede Nacht hören, wenn man ihrer am hellen Tag auch nur sehr selten ansichtig wurde. Was kümmerte ihn das auch! Aber die greenbriars — eine dornige Schlingpflanze mit grünen, stachligen Ranken — wuchsen hier so dicht, daß sein Fuchs nur mit großer Schwierigkeit hindurch konnte. Das Beste war, er hobbelte ihn hier an irgend einer lichten Stelle aus und nahm ihn dann auf dem Rückweg wieder mit. Unfern vom Ufer der Slew fand er einen solchen Platz, stieg aus dem Sattel, nahm ihm den Zaum ab, band ihm die beiden Vorderbeine so zusammen, daß das Thier nur noch ganz kurze Schritte machen konnte, und wandte sich dann ab.

Mit einem Male fiel sein Blick auf eine abgebröckelte Uferbank und hier auf Etwas, das ihn stutzen machte. Was war das? ein Eindruck in die Erde! wo kam der her? Unwillkürlich läßt ja ein Jäger nichts Derartiges unbeobachtet, und er schob deshalb sein Bowiemesser, mit dem er sich durch das dichte Geschling Bahn gehauen hatte, in die Scheide und bog sich näher zu der befremdlichen Spur nieder.

„Hol mich der Böse," murmelte er dabei, „das sieht ja wahrhaftig so aus, als ob hier ein Canoe gegen das Ufer angestoßen hätte! Aber wie kommt denn

Digitized by Google

hier in die Slew ein Canoe und wer hat es da gebraucht und wozu?"

Er nahm seinen Hut ab, legte ihn neben sich, um sich noch weiter vorbiegen zu können, und brachte seinen Kopf dicht über den Platz, aber es wurde nicht anders. Der Eindruck in der Uferbank hier mußte von irgend einem Gegenstand herrühren, der vom Wasser aus dagegen gepreßt war, und das konnte in aller Welt Nichts als ein Canoe gewesen sein. Das war aber die Slew nicht, an der jener Netley wohnen sollte. Die lag wenigstens anderthalb englische Meilen mehr westlich.

Jenkins wußte nicht, was er aus dem Allem machen sollte, aber er war doch entschlossen, der Sache noch etwas weiter nachzuspüren. Er stand auf, holte seine Büchse wieder, die er neben dem Pferd gelassen, und arbeitete sich langsam und geräuschlos immer mehr an dem breiter werdenden sumpfigen Wasser hinab, ohne jedoch auf irgend einen Fußpfad oder eine andere Fährte zu treffen, als die, welche hie und da ein Wolf dem weichen Boden eingedrückt. Weiter oben machte die Slew eine Biegung nach links, und er wollte hier schon wieder umdrehen, als er, dicht am Wasser durch das Dickicht kriechend, überhängendes Schilf bemerkte, das weit draußen, in der Slew selbst,

Digitized by Google

abgehackt war. Das konnte nur durch ein vorbeipaſſirendes Fahrzeug geſchehen ſein, dem die Wipfel im Weg geweſen, und wer war das jetzt, der hier, in dem furchtbarſten Dickicht drin, ſein Weſen ſo geheim und verſteckt trieb, daß ſelbſt Jenkins, als nächſter Nachbar dazu, noch nicht einmal etwas davon gemerkt hatte?

Er mußte jetzt mehr erfahren; die Sonne ſtand ja überdies noch hoch am Himmel, und da er nun doch einmal ſo weit gekommen war, wollte er auch ſeine Nachforſchungen noch weiter fortſetzen. Es zeigte ſich aber wahrlich als keine Kleinigkeit, durch dieſes Dickicht eine Bahn zu brechen, und als er jetzt plötzlich einen alten Schilfbrand erreichte — das heißt eine Stelle, wo das Schilf einmal in früheren Jahren, wer weiß ob durch einen Blitz oder durch Menſchenhand, in Brand gerathen — wurde es faſt zur Unmöglichkeit hindurch zu kommen. Die langen ſtarken Stangen des zähen Rohrs waren dort abgeſtorben, viele zuletzt an der Wurzel gefault und querüber gebrochen, und mit den friſch hindurch gewachſenen dornigen Ranken bildeten ſie an manchen Stellen ſolche unzerreißbare Maſſen, daß ſich kein Wolf hätte hindurch winden können. Das Schlimmſte blieb dabei daß ſich das verdorrte Schilf gar nicht mehr mit dem

Messer zerhauen ließ, um eine Bahn zu bekommen, denn es war als ob man mit der scharfen Klinge auf Kieselsteine schlug. Aber Jenkins hatte einmal seinen Kopf darauf gesetzt, und hier die Stangen emporhebend, dort darunter wegkriechend, setzte er seinen beschwerlichen Weg unverdrossen fort, bis er plötzlich fast erschreckt halten blieb, denn vor seinen Füßen öffnete sich ein ebener, frei gehauener Pfad und nicht von den Fährten menschlicher Wesen, nein, von Pferdespuren war er gefüllt.

Pferde — nie im Leben hätte ein Pferd hierher den Weg zu Land gefunden; die mußten durch das Wasser hierher geschafft sein, und was machten sie hier im Schilf? Aber Jenkins war ein zu alter Bewohner des Waldes, um nicht zu wissen, daß er hier an der Schwelle eines gefährlichen Geheimnisses stand. Allein konnte er darin gar Nichts ausrichten; trieben die Raubgesellen, wie es kaum anders möglich war, wirklich ihr Wesen hier, und wurde er hier von ihnen entdeckt, so lag es auch auf der Hand, daß er mit seinem eigenen Leben ihre Sicherheit erkaufen mußte. Dem durfte er sich nicht aussetzen, denn an seiner eigenen Sicherheit hing jetzt die Entdeckung der Uebelthäter, die ihre Familien bedrohten und Elend und Verderben über die ganze Ansiedlung brachten. Rasch entschlossen

Digitized by Google

kroch er deshalb den Weg zurück, den er gekommen aber viel vorsichtiger als vorher, denn er konnte nicht wissen, ob nicht irgendwo auf dem Wasser draußen ein Verräther lauere. Er hieb keine Schilfstange mehr durch, sondern bog sie nur aus dem Weg, bis er endlich die Stelle wieder erreichte, wo er sein Pferd zurückgelassen hatte.

So rasch als möglich legte Jenkins seinem Fuchse, den er noch auf dem nämlichen Platze antraf, wo er ihn gelassen hatte, den Zaum wieder an und machte dessen Füße frei. Dann stieg er in den Sattel, setzte dem Gaule die Hacken ein und galoppirte in das offene Holz hinein.

Am Liebsten wäre er nun allerdings gleich nach Brownsville hinübergeritten, um dorthin die Kunde seiner Entdeckung zu bringen und mit den Freunden zu berathen, was jetzt am Besten zu thun sei, um das dort jedenfalls versteckte saubere Nest auszunehmen; aber was hätte es ihm heute geholfen, wo die Nachbarn alle selber den Wald nach den verschiedensten Richtungen hin durchstöberten? Er würde keinen dort angetroffen haben, denn ihr Zusammenkommen war ja erst auf morgen Abend festgestellt. So blieb ihm denn Nichts übrig, als seine Zeit ruhig abzuwarten. Vor morgen konnte nun einmal Nichts geschehen.

Digitized by Google

Aber auch zu Hause litt es ihn nicht lange; sowie er nur erst gegessen hatte, sattelte er sich sein Pferd wieder, um heute noch vor allen Dingen das Terrain ein wenig zu sondiren, um das er sich bis jetzt wenig mehr gekümmert, als vielleicht den Rand des Schilfbruchs einmal auf dem Pirschgang abzusuchen.

Gegen Abend ritt er deshalb noch einmal der Slew zu, an der jenes Netley Hütte stehen sollte, ohne diese aber zu berühren. Er wollte nur etwa die Entfernung wissen, in der sie sich von jenem Platz, den er heute Morgen gefunden, befand, und wie weit es von dort bis zu dem Ufer des Red River sei. Etwa eine Meile westlich war übrigens ein Weg durch den Wald geschlagen, der direct auf den Fluß zuführte. Dort hatte ein Bekannter von ihm, Joe, eine Farm, und hielt zugleich eine Fähre über den breiten und tiefen Strom.

Joe selber war nicht zu Hause; nur seine Familie und der alte Neger, der gewöhnlich die Ueberfahrt besorgte. Mit dem unterhielt er sich eine Weile über die Beschaffenheit des Ufers an dieser Seite, und zwar den Strom hinab, das der Bursche, der das Geschäft schon seit drei Jahren trieb, genau kennen mußte. Natürlich durfte er dem Neger nicht sagen, um was es sich hier handele, sondern frug ihn nur, ob

Digitized by Google

er es für möglich halte, daß er von seinem Platz aus ein Stück im Land drin, vielleicht durch irgend eine der Slews oder Bayous mit dem Red River selber in Verbindung treten könne. Er wolle jetzt, wie er meinte, noch zehn Acker Land urbar machen und recht viel Mais bauen, und da wär' es denn natürlich sehr bequem, wenn er den gleich, anstatt zu Wagen, in einem Canoe in den Strom schaffen könne.

„Gott segne Ihre Seele, Massa," sagte der alte Wollkopf, „das geht nicht. Sieben Meilen stromab, von hier weg, liegt Nichts als ein blutiger Schilfbruch, und die Slews, die hindurchlaufen, sind, wo sie mit dem Strom zusammentreffen, so von eingebrochenen Bäumen ausgefüllt, daß ein Mann ein volles Jahr arbeiten könnte, ehe er sich durch diese irgend eine freie Bahn hauen könnte — geht durchaus nicht."

„Und ist gar keine Landung, an der ganzen Strecke?" frug ihn Jenkins.

Der alte Neger schüttelte mit dem Kopf.

„Keine," erwiderte er, „ein paar falsche Bayous laufen wohl in's Land und stehen mit den anderen auch vielleicht in Verbindung, aber kaum fünfzig Schritt drin liegen die alten Stämme toll und bunt durcheinander, und kaum ein Alligator kann hindurch. Nein, da ist's Nichts — wie ich mit Massa Joe hierher kam,

Digitized by Google

hab' ich die Stellen alle selber abgesucht, weil Massa dort im Anfang sein Haus hineinbauen wollte, aber 's war Nichts, und da setzte er es lieber hierher, wo er doch einen trockenen Landweg in die Hügel hatte."

Das war Alles, was Jenkins wissen wollte, und mit dem Charakter solcher Plätze genau vertraut, konnte er sich jetzt auch allenfalls denken, wie das mit jener Colonie oder Ansiedlung im Schilfbruch zusammenhing. Daß die Slew keinen Ausweg nach dem Strom zu hatte, bestätigte schon der Pfad, den er im Schilfbruch gefunden — der verband jedenfalls das faule Wasser der Sümpfe mit dem Aufenthaltsort irgend eines der Verbrecher, der hier als Hehler diente. Wie weit dieser nachher über Mittel verfügte, mit dem Red River selber in Verbindung zu treten, wußte er allerdings nicht; mit Hülfe der übrigen Ansiedler wollten sie aber bald dahinter kommen, und dazu waren auch Joe's Boote vortrefflich. Jetzt galt es also vor allen Dingen die Verbündeten mit den gesammelten Thatsachen bekannt zu machen; über all das Uebrige würden sie sich bald verständigen.

Jenkins ritt jetzt auch ohne Weiteres direct nach Haus; er hatte seinen Auftrag vollständig erfüllt. Mit seiner Frau sprach er aber kein Wort darüber; er wollte sie nicht unnöthiger Weise mit einer so ge-

Digitized by Google

fährlichen Nachbarschaft ängstigen, und bereitete sich nur heute, wo er doch nichts Anderes mehr unternehmen konnte, auf die nächsten Tage vor, indem er Kugeln goß, sein Messer schärfte, dem er in den trockenen Schilfstangen bös mitgespielt, und erst als der Abend heranrückte, ging er noch einmal hinaus in den Wald pirschen, um womöglich einen Hirsch zu erlegen und den Seinen, falls er gezwungen würde ein paar Tage abwesend zu bleiben, genügende Lebensmittel zu hinterlassen.

---

4. Die Regulatoren.

Am nächsten Morgen schlief Jenkins ziemlich lang, fütterte, als er endlich aufstand, sein Poney ordentlich mit Mais, und ließ es dann frei, damit es sich bis gegen Abend ausruhen könne. Den Fuchs behielt er am Haus; er kannte den Weidegrund, wo sich das Poney gewöhnlich aufhielt, und konnte dann, wenn er es haben wollte, dort hinreiten und es nur abholen, denn alle diese Leute gehen, wenn sie nicht nothgedrungen müssen, nur höchst ungern selbst die kleinste Strecke zu Fuß.

So war der Mittag herangekommen, und er selber, um sich die Zeit in etwas zu vertreiben, zu seinem Negerburschen noch ein wenig in's Feld hinausge-

Digitized by Google

gangen, wo ſich dieſer gerade damit beſchäftigte, die oberen Blätter des ſchon faſt reifen Mais abzubrechen und aufzuhängen, um Futter für das Vieh daraus zu dörren.

Beide pflückten noch eifrig die Blätter ab, als das Horn am Haus geblaſen wurde, das Mittags immer zum Eſſen rief, denn den Ton deſſelben hört man bis weit hinein in den Wald. Sonſt aber blies die Frau nur immer einen langgezogenen Ton darauf, ſetzte dann ab und wiederholte das Zeichen noch einmal, heute dagegen gab ſie es viel raſcher, in ſchnell hinter einander ausgeſtoßenen Tönen.

„Was iſt das, Maſſa?“ ſagte der Neger. „Miſſus tutet komiſch.“

Jenkins fuhr in die Höh, als ob er einen Schuß bekommen hätte, horchte einen Moment den wie ängſtlichen Tönen, warf dann den Haufen Blätter, den er gerade im Arm hielt, auf die Erde nieder, und rannte in voller Flucht gegen die Fenz an, über die er ſich hinüberſchwang, als ob er nur ſo viel Jahre in den Zwanzigen gezählt hätte, als es in den Sechzigen der Fall war.

Das Zeichen deutete Unheil; in jeder Fiber ſeines Körpers fühlte er das, und krampfhaft ballte er die Fauſt, als er daran dachte, daß er heute gerade ſeine

Waffe daheim im Hause gelassen, lag doch das Feld auch kaum dreihundert Schritt von diesem entfernt, während die Hunde immer herüber und hinüber wechselten, so daß sich nie ein Stück Wild auf diese Strecke wagte. Nicht einmal sein Messer hatte er bei sich; aber das war jetzt zu spät zu bedenken, und ohne auch nur einen Moment in seinem Lauf einzuhalten, flog er in wilden Sätzen die Bahn entlang, bis er, aus den Büschen herausspringend, seine eigene kleine Hütte dicht vor sich liegen sah.

Und der Athem stockte ihm fast, denn dicht vor dem Haus waren sieben oder acht Pferde angebunden und dort, vor seiner Thür — neben dem Weg lag der eichene Splitter eines halbabgerissenen Fenzriegels, den griff er fast bewußtlos auf — denn dort vor seiner Thür sah er, wie die Buben sein Negermädchen, seine Nelly, gefaßt hatten und ihr die Hände auf den Rücken banden.

Unwillkürlich, kaum wissend was er that, stieß er seinen Jagdruf aus, und die Hunde schlugen heulend an, das Mädchen aber, die ihren Herrn nahen sah, schrie jetzt gellend um Hülfe und brach dann in die Kniee, als ihr einer der Buben einen Faustschlag versetzte, der sie halb betäubte und jedenfalls zum Schweigen brachte.

Digitized by Google

Jetzt aber war Jenkins auch heran und die auf ihn gerichteten Büchsen Einzelner so wenig achtend, als ob es nur eben so viele Maisstöcke gewesen wären, sprang er auf den, der Nelly hielt, zu und schlug ihn mit dem Eichensplitter so kräftig über den Schädel, daß er wie todt zu Boden stürzte. Aber der Uebermacht war er nicht gewachsen. Ehe er zu einem zweiten Schlag ausholen konnte, hatten sich ein paar der Banditen schon über ihn geworfen. Er wehrte sich noch kräftig genug, und seine Faustschläge trafen rechts und links, doch umsonst; in wenigen Secunden sah er sich übermannt und zu Boden geworfen, und einer der Buben schnürte ihm dann die Ellbogen so fest mit Hickorybast auf dem Rücken zusammen, daß er sich nicht rühren und nicht regen konnte.

„Hallo, mein Alterchen," rief der Anführer der Schaar, als sie ihn so weit gesichert sahen, daß er ihnen nicht mehr gefährlich werden konnte, „das war ein rauher Willkommen und dem armen Netley wird der Schädel wohl noch ein paar Tage brummen. Zum Teufel auch, Camerad, ich hätte Euch mehr Vernunft zugetraut. Ihr glaubtet doch nicht etwa, daß Ihr unsere ganze Gesellschaft mit einem Stück Holz aus der „Range" hinausprügeln konntet?"

„Hunde! räudige Hunde die ihr seid," schrie der

Digitized by Google

Alte, ſchäumend vor Wuth, indem er, freilich nutzlos, an ſeinen Banden riß, „feige erbärmliche Memmen und Schufte, die in einem Schwarm über einen Einzelnen herfallen! Diebiſche, galgenreife Canaillen, die Ihr dem Strick nicht entgehen ſollt, wenn ich nur noch vierundzwanzig Stunden das Leben behalte!“

„Stopft ihm doch den Rachen, der Beſtie!“ ſchrie einer der Buben und ſtieß ihm dabei mit der Fauſt in das Geſicht, daß das Blut dem Stoße folgte.

„Laß ihn nur, Bob,“ ſagte der Führer, in dem Jenkins ſchon den Burſchen erkannt hatte, der neulich Morgens in einem ſchwarzen Frack in ſeinem Haus geweſen war, der jetzt aber ein altes Jagdhemd und eine Büchſe trug, wie die Uebrigen, „vorher unſere Geſchäfte, nachher wollen wir den Herrn ſchon zum Schweigen bringen. Nun, ſeid Ihr da drinnen fertig?“

Die Frage galt einigen der Bande, die gerade aus dem Haus kamen.

„Bei Jingo!“ rief der Eine lachend, „es war die höchſte Zeit, daß wir hineinkamen, oder die Alte hätte wahrhaftig noch Einem von uns eine Kugel durch den Leib gejagt. Wir trafen ſie eben, als ſie eine kleine Büchſe von den Pflöcken herunterriß. Jim gab ihr aber eins auf den Kopf und wir haben ſie jetzt an den Bettpfoſten angebunden.“

Digitized by Google

„Buben und Schufte!“ schrie da der alte Jenkins, halbrasend vor Wuth, „seid Ihr Männer, daß Ihr schlimmer als indianische Diebe in die Häuser einbrecht und mordet und plündert?“

„Nur ruhig, alter Herr,“ erwiderte der Führer mit einem höhnischen Lächeln, „die Reihe kommt auch noch an Dich. Ob wir Männer sind? Ei gewiß, mein Schatz, und wir hoffen Dir das zu beweisen; mit Deinen Schimpfwörtern bellst Du aber unter dem falschen Baum. Weil wir eben Texas von dem Diebesgesindel freimachen wollen, das sich hier, aus Arkansas vertrieben, eingenistet hat, haben wir einen Regulatorenbund gegründet, um die Missethäter zu strafen und auszutreiben.“

„Regulatoren — Ihr?“ schrie der Alte, „verdammte heillose Bande, die ihr seid! Wer ist der Missethäter, ich, den Ihr hier wie feige Wölfe überfallen habt, oder Ihr?“

„Glaubst Du, mein Herz,“ sagte der Führer höhnisch, „wir lassen uns hier unsere Pferde und Neger ruhig stehlen, weil Ihr es für passend findet, jetzt eine Zeit lang die ruhigen und ehrbaren Farmer zu spielen? Hast Du die Dirne da etwa gutwillig herausgeben wollen? Gott bewahre; trotzen da noch auf ihre Gesetze, nicht wahr? Aber das Lynchgesetz ist das einzige,

Digitized by Google

das Ihr von jetzt an sollt zu kosten bekommen, und daß wir es zu handhaben wissen, wollen wir Dir beweisen."

Zwei der Burschen hatten sich indessen mit dem durch den Schlag betäubten Netley beschäftigt, der sich jetzt aber wieder erholte, mit der Hand über den wunden Kopf strich und dann das Blut betrachtete, das an seinen Fingern hing. Die Anderen plünderten unter der Zeit das Haus, aus dem sie mitnahmen, was ihnen des Mitnehmens werth schien. Jenkins' Büchse und Messer und Kugeltasche, seiner Frau kleine Waffe, die wollenen Decken, und den kleinen Vorrath von Zucker, Kaffee und Mehl, den sie vorfanden, kurz Alles was sich im Walde brauchen ließ. Mit einer ganz anerkennungswerthen Geschicklichkeit und Schnelle stellten sie dabei aus den gefundenen Betttüchern und Kissenüberzügen Satteltaschen her, um die verschiedenen Dinge bequem auf die Pferde packen und transportiren zu können.

Nelly, die um Hülfe geschrieen hatte, als sie ihren Herrn kommen sah, und von dem einen Buben zu Boden geschlagen war, hatte sich jetzt auch wieder erholt, doch mit schweigendem Entsetzen starrte sie auf die Mißhandlung des alten Mannes und zitterte vor Furcht, wenn sie daran dachte, daß sie von diesen entsetzlichen Menschen mit fortgeschleppt werden sollte.

Digitized by Google

„Wo iſt Euer anderer Neger, Jenkins?“ frug dieſen jetzt der Führer, der bis dahin nur die Arbeiten der Uebrigen überwacht hatte, ohne ſelber Theil daran zu nehmen.

„Sucht ihn,“ lautete die kurze drohende Antwort, „die Peſt über Euch!“

„Wir wollen Dich ſchon zum Reden bringen, mein Schatz,“ lachte der Führer, „ſind die Hickoryſtöcke da?“

„Hab' ſchon dafür geſorgt,“ lachte der Eine, „gleich da drüben war eine ordentliche kleine Anpflanzung; wir hätten's uns gar nicht bequemer wünſchen können. Komm, Herzblättchen, die ſollen Dich ſchon geſprächig machen.“

„Mich — mich laßt das thun,“ ſchrie da Netley, der erſt jetzt ſeine volle Beſinnung wieder erlangt zu haben ſchien. „Schlag um Schlag; mir hat die alte Beſtie faſt den Schädel zerhauen, ich will ihm jetzt die Rückzahlung auf die Schultern zeichnen, daß er ſein Lebtag an mich denken ſoll.“

„Das iſt recht,“ jubelte die Schaar, „aber gieb's ihm ordentlich, Netley, daß wir ihm die amerikaniſche Flagge auf den Rücken malen; an den Dogwood mit ihm!“

„Habt keine Angſt,“ rief der Bube, in wilder,

Digitized by Google

ungeduldiger Hast nach den Stöcken greifend, während sich Einige von ihnen auf den alten Mann warfen und ihn zu dem nächsten kleinen Dogwoodbaum schleppten.

Jenkins wehrte sich wie rasend, er biß und trat um sich, aber der Uebermacht war er nicht gewachsen, und wie er das endlich fühlte, wurde er still und ließ Alles geduldig mit sich machen, was sie wollten. Nur die Zähne biß er fest zusammen, und die rollenden Augen traten ihm fast aus den Höhlen. Die Bande wußte aber ihre Sache vortrefflich anzugreifen. Die Arme wurden dem alten Mann aufgeschnürt und dann um den Stamm des niedrigen Baumes gelegt und drüben wieder befestigt, so daß er diesen umfassen mußte, wobei ihm nur so viel Freiheit blieb, sich darum hin zu bewegen. Das Jagdhemd hatten sie ihm vorher von den Schultern gerissen, und Nelly selber stieß einen Angst- und Schmerzschrei aus, als der erste mit voller Wuth und Bosheit geführte Schlag auf die Schultern des Unglücklichen niederfiel, so daß schon im nächsten Augenblick das helle Blut sein Hemd färbte.

Jenkins rührte und regte sich jedoch nicht. Ein Indianer am Marterpfahl hätte die über ihn verhängten Qualen nicht stoischer ertragen können, als

Digitized by Google

der alte Mann zwiſchen ſeinen Peinigern ſtand. Schlag auf Schlag folgte, aber kein Laut kam über ſeine Lippen, und dadurch allein vielleicht entging er dem Schwerſten, denn ſein Henker gerieth zuletzt in ſo furchtbare Wuth und Aufregung, daß ſeine Streiche wohl raſch hinter einander und ſchwer auf den Rücken des Opfers niederfielen, deshalb aber auch lange nicht ſo tief und gefährlich einſchnitten, als wenn er kaltblütig den Hieb berechnet hätte.

Da fiel plötzlich weit drüben im Wald ein Schuß; möglich, daß nur ein Jäger dort zufällig nach einem Stück Wild geſchoſſen, aber die Bande horchte überraſcht auf, und ſelbſt Netley hielt, überhaupt vollkommen außer Athem, mit Schlagen ein.

„Jungens," ſagte der Führer, „ich denke wir haben uns hier lange genug mit dem alten Schuft herumgeärgert; die Zeit vergeht und wir müſſen machen, daß wir nach Hauſe kommen. Packt auf, was ihr habt, und dann fort!"

„Aber erſt häng' ich den alten Cujon an den nächſten Baum," ſchrie Netley; „ſo lange er lebt, geh' ich hier nicht vom Platz. Einen Strick her — Einer von Euch einen Strick!"

„Wir können uns das bequemer machen," lachte der Führer boshaft. „Seine Frau wird ſich doch

Digitized by Google

ihm ſehnen. Schafft ihn ins Haus, bindet ihn dort mit feſt und dann ſteckt die Bude an."

Ein wildes Jauchzen antwortete dem teufliſchen Vorſchlag, allein der Führer hob warnend die Hand. Er fühlte ſich hier nicht mehr ſicher.

„Ruhe jetzt!" ſagte er, „Ihr wißt am Beſten, wie nöthig es iſt, daß wir noch heute und morgen ungeſtört ſind, macht raſch. In's Haus mit dem Burſchen und knebelt Beide gut, daß ſie nicht ſchreien und Hülfe herbeirufen können, und dann Feuer in das Neſt!"

Wie ein Bienenſchwarm fuhren die Buben untereinander. Ihr Hauptmann hatte Recht, und wenn ihnen jetzt, wo ſie im Begriff ſtanden, ihren Raub in Sicherheit zu bringen, ein unberufenes Auge auf die Spur gekommen wäre, hätte es ihren ganzen Plan noch im Augenblick des Gelingens vereiteln oder doch ſtören können. Vier von ihnen ſchnitten deshalb den Mißhandelten los, faßten ihn und trugen ihn ins Haus. Der alte Jenkins lag machtlos in ihren Armen. Die Anderen hatten im Nu die ſpärliche Beute aufgegriffen und der Führer ſelbſt löſte Nelly von dem Baum ab, an den man ſie gebunden hatte, und brachte ſie zu einem der Pferde.

„O Maſſa, um Gottes willen," flehte das arme

Digitized by Google

Mädchen, „ich bin ja wahr und wahrhaftig keinem Menſchen davon gelaufen.“

„Dir geſchieht Nichts, mein Schatz,“ ſagte der Mann als einzige Antwort, „wenn Du Dich nämlich ganz ſtill und ruhig verhältſt und vernünftig biſt; wirſt Du aber im Geringſten laut, dann gnade Dir Gott! — weiter brauch ich Dir Nichts zu ſagen — und nun komm.“

Nelly zitterte vor Angſt und Entſetzen, allein ſie wagte keine Widerrede, denn ſie fühlte recht gut, in welche Hände ſie gefallen war. Einen Willen hatte ſie ja auch noch nie gekannt, ſeit ihrer Geburt, und ſchweigend, nur mit ſtillen Thränen, die ſie nicht zurückhalten konnte und um die ſich der Bube wenig kümmerte, gehorchte ſie den Befehlen.

Die Bande, die ſich fälſchlich Regulatoren nannte, war indeſſen im Hauſe ſelbſt beſchäftigt, den teufliſchen Anſchlag auszuführen. Die beiden alten Leute waren bald gebunden, ſo daß ſie ſich ſelber nicht mehr helfen konnten. Einige riſſen mittlerweile das trockene Moos aus den Betten und ſchichteten es um den Kamin her auf, dürres Holz gab es ebenfalls genug, die Stühle und der Tiſch wurden darüber geſtürzt und, wie ſie mit Allem fertig waren, eine Hand voll Moos in die noch im Kamin glimmenden Kohlen geworfen. Das

Digitized by Google

flackerte luſtig auf und hatte im Nu die anderen brennbaren Stoffe gepackt, und als die Flamme hell und züngelnd emporloderte, ſprangen die Mörder nach ihren Pferden und ſchwangen ſich in die Sättel.

Einer von ihnen hatte auch den alten Fuchs herbeigebracht und an die Leine genommen.

„Was willſt Du denn mit der alten Kracke, Ned?“ rief der Führer, der daneben ſtand. „Die Beſtie iſt doch wahrhaftig nicht des Mitnehmens werth.“

„Sollen wir ſie zurücklaſſen?“

„Bah,“ ſagte der Bube, indem er ſein Bowiemeſſer aus der Scheide zog und es dem armen Thier zwiſchen die Rippen ſtieß, „laß die Leine los, den Aasgeiern haben wir doch mit unſerem Feuer den Spaß verdorben und ſind ihnen einen Erſatz ſchuldig. Sie mögen ſich daran eine Güte thun — und nun fort. Wir haben ſchon zu lange gezögert.“

Mit den Worten ſchwang er ſich hinter der Negerin auf's Pferd, und wenige Secunden ſpäter, während der dichte, ſchwarze Qualm aus der angezündeten Hütte emporſtieg, war der wilde Schwarm im Unterholz verſchwunden, nur die entſetzlichen Spuren ſeines Verbrechens in dem zerſtörten Frieden dieſes Platzes zurücklaſſend.

Digitized by Google

5. Die Moderatoren.

Der Theil des Jenkins'schen Wohnhauses, an dem der Kamin lag, fing schon an lichterloh zu brennen. Dichter Rauch quoll aus den überall offenen Ritzen der zusammengelegten Stämme, und schon leckte die züngelnde Flamme hervor, als eine scheue dunkle Gestalt aus dem Gebüsch kroch. Wie sie die Lichtung erreichte, blieb sie stehen — es war Sip — sah sich wild um und rannte dann auf das brennende Haus zu.

Wäre der innere Raum geschlossen gewesen, so hätte der Rauch die darin Festgebundenen lange erstickt, ehe sie die Flamme selbst nur erreichte. So aber fand jener überall, wohin er drang, freien Durchzug, und da er nach oben preßte, blieb auch, für jetzt wenigstens noch, der untere Raum, in dem die beiden alten Leute gefesselt lagen, frei davon.

Sip, der Negerbursche, der jetzt zu ihrer Rettung herbeieilte, sprang, unbesorgt um seine eigene Sicherheit, mitten in den Qualm hinein, und ein Blick hier bestätigte das Entsetzlichste, das er nur gefürchtet haben konnte. Im Anfang hielt er auch Beide schon für todt, denn der Rauch und vielleicht auch Angst und Aufregung hatten sie betäubt, als er aber den ersten Körper, seinen alten Herrn, auffaßte, um ihn hinauszutragen,

Digitized by Google

und fand, daß er gebunden war, erwachte in ihm der Gedanke an die Möglichkeit einer Rettung. Im Nu hatte er die Banden mit dem Messer, das er im Gürtel trug, durchschnitten und den Bewußtlosen auffassend, schleppte er ihn vor die Thür an die freie Luft und sprang dann zum zweiten Male hinein, seiner Herrin denselben Liebesdienst zu leisten.

Und Nelly, war auch sie hier festgebunden? Vergebens suchte er in dem brennenden Gebäude nach ihr, aber er wußte auch, daß die schlechten Menschen einen armen Nigger, der so viel hundert Dollars werth war, nicht nutzlos umbrachten. Was sie damals gedroht, hatten sie heute ausgeführt und Nelly war für immer für sie verloren.

Doch nicht mit nutzlosen Klagen verlor er seine Zeit. Die beiden im Haus stehenden Eimer mit Wasser goß er in die Gluth, daß ihn der Qualm fast zu ersticken drohte, sprang dann zum Bach und holte mehr, riß die brennenden Scheite heraus, warf sie in's Freie und dämpfte endlich das Feuer, das noch nicht Zeit gehabt hatte, zu den trockenen Schindeln emporzulecken. Dann eilte er zu den Befreiten zurück und jubelte laut auf, als er dem offenen, auf ihn gerichteten Blick seines Herrn begegnete.

„Sip," sagte dieser leise, „braver Bursch!"

Digitized by Google

„Armer, armer Herr!“ rief der Neger und die Thränen liefen ihm an den schwarzen Backen nieder, „oh die grausamen, schlechten Buckras, die bösen weißen Männer! — Indianer hätte mehr Mitleiden mit armer Frau gehabt.“

„Laß sein, Sip,“ sagte Jenkins, der eine andere Meinung von den Rothhäuten hatte, „Indianer machen's auch nicht besser; aber gieb mir Dein Messer, so, das ist recht, daß ich erst die Stricke hier von den Armen bekomme und — wie haben sie meiner armen Alten mitgespielt! Hast du Wasser?“

„Hier, Massa, ganzen Eimer voll.“

„Hast Du das Feuer im Haus gelöscht?“

„Alles aus, Massa, hat nur ein Bischen gekohlt.“

Der Alte wandte hierauf seine ganze Aufmerksamkeit seiner Frau zu, die er im Arme hielt und der er Stirn und Schläfe wusch, bis sie die Augen wieder aufschlug und jetzt ein lindernder Thränenstrom, als sie den Gatten frei und gerettet sah, ihrem fast zu Tod geängstigten Herzen Luft machte und es erleichterte.

Der alte Jenkins hielt sich jedoch nicht lange mit Worten auf. Sobald er nur die Frau dem Leben wiedergegeben hatte und sah, daß er für sie nichts weiter zu besorgen brauchte, denn ihre kräftige Natur

Digitized by Google

sollte wohl bald jede Schwäche besiegen, stand er auf und ging in sein Haus, um selber dort nachzusehen, wie weit die Verwüstung sich erstreckt hatte.

Seine Büchse, sein Messer, er suchte sie vergebens, aber auch nicht lange. Nur einen flüchtigen Blick warf er danach umher, dann trat er in die linke Ecke, wo noch ein altes Messer in einer Spalte stak, schob es sich in den Gürtel und schritt wieder hinaus vor das Haus, zu dem kleinen Dogwood, der ihn bei seiner Schmach gehalten. Nicht einen Blick warf er dort umher, sein Herz war jeder Sentimentalität fremd, nur den Hut nahm er auf, der ihm herabgefallen, und wandte sich dann zu seinem alten Fuchs, der langgestreckt und verendet vor dem Hause lag.

„Armer Alter! sagte er, indem er ihm den Zaum abnahm und sich umhing, dabei aber auch noch die daran geschlungene Leine um seinen Gürtel befestigte. „Du warst ihnen wohl zum Stehlen zu schlecht und aus bloßem Muthwillen haben sie dich umgebracht. Aber laß nur sein, mein Alter, ich gleiche deine Rechnung mit aus. Sei nicht ängstlich, wir werden quitt werden, ehe vierundzwanzig Stunden vergehen, oder — ich liege so kalt und starr wie du da," setzte er leise mit zusammengebissenen Zähnen hinzu.

„Du willst doch nicht schon wieder fort, John?"

Digitized by Google

bat die Frau, als ſie ihn ſo gerüſtet ſah, „ſoll mich die Angſt hier verzehren?“

„Glaubſt Du, daß ich eine Nacht in dieſem Walde ohne Büchſe ſein möchte?“ entgegnete ihr der Gatte; „nein, hab' keine Sorge, heute kehren die Schurken nicht hierher zurück, denn ſie glauben ihre Arbeit gethan, und daß Du ſie morgen nicht mehr zu fürchten brauchſt, dafür, Alte, laß mich ſorgen.“

„Und zu Fuß, mit Deinem armen, zerſchlagenen Rücken willſt Du fort? Wenn Du nun im Walde krank und ſchwach wirſt?“

„Sorge Dich nicht um mich. Da ich das ertragen habe, ficht mich auch nichts Anderes mehr an.“

„Und wohin willſt Du?“

„Nach Brownsville. Die Nachbarn ſind heute Abend alle dort verſammelt, und noch in der Nacht kehren wir hierher zurück und bringen Dir ein Bett mit.“

„Noch in der Nacht hierher?“

„Erſchrick nicht, wenn Du uns kommen hörſt. Es ſind Freunde und morgen, will's Gott, befreien wir dieſe Gegend von jenen Schuften.“

„Und ſind die nicht lange geflüchtet? und unſere arme, arme Nelly!“

„Laß gut ſein, Alte. Leb wohl!“ ſagte Jenkins.

Digitized by Google

„Sip, paß' mir gut auf, mein Burſch, dann darfſt Du auch morgen früh mitgehen und Nelly ſuchen helfen," und mit den Worten wandte er ſich ab, um in den Wald hineinzuſchreiten, blieb aber ſchon nach den erſten Schritten wieder ſtehen. Hatte er Etwas vergeſſen? Seine Büchſe fehlte ihm. Die Zähne aufeinanderbeißend, ſetzte er ſeinen Weg fort.

Hatten die Schufte aber etwa auch ſein Poney gefunden und ihn — mißhandelt und vollkommen hülflos — im Wald zurückgelaſſen? Nein, Gott ſei Dank, das wenigſtens war ihrer Raubgier entgangen. Er fand es noch auf ſeinem alten Weidegrund, ging zu ihm, legte ihm den Zügel an, ſtieg langſam, mit Hülfe eines umgebrochenen Baumſtammes, auf den Rücken des Thieres und ſprengte dann, was das Poney laufen konnte, durch den Wald.

In Brownsville hatten ſich inzwiſchen die Squatter verabredetermaßen wieder eingefunden, um ſich heute ihre bis dahin gemachten Entdeckungen mitzutheilen und weitere Schritte zu berathen. Schon war es ziemlich ſpät geworden, und Jenkins fehlte noch immer; von den Uebrigen aber hatte Niemand etwas Erhebliches erfahren, nichts wenigſtens, was auf eine directe Spur der Verbrecher führen konnte. Auch

Digitized by Google

Ashley war mitgenommen. Er sah noch bleich und erschöpft aus, mit blutunterlaufenen Augen und finster zusammengezogenen Brauen. Er allein machte auch einen Vorschlag zum Handeln.

Als ihn die Bande überfiel, hatten sie zusammen von Jonesboro gesprochen; dorthin, oder wenigstens der Richtung zu, führten auch die meisten Fährten und der Backwoodsman schwur in wildem Grimm, daß er, wenn er nur einen der Buben dort anträfe, das ganze Nest in Brand stecken und von der Erde vertilgen wolle.

Dagegen stimmten aber die Uebrigen, so lange sie nicht wenigstens einen festeren Halt für ihren Verdacht hatten, als nur die ungefähre Richtung der Fährten. Man wußte nicht einmal ganz genau, ob es die nämlichen Pferde seien, die sie dort gespürt, und Jäger oder Landstreicher durchkreuzten ja nach allen Richtungen den Wald. Von den Männern aber, die Ashley damals überfielen, hatte dieser nicht einen Einzigen gekannt oder sich erinnert, ihn früher in der „Range" gesehen zu haben. Netley war ebenfalls nicht dabei gewesen, das wußte er gewiß, auch der Mann mit dem abgeschnittenen Ohre nicht. Ashley fand das übrigens ganz natürlich.

„Sie hätten mich sonst nicht dürfen leben lassen,"

Digitized by Google

setzte er mit fest zusammengeknirschten Zähnen hinzu, „wenn ich auch nur einen der Schufte erkannt hätte; denn daß ich dem nicht wieder von der Fährte gegangen wäre, so lang ich noch athmete, das durften sie etwa wissen.“

„Jungens,“ sagte Billins, der schweigend und nachdenkend auf seine Büchse gelehnt dagestanden hatte, „ich will Euch einmal etwas sagen. Jenkins war einer der Eifrigsten von uns Allen und Feuer und Flamme für die Sache, und daß er jetzt nicht da ist, gefällt mir nicht. Dem haben sie schon einen ersten Besuch abgestattet und einen zweiten angedroht. Wenn der Teufel am Ende sein Spiel haben sollte —“

Klappernde Hufschläge unterbrachen ihn, und als sich Alle rasch und neugierig dorthin wandten, sprengte der alte Jenkins, auf vollständig triefendem Pferde, das Gesicht todtenbleich, die Haar wirr um die Stirn flatternd, das Hemd zerfetzt von Dornen und mit Blut bedeckt, mitten zwischen die erschreckt zur Seite stäubende Schaar hinein, erst hier sein wildgehetztes Thier einzügelnd.

„Jenkins!“ schrieen die Backwoodsmen wie aus einem Munde, „um Gotteswillen, Mensch, wie seht Ihr aus, wo kommt Ihr her?“

Der Alte antwortete ihnen nicht. Er sah sich stier

Digitized by Google

im Kreis um und wäre jetzt von seinem Pferde heruntergefallen, wenn sich nicht zehn, zwölf Arme zu gleicher Zeit ausgestreckt hätten, ihn zu unterstützen. Sie ließen ihn sanft auf die Erde nieder; aber der Alte war keine Natur, die sich leicht von einer Schwachheit besiegen ließ. Nur mit dem Aufhören der scharfen Bewegung des Rittes, die seine Nerven in Thätigkeit gehalten, war es ihm schwarz und schwimmend vor den Augen geworden. Jetzt schon, noch ehe er den Boden vollständig erreicht und während ein paar der Leute nach Wasser und Whiskey sprangen, gewann er seine Besinnung wieder.

„Es ist gut, Kinder, ich danke Euch, 's ist schon vorbei, ich bin ein Bischen stark geritten und mein Rücken schmerzte."

„Aber was ist mit Euch geschehen?" rief Ashley, „Ihr seid ja mit Blut bedeckt?"

„Gepeitscht," knirschte der Alte zwischen den zusammengebissenen Zähnen hindurch.

„Gepeitscht, Ihr?" schrieen Alle wild durcheinander, „von wem?"

„Von den Regulatoren," lachte der Alte höhnisch vor sich hin. „Aber erst einen Becher Whiskey, Jungens, ich fange schon wieder an eine ganze Menge verdammter Sterne und Regenbogen zu sehen. Auch

Digitized by Google

einen Biſſen zu eſſen möcht' ich, ſeit heute Morgen bin ich noch nüchtern."

„Die Regulatoren!" Wie ein wilder Aufſchrei ging indeſſen der Ruf durch die Verſammlung und die tollſten nur denkbaren Flüche und Verwünſchungen brachen von den Lippen der Männer bei dem Namen. Was ſie aber bald raſend machte, war, daß ſie keinen Halt an den Feinden wußten, die nur wie ein Geſpenſt hier und da zu einem Verbrechen auftauchten, um gleich darauf ſpurlos im Walde zu verſchwinden.

Jenkins ließ ſie toben; er trank von dem ihm gebrachten Whiskey, der ihm neue Kräfte zu geben ſchien oder doch wenigſtens mit wohlthätiger Aufregung auf ihn einwirkte, und verſchlang gierig die ihm gebrachten Speiſen, beantwortete aber in der Zeit keine der an ihn gerichteten Fragen und winkte nur immer abwehrend mit der Hand, ihn in Ruhe zu laſſen. Endlich war er fertig.

„Gebt mir eine wollene Decke, Einer von Euch, mich fängt an zu fröſteln, und die Hunde haben mir Alles mitgenommen."

Das Verlangte war alsbald gebracht; er wickelte ſich hinein und während er auf einem alten Baumſtumpf ſaß und Alle, ſelbſt die Frauen jetzt umherdrängten, um ſeine Erzählung mit anzuhören, ſtattete

Digitized by Google

er ihnen mit kurzen einfachen Worten einen Bericht über das Geschehene ab. Er verschwieg Nichts, setzte aber auch Nichts hinzu, und die Thatsachen waren schon an sich entsetzlich genug, um die Hörer zu grenzenloser Wuth anzutreiben. Allein wohin? Jetzt theilte er ihnen die Entdeckung mit, die er an dem nämlichen Morgen gemacht, kurz, aber mit so scharfen klaren Worten, daß ein Zweifel an dem Thatbestand nicht mehr möglich blieb.

Und das was er erzählte, so weit es das eigentliche Terrain betraf, ergänzte Ashley, der selber, als er hierher zog, jene Schilfstrecken durchwandert hatte, weil er früher einmal beabsichtigte, eine Holzstation für die schon damals beginnende Dampfschifffahrt auf dem Red River anzulegen. Er kannte den Grund und Boden dort genau, auch jene Slew, die eine Strecke vorher, ehe sie in den Red River einmündete, links ausbog und dann in ein Gewirr von eingebrochenem Holz hineinströmte, so daß von dieser aus keine directe Verbindung mit dem Strome selber möglich war. Aber ein Platz zu einem Versteck war dort allerdings, und er selber hatte in jenen Tagen ein großes Rindendach dort aufgebaut und ein paar Nächte darunter gelagert. Die Idee einer Ansiedlung an jener Stelle gab er aber doch zuletzt wieder auf, denn die

Digitized by Google

Mosquitos waren zu arg und die Dampfer blieben aus, da ſich das unten im Red River befindliche ſogenannte Raft (zuſammengeſchwemmte Baumſtämme, die ſich da angewaſchen) wieder verſtopfte und eine lange Zeit keine Boote paſſiren ließ.

Hatten alſo die Verbrecher jenen Platz wirklich zu ihrem Verſteck gewählt, ſo ſchwur Aſhley Stein und Bein, daß ſie nirgend anderswo ſitzen könnten, als unter ſeinem eigenen alten Rindendach, und ſaßen ſie dort, ſo waren ſie auch gefangen, wenn man ihnen nur den Weg nach dem Strom abſchneiden konnte und dazu gab es ein Mittel. Vor allen Dingen mußten ſie ſich Joe's Canoes verſichern und dieſe mit einem Theil ihrer Leute bemannen. Die Anderen ſtürmten dann den Platz, und ſo war es in der That möglich, das Raubneſt, das ihnen Allen hier Verderben drohte, aufzuheben und zu zerſtören.

Border machte jetzt den Vorſchlag, morgen am Tag alle Die aufzubieten, die ſie erreichen könnten, und übermorgen nachher einen gemeinſamen Angriff auszuführen.

„Uebermorgen?" ſchrie da Jenkins, „und glaubt Ihr, daß übermorgen auch noch ein Mann von jenen Schuften da drinnen ſitzt, noch ein Haar von unſeren Pferden zurückgeblieben iſt? Nein, bei Gott nicht:

Digitized by Google

die Frechheit, mit der sie den Ueberfall bei mir, der ich in ihrer nächsten Nähe wohne, ausgeführt und die Sorglosigkeit selber, mit der sie mich und meine arme Alte auf grausame Art um's Leben bringen wollten, zeigt deutlich, daß ihnen Nichts mehr daran liegt, wie viel Lärm in dieser Gegend über eine solche That geschlagen wird. Nein, die sind zum Abfallen reif, und nicht übermorgen oder selbst nur morgen, noch diese Nacht, noch diesen Abend, jetzt, in dieser Stunde müssen wir aufbrechen, wenn wir sie überhaupt erwischen wollen."

„Alle Teufel," sagte Border lachend, „das hieße allerdings Schlag auf Schlag, aber ich glaube, Jenkins hat Recht, und das würde dann auch in Zukunft diesen Herren Regulatoren die Ueberzeugung beibringen, daß sie nicht lange ungestraft ihr Wesen treiben dürfen."

„Regulatoren!" schrie Ashley, „und sollen wir dulden, daß diese Canaillen den ehrlichen Namen von Regulatoren, vor dem sie selber aus den Staaten herüber flüchteten, entweihen? Bei Gott, von jetzt an kann ihn kein rechtlicher Mann, solchen Schurken gegenüber, mehr in Texas führen."

„Dann nehmen wir einen anderen," sagte Jenkins, „‚Moderatoren' wollen wir uns nennen und von

Digitized by Google

jetzt ab einen festen Bund gründen und regelmäßige Versammlungen halten, und seid versichert, wenn wir heute damit beginnen, jene Buben in ihrer noch geträumten Sicherheit zu fassen und zu vernichten, so wird der Name der Moderatoren für derlei Gesindel ein eben solcher Schrecken in Texas werden, wie es der der Regulatoren für sie in Arkansas war."

„Gut, Jenkins!" rief Ashley, „dann nehmt Ihr auch die Führung unseres neuen Bundes, und ich will Euch treu zur Seite stehen. Ich glaube, wir sind dabei ohnedies die Aeltesten unter allen Nachbarn und haben Beide ein Hühnchen mit diesen Herren zu pflücken. Wann wollen wir fort?"

„Jetzt gleich," sagte der alte Mann von seinem Sitz aufspringend, „jede Minute, die wir versäumen, kann uns den Fang aus den Zähnen reißen."

„Aber Sie doch nicht mit den Wunden!" warf Mrs. Border ein, denn alle Frauen der kleinen Ansiedlung hatten sich um den alten Mann geschaart, „Eher lasse ich Sie nicht fort, Mr. Jenkins, bis ich Sie nicht verbunden habe."

„Ach was, Madame," entgegnete der zähe Alte, „so lange halte ich schon noch aus, bis wir die Hunde gezüchtigt haben, und nachher ist's immer Zeit genug, an die alten Knochen zu denken."

Digitized by Google

„Und wenn Euch unterwegs doch eine Schwäche ankommt," rief Border, „so haben wir den Führer verloren, denn von zwei Seiten müssen wir angreifen und Ashley kann nur auf einer sein."

Der Alte wollte sich noch weigern, wurde aber überstimmt, und wahrlich, es that Noth, daß nach seinen Wunden gesehen wurde, noch dazu da man gar nicht wußte, welchen Anstrengungen man wieder entgegen ging. Auch nur der zähe Körper, die eiserne Constitution eines Backwoodsman hätte solche Mißhandlung unerschüttert ertragen können, und erst als sie ihm das mit geronnenem Blut bedeckte und schon fest auf den Rücken geklebte Hemd mit warmem Wasser ablösten und dann den ganzen Rücken mit Branntwein wuschen, wurde er todtenbleich und lag ein paar Minuten bewußtlos. Doch auch diese Schwäche überwand der Alte. Er kam bald wieder zu sich, leerte einen halben Becher heiß gemachten Whiskey auf einen Zug, ließ sich dann seine Wunden bepflastern und ordentlich verbinden, borgte sich frische Wäsche und verlangte, als der Verband noch nicht einmal fertig angelegt war, schon nach einer Büchse und Kugeltasche, um nicht zu viel Zeit zu versäumen.

Die Kugeltasche konnte er sich aber nicht einmal umhängen, weil ihn der Riemen drückte; er gürtete

Digitized by Google

sich dieselbe um die Hüfte und gab jetzt keine Ruh, bis er die Männer zum Aufbruch gerüstet sah.

Betten für seine Frau, da ihm die Regulatoren ja Alles mitgenommen, hatte ihm Mrs. Border indessen schon zusammengeschnürt, weiches Moos hing überall genug an den Bäumen, das konnte sein Sip in einer halben Stunde genügend sammeln, und eben sank die Sonne hinter den dichten Wipfeln der Bäume, als die wilde Schaar der „Moderatoren" zu ihrem Rachezug ausritt, der das Land von seiner Geißel befreien sollte.

Kein Mann blieb in Brownsville zurück. Selbst seine Neger hatte Border bewaffnet, und als Jenkins die kleine Schaar überblickte, zählte er einundzwanzig wehrhafte Männer und wußte, daß sie jetzt einer doppelten Zahl der Schurken überlegen wären. Doch mit so Vielen hatten sie es nicht einmal zu thun. Bei der Plünderung seines Hauses waren nur neun gewesen und man durfte annehmen, daß sich die größte Zahl der Verbrecher dabei betheiligt hatte. Jedenfalls wußten sie das gute Recht auf ihrer Seite und brannten vor Begierde mit dem Feind zusammenzutreffen.

Die Richtung nahmen alle zunächst nach Jenkins' Haus, das sie überhaupt passiren mußten, und von dort aus sollte dann der gemeinsame Angriff so geordnet werden, daß sie sich mit der Morgendämmerung

Digitized by Google

auf ihren bestimmten und verschiedenen Posten befanden, um von dort aus gemeinschaftlich und mit einem Mal den Schlag zu führen. So nur war es möglich, daß die Verbrecher nicht vorher Warnung der ihnen drohenden Gefahr erhielten, und sich der Strafe durch die Flucht entzogen.

Es wurde etwa Mitternacht, ehe sie Jenkins' Haus erreichten, und leise Flüche und Verwünschungen murmelten die Männer in den Bart, als sie hier das Unheil sahen, das jene Buben angerichtet; nur Jenkins selber war der Ruhigste von Allen und schien alles Erlittene in dem einen Gefühl bald befriedigter Rache zu vergessen. Sein Rücken schmerzte ihn furchtbar, aber kein Laut der Klage kam über seine Lippen und er ordnete Alles an und dachte an Alles.

Netley war der, der ihn gepeitscht, er hatte ihn gut genug gekannt; dessen Haus mußte also, da es außerhalb des Schilfbruchs lag, vor allen anderen durchsucht werden. Ashley aber übernahm das, denn von jener Slew aus führte ein Weg oder Pfad in den Bruch hinein, den er allein kannte und auf dem es auch nur möglich war in das Dickicht zu dringen. Wurde der besetzt, so konnten die Verbrecher nach dieser Richtung nimmermehr entfliehen.

Billins überkam die Führung der Canoes und sechs

Digitized by Google

Mann mit, um sich dort noch durch Joe und dessen Neger zu verstärken. Der alte Schwarze bei Joe sollte, wenn nöthig, als Lootse dienen, um die Mündung jener Slew zu besetzen, welche sein Herr damals zur Ansiedlung wählen wollte. Hatten die Verbrecher wirklich Canoes, so konnten sie nur von da aus ihre Flucht versuchen und dann mochten die Büchsen der Verfolger unter ihnen aufräumen.

Jenkins selber übernahm die Führung des kleinen Trupps, der von dort aus, wo er den Pfad entdeckt, also von Osten her, während Ashley die westliche Seite besetzt hielt, vordringen sollte.

Billins hatte den weitesten Weg und die meisten Vorbereitungen nöthig, sollte deshalb etwa um zwei Uhr Morgens aufbrechen, Ashley ihm etwa eine Stunde später folgen und Jenkins dann, ziemlich mit diesem zu gleicher Zeit zu der Slew hinüberschneiden und an dieser hinauf bis zu dem Fußweg vordringen. Jenkins und Ashley geriethen dadurch allerdings etwa anderthalb Miles auseinander, aber wenn sie geräuschlos und vorsichtig ihren Weg verfolgten, durften sie hoffen sich wenigstens so weit einander zu nähern, daß sie gegenseitig das Knallen der Gewehre hören und dadurch auch den genauen Platz des Kampfes bestimmen konnten.

Digitized by Google

Keinesfalls blieb ihnen etwas Anderes übrig, als diesem klar und einfach vorgelegten Plane zu folgen, und sie durften unter solchen Maßnahmen bestimmt darauf rechnen, wenigstens einen Theil der Gauner in ihre Gewalt zu bekommen. Daß sich die anderen dann nicht wieder in diesem Theil von Texas blicken ließen, blieb außer Zweifel.

---

6. Der Marsch.

Mit diesen Vorberathungen, während die Leute an dem mitten auf dem Platze entzündeten mächtigen Feuer ihre Provisionen zubereiteten und Jenkins' große blecherne Kaffeekanne brodelte und ziſchte, rückte die Zeit des Aufbruchs heran. Billins sammelte die ihm zugetheilten Männer, schüttelte Jenkins und Ashley noch einmal die Hand und rüstete sich zum Marsch.

„Und denkt daran, Billins," rief ihm der Alte nach, „daß wir die Burschen lebendig haben wollen; spart Euer Blei soviel als möglich, denn eine Kugel ist zu gut für sie!"

„Habt keine Angst, Jenkins," sagte der junge Mann finster, nur im äußersten Fall schießen wir, mir liegt selber daran, daß ich die Schufte hängen sehe. Und nun kommt, Kameraden, wir haben noch einen

Digitized by Google

ziemlichen Ritt und wollen machen, daß wir den Platz erreichen."

Und fort trabten die sieben dunklen Gestalten durch den Wald, während Ashley seine Schaar sammelte, um zuerst auf Netley's Haus zu marschiren und von da den Bruch vorzunehmen. Auch diese waren beritten, um den noch ziemlich weiten Weg rasch zurücklegen zu können und dann lieber bis zur Morgendämmerung im Hinterhalt zu bleiben.

Jenkins behielt, da Ashley ebenfalls sechs von den Männern mitgenommen, noch sechs für sich, und mit Sip, der in Ermangelung anderer Waffen nur ein Beil und ein Messer bekam, waren sie jetzt acht Mann, aber sie ließen ihre Pferde bei Jenkins' Haus, da sie kaum mehr als anderthalb englische Meilen zu gehen hatten, bis sie die Slew erreichten, und dort mit den Thieren doch nicht gut weiter konnten. Jenkins hätte auch wohl noch eine gute Stunde Zeit gehabt; allein es ließ ihm keine Ruhe. Was jeden Anderen vielleicht ermattet und niedergeworfen, seine körperlichen Schmerzen, trieb ihn nur um soviel rückhaltloser zur Rache an, und er konnte den Moment nicht erwarten, wo er auf die Verbrecher einstürmen und Vergeltung, furchtbar blutige Vergeltung an ihnen üben durfte.

Nicht weniger eifrig waren seine Bundesgenossen

Digitized by Google

in der Ausführung der ihnen ertheilten Weisung, und noch lange vor Tag erreichte Billins „Joe's Ferry", wie der Platz genannt wurde. In Sicht der Häuser schon zügelte der kleine Trupp seine Pferde ein. Am Wasser konnten sie mit den Thieren doch nichts anfangen und es war besser, sie hier frei zu lassen, daß sie die Zeit zur Weide benutzten. Rasch und leise wurde der Befehl gegeben, denn der wahre Jäger macht nie gern viel Lärm im Walde. Die Sättel und Decken mit dem Zaumzeug legten die Männer dann zusammen unter einen Baum und schritten zu Fuß den Häusern zu, um Joe zu wecken und Rücksprache mit ihm wegen der Canoes zu nehmen.

Im Haus schlief noch Alles. Lichter waren wenigstens nirgends zu sehen, auch der Schein keines Feuers; aber am Fluß selber, der etwa fünfzig Schritt weiter entfernt lag, hörten sie Stimmen. Billins horchte hoch auf, denn es schien fast, als ob sich dort ein paar Leute miteinander zankten.

Einen Moment horchte er und flüsterte dann leise:

„Da sind Leute an den Booten, beim Himmel, was ist das?"

Der Fluß war ziemlich hoch, da in dieser Jahreszeit das Schneewasser aus den Felsengebirgen herun-

Digitized by Google

terkam, die Uferbank aber doch noch zu ſteil, als daß ſie von hier aus die Stelle, wo die Canoes lagen, hätten erkennen können. Die Stimmen kamen jedoch jedenfalls vom Waſſer herauf, und die kleine Schaar der Moderatoren glitt jetzt, ohne weiter ein Wort miteinander zu wechſeln, raſch und geräuſchlos der Landungsſtelle zu, an der ſie, auf ein Zeichen von Billins, einen Augenblick hielten.

„Gemmen," ſagte die Stimme des alten Negers Nero, die Billins gut genug kannte, „Maſſa hat Schlüſſel zu Canoe, muß erſt Maſſa wecken, wenn Sie Canoe haben wollen, und iſt jetzt noch dunkle Nacht, Maſſa wird ſchimpfen."

„Aber ich habe Dir ja geſagt, Wollkopf," rief der eine der Männer, „daß wir nur unſer eigenes Canoe haben wollen, was am anderen Ufer liegt; in einer halben Stunde ſind wir mit dem zurück."

„Ach, mach' keine Umſtände, Bob," ſagte der Andere, „dreh die verfluchte Kette ab. Die Zeit vergeht und wir können uns mit dem Nigger nicht die halbe Nacht herumſtreiten."

„Das ſind Regulatoren und wollen die Canoes ſtehlen," flüſterte einer der Schaar Billins zu.

„Zwei von Euch rechts, zwei links die Bank hinunter," drängte Billins, „daß wir ſie in die Mitte be-

Digitized by Google

kommen, raſch, ſowie ſie Wind kriegen, ſind ſie fort und geben Alarm.“

Wie die Schatten glitten die Jäger rechts und links ab, und von allen drei Seiten zugleich ſprangen ſie jetzt hinab, daß ſie die drei Perſonen unten am Ufer in die Mitte bekamen.

„Halt! was geht hier vor?“

„Law de Massy,“ rief der alte Neger erſchreckt, „gar nichts, Gemmen wollen meine Canoes nehmen.“

„Wer ſeid Ihr und was wollt Ihr mit den Fahrzeugen?“ rief Billins, indem er, die Büchſe im Anſchlag, an die Canoes hinunterſprang.

„Gehören ſie Euch?“ frug der eine der Burſchen finſter.

„Ich will Dir etwas ſagen, Kamerad,“ entgegnete Billins, „komm einmal hier an Land, denn wir möchten Deine nähere Bekanntſchaft machen. Die erſte Bewegung zur Flucht und ich laſſe den Mond durch Deinen Schädel ſcheinen.“

„Was wollt Ihr von uns? Wir ſind friedliche Anſiedler,“ rief der Andere, „und wohnen gegenüber am Strom.“

„Gut, wenn das wahr iſt, habt Ihr auch nichts zu fürchten,“ entgegnete ihm Billins, „aber da draußen können wir Euch nicht ſo gut erkennen, alſo kommt

Digitized by Google

an Land. Bei Gott, ich verstehe keinen Spaß und mein Finger liegt am Drücker."

Seine Gefährten hatten indeß die Boote umzingelt, Flucht der Fremden war nicht mehr möglich, wenn sie sich nicht durch Schwimmen und Tauchen retten konnten, wozu sie aber keine Lust zu haben schienen. Es blieb ihnen deshalb nichts Anderes übrig, als dem Befehl Folge zu leisten, denn nicht einmal mit Feuergewehr versehen, hätten sie sich gar nicht widersetzen können. Mürrisch und mit leisen, zwischen den Zähnen durchgemurmelten Flüchen verließen sie die dicht nebeneinander hängenden Canoes, von denen schon Jeder eines betreten hatte, und sagten:

„Nun, Sir, was giebt's, daß Sie friedliche Leute in solcher Art überfallen?"

„Das sollt Ihr gleich hören, meine Burschen," sagte Billins, der noch immer mit der Büchse zum Schuß fertig am Ufer stand und jetzt nur ein paar Schritt zurücktrat, um ihnen Raum zu machen. „Ihr seid vor der Hand unsere Gefangenen; sträubt Euch nicht, denn Keiner von uns ist aufgelegt, viel Umstände zu machen."

„Euere Gefangenen? Weshalb?"

„Steven und Brawny, Ihr habt ja wohl die Seile," fuhr Billins fort, ohne sie einer Antwort zu

Digitized by Google

würdigen, „bindet ihnen einmal die Hände auf den Rücken. Bei dem geringsten Widerstand habt Ihr eine Kugel durch den Schädel — halt, rührt Euch nicht!“

„O Massa Billins,“ rief jetzt der Neger, der den jungen Mann erkannte, „sehr gut, daß Sie gekommen sind. Böse Kerle wollten armen Nero die Canoes wegnehmen.“

„Sie werden sie dalassen müssen, Nero,“ sagte Billins ruhig, „nun, wird's bald? Glaubt um Gotteswillen nicht, daß wir Scherz mit Euch treiben; ich zähle drei, und wenn Ihr bis dahin nicht gutwillig die Arme ausstreckt, gebe ich Feuer — eins — zwei —“

„Ihr werdet uns Rechenschaft geben müssen, Sir, daß Ihr friedliche Männer so behandelt,“ sagte der Eine, während er aber doch die Arme ausstreckte, denn zu furchtbar nah' und drohend war das tödtliche Rohr auf ihn geheftet, und Widerstand gegen die sieben Bewaffneten, mit keiner Aussicht zur Flucht, wäre hoffnungslos gewesen.

„Darauf könnt Ihr Euch verlassen,“ lächelte Billins ingrimmig in sich hinein, „so ist's recht, bindet sie nur fest und gut. Wenn Ihr zu der Gesellschaft gehört, der wir jetzt auf den Fersen sitzen, sollt Ihr auf die Rechenschaft nicht lange zu warten brauchen. Sie wird vielleicht früher kommen, als Euch lieb ist.“

Digitized by Google

„Zu der Gesellschaft?“ sagte der Zweite erschreckt, „wir wissen von keiner Gesellschaft.“

„Gut, das findet sich Alles, ich habe aber keine Lust, hier noch länger mit Euch zu verhandeln. Führt sie hinauf zum Haus, Leute. Thut mir leid, daß wir den alten Joe so früh im Schlaf stören müssen, läßt sich aber ein Mal nicht ändern.“

Joe schlief indeß nicht mehr, sondern hatte die lauten Worte schon, wach in seinem Bett liegend, gehört und kam jetzt heraus, um zu sehen was es gäbe. Billins, der ihn bei Seite nahm, theilte ihm mit kurzen Worten das Vorgefallene und ihre jetzige Absicht mit, und der Alte ließ sich denn auch nicht lange bitten von der Partie zu sein, ja, wollte nicht einmal davon hören, selber am Hause zu bleiben und auf die beiden Gefangenen acht zu geben, und erst, als ihm der junge Backwoodsman die Gefahr vorstellte, der sie Alle ausgesetzt sein könnten, wenn die beiden Gefangenen entsprängen und vorzeitig Alarm gäben, verstand er sich dazu. Aber seine vier Neger mußten mit, alle miteinander, sie konnten die Canoes rudern und Nero sollte als Pilot dienen.

Die Canoes waren eigentlich sogenannte Piroguen, wohl gearbeitet wie ein Canoe und aus einem einzigen Baumstamme ausgeschlagen, aber aus großen Ey-

Digitized by Google

preſſen, deren Holz ſich ganz vortrefflich dazu eignet und groß genug, jede von ihnen zehn Perſonen mit Leichtigkeit zu tragen. Die Neger wußten außerdem vortrefflich mit ihnen umzugehen und Billins fühlte ſich jetzt überzeugt, daß ſie mit dieſen Fahrzeugen ihren Auftrag genügend ausführen konnten. Wenn die Männer im Wald drin ebenſo ihre Schuldigkeit thaten, ſo waren die Verbrecher verloren. Allerdings verſuchte er jetzt, von den Gefangenen Etwas über die Stärke des Trupps zu erfahren, fand das aber bald vergebene Mühe, denn die Burſchen leugneten Beide ſtandhaft das Geringſte von einer im Schilf verſteckten Schaar zu wiſſen, und blieben bei ihrer Behauptung, daß ſie friedliche Anſiedler von der anderen Seite des Stromes wären. Es war nichts weiter aus ihnen herauszubringen, verdächtig machte ſie aber, daß ſie ſich in der Angabe der Gegend, wo ihre Hütten ſtehen ſollten, verwirrten, und Joe, der faſt jeden Fußbreit Raum am anderen Ufer kannte, hatte ſie bald ſo feſt gefahren, daß ſie endlich erklärten, ſie wären erſt ſeit drei Tagen in der Nachbarſchaft und wüßten noch nicht recht Beſcheid im Walde. Das Canoe eines vorbeikommenden Flachboots habe ſie übergeſetzt, weil ſie ſich hier einmal umſehen wollten.

Das Alles war viel zu unwahrſcheinlich, als daß

Digitized by Google

es den ſchon gefaßten Verdacht nicht noch hätte verſtärken ſollen. Joe verſprach deshalb auch, gute Wacht über ſie zu halten, bis die Boote zurückkehren würden; daß ihm keiner entwiſche, dafür ſtand er ein, und als die Nachbarn erſt noch einen Becher Kaffee getrunken, den ihnen die alte Dame ſchnell bereitete, wie ſie ſich auch dagegen ſträubten ſie zu beläſtigen, machten ſie ſich zum Einſchiffen fertig. Die Whippoorwills ſangen ſchon ihren monotonen Ruf im Walde, ein ſicheres Zeichen, daß der Morgen nicht mehr fern, und über die Wipfel der Bäume im Oſten trat die Venus und ſandte ihr blitzendes Licht herüber.

Nach Nero's, des alten Negers, Ausſage mochten ſie etwa eine gute Viertelſtunde brauchen, um mit der ziemlich raſchen Strömung des Red River niedertreibend jenen Platz zu erreichen, auf dem unfern von einander zwei dieſer Slews oder Bayous ausmündeten. Die obere war die, an welcher Netley ſein Haus hatte, die untere die nämliche, an der Jenkins die Spuren entdeckt, und zwiſchen den beiden ſollte Nero's Beſchreibung nach die Stelle liegen, auf der eine alte Shanty oder Hütte ſtand, und wo ſich alſo auch jetzt wahrſcheinlich dieſe ſogenannte Regulatorenbande feſtgeſetzt hatte. Dicht über der oberen Bayou lief aber eine kleine Landzunge aus, unter deren Schutz ſie lie-

Digitized by Google

gen bleiben und, selber unbeachtet, Alles überwachen konnten, was an jener Stelle im Wasser vorging. Dorthin ruderten sie auch, um mit vollem Tagesanbruch gleich am Orte zu sein und keine Zeit zu versäumen.

Ashley hatte indessen ebenfalls sein Ziel erreicht und Netley's Hütte vorsichtig und geräuschlos umzingeln lassen; aber der Vogel war nicht allein ausgeflogen, sondern sie fanden auch in der Hütte, in der sie rasch ein Feuer anzündeten, keine Spur, daß dieselbe in den letzten Tagen überhaupt bewohnt gewesen. Die Ueberreste von angebrannten Holzstücken im Kamin waren jedenfalls mehrere Tage alt, und sonst schien der frühere Besitzer auch nicht das Geringste von seinem Eigenthum zurückgelassen zu haben.

Ashley hatte das übrigens kaum anders erwartet, denn daß sich der Mann bei einem Ueberfalle, wie der bei Jenkins, betheiligen und dann noch in einem nahebei gelegenen Hause geblieben sein sollte, war zu unwahrscheinlich. Jedenfalls hatten sie die Vorsicht brauchen müssen, sich darüber vorher Gewißheit zu verschaffen, und jetzt konnten sie hier im Hause in aller Bequemlichkeit die Morgendämmerung abwarten, da gerade von hier aus auch der Pfad in den Schilfbruch einmündete.

Digitized by Google

Nicht ſo geduldig erwartete der alte Jenkins mit ſeinem Trupp dieſen Augenblick; ihm brannte der Boden unter den Füßen. Noch war es finſtere Nacht, als er mit den Seinen die Slew erreichte, und da hier das Schilf ſchon begann, mußten ſie ſich Schritt vor Schritt den mühſamen Weg hineinbahnen, der dadurch gefährlich wurde, daß ſie ihre Augen kaum genug vor den überall vorſtehenden Rohrſtümpfen hüten konnten. Aber er ließ deshalb nicht nach, und mit dem Waſſer zur Rechten, das ein Verirren in der Dunkelheit unmöglich machte, rückten ſie, wenn auch langſam, doch ſtet vor, bis ſie die Stelle erreichten, wo die Slew jene Biegung machte.

Hier half nun kein weiteres Beeilen ihres Marſches, denn erreichten ſie in der Dunkelheit noch ihr Ziel, ſo konnten ſie eher den gut angelegten Plan verderben, als fördern. Wohl oder übel, ſie mußten hier liegen bleiben und durften dabei auch nicht einmal ein Feuer anzünden, weil ſie gar nicht wiſſen konnten, wie nah vielleicht die Shanty lag, und der Morgenwind, der ſich jetzt erhob, ſtrich ſcharf nach jener Richtung zu und ſchüttelte das Schilf, daß es wogte und rauſchte. Kein lautes Wort wurde darum noch geſprochen, die Männer verkehrten flüſternd miteinander und kauerten ſich endlich, Jeder in ſeine Decke ge-

Digitized by Google

wickelt, die sie bis dahin zusammengerollt auf dem Rücken getragen, hinter irgend einen Busch oder Baum, um den Morgen zu erwarten.

Länger war ihnen freilich noch keine Stunde ihres Lebens vorgekommen, als die, welche sie hier, dicht vor der Entscheidung, thatenlos und ruhig verträumen mußten. Und wie kalt dabei der Wind durch den Wald zog! Dem alten zerschlagenen Mann zitterte es mit Fieberfrost durch die Glieder, und wirre, blutige Bilder tauchten auf in seinem Hirn und flimmerten und blitzten ihm vor den geschlossenen Augen. Aber das Bewußtsein, bald, sehr bald Vergeltung an denen üben zu können, die ihn und sein Weib mißhandelt und sein Eigenthum geraubt, ließ kein Gefühl der Schwäche in ihm aufkommen. Ingrimmig biß er die Zähne aufeinander und fühlte an seinem Puls die Secunden, die ihn noch von seiner Rache trennten.

Da horchte er empor. Der Whippoorwill lockte im Busch, rasch richtete er sich auf. Schilf und Holz verbargen wohl die Aussicht, standen aber nicht so dicht, um den mattgrauen Schimmer zu verdecken, der sich schon im Osten zeigte, und wie hoch war der Morgenstern gestiegen, ohne daß er ihn bis jetzt bemerkte. Der Tag graute, die Dämmerung in diesen Breiten

Digitized by Google

iſt kurz, und bald durften ſie hoffen den Pfad erkennen zu können, der ſie dem Feind entgegenführen ſollte.

Leiſe und vorſichtig weckte er ſeine Leute, die nur den Schlaf von den Wimpern ſchüttelten, und dann eben ſo lautlos wieder ihre Decken zuſammenſchnürten, um im Marſch nicht von ihnen behindert zu werden. Der graue Streifen im Oſten wurde heller und breiter, ſchon goß ſich ein mattes Dämmerlicht über den Wald und die Leute öffneten die Pfannen ihrer Büchſen, das durch die Nachtluft vielleicht feucht gewordene Pulver durch friſches zu erſetzen, denn ihrer Waffen mußten ſie ſicher ſein. — Jetzt graute der Tag, der alte Jenkins hatte im Dunklen den richtigen Platz getroffen, kaum zehn Schritt vor ihnen lief der braune Pfad durch den Bruch, den er geſtern Morgen hier zuerſt gefunden, und nun war auch keine Zeit mehr zu verlieren, denn möglicher Weiſe mußten ſie ja noch dieſem eine lange Strecke folgen.

Jenkins hob den Arm — kein Laut ſollte mehr geſprochen werden, und die Büchſe, den Lauf nach vorn, in der Hand, um ſie augenblicklich zum Gebrauch bereit zu haben, drängte er ſich durch das Schilf, das ihn noch von dem Pfad ſchied, und ſchritt raſch auf dieſem hin, während die Seinen ihm in

Digitized by Google

indianischer Reihe*) — Einer hinter dem Andern — folgten.

Eine Viertelstunde und vielleicht nicht so lange mochten sie so marschirt sein, als Jenkins plötzlich überrascht stehen blieb, denn vor seinen Füßen theilte sich der Pfad, und während eine Abzweigung mehr rechts dem Strom zulief (und auf dieser waren die Pferde transportirt worden) lenkte der andere mehr links ab, oder zog sich vielmehr gerade in den Bruch hinein.

Welchem sollten sie folgen? denn er durfte nicht daran denken seine überdies schon schwache Schaar zu theilen. Sie wären verloren gewesen, wenn sie auf den ihnen jedenfalls weit überlegenen Feind trafen. Schon wollte er sich zurück zu den ihm Folgenden wenden, um einen kurzen Kriegsrath zu halten, als ein trockenes Schilf knickte — jetzt noch eins — als ob Jemand durch das Rohr schlüpfe. Hatten sie ein Stück Wild aus seinem Lager aufgescheucht, oder war es einer der Feinde, der ihnen hier in den Weg lief? Der alte Mann hob unwillkürlich die Büchse und lag im Anschlag, lebend hätte Jener den Platz nicht wieder

*) Die nordamerikanischen Indianer gehen auf dem Marsch, und besonders auf einem Kriegszug, stets einer unmittelbar hinter dem anderen, damit ein Feind, der ihre Fährten kreuzt, oder Verfolger nie wissen können, wie stark ihre Schaar gewesen.

Digitized by Google

verlaſſen. Ha — dort erkannte er eine dunkle Geſtalt, die durch das Dickicht glitt — gerade auf ſie zu — warnend hob er die linke Hand, ſie Alle hatten das Geräuſch ebenfalls gehört, aber Keiner rührte ſich. Wie aus Stein gehauen ſtanden die dunklen Geſtalten und näher und näher kam der Flüchtige.

Noch war es nicht heller Tag; die Sonnenſcheibe berührte allerdings ſchon den Horizont, aber im Walde ſelber lag noch Dämmerung, wenn ſich die nächſten Gegenſtände auch deutlich erkennen ließen. Jedenfalls hatten die Moderatoren ſchon, was man „Büchſenlicht" nennt; es war ſo hell, daß der Jäger das Korn an ſeiner Büchſe im Viſier unterſcheiden kann, allein die Geſtalt ſchien keine Ahnung der nahen Feinde zu haben, die mit ihren waldfarbenen Jagdhemden auch allerdings in Nichts von dem ſie umgebenden Dickicht abſtachen. Jetzt war ſie auf kaum zehn Schritt herangekommen und erkannte den Pfad, als Jenkins plötzlich mit erſtaunter, aber vorſichtig gedämpfter Stimme rief: „Nelly!"

Die Flüchtige ſtutzte und erſchrak, einen Moment ſtand ſie wie unſchlüſſig, wohin ſie ſich wenden ſollte, doch im nächſten erkannte ſie ihren alten Herrn, ſtürzte mit einem Freudenſchrei auf ihn zu, warf ſich vor ihm nieder und umklammerte ſeine Kniee.

Digitized by Google

Und wie ſah die Unglückliche aus! Ihr Antlitz war aſchfahl geworden, die dünnen Kleider hingen ihr, von dem Rohr zerriſſen, nur noch in Streifen um die Glieder, und ſcheu und entſetzt flog ihr Blick zurück, als ob ſie die Verfolger noch immer auf ihren Fährten fürchte. Des alten Jenkins Frage brachte ſie aber bald wieder zu ſich ſelber. „Wo ſind ſie?“ flüſterte er leiſe.

„Dort,“ ſagte das Mädchen und zeigte entſetzt mit dem Arm zurück.

„Wie weit?“

„Gar nicht weit mehr, dicht am Fluß.“

„Wie viel?“

„Elf Mann, zwei wurden heute Nacht fortgeſchickt, um Maſter Joe's Canoes zu holen, ſind aber noch nicht zurück.“

„Haben ſie keine Canoe im Fluß?“

„Ich habe keins geſehen, aber ein Floß haben ſie gebaut und die Pferde heute Morgen hinaufgeſchafft, und fünf Neger ſind auf dem Floß. Sie wollen fort, ſie warten nur auf die Canoes.“

„Aber in der Slew iſt ein Canoe?“

„Ja, aber ein kleines, das nur zwei Mann tragen kann. Sie haben es vorhin in den Fluß hinüber geſchleppt.“

Digitized by Google

Der alte Jenkins warf, während sich der kleine Trupp schweigend und gespannt um ihn schaarte, den Blick umher. Mit jenem Instinct, der allen diesen Leuten eigen ist, die ihre Lebenszeit im Wald verbracht, hatte er sich jetzt in dem ihm fremden Terrain zurecht gefunden. Er hob die Hand, um den Zug des Windes zu fühlen, derselbe kam genau von Osten und trieb in den Bruch schräg hinein und nach dem Fluß zu.

„Schlag einer von Euch Feuer; rasch, wir dürfen keine Zeit versäumen!“

Im Nu hatten Zwei ihren Stahl und Schwamm herausgeholt.

„Ihr Anderen sammelt trockenes Rohr — da hinein beginnt der alte Rohrbrand; wenn wir den Haufen dort zur Flamme bringen, läuft die Gluth in wenigen Minuten auf dieser Seite hin.“

„Aber dann jagen wir's Ashley gerade entgegen,“ warf einer der Leute ein.

„So rasch geht es nicht,“ sagte Jenkins, „und der hat immer den Pfad zurück und kann im schlimmsten Fall die Slew zwischen sich und das Feuer bringen — brennt es noch nicht?“

Sip hatte am schnellsten Feuer bekommen, und aus einem hohlen Baum trockenes, dort hineingewehtes Laub raffend, that er den Schwamm dazwi-

Digitized by Google

schen, schwenkte es durch die Luft und blies es bald zur hellen Flamme an.

„So — dort hinein — der Wind weht vortrefflich. Wenn das Feuer in Gang kommt, machen wir den oberen Pfad unpassirbar, auf dem anderen müssen sie uns dann in die Büchse laufen.“

Es bedurfte für diese Männer keiner weiteren Anordnung. Im Nu hatten sie begriffen, was ihr Führer bezweckte, und der hier beginnende alte Rohrbrand, durch den das noch stehen gebliebene Rohr abgestorben und trocken geworden, kam ihnen dabei wacker zu Hülfe. Rasch hatte auch Jeder von ihnen eine kleine Fackel aus trockenen Rohrstücken gemacht und entzündet; mit denen vertheilten sie sich, und kaum zehn Minuten später schlug die Flamme züngelnd empor und verwandelte sich mit fabelhafter Schnelle in eine Feuersäule, die querüber nach dem Fluß zu fraß und ein Durchdringen derselben, da man in dem zusammengebrochenen Rohr nicht rasch vorwärts konnte, zur Unmöglichkeit oder doch äußerst gefährlich machte.

Jenkins' Augen leuchteten von wilder Freude, als er den Erfolg sah, den sein neuer Angriffsplan hatte. Aber er hielt sich nicht lange auf, um die Wirkung ihrer List zu betrachten.

„Du gehst hier am Wasser hinauf,“ rief er Nelly

Digitized by Google

zu, „und hältst Dich dort irgendwo im Dickicht verſteckt, bis wir Dich abrufen, und nun vorwärts, Jungen, mir nach, jetzt haben wir die Hunde!“

7. Der Angriff.

John Jenkins war vierundſechzig Jahr alt, aber keiner der jungen Leute die ihm heute folgten, wäre im Stande geweſen ihm voraus zu kommen, ſo wild und kampfesmuthig und ſo jugendfriſch in dem Gefühl ſeiner Rache warf er ſich der Gefahr entgegen.

Indeſſen waren aber auch die anderen beiden Abtheilungen nicht läſſig in Erfüllung der ihnen anvertrauten Poſten geweſen; Billins beſonders war mit ſeinen beiden Piroguen ſcharf ſtromab gerudert, um jene Stelle zu erreichen, von der aus ſie die Mündungen der Bayous beobachten konnten.

Der Platz erwies ſich auch dazu ganz vortrefflich und Billins ſelber glitt, ſeine Canoes zurücklaſſend, über die ſchmale, dicht mit Schilf und Cottonwoodſchößlingen bewachſene Landzunge hinüber, um zu beobachten, was da drüben vorging. Der Tag brach mit Macht an, die Vögel im Wald wurden lebendig, und große Ketten Wildenten und Gänſe ſtrichen über den Strom ſchwirrend dahin, ihre Aeßungsplätze auf-

Digitized by Google

zusuchen. Schon aber verloren die Wolken ihren rosigen Schein, die Sonnenscheibe blitzte durch die gegenüberliegenden Wipfel der Bäume, und noch immer lag die Wildniß still und ruhig — nur dort drüben — über der Bayou, hob sich ein dicker schwarzer Rauch empor, der konnte doch nicht vom Lagerfeuer der Verbrecher herrühren, die sich ihr Frühstück kochten, nein — er wurde breiter und mächtiger — das war ein Schilfbrand, der seinen schwarzen Qualm jetzt über den Bruch wälzte. Hatte da Jenkins gearbeitet, oder die Regulatorenbande vielleicht selber den Wald entzündet, um ihre Flucht in dem Rauch zu verbergen? Nicht lange jedoch sollte ihm Zeit zum Ueberlegen bleiben, denn jetzt plötzlich glitt ein kleines Canoe, aber nur von einem Manne gerudert, aus der Mündung der Bayou heraus. Wollte er fliehen? Nein, er hielt nur etwa zehn oder zwölf Schritt in den Strom hinaus, als ob er dagegenarbeiten wollte, er sah sich vielleicht um, ob die erwarteten Canoes noch nicht in Sicht kämen, konnte sich aber nicht gegen die Strömung halten und mußte aus Leibeskräften arbeiten, um nur wieder stilleres Wasser zu erreichen.

Billins wußte jetzt nicht, was er thun sollte. Vorbrechen und sich vor die Mündung legen? aber dann blieb er im offenen Wasser den Schurken mit ihren

Digitized by Google

Büchsen vollständig preisgegeben, die aus ihrem Versteck heraus seine Leute einzeln wegblasen konnten, ohne daß er nur einen Hutrand von ihnen zu sehen bekam. Das ging auf keinen Fall. Und noch keine Zeichen weiteren Lebens, als der immer stärker und schwärzer emporqualmende Rauch. Ha! da fiel ein Schuß! der mußte von Ashley's Partei gefeuert sein — oder war es ein Signal? Und jetzt regte sich Etwas drinnen im Schilf und rückte mehr und mehr heraus. Das Canoe kam wieder zum Vorschein, allein diesmal langsam — wahrhaftig, eine Leine zog es hinter sich her, zwei Männer saßen jetzt darin und sie ruderten aus Leibeskräften, aber sie zogen ein großes Floß hinter sich, auf dem eine Anzahl Pferde festzusammen gekoppelt standen und Menschen darauf; Neger ruderten es und halfen dem vorgespannten Canoe. — Billins sah nicht mehr; wie eine Schlange glitt er durch das Gebüsch zurück und in seine Pirogue hinein.

„Fort!" rief er, „sie fliehen! Jetzt haben wir die Canaillen!" und im nächsten Augenblick schon stießen beide Fahrzeuge vom Ufer ab und schossen in den Strom hinaus. Im Anfang schienen sie auch von denen an Bord des Flosses nicht bemerkt zu sein, denn die hatten mit dessen Führung zu viel zu thun, um es frei in den Strom zu bekommen, daß es nicht unterhalb auf

Digitized by Google

die dort angeschwemmten und eingestürzten Bäume trieb.

Das war auch wirklich kein leichtes Stück Arbeit, denn in dem Fall wäre es rettungslos verloren gewesen, ja, die Menschen hätten in der gurgelnden Fluth kaum selber zurück an Land kommen können. Alle arbeiteten denn auch mit gutem Willen, und es gelang ihnen, die gefährlichste Stelle zu passiren. Erst einmal von der wirklichen Strömung erfaßt und im offenen Wasser, brauchten sie Nichts mehr zu fürchten. Kaum aber hatten sie das eigentliche Fahrwasser des Stromes erreicht, das sie mit wilder Schnelle an den bisher so ängstlich gemiedenen eingebrochenen Baumwipfeln und ihren Wirbeln vorüberführte, als ein Schrei vom Bord aus die Aufmerksamkeit Aller nach außen lenkte, und jetzt erst entdeckten sie die beiden Piroguen, die mit der Strömung, und von den kräftigen Armen der Neger gerudert, rasch ihnen näher rückten.

Billins erkannte jetzt, daß sich auch zwei Weiße an Bord des Flosses befänden, als diese ihn nicht lange über ihre Absicht in Zweifel ließen, denn im Nu wurde der scharfe Blitz einer Büchse sichtbar, und die Kugel riß, in demselben Moment fast, einem der Männer den Hut vom Kopf.

Digitized by Google

„Alle Teufel, jetzt wird's Ernst," lachte Billins, „aber ich denke, wir können ihnen da an Bord alle Hände voll zu thun geben," und ohne ein Wort weiter zu sagen, hob er seine eigene Waffe und feuerte auf die ihm nächste Gestalt, die eben ihre Büchse wieder lud und gerade vor den Pferden stand.

Ob die Kugel den Menschen getroffen, konnten sie nicht gleich erkennen, aber eins der Pferde bäumte hoch auf und brachte dadurch die anderen mit in Verwirrung. Sie drängten gegeneinander und fingen an auszuschlagen, das Floß schwankte und an ein ruhiges Zielen von dort her war nicht mehr zu denken.

Die Leute in den Piroguen sahen, wie ein paar von den Negern, um nicht von den Pferden getroffen zu werden, in's Wasser sprangen und sich an dem Floß anklammerten, und das Canoe, das sich bis jetzt an dessen Seite gehalten, verschwand plötzlich dahinter, vielleicht nur um aus dem Bereich der Büchsen zu kommen. Billins ließ sich aber nicht auf Möglichkeiten ein.

„Die beiden Burschen im Canoe," rief er der anderen Pirogue zu, „geben Fersengeld; macht, daß Ihr dahinter her kommt. Wenn sie nicht gutwillig halten, schießt sie zusammen, ich nehme indessen das Floß."

Die Pirogue beschrieb einen kleinen Bogen, um

Digitized by Google

in Sicht der Flüchtigen zu gelangen, und die Leute legten sich aus allen Kräften in die Ruder. Billins selber war indeß dem Floß auf kaum fünfzig Schritt nahe gerückt. Die Neger suchten sich noch immer vor den Pferden zu schützen, und der eine Weiße zielte mit seiner Büchse herüber, war aber nicht im Stand sich ruhig zu halten. Billins stand in der Pirogue und lud, jetzt hatte er die Kugel aufgestoßen, schüttete Pulver auf die Pfanne und hob die Büchse wieder. Der eine Weiße lehnte auf dem Rande des Flosses; er mußte von der Kugel getroffen sein. Der Andere drückte ab, aber es war nicht möglich gewesen ordentlich zu zielen, die Kugel zischte weit ab in's Blaue und seine Waffe auf die Balken werfend, sprang er jetzt in die rothe Fluth hinein und tauchte unter; es war der letzte Act der Verzweiflung gewesen. Als er zwanzig Schritt abwärts wieder, von dem langen Anhalten des Athems halb betäubt, an die Oberfläche kam, war die erste Pirogue dicht neben ihm — noch einmal tauchte er — umsonst; er konnte es nicht mehr lange unter Wasser aushalten. Als er wieder nach oben kam, schoß das Fahrzeug neben ihm hin, und der eine Neger, der vorn am Ruder saß, erfaßte ihn gerade bei den langen Haaren, als er noch einmal untertauchen wollte.

Digitized by Google

Das Floß trieb indeſſen mit der Strömung den Fluß hinab, denn die Neger zeigten nicht die geringſte Luſt es zu regieren, während das Canoe von der zweiten Pirogue verfolgt wurde. Leicht hätte es hier noch an das rechte Ufer zurückgekonnt, aber theils war die Uferbank zu ſchroff, theils lagen dort eine Maſſe eingeſtürzter Stämme, zwiſchen die es ſich nicht hineinwagen durfte. Es konnte den Moderatoren nicht mehr entgehen.

Aſhley war indeſſen auf dem ſchmalen Pfad, der durch den Bruch führte, rüſtig vorgerückt. Er ſelber kannte ja auch das Terrain beſſer als irgend ein Anderer und wußte genau, wo ſich die Verbrecher halten konnten, wenn ſie überhaupt in dieſem Dickicht ſtaken. Außerdem war auf dieſer Seite auch das Unterholz nicht ſo dicht wie dort, von woher Jenkins vordrang, und wie der Tag dämmerte, konnte er zwanzig bis fünfundzwanzig Schritt rechts und links von ſeinem Pfad recht gut überſehen. Plötzlich hielt er an.

„Was das nur für ein ſcharfer Geruch von Rauch iſt!“ ſagte er leiſe zu dem ihm folgenden Kameraden. „Sollte mich gar nicht wundern, wenn die Schufte ſchon in dieſer Nacht durchgebrannt wären und nun die alte Shanty und das benachbarte Holz angezündet

Digitized by Google

hätten, um jede Spur ihres Aufenthaltes zu verwiſchen."

„Wo liegt denn die Shanty?"

„Der Platz muß gleich dort drüben ſein; kaum noch dreihundert Schritt von hier, ſoweit ich mich erinnere."

„Aber der Rauch kommt von dort her," ſagte der Mann, „ſeht Ihr? jetzt könnt Ihr ihn ſogar durch die Wipfel erkennen."

„Alle Wetter!" rief Aſhley erſchreckt, „dann hat Jenkins den trockenen Bruch angezündet, und wenn ſich der Wind nur um einen Strich dreht, kommen wir in Teufels Küche."

„Er will ſie hinaus räuchern."

„Ja und uns mit — jetzt dürfen wir am Ende gar nicht weiter vor, bis wir nicht wenigſtens wiſſen, wie das Feuer läuft."

„Ach was," ſagte der hinter ihm Gehende, „gleich rechts in die Gründornflat bringt das Feuer nicht ſo leicht, und ſo weit iſt's auch gar nicht zurück bis zu der Slew. Der Henker weiß nur, nach welcher Seite ſie jetzt ausbrechen werden."

„Dort kommt Einer!" flüſterte Aſhley, „fort mit Euch!" und noch während er ſprach, drückte er ſich hinter den nächſten Stamm, während die Uebrigen

Digitized by Google

entweder, wo sie standen, niederkauerten, oder sich auch hinter die nächsten Büsche duckten. Die Gestalt des Mannes kam indeß in flüchtigem Lauf, eine Büchse in der Hand, den Pfad entlang, und wie er scheu den Blick nach rechts und links warf, sah er die vor ihm liegende Gefahr nicht. Auf kaum zehn Schritte war er auch herangekommen, als Ashley, sein Gewehr im Anschlag, auf ihn einsprang.

„Steh', Hund, oder ich schieße Dich nieder!"

Einen Angstschrei stieß der Ueberlistete aus und unwillkürlich sein eigenes Gewehr emporreißend, spannte er den Hahn, aber ehe er nur die Büchse an den Backen heben, ja nur die Mündung richten konnte, berührte Ashley's Finger den Stecher und durch den Kopf geschossen brach er zusammen.

Jetzt aber war der alte Mann auch warm geworden. Daß die Verbrecher gewarnt sein mußten, lag hier zu deutlich auf der Hand; Billins hatte ihnen auch jedenfalls den Weg zu Wasser abgeschnitten, sonst würde es dieser da wahrlich nicht versucht haben, mitten durch seine Feinde zu entkommen. Ashley nahm sich deshalb kaum Zeit, nur wieder zu laden, und mit dem Ruf: „Drauf, Cameraden, drauf!" stürmte er dann den Pfad entlang.

Jetzt knatterten auch dort drüben Gewehre, aber

Digitized by Google

es blieben nur vereinzelte Schüsse; die umzingelten Räuber hatten sich zerstreut und es kam nur darauf an, ob sie das entzündete Feuer ihnen entgegen zwang.

Ashley schien in seiner Voraussetzung das Richtige getroffen zu haben. Der von dem Floß — das den Raub in Sicherheit bringen sollte — gefeuerte Schuß warnte die Verbrecher zuerst vor der drohenden Gefahr, die sie aber noch immer nicht so nahe glaubten. Da trieb die Strömung ihnen die beiden Piroguen in Sicht und zu gleicher Zeit mahnte sie der wachsende Qualm des Feuers, daß auch dort ein Feind auf sie lauern könne. „Rette sich, wer kann," war jetzt die einzige Losung, denn ihr Führer, der sich auf dem Floß mit eingeschifft, fehlte, und einzeln hofften sie auch viel leichter zu entkommen, als in geschlossenem Trupp mit überdies jetzt zusammengeschmolzener Zahl. Zwei waren auf dem Floß, zwei im Canoe, zwei nach den beiden Piroguen ausgesandt gewesen, um diese herbeizuholen; was konnten die übrigen sieben gegen eine überlegene Zahl der Ansiedler ausrichten, und in den Schilfbruch hinein stoben sie nach allen Seiten.

Der alte Jenkins hatte jedoch recht gut gewußt, sie würden dem Feuer nicht entgegenfliehen, das sie leicht in einem Dickicht und in dornigen Schlingpflanzen überraschen konnte. Deshalb suchte er auch, sobald

Digitized by Google

er nur den ersten Schuß hörte, in vollem Lauf den südlichen Theil des Bruches zu gewinnen, um ihnen den offenen Wald abzuschneiden. Da kroch es und prasselte es im Dickicht und vier wilde, verstörte Gestalten setzten hindurch; aber wie konnten sie vor sich sehen, wenn sie zugleich Gesicht und Augen gegen die schlagenden Schilfruthen schützen mußten? erwarteten sie doch auch hier noch keinen Feind. Da stürmte es von allen Seiten auf sie ein; sie wollten ihre Waffen gebrauchen, aber in dem Gewirr von Zweigen und Ranken war es nicht möglich; zwei flohen, der Eine rechts, der Andere links, und Kugeln pfiffen hinter ihnen her; die andern Beiden stutzten, zurück konnten sie nicht, also vorwärts; die Feinde waren ebensowenig im Stande, sicher zu zielen, wie sie selber, und wie gehetzte Bären setzten sie durch den Busch. Umsonst, wie die Meute hinter dem Bär, so sprangen die Verfolger auf sie ein.

„Netley!“ kreischte Jenkins und flog nach vorn; eine Dornenranke riß ihm die Büchse aus der Hand, er fühlte es gar nicht; ein Baumstamm lag im Weg, wie ein Hirsch setzte der alte Mann darüber hin. Der Verbrecher hörte die Schritte dicht hinter sich, er wandte den Kopf und erkannte den, den er gepeitscht — seinen schlimmsten Feind. Fliehen konnte er nicht

Digitized by Google

mehr, die Füße versagten ihm den Dienst; auf dem Absatz drehte er sich um und hob sein Gewehr; Jenkins sah es gar nicht, sein Messer aus der Scheide reißend, flog er gegen ihn an, und wenn in diesem Augenblicke des Verbrechers Büchse gefeuert hätte, wäre es um den alten Mann geschehen gewesen; doch todt schlug der Hahn gegen den Pfannendeckel, ein Schilfblatt hatte sich auf der Flucht dazwischengeklemmt und den Stein gefeuchtet; im nächsten Moment lag ihm Jenkins' Hand an der Kehle und Beide wanden sich in tödtlichem Ringkampf am Boden.

Das aber dauerte nicht lange; eine Kugel der Moderatoren hatte den Zweiten erreicht, daß er in den Wald taumelte und keinen Widerstand mehr leistete. Sip, der seinem Herrn dicht gefolgt war, sprang ihm jetzt zu Hülfe und holte schon mit seinem Beile aus, um den Schädel des Buben zu spalten, als Jenkins' Blick ihn traf.

„Halt, Sip, lebendig!" schrie er, und der Neger, seine Waffe von sich schleudernd, umschlang den Räuber mit den Armen und hielt ihn dort wie in einem Schraubstock, bis die übrigen Moderatoren zur Hülfe herbeikamen.

Hie und da fielen jetzt noch vereinzelte Schüsse, aber der eigentliche Kampf war beendet, und wenn

Digitized by Google

ſich die Männer auch, nachdem ſie den Gebundenen unter Sip's Wacht zurückgelaſſen, auf dem Pfad vertheilten, um noch vereinzelte Flüchtige abzufaſſen, kam doch keiner mehr auf dieſer Seite in Sicht.

Allein der Wind drehte ſich und ſchlug mehr vom Fluß herein, und nicht lange, ſo konnten ſie ſchon den Schilfbruch brennen hören, wie die Knoten des Rohrs, wenn ſie das Feuer ergriff, von der Hitze mit einem Knall, wie faſt ein Piſtolenſchuß, zerſprangen. Dies drohende Knattern kam in der That immer näher, und es galt jetzt, ſich vor dem heranwälzenden Feuer zurückzuziehen. Sip wurde indeß der Richtung zugeſandt, in der ſie Nelly wußten, um dieſe zu rufen und zum Haus zu bringen, während die Moderatoren mit ihren beiden Gefangenen, denn der Getroffene lebte ebenfalls noch, langſam nach Süden hinunter, der Grenze des Schilfbruches zurückten. An dieſer hinauf zogen ſie ſich dann langſam Joe's Ferry zu, die als Sammelplatz nach beendigtem Kampf beſtimmt worden.

Mit Aſhley's Schaar trafen die Männer dort zuſammen, und laut jubelnd grüßten ſich die Sieger, aber Abend wurde es faſt, bis Billins mit den Seinen und mit den erbeuteten Pferden und Negern zu ihnen ſtoßen konnte. Er hatte ja nahe an fünf engliſche Meilen den Strom mit dem Floß hinabtreiben müſſen,

Digitized by Google

ehe er wieder eine menſchliche Wohnung und einen Landungsplatz am Ufer antraf. Den Negern, denen er für jede Pirogue einen der befreiten Schwarzen beigab, überließ er es dann, die beiden Fahrzeuge wieder ſtromauf zu ſchaffen, und die armen Teufel hatten harte Arbeit genug damit und kehrten auch erſt am nächſten Tage zu der Fähre zurück, während er ſelber mit den Seinen und den übrigen Negern die vier Gefangenen und die Pferde transportirte.

Einer der „Regulatoren" war allerdings durch den Leib geſchoſſen und zum Gehen zu ſchwach, aber wenig Umſtände genug wurden mit ihm gemacht. Man band ihn auf ein Pferd, das Billins ſelber an die Leine nahm, und wie ſie nur erſt einmal die unmittelbare Nähe des Stroms hinter ſich hatten und aus der Niederung heraus waren, ging es in einem ſcharfen Trab dem Sammelplatze zu, wo jetzt Gericht gehalten werden ſollte.

Gericht? es bedurfte deſſen faſt nicht. Der Bube, den die eine Pirogue aus dem Strom aufgefiſcht, war der Führer jener nämlichen Schaar, die Jenkins' Hütte überfallen, auch der Verwundete gehörte dazu, der mit Netley hatte fliehen wollen. Die Beiden im Canoe waren dieſelben, welche Aſhley an jenem Tage mit an dem Baumaſt feſtgebunden; alle die gefundenen Pferde

Digitized by Google

gehörten außerdem in die Ansiedlung, ebenso die Neger. Bedurfte es da eines weiteren Verhörs, weiterer Umstände?

Keiner der Gefangenen verlor auch ein Wort, das ihnen jetzt drohende Verhängniß abzuwenden, nur Netley warf sich in feiger Todesfurcht vor seine Richter auf die Kniee und flehte um sein Leben. Er hätte ebensogut den Himmel anflehen können, über ihm zusammenzustürzen.

Acht von den „Regulatoren", mit den beiden, die Joe in Bewachung gehabt und unter denen sich Boyd mit dem einen Ohr befand, waren gefangen genommen, drei auf der Flucht getödtet worden, zwei nur entkommen oder wenigstens für jetzt in den Wald geflohen, und die Moderatoren saßen zum ersten Mal furchtbar zu Gericht.

„Was haben die Buben verdient," schrie Jenkins mit heiserer Stimme, „die Raub und Mord in unsere friedlichen Wohnungen getragen?"

„Den Tod!" lautete die einstimmige dumpfe Antwort, und kaum fünfzehn Minuten später hingen die Verbrecher draußen im Wald an den breiten Aesten eines Maulbeerbaumes, ein furchtbar leckeres Mahl für Raben und Geier. Da Joe aber erklärte, daß er es in der Nachbarschaft nicht aushalten könne und

Digitized by Google

seine Frau die nächste Nacht jedenfalls aus Furcht und Entsetzen kein Auge schließen würde, wenn die acht Leichen da, kaum hundert Schritt von seinem Haus entfernt an den Zweigen hingen, schnitten sie die jungen Leute noch gegen Abend ab und warfen die Leichname in den Strom.

Von der Zeit an hatte die Ansiedlung am Red River Ruhe und kein Regulatorenbund wagte mehr, sein Haupt zu erheben. Zwei von der Bande waren allerdings entkommen, und trotzdem, daß am nächsten Morgen sämmtliche Backwoodsmen den Wald durchstreiften und sie aufzufinden suchten, liefen sie keinem von diesen in den Weg. Aber die Gegend war ihnen auch zu warm geworden und nur vereinzelt trieben sie sich Jahre lang in den westlichen Staaten, umher bis endlich im Jahre 1848 der Goldreichthum Californiens entdeckt wurde. Das befreite Texas mit einem Schlage von all dem gesetzlosen Volk, denn diese Burschen wußten sich sämmtlich Geld zur Ueberfahrt zu verschaffen, und der noch junge Staat konnte von da an ruhig seiner Entwickelung entgegengehen.

Digitized by Google

Truthahn-Locken.

Es giebt kaum einen scheueren Vogel auf der Welt, als den wilden Truthahn, der besonders viel im Westen der Vereinigten Staaten angetroffen wird; und doch auch läßt sich dieser selbe Truthahn wieder sehr leicht überlisten, denn mit viel Verstand scheint ihn die Natur nicht begabt zu haben.

Der amerikanische Truthahn ist dem unseren vollkommen gleich, nur mit dem Unterschied, daß sich unter den wilden nie eine Veränderung in der Farbe zeigt. Sie sind alle schwarzbraun mit feinen weißen Rändern an den Federn. Das Weibchen geht auch in einem mehr unscheinbaren Kleid umher, als das Männchen, wie das überhaupt fast bei dem ganzen Geschlecht der Vögel der Fall ist, und der Hahn hat einen prächtigen, grün-goldig schillernden Hals. Die feuerrothen Kehlkopfbeutel trägt er ebenfalls, und im Affect breitet er den Schwanz genau so aus, wie es die unsern machen, pustert die Federn auf, daß er noch einmal so dick aus-

Digitized by Google

sieht, als er wirklich ist, schleift mit den Flügeln den Boden, daß man es weit durch den Wald hört, und giebt sich eine außerordentliche Wichtigkeit.

Kommen dann solch ein paar Hähne zusammen, so entsteht oft ein entsetzlicher Lärm, denn sie schlagen sich mit den schweren Flügeln, hacken sich mit den Schnäbeln und treten einander so lange mit den Sporen, bis Einer von ihnen genug hat und davon läuft. — Und wie dann der Sieger hinter ihm drein kullert und sich spreizt und die Flügel schleift — es sieht wirklich zu komisch aus.

Die Henne zieht acht bis zwölf, ja manchmal sechzehn Junge auf, von denen sie sich nicht mehr trennt, bis sie nicht wenigstens ein Jahr alt sind. Oft trifft man im Winter ein Paar solcher Familien auch vereinigt an, so daß Schwärme oder „Völker" von dreißig bis vierzig Stück gar keine Seltenheit sind. Sie bauen ihre Nester in dichten, unzugänglichen Büschen aus dürrem Laub und Reisern — die sie aber nur zusammenscharren — auf die Erde, und verlassen die weißen, am dicken Ende etwas gefleckten Eier nur selten. Werden sie aber mehrmals gestört und vom Nest vertrieben, so kehren sie nicht mehr dahin zurück, und lassen es, selbst wenn sie schon eine Zeitlang gebrütet hätten, im Stich.

Digitized by Google

Im Juli werden die jungen Truthühner schon jagdbar; gerade in der Zeit giebt es aber eine solche Masse von Holzböcken in den amerikanischen Wäldern, und die armen Truthühner sind besonders von ihnen so geplagt, daß man sie gar nicht genießen könnte wenn man sie einfach rupfen wollte. Sie müssen in der Zeit ordentlich abgebalgt werden.

In der Nähe von Ansiedlungen hat man übrigens eine ganz eigene Art um dem Truthahn Fallen zu stellen, die man eigentlich eine persönliche Beleidigung gegen den Vogel selber nennen könnte, denn es wird bei deren Zusammenstellung einzig und allein auf seine Dummheit gerechnet.

Der Farmer oder Bauer nämlich, der in seinen Maisfeldern Truthühner spürt, die da arge Verwüstungen anrichten, baut von langen gespaltenen und ziemlich schweren Stangen eine geräumige Umzäumung, die aber so hoch sein muß, daß der größte Truthahn mit emporgerecktem Hals darin umhermarschiren kann. Die Decke, die ebenfalls mit Stangen dicht belegt wird, beschwert man noch außerdem mit Steinen, oder wo die nicht zu haben sind, wie in den Sümpfen, mit Holz, damit sie dem Aufflatternden nicht nachgiebt.

In eine der Wände nun, am besten nach der Rich-

Digitized by Google

tung hin, durch welche die Hühner gewöhnlich in's Feld kommen, wird eine kleine Thür gesägt, aber sie darf nicht so hoch sein, daß der Truthahn aufgerichtet darunter hinweg gehen kann. Um dies zu ermöglichen, gräbt man einen schmalen Laufgraben in das Innere der Umzäumung hinein, der gerade dort wo sich die Thür befindet, am tiefsten sein muß, aber auch nicht tiefer sein darf, als daß einer der Vögel gebückt darunter hin kann. Nach Innen zu hebt er sich dann wieder und eben so nach außen, so daß er also eine Renne bildet, die in die Falle oder Umzäumung — denn eine Falle ist es weiter nicht — hinein, und eben so leicht wieder hinaus führt.

In diese Renne nun streut man Maiskörner, und führt diese auch noch von der Falle ein Stück weg, daß sie von etwa vorbei kommenden Truthühnern leicht gefunden werden. Inwendig hinein wirft man auch wohl noch ein Dutzend Maiskolben, um die Vögel recht sicher anzulocken.

Finden nun die Truthühner diesen ausgestreuten Mais, so folgen sie den einzelnen Körnern, gerathen in den Graben oder die Renne und treten nun, immer den Kopf am Boden und die Körner aufpickend, in den inneren hohen Raum — manchmal zehn und fünfzehn Stück hintereinander.

Digitized by Google

Nun hinderte sie freilich nichts auf der Welt, auf dieselbe Weise wie sie hereinkamen, auch das Gestell zu verlassen, wenn sie sich nur eben wieder bücken wollten; aber den Mais der dort lag, haben sie aufgepickt, und bei dem geringsten Geräusch, wo sie an Flucht denken, heben sie alle erschreckt die Köpfe und wollen nun nach oben hinaus in's Freie. So wie sie merken, daß das nicht geht, werden sie immer ängstlicher und scheuer, und flattern und springen in die Höhe, aber daran, sich wieder zu bücken, denkt keiner mehr von ihnen — ja man hat Beispiele, daß sie sich Nachmittags fingen und bis zum nächsten Morgen in dem offenen Bauer stecken blieben.

Die eigentlichen Jäger fangen aber die Truthühner nicht auf diese etwas zu bequeme Art, denn was sie brauchen, können sie auch mit der Büchse im Wald bekommen.

Den Truthühnern suchen sie hier auf zwei verschiedene Arten beizukommen, und zwar im Winter mit Hunden, vor denen die Hühner aufbäumen, wo man sie dann mit der Kugel leicht herunterholen kann, und im Frühjahr mit der sogenannten Truthahnlocke.

Der Jäger ahmt nämlich den Ruf des Vogels, das bekannte gäk, gäk, gäk der Hennen nach, und Einige

Digitized by Google

verſtehen das prächtig, nur mit dem Mund zu machen. Wer das aber nicht ſo gut kann, der nimmt ſich den zweiten dünnen Flügelknochen der Truthenne, der an beiden Enden abgeſchnitten und vom Mark befreit, alſo vollkommen ausgehöhlt wird. Indem man dieſen mit einem Ende zwiſchen die Lippen bringt und die Luft hindurch zieht, bildet ſich der Ton der Henne täuſchend ähnlich nach.

Der balzende Truthahn ſteht Morgens, bis es vollſtändig hell geworden iſt, auf hohen Bäumen und fängt dort ſchon oft vor Tag an zu kullern, was man — beſonders an einem ruhigen kalten Morgen — außerordentlich weit hört. Sollte er aber ſtill ſein, und der Jäger horcht vergebens nach einem ſolchen Zeichen, dann giebt es ein vortreffliches Mittel ihn munter zu machen, und zu veranlaſſen ſich zu melden. Man ahmt nämlich den Ruf der kleinen Eule nach, die der Truthahn nicht leiden kann, und hört er den, fängt er augenblicklich an ganz zornig zu antworten.

Wer das aber nicht verſteht, kann ſich die Sache noch vereinfachen, indem er nur einen heruntergebrochenen Aſt nimmt und damit einmal aus Leibeskräften gegen irgend einen Baum ſchlägt. Iſt ein Truthahn nahe genug aufgebäumt, um den Schall zu

Digitized by Google

hören, so kann man sich auch fest darauf verlassen, daß er antwortet.

Weiß der Jäger nun wo der Truthahn ungefähr steht, und ist es vielleicht schon zu hell geworden, um an ihn hinan zu pirschen — denn er hat ganz vortreffliche Augen und läßt sich nicht leicht nahe kommen — so legt man sich einfach in der Nachbarschaft hinter irgend einen umgestürzten Baumstamm, sucht selbst den Kopf, so viel das geht, durch einen Busch zu decken, und fängt nun an zu locken, indem man den Ruf der Henne nachahmt. Jetzt antwortet der alte Truthahn erst eine Weile von seinem Baum aus, und wenn er endlich abstreicht, thut er das jedes Mal genau der Richtung zu, wo er das Locken hört. Wenn er dann auch nicht — was sehr selten geschieht — unmittelbar vor dem Jäger einfällt, so schadet das gar nichts. Wo er einstreicht, fängt er an umher zu schleifen, und es bedarf nur ein paar vorsichtiger Laute auf der Locke, um ihn der Richtung näher und näher zu bringen.

Jetzt hört man ihn schon von Weitem, wie er die Flügel auf dem Boden schleift und dabei in schweigender Majestät umherstolzirt, und nun ist es Zeit, daß sich der Jäger hinter dem Baum zum Schuß fix und fertig macht, die Büchse auflegt, spannt und nicht

Digitized by Google

allein nach der Gegend richtet, sondern sich auch schon in Anschlag legt, denn kommt der Hahn erst in Sicht, und er wollte dann noch die geringste Bewegung machen — nur den Kopf niederbiegen, ja nur die Hand zum Drücken heben, so wäre die Jagd augenblicklich vorbei, denn der scheue Vogel würde im Nu die ihm drohende Gefahr ahnen und in dem dichten Gebüsch verschwunden sein, ehe man ihn nur auf's Korn nehmen und abdrücken könnte.

Liegt der Jäger aber schon fertig im Anschlag, so daß er keine weitere Bewegung zu machen braucht, als die schon gerichtete Büchse auf ihr Ziel zu halten, dann kann er den Vogel auch so nahe herankommen lassen wie er will. Nur ist es rathsam, nicht zu schießen, so lange er die Federn aufgeblustert trägt und umher schleift, denn er sieht dann dick und breit aus, und man weiß so gar nicht wo der wirkliche Körper sitzt, wenn man in dieser Jagd nicht sehr geübt ist, daß man sehr leicht durch die Federn schießt und den Vogel total fehlt.

Das Sicherste ist in dem Fall, wenn man fertig zum Abdrücken liegt, einen leichten Pfiff zu geben.

„Kitt!" sagt der Truthahn erschreckt, und richtet sich im Nu glatt und hoch empor. Er weiß, daß ihm Gefahr droht, aber noch nicht welche und wo, und

Digitized by Google

das ist der Moment zum Schuß — im nächsten wäre er verloren.

Mit der Locke kann man auch über Tag, wenn man langsam und vorsichtig durch den Wald pirscht, einen Truthahn, der sich nur in Hörweite befindet, herbeirufen. Auch die Hennen kommen nicht selten, weil sie dort, wo gerufen wird, Gesellschaft zu finden glauben. Manchmal bleiben sie aber auch lange auf einem Fleck sitzen und antworten nur jedes Mal dem Ruf, ohne selber zu kommen, vielleicht in der Absicht, die andere vermeintliche Henne zu sich heran zu rufen.

Dabei kann es auch komische Zwischenfälle geben.

Ich war einst an einem kalten, frostigen März-Morgen am Fourche la fave in Arkansas, wie gewöhnlich, die Nacht draußen im Wald gewesen und hatte mit der Morgendämmerung vergebens versucht, einen Truthahn zu schießen. Ich brauchte den nämlich nothwendig zu meinem Frühstück, und zwar nicht etwa deshalb, weil ich so verwöhnt gewesen wäre absolut Truthahnbraten zum Frühstück zu verlangen, sondern weil ich eben gar nichts Anderes zum Leben hatte. Es wollte aber gar keiner laut werden, und ich suchte jetzt den langen Hügelhang ab, der sich am Fluß hinauf dehnte, um dort doch noch vielleicht zum Schuß zu kommen. Die Truthähne bäumen nämlich sehr gern

Digitized by Google

dicht neben einem solchen Berghang auf, weil sie ziemlich schwerfällig im Fliegen sind, und am liebsten den Berg zu Fuß hinauf marschiren, um von dort ab dann gerad aus in einen der hohen Baumwipfel hinein zu streichen.

Solcher Art mochte ich wohl eine Stunde gejagt, und immer dann und wann gelockt haben, ohne das Geringste zu hören, als mir plötzlich, wie ich eben wieder stehen geblieben war, um noch einen solchen Versuch zu machen — eine andere Henne antwortete.

Die war recht. Die Hennen sind in dieser Zeit meist noch alle außerordentlich feist, und ich glitt deshalb rasch hinter einen nicht weit davon entfernt liegenden alten Baum und machte mich schußfertig. Die Henne schien es dabei nicht erwarten zu können, denn während ich mich noch zu ihrem Empfang vorbereitete, rief sie schon wieder. Ich hütete mich aber wohl, zu antworten ehe ich fix und fertig war, denn sie kommen manchmal außerordentlich rasch, und erst als ich jede mögliche Vorsichtsmaßregel gebraucht hatte, um nicht gesehen zu werden, gab ich wieder den bekannten Laut.

Die Antwort folgte fast augenblicklich — dann war Alles still.

Nun ist es eine Hauptregel bei dieser Jagd, nicht zu hitzig zu locken, weil die Vögel dadurch außerordent-

Digitized by Google

lich leicht mißtrauiſch werden, und das Beſte bleibt ſtets, nur in nicht zu langen Zwiſchenräumen ein paar Laute zu geben, wie es eben eine Henne macht, die ihrer Nahrung im Walde nachgeht, und dann und wann einmal den Kopf hebt und ein Zeichen giebt. Das that ich, und eben ſo etwa antwortete mir die andere Henne — aber ſie kam nicht.

Geduld gehört zu jeder Jagd und ich wußte aus Erfahrung, wie lange ſich die Thiere manchmal nöthigen laſſen, ehe ſie, der Unterhaltung aus der Ferne müde, herbei kommen, wenn man nur vorſichtig und ruhig bleibt; mir wurde aber doch zuletzt die Zeit lang — Hunger hatte ich ebenfalls, und der Braten machte noch keine Miene, näher zu rücken.

Ich wollte auch das Locken ſchon in Verzweiflung aufgeben und lieber ſuchen, um die Truthenne, die ſich jedenfalls irgendwo niedergehockt hatte und zu bequem war aufzuſtehen, anzupirſchen, wenn das auch unter zwanzig Mal kaum einmal gelingt. Ich verſäumte aber die Zeit hier, und kam vielleicht wo anders beſſer zum Schuß. Da hörte ich plötzlich das Laub leiſe raſcheln — es kam näher und näher, und jetzt konnte ich auch, die Augen feſt auf den Punct gerichtet, den Schatten oder vielmehr die Umriſſe von irgend etwas Nahendem erkennen — aber das war im Leben kein

Digitized by Google

Truthahn. — Sollte ich mich hier vielleicht gerade zur rechten Zeit hergelegt haben, um einem Bären seinen Morgenspaziergang zu verleiden? Jedenfalls war es ein Stück Wild, und ich machte mich fertig, um zu schießen, sobald ich nur wenigstens bestimmen konnte, wo ein tödtlicher Schuß anzubringen war.

Jetzt hielt es wieder. Hatte es Wind von mir bekommen? Das war nicht möglich, und jetzt — tönte, genau von der nämlichen Stelle, das Locken der Truthenne wieder vor.

Ich erschrak ordentlich, denn wie leicht hätte hier ein Unglück geschehen können, aber ich wußte jetzt auch genau, was für ein Thier das war, das da durch den Wald schlich und wie ein Truthahn lockte.

„Guten Morgen, Nachbar!" rief ich hinter meinem Baum vor, und mit einem heillosen Fluchen krachten und knickten plötzlich die Büsche, und ein alter Bekannter von mir — der alte Bahrens aus dem Cash-Sumpf, brach aus dem Dickicht heraus.

„Daß Dich der Böse hole!" rief er mir dabei zu; „lieg' ich eine volle Glockenstunde in dem verwünschten Dornbusch drin und locke und locke," und wieder sprudelte eine wahre Fluth von Verwünschungen über seine Lippen.

Mir war's auch nicht recht, aber was war zu

Digitized by Google

machen? Die Jagd hatten wir uns Beide verdorben, komisch blieb's aber immer, wir mußten endlich selber darüber lachen, und da Bahrens glücklicher Weise ein Stück trockenes Wildpret bei sich führte (gemahlenen Kaffee und Blechbecher hatten wir Beide), so zündeten wir ein Feuer an und frühstückten wenigstens zusammen.

Allerdings beschlossen wir in der Ansiedlung nicht zu erzählen, daß wir uns gegenseitig für Hennen gehalten und so lange gelockt hätten; die Geschichte war aber doch zu gut und kam bald herum. Der alte Bahrens — überhaupt ein komischer Kauz — meinte dazu, er ärgere sich nur, daß er solch ein Esel gewesen und mein „Quitschen" für Hennenruf gehalten habe — ich könne nichts dazu — von mir sei es natürlich, denn er — Bahrens — locke noch viel natürlicher wie eine Henne selber.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Leipzig,
Druck von Giesecke & Devrient.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google